

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

Wiener Stadtbibliothek

57291 F

7 57.241
April 1965
Schein 12
Rathaus - Korrespondenz



HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 1. April 1965

Blatt 699

Die besten Gemeindestenotypisten erhalten Preise
=====

1. April (RK) Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder für die besten Stenotypisten im Gemeindedienst ein Wettschreiben in Stenografie und Maschinschreiben statt, das vom Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und der Arbeitsgemeinschaft Stenografie durchgeführt wurde. Zum Abschluß dieses Wettbewerbs werden nun die schnellsten Stenografen und Maschinschreiber im Rahmen einer Festveranstaltung ihre verdienten Preise bekommen. Die Preisverteilung ist für Mittwoch, den 7. April, 17 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 9, Maria Theresien-Straße 11, angesetzt.

- - -

Kesselanlagen im Simmeringer E-Werk werden durchgeblasen
=====

1. April (RK) Im Zusammenhang mit den Vorbereitungsarbeiten für die Inbetriebnahme des neuen Kraftwerksblockes im städtischen E-Werk Simmering müssen die Kesselanlagen durchgeblasen werden. Diese Arbeiten, die über das kommende Wochenende, allenfalls auch noch am Montag, dem 5. April, durchgeführt werden, sind leider mit einigem Lärm verbunden. Die Direktion des E-Werkes bittet daher die Bevölkerung der umliegenden Bezirksteile um Verständnis für diese Maßnahmen, die im Interesse der weiteren Verbesserung der Stromversorgung der Wiener Bevölkerung unerlässlich sind.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 5. bis 11. April
 =====

Montag, 5. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 Beethoven-Klavierabend der Klasse Hans Graf
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt
 Wien: Konzert der Abteilung Volksmusik
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
 5. Konzert im Zyklus III B (Wiederholung des 4. Konzertes
 im Symphoniker-Zyklus der GdM); Wiener Symphoniker,
 Nell, Gotkovsky (Violine), Dirigent Wolfgang Sawallisch
 (Beethoven: Violinkonzert D-dur op. 61; Bruckner:
 6. Symphonie A-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Kammermusikabend: Piraccini-
 Stucki-Quartett, mitwirkend Peter Fuchs, Oboe (Schubert:
 Streichquartett a-moll op. 29; Hassan: Streichquartett
 Nr.2 F-dur und Quintett für Oboe und Streicher; Debussy:
 Streichquartett g-moll op. 10)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kultur-
 zentrum : Liederabend Jörgen Prosser, am Flügel Roman
 Ortner (Schubert, Brahms, Fortner, R. Strauss)

Dienstag, 6. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 Johann Sebastian Bach "Das musikalische Opfer" (Klasse
 Josef Mertin)
- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Figaroaal: Österreichisches Kulturzentrum:
 "Premiere der Jugend"; Studierende der Musikakademie
 "Mozarteum", Salzburg (Mozart, Pfitzner, Schubert,
 Barber)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde:
 1. Beethoven-Klaviersonatenabend Alfred Brendel
 (Sonaten op. 2/2 A-dur, op. 13 c-moll, op. 31/1 G-dur
 und op. 109 E-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Konservatorium der Stadt Wien:
 Festkonzert im Rahmen der "Woche der Musiklehranstalten
 der Stadt Wien"; Solisten, Chor und Orchester der
 Musiklehranstalten (Beethoven: Friedenskantate "Der
 glorreiche Augenblick"; Orchesterwerk von Peter Traun-
 fellner; internationale Volkslieder und anderes)

Mittwoch, 7. April:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
 Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer

1. April 1965

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 701

- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Solistenkonzert; Ausführende: Schüler der Zweigschulen
- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Figarosaal: Österreichisches Kulturzentrum: Mozart-Zyklus, II. Teil; Vortrag Dr. Irmen-gard Neukomm-Lobenstein "Mozart und Wien" (mit Dias und Musikbeispielen)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Aili Purtonen, Helsinki; am Flügel Karl Hudez (Sibelius, Kilpinen, Schumann, Brahms)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Lasalle-Quartett (Haydn: Streichquartett D-dur op. 71/2; Webern: sechs Bagatellen op. 9; Bartók: Streichquartett Nr. 3; Mozart: Streichquartett D-dur KV 499)

Donnerstag, 8. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Kammermusikabend; Ausführende: Studierende des Konservatoriums der Stadt Wien (Brahms: Klavierquartett A-dur; Mozart: Streichquintett KV 136 und Klarinetten-Trio; Respighi: Antiche Dance et Arie; R. Strauss: Bläserserenade op. 7)
- 20.00 Uhr, Akademietheater: Akademie für Musik u.d.K.: Opernauf-führung "Der Flickschuster" (F.A. Philidor) und "Der hüpfende Frosch" (L.Foss); Studierende der Opern-klasse Christian Moeller, Akademie-Orchester, Dirigent Wolfgang Gabriel

Freitag, 9. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Beethoven-Klavierabend der Klasse Hans Graf
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 7. Konzert im Zyklus XI; Das Europäische Streichquartett (Hindemith: 5. Streichquartett Es-dur; Ravel: Streich-quartett F-dur; Bartók: 1. Streichquartett)
- 19.30 Uhr, Mozartsaal, Konzerthaus: Konservatorium der Stadt Wien: Solistenkonzert; Studierende der Ausbildungsklassen des Konservatoriums der Stadt Wien (Werke für Klavier, Violine und Cello von Berg, Chopin, Francoeur, Honegger, Mendelssohn, Prokofieff, Schubert)
- 20.00 Uhr, Akademietheater: Akademie für Musik u.d.K.: Wieder-holung des Opernabends vom 8. April ("Der Flickschuster", "Der hüpfende Frosch")

Samstag, 10. April:

- 17.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Liederabend der Klasse Dr. Erik Werba-Kurt Schmidek
- 19.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
Voraufführung des 3. Konzertes im Chorzyklus der GdM;
Johann Sebastian Bach "Johannes-Passion", Dirigent
Karl Richter
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Männerchor Wien: Jubiläumskonzert, Dirigent Dr. Robert Neunteufl

Sonntag, 11. April:

- 10.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Kammerorchester: 6. Konzert im Matineen-Zyklus; mitwirkend Alexander Sellier (Klavier), Dirigent Edgar Seipenbusch (Bach: Suite C-dur; Mozart: Klavierkonzert B-dur KV 450; Haydn: Symphonie B-dur Nr. 85)
- 11.00 Uhr, Radio Wien: Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk-Radio Wien: 4. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Ludwig Hoelscher (Cello), Dirigent Heinz Wallberg (Händel: Concerto grosso d-moll op.6/10; Sutermeister: Konzert für Cello und Orchester; Beethoven: 2. Symphonie D-dur op. 36)
- 16.00 Uhr, Evangelische Kirche, 6, Gumpendorfer Straße 129: Bachgemeinde Wien: Johann Sebastian Bach "Matthäus-Passion"; Herma Pach, Giesela von Struve, Adolf Tomaschek, Karl Neugebauer und Heinrich Schneider (Gesang), Dr. Rudolf Scholz (Orgel), Chor und Orchester der Bachgemeinde, Knabenchor des BRG 21, Dirigent Julius Peter
- 19.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Chor-Zyklus; Johann Sebastian Bach "Johannes-Passion"; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Hermann Prey (Jesus), Waldemar Kmentt (Evangelist), Elisabeth Grümmer (Sopran), Christa Ludwig (Alt), Murray Dicki (Tenor), Walter Berry (Baß), Dirigent Karl Richter

Ein Teil der Sieveringer Straße ab Montag gesperrt
=====

1. April (RK) Wie bereits berichtet, wird der Erbsenbach in Sievering, im Volksmund "Sieveringer-Bach" genannt, von der Agnesgasse bis zum Haus Sieveringer Straße 175 a eingewölbt. Darüber wird zur Freude der Sieveringer Bevölkerung und aller begeisterten Wienerwaldwanderer ein breiter Promenadenweg angelegt werden.

Da mit diesen Arbeiten nunmehr begonnen wird, muß die Sieveringer Straße zwischen Brechergasse und Agnesgasse ab kommenden Montag, dem 5. April, 8 Uhr, gesperrt werden. Die Absperrung wird voraussichtlich bis zum Jahresende dauern.

- - -

Wählerverzeichnisse zur Einsichtnahme aufgelegt

=====

1. April (RK) Vom 2. bis 11. April werden die Wählerverzeichnisse für die Bundespräsidentenwahl zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. In den Wiener Gemeindebezirken befindet sich am Sitz der Magistratischen Bezirksämter, in den Bezirken 5,6 und 8 im Amtshaus, das zugleich der Sitz der Bezirksvorstehung ist, eine Stelle, wo während der Auflagezeit täglich, auch an Samstagen und Sonntagen, in der Zeit von 8 bis 20 Uhr in das Wählerverzeichnis Einsicht genommen werden kann. Zu Beginn der Auflegung werden in den Wohnhäusern Kundmachungen angeschlagen, aus denen die Zahl der im Wählerverzeichnis eingetragenen Personen, in der Reihenfolge der Türnummern und getrennt nach Männern und Frauen, zu ersehen ist. Ferner kann den Kundmachungen die Auflegungsstelle entnommen werden.

Bei den Auflegungsstellen können Wahlberechtigte, die im Wählerverzeichnis nicht eingetragen sind, ihre Eintragung verlangen. Sie müssen zu diesem Zweck durch Dokumente nachweisen, daß sie das Alter von 20 Jahren erreicht haben, das heißt spätestens am 31. Dezember 1944 geboren wurden, die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und am Stichtag, das ist der 12. März 1965 in Wien ihren ordentlichen Wohnsitz hatten (Meldezettel mitnehmen!).

- - -

Autobusverkehr auf den Kahlenberg

=====

1. April (RK) Ab Samstag, dem 3. April, fährt auf der Autobuslinie 21, Grinzing-Kahlenberg, der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres die letzten Autobusse von Grinzing über Cobenzl auf den Kahlenberg um 21 Uhr, von Kahlenberg über Cobenzl nach Grinzing um 21.20 Uhr.

- - -

Amtseinführung im Franz Josef-Spital
=====Sportarzt Dr. Jellinek - Primarius der Chirurgischen Abteilung

1. April (RK) Heute früh fand im Franz Josef-Spital die Amtseinführung des neuen Primarius der Chirurgischen Abteilung, Dr. Robert Jellinek, statt. Der bisherige Chef, Professor Dr. Kraus, hatte schon im vorigen Jahr die Neurochirurgische Klinik im Allgemeinen Krankenhaus übernommen.

Bei der Amtseinführung konnte der Direktor des Franz Josef-Spitals, Dr. Winter, die Stadträte Bock und Dr. Glück sowie mehrere Gemeinderäte, den Bezirksvorsteher von Favoriten und leitende Beamte des Anstaltenamts begrüßen.

Stadtrat Dr. Glück beglückwünschte Dr. Jellinek als den jüngsten Primararzt der Gemeinde Wien. Dr. Jellinek wurde 1924 geboren und promovierte im Jahr 1950. Durch eine große Zahl wissenschaftlicher Arbeiten, vor allem auf dem Gebiet der Sportchirurgie, ist der neue Primarius bekannt geworden.

Stadtrat Bock, der dem neuen Leiter der Chirurgischen Abteilung das Ernennungsdekret überreichte, benützte die Gelegenheit, um die anwesenden Ärzte aufzufordern, dabei mitzuhelfen, daß die städtischen Spitäler ihre Aufgaben im Interesse der Bevölkerung noch besser erfüllen können. Er verwies darauf, daß im Zeitalter des Personalmangels auch bei den Spitälern die einzige Chance für eine Besserung in Rationalisierung, Technisierung und Automatisierung bestehe. Er trete selbstverständlich für eine bessere Bezahlung des Personals ein, weil das Lohnniveau im Vergleich zu den Preisen zu niedrig sei. Aber, wie das Beispiel im westlichen Ausland beweist, das Geld allein ist kein Allheilmittel, um dem Personalmangel abzuhelfen. Dabei ist die Schlüsselzahl Ärzte-Schwester-Krankenbett nirgends so günstig wie in Wien. Das zeigt einerseits, daß die Situation in unserer Stadt nicht so schlecht ist, andererseits aber, daß wir uns bemühen müssen, besser zu organisieren. In diesem Bestreben müssen wir zusammenstehen und gemeinsam arbeiten, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Primarius Dr. Jellinek dankte für die Ernennung und versprach, daß er seine Abteilung nach bestem Wissen leiten werde, um das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Morgen, Freitag 15 Uhr:Pressekonferenz über finnische Drei Städte-Ausstellung
=====

1. April (RK) Wir erinnern daran, daß morgen, Freitag, den 2. April, um 15 Uhr in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Pressekonferenz über die Ausstellung "Drei Städte stellen sich vor" stattfindet. Die Delegationen aus Helsinki, Tampere und Turku unter Führung des Oberbürgermeisters Aho und der Ausstellungsarchitekt Tapio Wirkkala werden den Journalisten für Auskünfte zur Verfügung stehen.

- - -

Neue Landesgesetzblätter
=====

1. April (RK) Soeben sind zwei neue Landesgesetzblätter erschienen. Das dritte Stück des Landesgesetzblattes für Wien 1965 enthält die Wiener Landarbeitsordnungsnovelle 1965, das vierte Stück enthält jenes Gesetz, durch das die Schulwegpolizei ermöglicht wird sowie eine Verordnung über das "Sperrsechserl".

Das dritte Stück des Landesgesetzblattes ist um 70 Groschen, das vierte Stück um 1.50 Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Ehe- und Familienberatung in der Karwoche
=====

1. April (RK) Die Ehe- und Familienberatungsstelle des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien 1, Gonzagagasse 23, hält am Karfreitag, den 16. April, keine Beratungsstunden ab.

- - -

"Der Flächenwidmungsplan"

=====

Zweites Bauseminar des Österreichischen Städtebundes eröffnet

1. April (RK) In den Wappensälen des Wiener Rathauses eröffnete heute früh Vizebürgermeister Slavik in Anwesenheit der Stadträte Heller und Sigmund das 2. Bauseminar des Österreichischen Städtebundes, das dem Thema "Der Flächenwidmungsplan" gewidmet ist. Die Begrüßungsworte sprach der Vorsitzende des Bauausschusses des Städtebundes, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller, der an das 1. Bauseminar erinnerte, das sich im November 1963 mit Problemen des Städtebaues und der Stadtentwicklung befaßt hatte. Das Thema des 2. Bauseminars, das nach einer Anregung des Generalsekretärs des Städtebundes, Bundesrat Schweda, gewählt wurde, ist im wesentlichen auf die Interessen der kleineren Städte und Gemeinden Österreichs abgestimmt.

Vizebürgermeister Slavik: Die künftige Entwicklung unserer Gemeinden in richtige Bahnen lenken

Vizebürgermeister Slavik betonte in seiner Eröffnungsrede, - in der er als Geschäftsführender Obmann des Städtebundes die herzlichen Grüße von Bürgermeister Jonas, des Städtebund-Obmannes, überbrachte -, daß die Seminare des Städtebundes zu einer Einrichtung geworden sind, die weit über den Rahmen dieser Vereinigung hinaus Bedeutung erlangt haben. Auch in dem heute beginnenden Seminar werden die Probleme nicht nur theoretisch, sondern vor allem auch aus der praktischen Erfahrung heraus behandelt.

Aus der bisherigen Arbeit hat sich bereits ergeben, wie groß die Probleme im Zusammenhang mit den Flächenwidmungsplänen sind. Die Beschäftigung mit diesem Thema ist keineswegs eine rein theoretische Angelegenheit. Aus den alten Dorfgemeinschaften, in denen es Mittelpunkte gab - entweder die Kirche oder den Dorfbrunnen -, um die sich alles gruppierte, sind im Lauf der Zeit, besonders aber um die Jahrhundertwende, immer größere Konzentrationen entstanden. Damit wurden aber auch ständig neue Probleme aufgeworfen.

Die österreichischen Gemeinden, so stellte der Vizebürgermeister ferner fest, verfügen über sehr viele Rechte. Die Autonomie

der Gemeinden in unserem Land ist sehr weit ausgebaut, wobei die rechtliche Autonomie von der Finanzautonomie unterstützt wird. Die Rechte sind aber auch hier stets mit Pflichten verbunden, die vor allem aus der großen Verantwortung erwachsen, die die Gemeinde ihren Bürgern gegenüber hat. Das kommt in erster Linie dann zum Ausdruck, wenn in einer Gemeinde Entscheidungen für die künftige Entwicklung getroffen werden sollen. Im 2. Bauseminar soll nicht nur eine Bestandsaufnahme vorgenommen, sondern es soll auch der Weg gewiesen werden, wie sich die zukünftige Entwicklung einer Gemeinde gestalten soll und wie man dieser Entwicklung Raum schaffen kann.

Das Hauptproblem dabei ist, daß einerseits im Interesse der Gesundheit eine Trennung von Betrieben und Wohnstätten vorgenommen werden soll, andererseits aber aus verkehrstechnischen Gründen die Wohnstätten nicht allzu weit von den Berufsstätten entfernt sein sollen. Hier muß ebenso eine Synthese gefunden werden wie bei dem Problem, trotz der großen technischen Entwicklung die Sicherheit des Menschen zu gewährleisten.

Es ist verständlich, daß die Flächenwidmungspläne in den einzelnen Gemeinden sehr gewissenhaft überprüft werden müssen, weil daraus große Gewinne, aber auch große Verluste entstehen können. Man muß dabei natürlich den menschlichen Egoismus in Betracht ziehen, der jedermann dazu verleitet, genau darauf zu schauen, daß der Wert seines Grundstückes durch die Planung nicht vermindert, sondern im Gegenteil erhöht wird. Es ist eine große gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe, wenn es gilt, die weitere Entwicklung unserer Gemeinden in richtige Bahnen zu lenken. Oberstes Gebot muß dabei aber stets sein, daß den Gemeinden und deren Bürgern daraus der größte Nutzen erwächst.

"Der Flächenwidmungsplan als Instrument einer funktionellen Gliederung des Gemeindegebietes"

Das erste Referat des 2. Bauseminars, das Prof. Dr. Dipl.-Ing. Rudolf Wurzer von der Technischen Hochschule Wien hielt, befaßte sich mit dem Thema "Der Flächenwidmungsplan als Instrument einer funktionellen Gliederung des Gemeindegebietes". Anhand von Lichtbildern zeigte der Referent die historische Entwicklung der funktionellen Gliederung von Gemeindegebieten und des Flächenwidmungsplanes auf und zog daraus die Konsequenzen für die heutige Zeit.

Die ersten Versuche einer funktionellen Gliederung in Bauland, Verkehrsflächen und Grünland sind heute naturgemäß bereits überholt. Vor Beginn der Industrialisierung waren die drei Funktionen "Wohnen, Arbeiten, Erholung" an einem Ort lokalisiert. Mit der Entstehung von Industriegebieten aber wurde die Arbeit aus diesem Komplex herausgelöst. Dem Verkehr zwischen Wohnung und Betrieb kommt immer größere Bedeutung zu, wobei noch zu bedenken ist, daß bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die größte Verkehrsgeschwindigkeit jene eines galoppierenden Pferdes war. In der heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung sind die Funktionen äußerst vielfältig, so daß die alte Dreiteilung nicht mehr ausreichend ist. Vor allem kommt heute, da die Anforderungen an den Menschen viel größer sind, die Bildungsfunktion hinzu, und zwar in einem so großen Ausmaß, daß man die Bildung als gleichberechtigt neben Wohnen, Arbeiten und Erholen bezeichnen kann. Durch die lange Freizeit aber hat sich auch die Bedeutung der Erholungsfunktion außerordentlich erhöht.

Die neuzeitliche Forderung, die einzelnen Funktionen räumlich voneinander zu trennen - mit günstigen Verkehrsverbindungen dazwischen -, ist nicht so einfach zu erfüllen. "Klinisch" reine Wohngebiete und "klinisch" reine Arbeitsgebiete kann es nicht geben. Die geforderte Trennung ist daher kein Postulat, sondern lediglich eine Zielsetzung, der man möglichst nahe kommen sollte.

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts kann man drei Phasen der funktionellen Gliederung unterscheiden, die zum Großteil auch heute noch gültig sind:

Die erste Phase ist mit dem Wiener Städtebauer Fassbender verbunden, der 1910 für die Schaffung von Mittelpunkten in den Gemeinden eintrat. Genauer gesagt, meinte er damit sogenannte Teilmittelpunkte, das heißt, daß nicht nur im Stadtkern, sondern auch in den einzelnen Stadtvierteln Mittelpunkte vorhanden sein müssen. Diese Phase fand 1919 ihre Fortsetzung, als der deutsche Städtebauer Höffner zum erstenmal den Versuch unternahm, neue Wohngebiete so anzulegen, daß sie als funktionelle Einheit kleine autarke Städte bilden. Die dritte Phase schließlich nahm 1930 von den Vereinigten Staaten ihren Ausgang. Der Vorschlag eines

amerikanischen Soziologen, funktionelle Einheiten zu schaffen, die nicht von Verkehrswegen durchschnitten werden, aber trotzdem "autark" sind, entstand aus der schon damals in den USA weit fortgeschrittenen Entwicklung des Verkehrs heraus. Nach diesem Vorschlag muß eine solche Einheit "Neighbour Unit" genannt, so viele Bewohner haben, daß eine Volksschule im Zentrum gebaut werden kann, die die Kinder ohne Gefährdung durch den Straßenverkehr erreichen müssen. Der Durchzugsverkehr muß daher in der Nähe der "Unit" vorbeigeführt werden. Die "Unit" selbst muß mit speziellen Straßensystemen ausgestattet sein, das Geschäftszentrum usw. darf nicht im Zentrum, sondern muß im Einzugsbereich an der Grenze liegen.

Der Regulierungsplan ist heute für uns genauso selbstverständlich wie die funktionelle Gliederung. Bei seiner Übersicht über die historische Entwicklung der Regulierungspläne betonte der Vortragende, daß Wien die erste Stadt im deutschen Sprachraum war, die den Regulierungsplan in die Bauordnung aufgenommen und damit institutionalisiert hat. Das erste geplante Industriegebiet der Welt entstand um 1920 im Ruhrgebiet.

Teilbebauungspläne bezeichnete Prof. Dr. Wurzer als nicht besonders günstig, da damit keine Gesamtgestaltung herbeigeführt werden kann. Die Gesamtgestaltung aber ist vor allem anderen wichtig. Als wesentlichsten Gesichtspunkt dafür hob der Vortragende die soziologische Seite des Problems hervor: der Mensch im Mittelpunkt der Planung. Die größte Bedeutung muß dabei der Tatsache beigemessen werden, daß die einzelnen Funktionen (Wohnen, Arbeiten, Bilden, Erholen) je nach der Altersstufe verschieden sind. Das Wichtigste ist also die Frage, was jede einzelne Altersgruppe braucht und was im Plan für sie vorgesehen werden muß. Es darf keine Diskriminierung einer Gruppe geben.

Für das Kleinkind müssen abgeschlossene Spielplätze vorhanden sein, für das Schulkind muß der Weg zwischen Wohnung und Schule sicher und kurz sein. Keine Volksschule sollte ohne Kindergarten gebaut werden.

Leider haben unsere Gemeinden für die Bestimmung des richtigen Standortes einer Schule kein geeignetes Rechtsmittel zur Verfügung. Eine weitere Forderung für das Schulkind ist gleichfalls ein zweckmäßiger Spielplatz. Für die Jugendlichen müssen einerseits Möglichkeiten für gesellschaftliche Treffen und für die Sportausübung - in beiden Fällen ohne Vereinsbindung! - geschaffen werden. Für den erwachsenen arbeitenden Menschen ist eine günstige Verkehrsverbindung zwischen Wohnplatz und Arbeitsplatz wohl das Wichtigste. Für alte Menschen schließlich müssen vor allem Erholungsmöglichkeiten geschaffen werden, die über den Rahmen eines Altersheimes hinausgehen.

Vom gestalterischen Standpunkt aus ist die moderne Stadt unseres Jahrhunderts, im Gegensatz zur rein formalen Anlage von früher, in funktionelle Einheiten um den Stadtkern herum aufgegliedert, wobei Entwicklungsmöglichkeiten nach allen Seiten offenstehen.

"Rechtsgrundlagen für die Erstellung von Flächenwidmungsplänen"

Den zweiten Vertrag des heutigen Tages hielt Regierungsrat Dr. Ralf Unkart, Klagenfurt, zum Thema: "Rechtsgrundlagen für die Erstellung von Flächenwidmungsplänen". Der Vortragende führte unter anderem aus:

Aus dem für die österreichische Rechtsordnung fundamentalen Rechtsstaatsprinzip ergibt sich, daß Flächenwidmungspläne, die irgendwelche Rechtswirkungen hervorbringen sollen, nur auf Grund von Gesetzen erlassen werden dürfen. Gesetze, die Flächenwidmungspläne ausdrücklich vorsehen, gibt es in Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg und Wien. Gemeinsam ist den Flächenwidmungsplänen nach diesen Gesetzen, daß sie die Gliederung des Gemeindegebietes nach Nutzungsarten vorsehen. Mit Ausnahme von Wien und Linz haben sie die Wirkung, daß Baubewilligungen nur in Übereinstimmung mit der vorgesehenen Widmung erteilt werden dürfen.

Der Flächenwidmungsplan ist eine Rechtsverordnung. Er unterliegt daher allen für Verordnungen geltenden Regeln:

1. Ein Flächenwidmungsplan darf nur erlassen werden, wenn ein Gesetz vorliegt, das seinen Inhalt ausreichend bestimmt. Alle wesentlichen Merkmale des Flächenwidmungsplanes müssen schon aus dem Gesetz allein ersehen werden können.

2. Der Flächenwidmungsplan ist unter Beachtung des Gleichheitsgebotes, das willkürliche und unsachliche Differenzierungen verbietet, zu erlassen.

3. Der Plan muß ordentlich publiziert werden, damit sich die Normunterworfenen von seinem Inhalt Kenntnis verschaffen können.

4. Auf Erlassung oder Abänderung eines Flächenwidmungsplanes steht niemandem ein Rechtsanspruch zu. Er kann nicht unmittelbar angefochten werden. Gegen ihn ist weder eine administrative Beschwerde noch eine Beschwerde an die Gerichtshöfe öffentlichen Rechtes zulässig.

5. Der Plan muß eine Form aufweisen, die Verständlichkeit gewährleistet. Es muß aus ihm klar zu erkennen sein, was Norm, also verbindliche Anordnung, und was nur der leichteren Lesbarkeit dienende unverbindliche Darstellung ist.

Durch den Flächenwidmungsplan werden weder Enteignungen noch Nutzungswechsel, wohl aber Eigentumsbeschränkungen verfügt. Es handelt sich aber hier um Eigentumsbeschränkungen aus Gründen des öffentlichen Wohles. Sie stehen daher mit dem verfassungsgesetzlich gewährleisteten Eigentumsrecht nicht im Widerspruch.

Der Flächenwidmungsplan dient der Regelung gesellschaftlicher Beziehungen. Er ist ein Instrument, mit dem unerwünschte Entwicklungen verhindert und die Bahn für erwünschte Entwicklungen freigehalten werden soll.

"Erfahrungen über die Festlegungen im Flächenwidmungsplan"

Am Nachmittag wurde das 2. Bauseminar des Städtebundes mit einem Vortrag von Senatsrat Dipl.-Ing. Walter Fischer, Salzburg, fortgesetzt. Zum Thema "Erfahrungen über die Festlegungen im Flächenwidmungsplan" sagte der Referent unter anderem.

Im Jahr 1960 wurde der Flächenwidmungsplan der Stadt Salzburg, der nach den Bestimmungen des Salzburger Raumordnungsgesetzes ausgearbeitet wurde, genehmigt. In den vergangenen fünf Jahren konnte festgestellt werden, daß der Großteil der Schwierigkeiten, die sich aus der Flächenwidmung ergaben, auf die Festlegung der Nutzungsarten zurückzuführen war. Dies gilt nicht nur für die generelle Festlegung von Grünland und Bauland, sondern vor allem für die Unterteilung des Baugebietes in "Reines Erweitertes und Gemischtes Baugebiet" sowie "Industriegebiet".

Obwohl die Überlegungen und Untersuchungen sehr eingehend und genau waren, ergab sich eine Reihe von Schwierigkeiten, vor

allem bei der Genehmigung von Betrieben sowohl im erweiterten Wohnbaugebiet als auch im gemischten Baugebiet. Das Problem der Situierung von Betrieben wird immer schwieriger, da es innerhalb der Stadträume kaum noch Gebiete gibt, in denen nicht schon Wohnhäuser stehen, deren Bewohner bei fast jedem Betriebsstättenverfahren bzw. bei jeder Bauverhandlung Einwände erheben, auch wenn es sich um Betriebe handelt, bei denen mit einer Beeinträchtigung der Nachbarschaft nicht gerechnet werden kann.

Die Festlegungen im Raumordnungsgesetz über die Zulässigkeit von Betrieben in den einzelnen Baugebieten sind zu ungenau, daher vielfach Ermessenssache. Es wäre somit anzustreben, daß für die einzelnen Baugebiete Listen über die zulässigen Betriebe aufgestellt würden.

Die Standortfrage der Betriebe ist wohl eines der wichtigsten Probleme, die sich aus den Festlegungen im Flächenwidmungsplan ergeben. Im weiteren Verlauf seines Vortrages kam Senatsrat Dipl.-Ing. Fischer auch noch auf andere Probleme dieses Komplexes zu sprechen.

"Zusammenhänge zwischen Siedlungsdichte und der Vorsorge für öffentliche Einrichtungen"

Im nächsten Vortrag des Nachmittags befaßte sich Stadtbau-
direktor Dipl.-Ing. Tassilo Lendenfeld, St. Pölten, mit dem Thema
"Zusammenhänge zwischen Siedlungsdichte und der Vorsorge für
öffentliche Einrichtungen".

Bei der Aufstellung von Flächenwidmungsplänen tritt die Frage an die damit Beschäftigten heran, wie dicht die Bevölkerung in den vorgesehenen Wohnvierteln wohnen wird. Dazu ist es notwendig, den Zusammenhang zwischen Siedlungsdichte und öffentlichen Einrichtungen, für welche der Planer vorzusorgen hat, zu kennen. Nach Erläuterung und Klarstellung verschiedener städtebaulicher Dichtebegriffe und sowohl des Zusammenhanges dieser Begriffe untereinander als auch des Zusammenhanges mit dem Begriff "Siedlungsdichte" untersuchte der Vortragende den eigentlichen Zusammenhang von öffentlichen Einrichtungen mit dem Begriff "Siedlungsdichte" im einzelnen. Zu diesen öffentlichen Einrichtungen zählen soziale Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten und wirtschaftliche wie die Versorgungseinrichtungen.

Münzenausstellung im Meidlinger Heimatmuseum
=====

1. April (RK) Am Sonntag, dem 4. April, wird um 10 Uhr vormittag im Meidlinger Heimatmuseum 12, Nymphengasse 7, eine Münzsonderausstellung eröffnet, die das Heimatmuseum gemeinsam mit der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft veranstaltet. In dieser interessanten Schau wird anhand der Sammlung eines in Meidling lebenden Universitätsprofessors ein Überblick über die allgemeine Geldgeschichte geboten, der unter dem Motto steht "Von der Kaurimuschel zum Gepräge".

Weiters werden Münzen römischer Kaiser und österreichische Münzen aus dem Mittelalter zu sehen sein. Besonders interessante Stücke stammen aus der Zeit der zweiten Türkenbelagerung Wiens. Darunter befindet sich auch eine Gedenkmünze anlässlich des Sieges über die Türken.

Die Münzenausstellung ist bis einschließlich 20. Juni, jeden Sonntag (mit Ausnahme des Oster- und des Pfingstsonntags) von 9 bis 11.30 Uhr geöffnet. Während der Festwochen kann die Ausstellung außerdem noch jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr besucht werden.

- - -

Verleihung des Medizinalratstitels
=====

1. April (RK) Der die Funktionen des Bundespräsidenten ausübende Bundeskanzler hat dem praktischen Arzt Dr. Leopold Grünauer und dem Facharzt für Lungenkrankheiten Dr. Karl Klimesch den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus den beiden Ärzten die Dekrete.

- - -

Bei der Untersuchung des Zusammenhangs zwischen ruhendem Verkehr und Siedlungsdichte zeigt sich, daß die Siedlungsdichte nur innerhalb verhältnismäßig enger Grenzen frei wählbar ist und daß städtebauliche Schwierigkeiten zu erwarten sind, wenn diese Grenzen überschritten werden. Nach der Darstellung der Siedlungsdichte einiger bestehender Wohnviertel erläuterte Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Lendenfeld schließlich das Entstehen eines neuen Wohnviertels in St. Pölten, für das der Gedanke, die Siedlungsdichte in engen Grenzen zu halten, maßgebend war. Abschließend zog er einige Folgerungen allgemeiner Natur aus den gewonnenen Erkenntnissen.

Morgen Fortsetzung und Abschluß des Bauseminars

Morgen Freitag, den 2. April, wird das 2. Bauseminar des Städtebundes mit zwei Vorträgen in den Wappensälen des Rathauses fortgesetzt: der Wiener Architekt Dipl.-Ing. Hans Gmeiner spricht über "Praktische Erfahrungen bei der Erstellung von Flächenwidmungsplänen", der Kapfenberger Bürgermeister Franz Fekete befaßt sich mit dem Thema "Kommunalpolitische Möglichkeiten und Folgerungen aus dem Flächenwidmungsplan (dargestellt am Beispiel Kapfenberg)".

Mit einer Stadtrundfahrt am Nachmittag findet das 2. Bauseminar morgen seinen Abschluß.

+

Empfang im Stadtsenatssaal des Rathauses

Für heute abend hatte Bürgermeister Jonas die Teilnehmer am 2. Bauseminar des Österreichischen Städtebundes zu einem Empfang in den Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses geladen. In Vertretung des Bürgermeisters, der an dem Empfang nicht teilnehmen konnte, begrüßte Baustadtrat Heller die Gäste. Seitens des Stadtsenats nahm an dem Empfang auch Stadtrat Pfoch teil.

- - -

Die Festwochenausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien
=====

1. April (RK) Als Beitrag für die diesjährigen Wiener Festwochen wird das Historische Museum der Stadt Wien eine Ausstellung unter dem Titel "Bilder, die man nicht immer sieht: Aquarelle und Zeichnungen, zweite Auswahl" zeigen. Die Schau, die vom Juni bis August zu sehen sein wird, bringt eine Auswahl besonders schöner und wertvoller Blätter, die man tatsächlich nicht immer zu sehen bekommt.

Die für heuer ursprünglich geplante Festwochen-Ausstellung des Historischen Museums über das mittelalterliche Wien muß auf das nächste Jahr verschoben werden, da die wissenschaftliche Durcharbeitung des umfangreichen Stoffes längere Zeit in Anspruch nimmt, als angenommen werden konnte.

- - -

Rindernachmarkt vom 1. April
=====

1. April (RK) Neuzufuhren Inland: 1 Ochse, 10 Stiere, 6 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 20. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 1. April
=====

1. April (RK) Neuzufuhren Inland: 128 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

Außenmarktbezüge: Vom 26. März bis 1. April (ohne Direkt-einbringungen in die Bezirke) 2.015 Stück.

- - -

Pferdenachmarkt vom 1. April
=====

1. April (RK) Inland kein Auftrieb.

Auslandsschlachthof: 14 Stück aus Ungarn, 10.50 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 2. April 1965

Blatt 715

Geehrte Redaktion!

=====

Anlässlich der Eröffnung des Lainzer Tiergartens am Palmsonntag lädt das Stadtforstamt die Vertreter der Wiener Presse für Freitag, den 9. April, herzlich zu einer Pressefahrt durch diesen Wiener Wildpark ein. Treffpunkt um 10 Uhr beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Von hier geht es per Autobus in den Lainzer Tiergarten. Im Hof der Hermesvilla werden Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Forstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Tomiczek die Journalisten begrüßen und über die Entwicklung des Lainzer Tiergartens und einige interessante Neuheiten informieren. Einige dieser Neuheiten, wie die frisch importierten Wildpferde und der Lehrpfad, werden auf der anschließenden Fahrt durch den Tiergarten gezeigt werden. Rückkehr voraussichtlich um 14 Uhr.

Um über die Zahl der benötigten Plätze im Autobus einen Überblick zu haben, bitten wir die Journalisten, die an dieser Pressefahrt teilnehmen wollen, um schriftliche oder telefonische Anmeldung in der Pressestelle der Stadt Wien bis spätestens Mittwoch, den 7. April. (Telefon Durchwahl 42 800, Klappe 2236).

- - -

Ab kommenden Montag:

"Straßenmaler" wieder am Werk
=====

Erneuerung der Bodenmarkierungen kostet 2,2 Millionen Schilling

2. April (RK) Ab kommenden Montag, den 5. April, sind die behördlichen Straßenmaler wieder am Werk. Es gilt, die über die Winterszeit verblaßten Bodenmarkierungen, Leitlinien, Sperrlinien, Richtungspfeile und Fußgängerübergänge zu erneuern. Insgesamt sind es 154.464 Meter Linien und 21.964 Quadratmeter Zebrastreifen sowie mehr als 2.600 Richtungspfeile. Für diese Arbeiten wird die Magistratsabteilung 46, Technische Verkehrsangelegenheiten, heuer 2,2 Millionen Schilling ausgeben. Bis Ende Juni soll die erste Streichaktion abgeschlossen sein.

Mancher wird sich gefragt haben, warum man nicht schon längst mit der Erneuerung der verblaßten Bodenmarkierungen begonnen hat. Wie zu diesem Problem der zuständige Amtsführende Stadtrat Vizebürgermeister Dr. Drimmel der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, brauchen jedoch die Farben eine bestimmte Mindesttemperatur, die nicht unter plus acht Grad betragen darf. Außerdem können diese Arbeiten nur bei absolut trockener Fahrbahn und bei möglichst geringer Luftfeuchtigkeit durchgeführt werden, wenn die Markierung wenigstens halbwegs halten soll. Man ist ohnehin ständig auf der Suche nach möglichst widerstandsfähigen und schnelltrocknenden Farben, aber auch die besten Produkte brauchen noch eine Trockenzeit von 30 Minuten. 70 Prozent der "Anstreicherarbeiten" werden deshalb in der Nacht gemacht, um den Verkehr möglichst wenig zu behindern. Man wird übrigens heuer mit den Richtungspfeilen möglichst sparsam umgehen. Nach der Novelle zur StVO können sich ja bekanntlich geradeaus fahrende Fahrzeuge in jeder Spur aufstellen. Im Interesse der Verkehrsflüssigkeit wird man daher weitgehend auf die Richtungspfeile verzichten. Sie werden nur dort angebracht, wo eigene Spurensignale oder eigene Abbiegephasen bestehen.

Wenn die erste Streichaktion abgeschlossen ist, wird von August bis Oktober eine zweite Erneuerung der Bodenmarkierungen durchgeführt, um sie möglichst winterfest zu machen. Übrigens werden derzeit

auch zwei neue Farbqualitäten von der Städtischen Prüfanstalt untersucht, die besonders haltbar sein sollen. Diese Farben werden heuer noch praktisch erprobt. Um aber vor allem die Fußgängerübergänge wirklich dauerhaft markieren zu können, genügen selbst die widerstandsfähigsten Farben nicht. Die Abteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten will daher an die Straßenbauabteilung herantreten, daß die gestrichenen Schutzwege, wie es ja bei neuen Kreuzungsbauten schon geschehen ist, allmählich durch solche ersetzt werden, die mit eingelegten schwarzen und weißen Steinen hergestellt werden.

- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien
=====

April 1965

2. April (RK)

Sa	3. April	10.00 bis 11 Uhr	16. bis 18. Jahrhundert (Dr. Pötschner)
So	4. April	9.30 bis 11 Uhr	Gesamte Schausammlung (Dr. Pötschner)
So	4. April	11.00 bis 12 Uhr	Die Frühzeit der römischen Besetzung im Wiener Stadtgebiet (Dr. Neumann)
Mo	19. April	9.30 bis 11 Uhr	Gesamte Schausammlung (Dr. Bisanz)
So	25. April	10.00 bis 11 Uhr	Die Zeughausbestände (Dr. Hummelberger)
So	25. April	11.00 bis 12 Uhr	Das Standlager Vindobona (Dr. Neumann)

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telephonische Anmeldung unter der Nummer 42 804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

- - -

Bundespräsidentenwahl 1965:

Zahl der Wahlberechtigten vor der Auflage des Wählerverzeichnisses

=====

2. April (RK)

Bezirk	Männer	Frauen	Zusammen
		<u>Wahlkreis 1</u>	
I	9.439	13.397	22.836
III	35.761	52.506	88.267
IV	13.489	20.612	34.101
		<u>Wahlkreis 2</u>	
VI	12.239	18.369	30.608
VII	13.414	20.512	33.926
VIII	10.489	16.042	26.531
		<u>Wahlkreis 3</u>	
IX	19.938	29.576	49.514
XVIII	20.022	31.294	51.316
XIX	21.521	30.423	51.944
		<u>Wahlkreis 4</u>	
II	34.474	46.719	81.193
XX	26.179	35.240	61.419
XXI	28.104	36.337	64.441
XXII	20.869	25.644	46.513
		<u>Wahlkreis 5</u>	
V	21.608	32.288	53.896
X	46.368	62.583	108.951
XI	15.788	20.597	36.385
		<u>Wahlkreis 6</u>	
XII	28.714	40.808	69.522
XIII	17.589	25.790	43.379
XV	28.803	43.936	72.739
XXIII	15.489	20.489	35.978

<u>Bezirk</u>	<u>Männer</u>	<u>Frauen</u>	<u>Zusammen</u>
		<u>Wahlkreis 7</u>	
XIV	26.863	38.487	65.350
XVI	34.759	51.410	86.169
XVII	19.868	28.523	48.391
		<u>Zusammenfassung</u>	
Wahlkreis 1	58.689	86.515	145.204
Wahlkreis 2	36.142	54.923	91.065
Wahlkreis 3	61.481	91.293	152.774
Wahlkreis 4	109.626	143.940	253.566
Wahlkreis 5	83.764	115.468	199.232
Wahlkreis 6	90.595	131.023	221.618
Wahlkreis 7	<u>81.490</u>	<u>118.420</u>	<u>199.910</u>
Wahlkreisver- band Wien	521.787	741.582	1,263.369

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

2. April (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 8. April:

15 Uhr, Döbling, Gatterburggasse 14/I.

- - -

Wiedergeburt einer Weltstadt: Wien 1945 bis 1965
=====Repräsentativer Dokumentationsband schildert Aufstieg Wiens vom
"Jahre Null" bis heute

2. April (RK) Hoch erfreut blätterte heute früh Bürgermeister Jonas im ersten Exemplar eines neuen repräsentativen Dokumentationswerkes über unsere Stadt, das ihm vom Direktor des Verlages für Jugend und Volk, Jakob Bindel, und von Professor Dr. Karl Ziak in seinem Arbeitszimmer im Rathaus überreicht wurde. Das vom Verlag für Jugend und Volk herausgegebene, prächtig ausgestattete Buch trägt den Titel "Wiedergeburt einer Weltstadt. Wien 1945 - 1965"; für die Redaktion und Gestaltung zeichnet Prof. Dr. Ziak. Der Bürgermeister, auf dessen Initiative der Band erschienen ist, dankte den beiden Herren in herzlichen Worten für die gute und schnelle Arbeit, die sie und der Verlag geleistet haben.

Das anlässlich des Jubiläumsjahres 1965, in dem des 20jährigen Bestandes der Zweiten Republik gedacht wird, erschienene Buch schildert in eindrucksvoller Weise anhand von Berichten und Essays, statistischen Angaben und zahlreichen Bildern den Weg Wiens vom "Jahre Null", wie das Schicksalsjahr 1945 mit Recht bezeichnet wird, in unsere Tage und seine geplante Fortsetzung in das dritte Jahrtausend. In einer ausführlichen Chronik sind die wichtigsten Daten dieses Weges festgehalten. Die einzelnen Beiträge stammen von bekannten Schriftstellern und namhaften Fachleuten. Der Reigen der Themen reicht von Wirtschaft, Bauwesen und Verkehr über Wissenschaft, Kunst und Kultur bis Fremdenverkehr, Mode und Sport.

Die Überlegungen, die zur Edition dieses Buches führten, sind am besten in dem von Bürgermeister Jonas verfaßten Vorwort festgehalten. Darin heißt es: "Immer mehr Bücher werden geschrieben und gedruckt. Die einen sind erbaulich, belehrend oder unterhaltend; andere wieder mögen überflüssig sein. Dieses Buch hingegen steht ganz außer der Reihe. Es enthält eine Dokumentation, in der schwarz auf weiß festgestellt wird, daß im Verlaufe von nur zwanzig Jahren eine fast erloschene Weltstadt in wunderbarer Weise eine Wiedergeburt erlebte.

Dieses Buch mußte gedruckt werden, weil die Erinnerung an die Zeit vor zwanzig Jahren, die Erinnerung an die Zeit der härtesten Not den Anlaß gibt, den Wienerinnen und Wienern ein literarisches Denkmal zu setzen und ihre Verdienste zu würdigen. Es mußte gedruckt werden, weil wir es der jungen Generation und der Nachwelt schuldig waren. Sie alle sollen in zusammengefaßter Form erfahren, was ihre Eltern, ihre Großeltern, ihre Vorfahren zuwege gebracht haben. In früheren Zeiten hätte man zu ähnlichem Anlaß ein Heldenlied geschrieben. Wir leben aber in einer sachlicheren Zeit, und deshalb bringen wir auch nur einen schlichten Bericht, der aus fünfundzwanzig Kapiteln besteht und von Menschen geschrieben wurde, die diese Zeit von 1945 bis 1965 in Wien miterlebt haben ...

Die Hauptfigur in diesem Buch ist die Wienerstadt. Um sie dreht und bewegt sich alles. Wir erleben das Buch wie einen Roman, dessen Handlung ganz traurig beginnt, der aber dann glücklich und zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeht. Lesen Sie dieses Buch, lassen Sie es auch andere lesen und stellen Sie es zwischendurch in den zugänglichsten Teil Ihres Bücherkastens!"

- - -

Jugendliche Redner im Gemeinderatssaal
=====

2. April (RK) Am Dienstag, dem 6. April, findet um 15 Uhr die Abschlußveranstaltung des 13. Wiener Redewettbewerbes der Jugendsektion der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt.

Die Jugendsektion der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen veranstaltet in ganz Österreich diesen Redewettbewerb, der in drei Gruppen - Schüler, werktätige Jugend und bäuerliche Jugend - abgehalten wird. In Wien arbeitet die Jugendsektion mit dem Landesjugendreferat zusammen. Vorbewerbe wurden bereits in den Monaten Februar und März durchgeführt. 200 Schüler, 100 Werk-tätige und 60 Vertreter der bäuerlichen Jugend haben sich zum Bewerb gemeldet. 18 Vorbewerbe wurden an den Schulen abgehalten, sodaß auch viele Schüler der höheren Schulen mit den Themen ver-traut gemacht wurden. Bei den Ausscheidungsbewerben wurden sechs Teilnehmer für die Schlußrunde im Rathaus ausgewählt, neun Teil-nehmer erhielten Geld- und Buchpreise, zwölf Teilnehmer Buch-preise und 16 Trostpreise. Alle übrigen Bewerber erhielten einen Teilnehmerpreis.

Die Veranstaltung am 6. April wird Bürgermeister Jonas er-öffnen, der auch die Preisverteilung vornimmt. Es kommen ein erster Preis zu 500 Schilling, ein zweiter Preis zu 300 Schilling, zwei dritte Preise zu 200 Schilling und Anerkennungspreise in Form von Büchern und Geldbeträgen zur Verteilung.

Die sechs ausgewählten Redner sprechen zu folgenden Themen: "Bundesheer - der Sinn der Landesverteidigung im neutralen Öster-reich", "Persönlichkeiten, die dem Weltfrieden dienten", "Die Demokratie braucht Diskussion" und "Welche Aufgaben hat das neutrale Österreich in Europa?".

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zum Abschluß des 13. Wiener Redewettbewerbes der Jugendsektion der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen am 6. April um 15 Uhr im Gemeinderats-sitzungssaal des Wiener Rathauses Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

-- --

Für alle, die Känguruhs in Wien suchen:Erste direkte Flugverbindung Sydney - Wien
=====

2. April (RK) Anlässlich des Erstlingsfluges der australischen Luftverkehrsgesellschaft "Quantas" empfing Vizebürgermeister Slavik deren Ehrengäste heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses. In herzlichem Begrüßungsworten gab er seiner Freude über diese erste direkte Flugverbindung zwischen Sydney und Wien Ausdruck. Vizebürgermeister Slavik erzählte, daß er einmal in Amerika von jemandem gefragt worden sei, ob es in Wien viele Känguruhs gäbe. Der Fragesteller war einer der vielen, die "Austria" mit "Australia" verwechseln. Für diese Leute ist es besonders praktisch, daß es eine direkte Flugverbindung zwischen Wien und Sydney gibt, damit sie einen eventuellen Irrtum bei der Wahl ihres Zielortes wieder leicht korrigieren können!

Vizebürgermeister Slavik betonte ferner, daß es die geographische Lage Wiens mit sich bringt, daß jede Verbindung mit der Freien Welt hier besonders freudig begrüßt werde und jeder Gast aus dem Ausland besonders willkommen sei.

Der Präsident der "Quantas", Sir Norman Nock, der auch zwei Jahre lang Bürgermeister von Sydney war, dankte für den freundlichen Empfang in Wien und überreichte als Gruß des derzeitigen Bürgermeisters von Sydney ein Bild mit dem Wappen der australischen Hauptstadt.

- - -

Bürgermeister von Helsinki beim Bürgermeister von Wien
=====

2. April (RK) Heute vormittag stattete der Oberbürgermeister der finnischen Hauptstadt Helsinki, Lauri Aho, der zur morgigen Eröffnung der Ausstellung "Drei Städte stellen sich vor" nach Wien gekommen ist, in Begleitung des finnischen Botschafters in Wien, Otso Wartiovaara, Bürgermeister Jonas einen Besuch im Wiener Rathaus ab. Die Stadtväter unterhielten sich längere Zeit über aktuelle Probleme ihrer Städte. Oberbürgermeister Aho überreichte Bürgermeister Jonas einen Bildband über die "Tochter der Ostsee", wie die Stadt Helsinki genannt wird.

- - -

2. Bauseminar des Österreichischen Städtebundes

=====

2. April (RK) Am heutigen zweiten Tag des 2. Bauseminars des Österreichischen Städtebundes sprach der Wiener Architekt Dipl.-Ing. Hans Gmeiner über "Praktische Erfahrungen bei der Erstellung von Flächenwidmungsplänen. Er sagte unter anderem: .

"Raum für alle hat die Erde, und der Mensch, der sie bevölkert, besitzt die Gabe des Verstandes. Dies ist seine große Chance. Nützt er sie zeitgerecht, so wird auch eine Weltbevölkerung von 20 bis 30 Milliarden friedlich miteinander auf dieser Erde leben können.

Unser Staat umfaßt etwa 4.000 Städte und Gemeinden, die den eigentlichen Lebensraum des Volkes bilden, wo ebenfalls noch für viele Platz ist.

Wo den Gebietskörperschaften Rechtsgrundlagen fehlen, müssen sie geschaffen werden. Dies wäre vor allem in der Bodenfrage notwendig. Der Boden ist im geteilten Eigentum vieler und wird überwiegend unter Ausschluß der Allgemeinheit vom einzelnen nach Willkür genutzt. Allerdings darf er sein Eigentumsrecht nur insofern ausüben, als dadurch weder in die Rechte eines Dritten ein Eingriff geschieht, noch die in den Gesetzen zur Erhaltung und Beförderung des allgemeinen Wohles vorgeschriebenen Einschränkungen übertreten werden.

Ein großer Teil der Sorgen und Schwierigkeiten, welche die Gemeindeväter in den Ratsstuben beschäftigen und bedrücken, ist auf Verstöße gegen diese Grundsätze zurückzuführen. Viel menschliches Leid und Milliardenverluste an Volksvermögen wären erspart geblieben, wenn man die Größe des Baulandes nicht mit spekulativen Maßstäben, sondern nach den abschätzbaren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen bemessen hätte. Der zum Teil gigantische Sanierungsbedarf der Städte ist ein Hinweis darauf, daß diese Zusammenhänge nicht überall zeitgerecht erkannt wurden.

Alle Fragen, die hier angedeutet sind, werden seit Jahren in zwei österreichischen Zeitschriften ausführlich diskutiert. Es sind dies der "Aufbau", herausgegeben vom Stadtbauamt der Stadt Wien, sowie die viermal jährlich erscheinenden "Berichte zur Raumforschung und Raumplanung", herausgegeben von der Österreichischen Gesellschaft zur Förderung von Raumforschung und Raumplanung. Sie sollten in keiner Gemeindestube fehlen. ./. .

Die Bedeutung des Flächenwidmungsplanes

Im zweiten Referat befaßte sich der Kapfenberger Bürgermeister, Franz Fekete, mit dem Thema "Kommunalpolitische Möglichkeiten und Folgerungen aus dem Flächenwidmungsplan - dargestellt am Beispiel Kapfenbergs". In dem Resumée zu seinen Ausführungen stellte Bürgermeister Fekete fest: "Zusammenfassend muß daher gesagt werden, daß für ganz Österreich, auf Grund seiner geographischen Lage, seiner strukturellen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung die Raumordnung von weittragender Bedeutung ist. Die hierzu notwendigen gesetzlichen Verordnungen müssen mit kräftigen Impulsen von unten her untermauert werden. Ohne die gesetzliche Unterstützung des Bundes und des Landes werden in Zukunft die Gemeinden ihre Aufgaben nicht erfüllen können. Ohne diese Koordination von Bund, Land und Gemeinden wird unser Lebensraum einem Chaos zugetrieben, aus dem es schwerlich einen technischen und finanziellen Ausweg gibt. Es handelt sich hier nicht um politische Tagesfragen, es handelt sich darum, daß wir unseren Verpflichtungen nachkommen, für die zukünftige Entwicklung unserer Gemeinden Sorge zu tragen. In gewissen Lebensbereichen ist Planung unerläßlich. Sie hat mit autoritären Maßnahmen nichts zu tun, sondern dient dem allgemeinen Besten und damit auch dem Wohle jedes einzelnen."

- - -

Nachtlinie J ändert Route

=====

2. April (RK) Ab Dienstag, den 6. April, werden wegen Bauarbeiten an der Kreuzung Lerchenfelder Straße-Lastenstraße-Schmerlingplatz die Autobusse der Nachtlinie J in Richtung Stephansplatz ab Lerchenfelder Straße-Kellermannngasse über Kellermannngasse-Kirchengasse-Burggasse zur Bellariastraße und in der Gegenrichtung ab Hansenstraße-Volksgartenstraße über Volksgartenstraße-Neustiftgasse-Mechitaristengasse zur Lerchenfelder Straße umgelenkt.

- - -

Drei finnische Städte stellten sich der Presse vor
=====

2. April (RK) Die Ausstellung der finnischen Metropolen Helsinki, Tampere und Turku "Drei Städte stellen sich vor", die morgen um 11 Uhr eröffnet wird, wurde heute nachmittag den Wiener Journalisten präsentiert.

Bürgermeister Jonas begrüßte den finnischen Botschafter in Österreich, Otso Wartiovaara, und die Delegation der drei finnischen Städte mit dem Oberbürgermeister von Helsinki, Lauri Aho, dem Bürgermeister von Tampere Erkki Lindfors und dem Vizebürgermeister von Turku Öjvind Stadius an der Spitze. Er erinnerte daran, daß sich die Stadt Wien im Vorjahr im Land der tausend Seen vorgestellt hat und es deshalb für alle Wiener eine besondere Freude ist, diesen Gegenbesuch aus Finnland erhalten zu haben.

Oberbürgermeister Aho sagte in seiner Begrüßungsansprache:

"Der Gruß, den ich Ihnen hiermit entbiete, ist der Gruß eines Kollegen, denn ich bin wie man so sagt ein alter Zeitungshase, ein Mann vom Bau, sozusagen. Bevor ich Oberbürgermeister von Helsinki wurde, war in nämlich Chefredaktor einer der größten finnischen Tageszeitungen. Und deswegen stimmt es, wenn ich Ihnen sage, daß es für mich eine besondere Freude ist, die Vertreter der Wiener Presse zu treffen. Außerdem freut es mich, hier auch Bekannte aus Helsinkier Redaktionen zu sehen.

Vor ziemlich genau einem Jahr hatten wir das Vergnügen, die sehr schöne von der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" in Finnland zu sehen. Diese Wiener Ausstellung war bei uns zu sehen in der Hauptstadt Helsinki, in der Industriestadt Tampere und in der alten Kulturstadt Turku. Jetzt stellen sich diese drei finnischen Städte ihrerseits in Wien vor. - Wir sind stolz und dankbar, im Rathaus der Stadt Wien sein zu können, denn wir empfinden das Rathaus als das Symbol der großen Traditionen Ihrer Stadt auf dem Gebiet der demokratischen kommunalen Selbstverwaltung. Besonders froh sind wir vor allem darüber, daß dieser Austausch zwischen den größten Städten Finnlands und diesem alten prächtigen und lebenskräftigen Kulturzentrum auf Initiative der Behörden von Österreichs Hauptstadt zustande gekommen ist.

Die Volkshalle Ihres Rathauses ist für unsere Ausstellung wie geschaffen - wir sind drei Städte und dieser Raum gliedert sich wie von selbst in drei Teile. In der Mitte präsentiert sich Finnlands Hauptstadt Helsinki, die Städte Turku und Tampere stellen in den Seitenhallen aus. Die Mittelstellung Helsinkis läßt sich vielleicht verteidigen damit, daß es die Hauptstadt ist und daß es rund eine halbe Million Einwohner hat. Der Einwohnerzahl nach sind Tampere und Turku ungefähr gleich groß. Beide haben etwa je einhundertundvierzigtausend Einwohner und sind Finnlands nach Helsinki größte Städte. Jede der Abteilungen ist selbständig und von den anderen unabhängig; jede Abteilung will die

charakteristischen Züge gerade ihrer Stadt darstellen. Trotzdem glaube ich, daß die künstlerische und technische Durchführung der Ausstellung 'Drei finnische Städte' als ein einheitliches Ganzes angesprochen werden kann. Das verdanken wir unserem Ausstellungsarchitekten, dem bekannten Formgeber Tapio Wirkkala, der die Stände aller drei Städte entworfen hat.

Jede der ausstellenden Städte hat auch eine Dia-Reihe herstellen lassen, durch welche sich das Wiener Publikum mit den Städten Helsinki, Tampere und Turku noch näher vertraut machen kann.

Ich hoffe, daß die Ausstellung für sich spricht, denn ich möchte mich nicht in Kommentaren verlieren, sondern bitte Sie, sich auf einem kleinen Rundgang alles selbst anzuschauen. Es freut mich wirklich ganz ungemein, daß die Wiener Presse der Ausstellung 'Drei finnische Städte' so viel Interesse entgegenbringt.

Ein Gang durch die Ausstellung

Im Mittelteil der Volkshalle präsentiert sich die Stadt Helsinki. Sie stellt ein Modell ihres in Planung befindlichen neuen Stadtzentrums, das nach den Plänen des berühmten finnischen Stadtplaners Professor Alvar Aalto gestaltet ist, in den Mittelpunkt ihrer Schau. Eindrucksvolle Bildtafeln - zum Teil nach einem neuen Verfahren auf Stoff reproduziert - geben ein eindrucksvolles Bild von der historischen Entwicklung und dem gegenwärtigen Leben dieser nordischen Stadt. In Glasvitrinen werden Er-

zeugnisse von Finnlands Kunstgewerbe und Industrie zur Schau gestellt. Außerdem ist hier eine finnische Standardwohnung, bestehend aus Küche, Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer, zu sehen, die in ihrer geschmackvollen Schlichtheit besticht.

Im Süd-Vestibül der Volkshalle stellt sich der "Industriegarten des Nordens", die Stadt Tampere, vor. Dieses Zentrum der finnischen Textil- und Lederindustrie hat es verstanden, eine Stadt im Grünen zu bleiben. Sie zeigt ein Modell ihrer weltbekannten Eis-sporthalle und des Freilufttheaters, in dem der erste drehbare Zuschauerraum gebaut wurde. Er dreht sich auch in dem ausgezeichnet gestalteten Modell um seine Achse. Produkte der Schuh- und Textilindustrie von Tampere ergänzen die Schau.

Im Nord-Vestibül präsentiert sich die alte finnische Universitätsstadt Turku, in der Zeit, da Finnland zu Schweden gehörte Abo genannt. Sie war einmal die Hauptstadt des Landes. Hier zeugen zahlreiche Baudenkmäler, wie der berühmte Dom aus dem 13. Jahrhundert oder die alte Zwingburg vom finnischen Mittelalter. Gegenwärtig bildet Turku als Sitz zweier Universitäten das geistige Zentrum des Landes. Hier ist aber auch Finnlands größte Schiffswerft, deren Leistungskraft zwei Schiffsmodelle in der Ausstellung beweisen. Auch andere kunstgewerbliche und industrielle Erzeugnisse aus Turku sind zu sehen.

Ein automatischer Diawechslers zeigt in Ergänzung zu den übrigen Schaustücken eine Reihe von Farbdias aus den drei Städten.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 3. April 1965

Blatt 729

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

3. April (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Wiener Jugend und die Jugendzentren.

- - -

Finland-Ausstellung im Wiener Rathaus eröffnet

=====

Die Eröffnungsansprache des Oberbürgermeisters von Helsinki

3. April (RK) Bei der heutigen Eröffnung der Ausstellung "Drei Städte stellen sich vor" hielt der Oberbürgermeister von Helsinki, Lauri Aho, folgende Rede:

"Heute in einer Woche ist es genau ein Jahr, daß in Finnlands Hauptstadt Helsinki die von der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung 'Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst' eröffnet wurde. Diese Ausstellung ist dann nach Tampere und Turku, den beiden nächstgrößten Städten Finnlands, gegangen und wurde in allen diesen drei Städten sowohl vom Publikum wie von Presse und Rundfunk warm und herzlich aufgenommen.

Das finnische Publikum hatte dank dieser Ausstellung Gelegenheit, mit der Stadt Wien Bekanntschaft - vielleicht wieder - Bekanntschaft zu machen, jener Stadt, von der Winston Churchill einmal sagte: 'Wien, die edle Metropole, die an Traditionen einer langbewahrten Kultur reiche Heimstatt, Schnittpunkt zahlloser Straßen, Schienen und Flüsse.' Ja, diese Ausstellung hat uns Finnen sowohl Wien als urbanes Zentrum wie seine geistigen Werte vor Augen geführt. Werte, die Wien stets symbolisiert hat und die es immer symbolisieren wird: Freiheit des Geistes, geniale Schaffens-

./.

kraft, friedliches Nebeneinander verschiedener Nationalitäten, Lebensdrang und Lebensfreude. Sehr, sehr viele Finnen sind in Österreich und auch in Wien gewesen und diese Ausstellung rief gerade ihnen die hinreißenden Eindrücke und den unerklärlichen Charme wieder ins Gedächtnis zurück, für den es eigentlich nur einen Ausdruck gibt: Wiener Gemüt.

Unsere Ausstellung ist jetzt ein freundlicher Gegenbesuch und gleichzeitig die erste Repräsentation der drei größten Städte Finnlands im Ausland. Das kann man also eine Premiere nennen, und wir haben versucht, sie sorgfältig vorzubereiten. Als künstlerische Gesamtheit gesehen gründet sich die Ausstellung auf der Auffassung des bekannten finnischen Formgebers Tapio Wirkkala. Ich kann sie vielleicht so umschreiben: eine strenge, alles Unwesentliche vermeidende Sachlichkeit, verbunden mit dem Funktionalismus technischer Lösungen bei einem sehr genauen Empfinden für die städtebaulichen wie für die naturhaften Schönheitswerte.

Bei den Vorbereitungen zu dieser Ausstellung finnischer Städte in Wien sahen wir uns vor einigen faktischen Gegebenheiten. Zum Beispiel: Wien ist Kristallisationspunkt einer glanzvollen Geschichte, und das Wien von heute trägt den Stempel einer kraftvollen sozialen wie wirtschaftlichen Entwicklung. Was haben wir einer solchen Stadt zu bieten? Natürlich, auch Finnland hat seine Geschichte, aber die Geschichte unseres Landes ist mit grober Schrift auf schmucklosen Blättern eingetragen. Nach Eleganz und Pracht wird man da vergeblich Ausschau halten. Obwohl die Geschichte unserer Länder grundverschieden ist, so unterschiedlich der Alltag an der schönen blauen Donau von demjenigen unter dem kalten Nordstern sich darbietet, zeigen sich doch einige bedeutende Ähnlichkeiten. So sind ja beide neutrale demokratische Länder, die nach gesicherter Zukunft ihrer Völker streben.

Die Wahl des prinzipiellen Schwerpunktes für unsere Ausstellung war kein Problem. Wir geben einige Abrisse aus der geschichtlichen Entwicklung unserer Städte und damit aus der finnischen Geschichte überhaupt. Im übrigen ruht das Schwergewicht auf der Gegenwart. Sie werden mir einige Worte über die repräsentierten Städte erlauben.

Turku - der schwedische Name ist Åbo - war einst Finnlands Hauptstadt und ist die älteste Stadt Finnlands. Durch die expandierende katholische Kirche und das schwedische Königreich wurde vom

12. Jahrhundert an systematisch abendländisches Kulturgut und westliches politisches Denken nach Finnland getragen und über Turku, also vom Südwesten des Landes aus, weiterverbreitet. Turku verblieb während der ganzen Zusammengehörigkeit von Schweden und Finnland - also vom Mittelalter bis ins erste Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts - Finnlands Bildungs- und Verwaltungszentrum. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde Finnland lutherisch, aber das geistliche Oberhaupt der finnischen Kirche, der Erzbischof, hat noch heute seinen Amtssitz in Turku. Der jetzt amtierende Bischof ist übrigens der zweiundvierzigste.

Im Jahr 1640 wurde in Turku Finnlands erste Universität gegründet, die im Anfang des 19. Jahrhunderts dann nach Helsinki verlegt wurde. Die Turku-Universität war der geistige Mittelpunkt des Landes und ihr Wirken ist für Wissenschaft und Bildung wie für die staatliche Entwicklung von grundlegender Bedeutung gewesen. Auch heute ist das Kulturleben Turkus lebhaft. Hier wirken jetzt zwei nach Finnlands Selbständigwerden gegründete Universitäten, nämlich eine finnisch- und eine schwedischsprachige.

Abgesehen von den Universitäten beherbergt Turku auch einige kleinere Hochschulen. Es hat außerdem zwei ausgezeichnete Theater - das Stadttheater bezog vor einigen Jahren einen schönen Neubau -, und das Turku-städtische Sinfonie-Orchester hat ein modernes Konzertgebäude. Turkus Bild wäre allerdings völlig einseitig, wenn man nur von Geschichte und Kulturleben sprechen wollte. Das Turku von heute ist eine in starker Entwicklung begriffene demokratische Industrie- und Hafenstadt, die auch auf dem sozialen und wirtschaftlichen Sektor aktiv ist.

Mit Turku hat jahrelang eine andere Stadt Finnlands um den Platz als zweitgrößte Stadt des Landes gerungen. Nach den letzten Angaben hatte Tampere 137.000, Turku 135.000 Einwohner. Das Stadtprofil von Tampere weicht ganz entschieden von dem Turkus ab. Ebenso wie Helsinki und die meisten anderen alten Städte Finnlands liegt Turku am Meer. Tampere ist ein Inlandsplatz und die führende Provinzstadt Finnlands. Es entstand zur Zeit von Merkantilismus und Rationalismus. Die Stadt wurde im Jahr 1779 von dem schwedischen König Gustav dem Dritten inmitten majestätischer Wälder an einem besonders malerischen Seenzug gegründet. Von der Mitte des letzten Jahrhunderts an hat sich Tampere schnell zu einem industriellen Zentrum Finnlands

entwickelt. Besonders betrifft das die Betriebe der Textil- und Metallindustrie. Trotzdem ist Tampere keine russige Stadt der Schlote, sondern es ist, noch heute naturnah und schön wie eine Perle in schimmernde Seenlandschaften eingebettet. Bemerkenswert ist der soziale und zivilisatorische Standard der Tamperaner, aber auch als kulturelles Zentrum ist Tampere bedeutungsvoll. Die Theater dieser Stadt sind international bekannt und anerkannt. Eines dieser bekannten Theater wird in der nächsten Woche hier in Wien auftreten. Im vergangenen März ging der Name dieser Stadt im Zusammenhang mit den Eishockey-Weltmeisterschaften um die Welt; das in Rekordzeit gebaute schöne und zweckdienliche Eisstadion erschien auf den Bildschirmen aller Erdteile.

Helsinki ist in der Anciennität die fünfte Stadt Finnlands. Ich möchte sagen, es ist eine Stadt der Politik und des Meeres. Im Jahr 1550 wurde es von dem schwedischen König Gustav Wasa gegründet. Im 18. Jahrhundert wurde auf den Helsinki vorgelagerten Inseln eine mächtige Küstenfestung angelegt, die man damals das 'Gibraltar des Nordens' nannte. Im Gefolge der Napoleonischen Kriege eroberte Rußland Finnland, und nun wurde es als 'autonomes Großfürstentum' dem Zarenreich einverleibt. Um die Hauptstadt dieses Großfürstentums näher an sein Reich heranzuholen, machte Zar Alexander der Erste im Jahr 1812 Helsinki zur Hauptstadt Finnlands. Während des Krieges war Helsinki so gut wie völlig abgebrannt und auf Weisung des Zaren wurde nun ein dem neuen Rang der Stadt entsprechendes völlig neues Zentrum in festlichem hellem Empirestil aufgebaut. Damit wandelte sich Helsinki von der 'Tochter der Ostsee' zur 'Weißen Stadt des Nordens'.

Nachdem die zentralen Behörden und die Universität von Turku nach Helsinki verlegt worden waren, entwickelte sich Helsinki schnell zum Verwaltungs- und Bildungszentrum des Landes. Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts setzte ein gewaltiger Industrialisierungsprozeß ein, und dank seiner vorzüglichen Häfen wurde Helsinki zum größten Importplatz Finnlands.

Die Bevölkerungsbewegung von Helsinki kann man in bestimmten Perioden mit Fug und Recht explosiv nennen. Heuer überschreiten wir die Halbmillionengrenze. Das heißt mit anderen Worten, daß etwas mehr als zehn Prozent der gesamten finnischen Bevölkerung in Helsinki wohnen. Die Bevölkerungszunahme geht unvermindert, und ich möchte sagen, gefahrdrohend, weiter. ./.

Finnland lebt zur Zeit im Zeichen einer umfassenden Urbanisierung. Unser Land befindet sich in einem tiefgreifenden Umschichtungsprozeß, der vor allem die innere Bevölkerungsstruktur betrifft. Diese Entwicklung ist eines der großen Probleme für unsere Kommunalpolitik, über die lebhaft diskutiert wird und an denen wir emsig forschen, die wir aber bisher noch nicht zum Stillstand bringen konnten. Die Umzugsbewegungen bringen den Städten vielerlei Schwierigkeiten. Ich will nur zwei Details streifen. Nach einer Vorbereitungszeit von zehn Jahren haben wir jetzt die Voraussetzungen erarbeitet, um endgültig zu der Frage Stellung nehmen zu können, ob Helsinki eine Untergrundbahn erhalten soll. Die zweite nicht weniger gigantische Angelegenheit ist der Bau eines neuen Stadtzentrums. Ein fixfertiger Entwurfsplan von der Hand des weltbekannten finnischen Architekten Alvar Aalto liegt seit einigen Monaten vor.

Die drei finnischen Städte sind stolz darauf, heute eine Ausstellung im Rathaus der Stadt Wien eröffnen zu dürfen, also an einem Ort, der nicht nur ein äußerliches, sondern auch ein geistiges Symbol für die Tragkraft der kommunalen demokratischen Ordnung wie für die Bedeutung der europäischen Städtekultur ist. Wie in den anderen nordischen Ländern steht die kommunale Selbstverwaltung auch in Finnland auf dem Boden alter demokratischer Tradition und Denkweise. Und so freuen wir uns darüber, Ihnen etwas von den Resultaten unserer kommunalen Selbstverwaltung und der finnischen Demokratie zeigen zu können.

Es haben mich meine Herren Kollegen von Turku und Tampere gebeten, sie hier zu vertreten, und so habe ich die außerordentliche Ehre, im Zeichen der Verbundenheit Österreichs und Finnlands sowie Wiens und der finnischen Städte, hierselbst im Wiener Rathaus die Ausstellung 'Drei finnische Städte stellen sich vor' zu eröffnen."

- - -

60. Geburtstag von Ferdinand Steinhauser
=====

3. April (RK) Am 5. April vollendet der Meteorologe Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Steinhauser das 60. Lebensjahr.

In Schrattenthal, Niederösterreich, geboren, absolvierte er die Fachstudien an der Wiener Universität und wurde Oberservator der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. 1940 erfolgte seine Habilitierung. Seit 1953 ist er Ordinarius, Vorstand des Universitätsinstituts sowie Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, seit 1958 wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seine speziellen Forschungsgebiete sind Meteorologie, Klimatologie und Bioklimatologie. Von ihm stammt eine große Zahl von wissenschaftlichen Arbeiten, darunter mehr als 120 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften. Gemeinsam mit anderen Verfassern schrieb er das grundlegende Werk "Klima und Bioklima von Wien". Dasselbe gilt für das Buch "Klimatographie von Österreich". Steinhauser beschäftigt sich auch mit der Zusammenstellung von Klima- und Niederschlagskarten sowie von Karten für die Schneeverteilung. Weiters hat er die Durchbiegung der Erdkruste durch die Schneebelastung der Alpen errechnet. International bekannt geworden ist er durch seine leitende Teilnahme am Internationalen Geophysikalischen Jahr 1957/58 und durch seine Mitarbeit an der die ganze Welt umfassenden Anlegung einer Glacialkarte.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Gustav Jäger zum Gedenken
=====

3. April (RK) Auf den 6. April fällt der 100. Geburtstag des Physikers Univ.-Prof. Dr. Gustav Jäger.

In Schönbach, Böhmen, geboren, absolvierte er die Fachstudien an der Wiener Universität, wo er sich 1891 habilitierte. 1905 wurde er Ordinarius an der Technischen Hochschule, deren Rektorswürde er auch bekleidete. 1918 erfolgte seine Berufung an die Universität und die Bestellung zum Vorstand des Instituts für theoretische Physik sowie des II. Physikalischen Instituts. 1920 wurde er Präsident des Beirates für Maße und Gewichte. 1934 trat er in den Ruhestand. Am 21. Jänner 1938 ist er in Wien gestorben. Gustav Jäger verfaßte zahlreiche Arbeiten, darunter das heute noch in Verwendung stehende fünfbändige Lehrbuch "Theoretische Physik". Andere Veröffentlichungen behandeln vor allem die Physik der Materie und Akustik. Besondere Bedeutung hat seine Abhandlung über die kinetische Gastheorie. Jäger war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und anderer in- und ausländischer Gesellschaften. Nach ihm ist ein Park vor dem Technischen Museum benannt.

- - -

Die Städte Europas - eine große Familie
=====

3. April (RK) Zwischen den geschmackvoll gestalteten Ausstellungsobjekten in der Volkshalle des Wiener Rathauses hatte das überaus zahlreich erschienene Publikum, das sich zur Eröffnung der Finnland-Schau "Drei Städte stellen sich vor" einfand, kaum Platz. Man sah zahlreiche Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens der Stadt sowie die Vertreter von Presse, Rundfunk und Fernsehen. Punkt 11 Uhr betrat Bürgermeister Jonas das Rednerpult. Namens der Stadt Wien begrüßte er unter den erschienenen Ehrengästen Außenminister Dr. Kreisky, Generalsekretär Dr. Korinek, die Botschafter Schwedens, Dänemarks, der Vereinigten Staaten, der Vereinigten Arabischen Republik, der Schweiz und Generaldirektor Dr. Eklund von der Atombehörde. Von seiten des Wiener Stadtsenats waren Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Stadträte Bock, Dr. Glück, Maria Jacobi, Mandl, Pfoch und Dr. Prutscher sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen.

Der besondere Gruß des Wiener Bürgermeisters galt der Delegation aus den drei finnischen Städten mit Oberbürgermeister Aho von Helsinki, Bürgermeister Lindfors von Tampere und Vizebürgermeister Stadius von Turku an der Spitze. Auch der lutherische Erzbischof Finnlands, Martti Simajoki, der auf der Durchreise nach Ungarn in Wien Station machte, fand sich ein.

In seinen Begrüßungsworten sagte Bürgermeister Jonas, daß sich in der Volkshalle des Rathauses alljährlich mehrere europäische Städte in einer repräsentativen Ausstellung vorstellen. Bisher waren es Berlin, Stockholm, Kopenhagen, Paris, Ludwigshafen, Rotterdam und Rom. Wien wiederum hat sich bereits in 29 europäischen Städten mit vier verschiedenen Ausstellungen präsentiert. Dieses Einanderkennenlernen vertieft die Kenntnisse der Mitbürger über andere Länder und Völker und das gegenseitige Verständnis ungemein. So wird in den europäischen Städten das Gefühl erweckt, miteinander eine große Familie mit ähnlichen Interessen und gemeinsamen Aufgaben zu bilden.

Deshalb ist es für Wien eine ganz besondere Freude, durch eine repräsentative Schau die drei bedeutendsten Städte aus dem "Land der tausend Seen" - es sind in Wirklichkeit 60.000 Seen -

kennenzulernen und damit dem fleißigen und begabten finnischen Volk näherzukommen. Die freundschaftliche Verbundenheit, die bereits durch den Besuch des verewigten Bundespräsidenten Dr. Schärf in Finnland und dem Gegenbesuch von Ministerpräsident Kekkonen gefestigt wurde, wird dadurch neuerlich vertieft. Darum gilt den drei finnischen Städten der Dank der Stadtverwaltung und aller Wiener, bei denen die Finnland-Ausstellung sicher ein großes Echo finden wird.

Nach der Eröffnungsrede von Oberbürgermeister Aho wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten, bei dem deren Schöpfer, Prof. Wirkkala, Idee und Durchführung der Schau erläuterte. Im Anschluß daran gaben die Finnen zu Ehren der Stadt Wien einen Empfang in den Wappensälen des Rathauses und Bürgermeister Jonas ein Diner im Stadtsenatssaal.

Die Stadtväter von Helsinki, Tampere und Turku trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

Nachmittag wohnte Bürgermeister Jonas dem Platzkonzert der Polizeimusikkapelle von Helsinki vor dem Johann Strauß-Denkmal im Stadtpark bei.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 5. April 1965

Blatt 738

Bürgermeister Franz Jonas:

Friedliche Entwicklung - ein Glück für unseren Staat!

Junge Wiener mit Herz auf dem rechten Fleck

5. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 4. April, über die Wiener Jugend und die Jugendzentren.

Der Bürgermeister führte aus: "In der vergangenen Woche besuchten mich, begleitet von ihren Lehrern, fünf junge Burschen, Schüler der sechsten Klasse des Bundesrealgymnasiums in Fünfhaus. Ich habe sie ins Rathaus eingeladen, um ihnen für eine besonders mutige und beherzte Tat meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Sie waren im Jänner mit ihrer Klasse auf einem Schikurs in der Steiermark. Als so ein Kurstag zu Ende ging, stellte sich im Heim plötzlich heraus, daß ein Mann, der dort ebenfalls zu Gast war, von einer Wanderung nicht mehr zurückgekehrt war. Man mußte die schlimmsten Befürchtungen haben, weil der betreffende Mann alpinistisch nicht ausgerüstet war, völlig ungeeignete Schuhe anhatte, tiefer Neuschnee war und außerdem das Tageslicht bereits zu Ende ging. Unter Anleitung ihrer Professoren bildeten die Wiener Mittelschüler sofort eine Rettungsgruppe, teilten sehr klug jedem seine Rolle zu und begannen die Rettungsaktion so, daß auch von ihnen niemand in Gefahr kommen konnte. Ihre Aktion hatte vollen Erfolg, der vermißte Mann wurde nach zweistündigem Suchen in tiefem Neuschnee gefunden. Er war bei einem Bach mit einer Schneebrücke durchgebrochen, stand stundenlang im Wasser und konnte sich nicht mehr herausarbeiten, da die Bruchränder

./.

immer wieder abbrechen. Es war höchste Zeit, daß er von den Wiener Jungen aufgefunden wurde. Der Verunglückte wurde in das Heim und von dort zu einem Arzt gebracht, der ihn dann behandelte. Er hatte Erfrierungen erlitten und war schwer erschöpft. Nach Meinung des Arztes hätte er die Nacht im Freien nicht mehr überstanden. Er verdankte also sein Leben dem raschen und beherzten Einsatz der freiwilligen Helfer des Wiener Realgymnasiums.

Sie werden mir glauben, daß ich mich über diese Tat unserer Mittelschüler außerordentlich freue. Es zeigt doch, daß auch die jungen Wiener das Herz auf dem rechten Fleck haben und daß sie sich bemühen zu helfen, wenn es darauf ankommt. Es stellt sich immer wieder heraus, daß die Jugend gut und verständnisvoll ist, wenn man sie nicht zu Haß und Mißachtung erzieht, sondern an ihre Hilfsbereitschaft appelliert und ihr Verständnis für die Mitmenschen weckt.

Ich habe diesen einen Fall herausgegriffen, weil er mir durch einen Bericht der Schule bekannt geworden ist. Ich bin überzeugt, daß in vielen anderen Fällen unsere jungen Menschen ebenso handeln. Auch ihnen danke ich unbekannterweise dafür, daß sie sich für den Nächsten einsetzen und ihm in seiner Not helfen.

Als ich vor einigen Tagen meine heutige Sendung abfaßte, konnte ich nicht wissen, daß sie in der Zwischenzeit an Aktualität noch gewinnen könnte. Ich muß in diesem Zusammenhang kurz auf die Ereignisse zurückkommen, die sich in der abgelaufenen Woche an zwei Abenden in den Straßen der Inneren Stadt abgespielt haben. Über diese Vorkommnisse haben alle verantwortungsbewußten Wiener und Österreicher sicher viel Sorge empfunden. Sie haben den festen Willen, eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern. Ich möchte alle gutwilligen Kräfte in Österreich, alle Demokraten und Republikaner eindringlich bitten, sich daran zu erinnern, wie sie auch in den schwersten Jahren nach dem Kriege zusammengehalten und unseren freien Staat gesichert haben. Wir dürfen stolz darauf sein, daß in diesen vergangenen 20 Jahren die Entwicklung in völlig friedlicher Weise vor sich gegangen ist, daß trotz mancher politischer Auseinandersetzungen nie Blutopfer zu beklagen waren, sondern daß immer wieder zu friedlicher gemeinsamer Arbeit zurückgefunden wurde. Diese friedliche Entwicklung ist ein Glück für

unseren Staat. Niemand sollte die Schuld auf sich laden, daß der innere Friede gestört wird. Wir werden genug zu tun haben, daß wir durch die Klippen und Gefahren der gespannten Weltlage ohne Schaden hindurchkommen. Wir müssen alles daran setzen, daß die Ereignisse der Vorwoche sich nicht mehr wiederholen und daß ihre Ursachen beseitigt werden.

Und nun zurück zu meinem ursprünglichen Thema. Ich will Ihnen berichten, in welcher Weise die Gemeinde Wien sich kümmert, um unseren jungen Menschen eine sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit zu ermöglichen und zu ihrer persönlichen Entwicklung beiträgt. Wir gehen dabei von dem Gedanken aus, daß wir wohl die notwendigen Heime und Einrichtungen zur Verfügung stellen, daß aber bei der Durchführung der Veranstaltungen die jungen Menschen ihre eigenen Kenntnisse und Talente verwerten. Sie sollen durch diese Methode zur Selbständigkeit erzogen werden, vor allem aber zum demokratischen Zusammenleben mit anderen jungen Menschen, auch wenn sie verschiedener Gesinnung sind und verschiedene Interessen haben. Die pädagogische Führung und Überwachung dieser Heime wird unaufdringlich und unauffällig vorgenommen. Das Landesjugendreferat Wien führt derzeit drei solcher kultureller Jugendzentren, und zwar im 3. Bezirk in der Gestettengasse, im 5. Bezirk in der Grünwaldgasse und im 8. Bezirk in der Zeltgasse.

In diesen Jugendzentren können die verschiedenen Jugendorganisationen Wiens ihre Heimabende abhalten, die Säle stehen ihnen für Veranstaltungen aller Art offen und Tonfilmgeräte, Diaprojektoren, Magnetophone und Fernsehapparate sind zu ihrer Verfügung. Daneben laufen in diesen Jugendzentren eine ganze Reihe von Veranstaltungen für Kinder, und zwar Fernsehrunden, Beschäftigungskurse und anderes mehr. Das Landesjugendreferat Wien hilft auch sonst den Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Musestunden und leistet außerdem einen wichtigen Beitrag zur sittlichen Erziehung und Geschmacksbildung der jungen Menschen.

Dazu dienen vor allem die Beschäftigungskurse für Malen und Zeichnen, Basteln und Musik, das Jugendfilmabonnement und die Filmdiskussionen. Schikurse und Lager für Kinder und Jugendliche haben ebenfalls großen erzieherischen Wert.

Im vergangenen Jahr wurden zum Beispiel für mehr als 14.000 Pflichtschüler und Mittelschüler im Rahmen des Jugendfilmabonnements Vorstellungen gegeben. Zu Ostern und Weihnachten wurden 15 Schikurse in den schönsten Wintersportorten Österreichs abgehalten und im Sommer konnten neun Ferienlager im In- und Ausland veranstaltet werden.

Das Landesjugendreferat Wien berichtet, daß im vergangenen Jahr ein großes Volstanzfest vor dem Schloß Schönbrunn war, und daß im Rahmen der Wiener Festwochen 790 Gruppen mit mehr als 23.000 Mitwirkenden am österreichischen Jugendsingen teilgenommen haben. In den Beschäftigungsgruppen wurden 63 Zeichenkurse, 21 Handfertigkeitkurse für Mädchen, 96 Flug- und Schiffmodellbaukurse und 12 Instrumentalkurse durchgeführt. Im vergangenen Jahr wurde auch zum erstenmal ein Flugtag für die Flugmodellbaugruppen veranstaltet, bei dem 150 Jugendliche teilnahmen und die Mitglieder aus den Photogruppen sich gleichzeitig als Photoreporter betätigten. Gemeinsam mit der Liga der Vereinten Nationen wurde ein Redewettbewerb veranstaltet, an dem 120 Jugendliche teilgenommen haben.

Ich kann Ihnen in meiner Sendung gar nicht alles aufzählen, was in diesen kulturellen Jugendzentren der Gemeinde Wien alles geleistet wird. Es gibt kaum ein Betätigungsgebiet der Jugendlichen, auf dem sie sich nicht versuchen könnten. Es wird für alles vorgesorgt. Auf diese Weise können tausende Jugendliche in Wien ihre freien Stunden in diesen Heimen bei anregender und entspannender Beschäftigung verbringen. Ich habe noch nie gehört, daß in diesen Heimen jemand ~~zufrieden~~ ist. Im Gegenteil: Es kommen immer wieder neue Anregungen und neue Wünsche nach Betätigungsmöglichkeiten zum Vorschein und das ist gut so, denn diese Heime sollen mitten im Leben stehen und den Bedürfnissen unserer Jugend voll entsprechen.

Das Landesjugendreferat Wien gibt sich aber mit der Tätigkeit in diesen drei Heimen nicht zufrieden.

Eine nicht minder wichtige Funktion des Landesjugendreferates ist die Förderung der verschiedenen Jugendorganisationen durch

Seminare, Referenten und Material zur Gestaltung ihrer Heimabende. Dazu dienen vor allem Filme und Diapositive. Wenn man die Jugend richtig führen und erziehen will, braucht man gut ausgebildete Jugendleiter. Das Landesjugendreferat bemüht sich, den Jugendorganisationen und Jugendgruppen dadurch zu helfen, daß es Lehrgänge aller Art veranstaltet, wobei natürlich keinerlei parteipolitische Schulung betrieben wird. Solche Lehrgänge sind: sportliche Spielleiterkurse, Kurse für die Schullehrerfortbildung, Chorleiterkurse und Kurse für die Leiter von Instrumentalgruppen. Dem Landesjugendreferat helfen dabei eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften, von denen wohl die wichtigste jene für 'Jugend und Massenmedien' ist. Sie leistet die wichtigsten Vorarbeiten für die Erziehung der Jugend zum richtigen Gebrauch der Massenmedien in und außerhalb der Schule.

Die Wiener Jugend hat aber viele Betätigungsmöglichkeiten kultureller und sportlicher Art auch außerhalb der städtischen Jugendzentren. Ich denke da an die vielen Kurse in den Volkshochschulen und an die vielen Turn- und Sportvereine. Ich erinnere aber auch an die vielen Kurse und Beschäftigungsgruppen in unseren städtischen Berufsschulen, wo im Rahmen der Schulgemeinde zehntausende junge Mädchen und Burschen die verschiedensten Möglichkeiten für eine nützliche und schöne Verwendung ihrer Freizeit haben. Es gibt dort Berufs- und Sprachkurse, Spiel- und Sportgruppen, Schachmeisterschaften und Volkstanzkurse. Es steht also sehr vieles bereit für die Jugend, sie braucht nur kommen und es benützen. Ich lade unsere jungen Wiener herzlich ein, sich der vielen Möglichkeiten zu bedienen, ich bitte aber auch die Eltern, ihre Kinder auf alle diese Einrichtungen aufmerksam zu machen. Beide, die Eltern und die Kinder, werden daraus viel Vorteil ziehen können und sich möglicherweise auch manche Sorge ersparen. Die Jugend soll dabei in die Gemeinschaft der Gleichaltrigen hineinwachsen, um dann wenig später in die Gemeinschaft des Staates hineinwachsen zu können.

Für die wanderlustigen Wiener habe ich heute eine interessante und erfreuliche Nachricht. Der beliebte Lainzer Tiergarten wird dieses Jahr am Palmsonntag, dem 11. April, nach einem langen und

schweren Winter wieder seine Tore öffnen. Damit steht dieses große Wiener Naturschutz- und Menschenschutzgebiet den wanderlustigen Wienern wieder zur Verfügung. Ich sage ausdrücklich auch Menschenschutzgebiet, denn im Lainzer Tiergarten sind Autos und Radioapparate verboten. Heuer sind wieder einige Neuigkeiten vorbereitet, und zwar ein sogenannter 'Naturlehrpfad', der vom Lainzer Tor bis zur Hermesvilla führt. Dort kann man seine Kenntnisse der Forstbotanik auffrischen und die Waldbäume und Sträucher entlang dieses Pfades kennenlernen. Die Tierfreunde unter den Wanderern werden ebenfalls etwas Neues finden, und zwar eine kleine Herde von Tarpanen, das ist eine Wildpferdgattung, die wir aus dem Münchner Tierpark als Geschenk erhalten haben. Diese Tiere werden aber nicht in freier Wildbahn, sondern in einer Koppel nächst dem Teichhaus gehalten. Ich wünsche den Natur- und Wanderfreunden im Lainzer Tiergarten viele schöne Wandererlebnisse. Ich habe nur eine Bitte an sie: Schonen Sie dieses Wiener Juwel!"

- - -

Freie Arztstelle

=====

5. April (RK) Im Mautner-Markhof'schen Kinderspital der Stadt Wien wird die Stelle des Vorstandes der Internen Kinderabteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. April 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

- - -

Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerb in Hetzendorf
=====

5. April (RK) Am Mittwoch, dem 7. April findet in der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf die Vorführung der prämierten Modelle des Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerbes statt. Anschließend werden die in St. Gallen bei der diesjährigen Konkurrenz europäischer Modeschulen mit dem zweiten Preis ausgezeichneten Wettbewerbsmodelle aus Hetzendorf dem Wiener Publikum vorgestellt. Die Gesamtschau in den Repräsentationsräumen des Schlosses, die durch ausgestellte Entwurfzeichnungen ergänzt wird, findet zweimal statt: Um 10 Uhr vormittag für Journalisten, die so wie jedes Jahr den "Preis der Wiener Modepresse" an drei Modelle des Kunz-Wettbewerbes vergeben. Um 16 Uhr findet dann die Vorführung für geladene Gäste statt. Die Konkurrenz wird jährlich zum ehrenden Gedenken an Professor Alfred Kunz, den Gründer und ersten Direktor der Schule durchgeführt.

Die Vereinigung der österreichischen Strick- und Wirkwarenbranche hat heuer zum viertenmal diesen Entwurfswettbewerb für die Schülerinnen der Abteilung Strick- und Wirkmode an der Modeschule ausgeschrieben.

Das Wettbewerbsmotto lautet heuer: "Eine Woche im Sporthotel". Gefordert wurde eine Kollektion von 21 Modellentwürfen. Die Wahl der Jahreszeit war freigestellt, doch entschied sich die Mehrzahl der Modeschülerinnen für die Wintersaison. Eine Jury unter Vorsitz des Direktors der Modeschule wählte von 20 eingereichten Kollektionen die sechs besten aus und erkannte ihnen die Preise zu.

27 Modellentwürfe des Alfred Kunz-Wettbewerbes wurden in den Schulwerkstätten der Abteilung für Strick- und Wirkmode angefertigt. Diese Modelle werden die Schülerinnen selbst vorführen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, am 7. April zur Fresse-Modeschau im Schloß Hetzendorf um 10 Uhr (Preis der Wiener Modepresse) und zur Vorführung um 16 Uhr Fotoreporter und Berichterstatter zu entsenden.

- - -

Dozent Dr. Rockenschaub - neuer Leiter der Semmelweis-Frauenklinik
=====

5. April (RK) In Anwesenheit von Personalstadtrat Bock, Gesundheitsstadtrat Dr. Glück, Oberstadtpophysikus Dr. Dirschmid (Leiter des Gesundheitsamtes), Senatsrat Dr. Widmayer (Leiter des Anstaltenamtes), ferner von Bezirksvorsteher Dr. Gräf und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Dipl.-Ing. Haiden sowie mehrerer Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Gesundheitswesen wurde heute früh der neue Abteilungsvorstand und ärztliche Anstaltsleiter der Semmelweis-Frauenklinik im 18. Bezirk, Bastiengasse 36-38, Dozent Dr. Alfred Rockenschaub, feierlich in sein Amt eingeführt.

Der bisherige Leiter der Semmelweis-Klinik, Prof. Dr. Hugo Husslein, der als Nachfolger Prof. Dr. Zacherls zum Vorstand der II. Universitäts-Frauenklinik ernannt wurde, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über die vergangenen achteinhalb Jahre, in denen er die Frauenklinik geleitet hatte. Er wies darauf hin, daß diese Anstalt zu den meistfrequentierten Kliniken Wiens gehört. Vor achteinhalb Jahren gab es in der Semmelweis-Klinik 1.300 Geburten jährlich, gegenwärtig erreicht ihre Zahl bereits 3.500. Mehr als 80 wissenschaftliche Arbeiten wurden während dieser Zeit veröffentlicht, zahlreiche ausländische Gäste besuchten die Klinik. Professor Dr. Husslein dankte allen Ärzten, Schwestern und Hebammen, denen die großen Erfolge der vergangenen Jahre in erster Linie zu verdanken sind. Abschließend gab er seinem Nachfolger die besten Wünsche für die Zukunft mit auf den Weg und bezeichnete es als außerordentlich erfreulich, daß die Gemeinde Wien die Semmelweis-Klinik großzügig ausbaut.

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück unterstrich gleichfalls die große Bedeutung der Semmelweis-Klinik für die Stadt Wien und teilte mit, daß hier im vergangenen Jahr nicht weniger als 2.800 gynäkologische Operationen durchgeführt wurden. Über den Ausbau der Klinik sagte der Gesundheitsstadtrat, daß in den letzten Jahren bereits viel investiert wurde, Operations- und Kreißaal, mehrere Stationen und Personalarbeitsstätten sowie die Hebammenschule wurden bereits modernisiert und ausgebaut. Die Arbeiten sind jedoch noch lange nicht abgeschlossen.

Anschließend dankte Dr. Glück Prof. Dr. Husslein für seine außerordentlich wertvolle Tätigkeit an der Semmelweis-Klinik. Dem neuen Leiter, Dozent Dr. Rockenschaub, wünschte der Gesundheitsstadtrat viel Erfolg bei seiner Tätigkeit. Bis zu seiner endgültigen Ernennung, so meinte Dr. Glück, sei allerdings einige Zeit vergangen. Es sei ähnlich wie bei einer älteren Erstgebärenden gewesen - um sich in der Umgangssprache einer Frauenklinik auszudrücken -, nach einigen Komplikationen aber sei man, zwar mittels einer Zangengeburt, aber doch zu einem guten Ende gekommen.

Personalstadtrat Bock, der Dozent Dr. Rockenschaub das Ernennungsdekret überreichte, knüpfte an diese Worte Dr. Glücks an und meinte, es entspreche doch wohl einem Spital wie diesem, daß es neun Monate dauere, bis ein neuer Leiter geboren sei. Ähnlich sei es auch in der Kinderklinik Glanzing gewesen. Neun Monate seien für eine Geburt doch die normale Frist, und von einer Zangen- geburt könne man dabei kaum reden. Die neun Monate sollten zwar nicht zur Gewohnheit werden, aber wenn es ein gutes Kind werde wie hier, dann brauche man eben diese Zeit.

Dozent Dr. Rockenschaub, der anschließend das Wort ergriff, meinte lächelnd, man hätte keine Angst haben sollen, denn er habe ja gute Geburtshelfer gehabt. Die Leitung der Frauenklinik bezeichnete er als große und ehrenvolle Aufgabe und dankte für das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde. Abschließend würdigte er die Tatsache, daß die Wiener Gemeindeverwaltung stets sehr aufgeschlossen für alle Probleme des Gesundheitswesens sei. In jedem Spital komme es in erster Linie auf die Zusammenarbeit aller an. Die kooperative Einstellung der Hausverwaltung sei genauso wichtig wie die der Ärzteschaft, der Handgriff jedes Arbeiters in der Klinik genauso wichtig wie der jeder Schwester oder Hebamme.

Dozent Dr. Alfred Rockenschaub, dessen Worte die versammelten Ärzte und Schwestern mit lang anhaltendem Applaus bedachten, wurde 1920 in Linz geboren. Im Jahr 1945 promovierte er in Wien. 1953 erfolgte seine Anerkennung als Facharzt für Frauenheilkunde, 1961 erhielt er die Dozentur. Seit 1946 war Dozent Dr. Rockenschaub mit einer kurzen Unterbrechung an der I. Universitäts-Frauenklinik in Wien tätig, seit 1952 war er an dieser Klinik als Assistent beschäftigt.

Josef Lhotan erhielt Julius Tandler-Medaille
=====

Der ehemalige Wiener Landesobmann des Blindenverbandes im Rathaus geehrt:

5. April (RK) In seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus überreichte heute vormittag Bürgermeister Jonas dem ehemaligen Obmann der Landesgruppe Wien, Niederösterreich und Burgenland des Österreichischen Blindenverbandes, Josef Lhotan, die "Professor Dr. Julius Tandler-Medaille der Stadt Wien" in Silber. Herr Lhotan war in Begleitung seiner Gattin und mehrerer Funktionäre des Österreichischen Blindenverbandes, an ihrer Spitze Präsident Dr. Mayer und der jetzige Wiener Landesobmann Fritz, im Rathaus erschienen.

Stadtrat Maria Jacobi stellte Josef Lhotan dem Bürgermeister vor und würdigte in kurzen Worten sein langjähriges Wirken im Dienste unserer blinden Mitbürger. Der selbst seit seiner frühen Jugend Erblindete hat fast ein Menschenleben lang für seine Schicksalsgefährten gearbeitet und gekämpft. Josef Lhotan, der 1900 als 13. Kind einer Wiener Arbeiterfamilie geboren wurde, erhielt seine Schul- und Berufsausbildung in der Blindenanstalt in Purkersdorf. Er legte die Staatsprüfung als Klavierlehrer ab und war seither in diesem Beruf tätig. Schon sehr jung fand er den Weg zur Blindenorganisation und war bereits mit 19 Jahren einer ihrer Funktionäre. Nach dem ersten Weltkrieg war er als Sekretär im Ersten Österreichischen Blindenverband tätig, nach dem zweiten Weltkrieg wurde er zum Obmann der Landesgruppe Wien, Niederösterreich und Burgenland gewählt. In dieser Funktion war er bis 1962 tätig. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde ihm im Jänner 1963 vom Bundespräsidenten das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Bürgermeister Jonas überreichte sodann Josef Lhotan die Dr. Julius Tandler-Medaille und dankte dem Geehrten für seine jahrzehntelange aufopfernde Tätigkeit für unsere blinden Mitbürger. Herr Lhotan habe, als er in frühester Jugend sein Augenlicht verlor, nicht mit dem Schicksal gehadert, sondern seine ganze Kraft seinen Schicksalsgefährten gewidmet. Sein Wirken sei ein einmaliges Beispiel für selbstlose Hilfsbereitschaft, die in unserer Zeit so

besonders wichtig ist. Was von der Gemeinde Wien für unsere blinden Mitbürger getan werden könne, werde man selbstverständlich auch in Zukunft tun.

Tief gerührt dankte Josef Lhotan für die hohe Auszeichnung. Er wies dabei auf seine enge Zusammenarbeit mit Mandataren der Stadt Wien hin, die ihn stets bei seiner Tätigkeit unterstützt haben. Schon vor 40 Jahren gehörte der damalige sozialdemokratische Gemeinderat Max Winter zu den großen Freunden und Förderern des Blindenverbandes, nach 1945 nahm sich besonders Vizebürgermeister Karl Honay der Blinden an. Nach seinem Tod habe Karl Honay, der noch den ersten Spatenstich für die Errichtung des Blindengartens miterleben konnte, in Stadtrat Maria Jacobi eine würdige Nachfolgerin bei der Betreuung der Blinden Wiens gefunden.

- - -

Zum Wochenende 6.200 Besucher in der Volkshalle

=====

5. April (RK) Die Ausstellung der drei finnischen Städte Helsinki, Tampere und Turku in der Volkshalle des Wiener Rathauses konnte zum Wochenende bereits einen regelrechten Massenandrang verzeichnen. Insgesamt besuchten Samstag und Sonntag 6.200 Personen die Ausstellung.

Die Städte-Ausstellung ist bis 19. April täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Prof. Scheiblin spricht über die Frühgeschichte des 14. Bezirks

=====

5. April (RK) Über das Thema "Zur Frühgeschichte des 14. Bezirks" hält Prof. Anton Scheiblin am kommenden Freitag, dem 9. April, um 18 Uhr, im Hörsaal I des Neuen Institutsgebäudes der Universität Wien, 1, Universitätsstraße 7, einen Vortrag mit Lichtbildern. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien in Verbindung mit dem Museumsverein Penzing statt. Professor Scheiblin ist der Leiter des Heimatmuseums Penzing. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. Nicht nur die Penzinger, die über die Geschichte ihres Heimatbezirks etwas erfahren wollen, sondern alle an der historischen Entwicklung unserer Heimatstadt interessierten Wiener sind herzlichst dazu eingeladen.

- - -

J-Wagen mit Lkw zusammengestoßen
=====

5. April (RK) Heute vormittag um 9.16 Uhr kam es an der Ecke Josefstädter Straße-Blindengasse zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug der Linie J und einem mit überhöhter Geschwindigkeit fahrenden Lastkraftwagen. Der Triebwagen der Straßenbahn wurde mit beiden Räderpaaren aus den Geleisen geschleudert und schwer beschädigt. Der Lastkraftwagen stürzte um.

Im Straßenbahnzug wurden vier Fahrgäste zum Teil schwer verletzt und mußten vom Rettungsdienst in das Hanusch-Krankenhaus eingeliefert werden. Es handelt sich dabei um die 46jährige Hertha Überbacher, 16 Speckbachergasse 2, Frau Henriette Macht, 16, Paletzgasse 28, die 50jährige Leopoldine Stastny, 17, Taubergasse 42, und den Fahrer der Straßenbahnlinie J, den 32jährigen Anton Serkerka, 16, Enenkelstraße 7. Weitere zwölf Personen erlitten leichte Verletzungen und konnten nach Erster Hilfe-Leistung in häusliche Pflege entlassen werden.

Rüstwagenmannschaften der Straßenbahnremisen Rudolfsheim und Währing sorgten für das Abschleppen des beschädigten Zuges. Bremsen und Wageneinrichtungen wurden in Ordnung befunden, die Schienenbremse wurde betätigt und hat einwandfrei gewirkt. Der umgestürzte Lastkraftwagen wurde von einem Kranwagen der Wiener Feuerwehr entfernt. Der Verkehr auf der Linie J war eine halbe Stunde unterbrochen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. April
=====

5. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 80 Ochsen, 304 Stiere, 579 Kühe, 148 Kalbinnen, Summe 1.111. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen: 13.80 bis 16.20 S, extrem 16.30 bis 17.50 S (18 Stück), Stiere 13 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17.20 S (6 Stück), Kühe 10.50 bis 13.50 S, extrem 14 S (1 Stück), Kalbinnen 14 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.60 S (5 Stück); Beinlvieh Kühe 8.40 bis 10.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11.50 bis 13.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 6 Groschen, bei Stieren um 15 Groschen, bei Kühen um 4 Groschen und erhöhte sich bei Kalbinnen um 31 Groschen je Kilogramm.

Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.98 S, Stiere 15.03 S, Kühe 11.12 S, Kalbinnen 14.51 S; Beinlvieh notierte unverändert.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 6. April 1965

Blatt 751

Burgtheater-Schauspieler spielen für die Wiener Schuljugend

=====

6. April (RK) Die Zentralsparkasse betreut derzeit neben 140.000 Buch- und Jugendsparern 3.850 Wiener Schulklassen, die sich am "Groschen-" oder "Klassensparen" beteiligen. Diese Kinder und Jugendlichen haben insgesamt 125 Millionen Schilling gespart.

Dieser Sparfleiß verdient nach Meinung der Zentralsparkasse eine Belohnung. Da die Zentralsparkasse sich neben der Hebung des Sparwillens auch zur Aufgabe gestellt hat, ihren Beitrag zur musischen Erziehung zu leisten, hat man für die Wiener Jugend Theater- vorstellungen arrangiert.

Kürzlich wurden diese schon zur Tradition gewordenen Theater- aufführungen mit ersten Kräften des Burgtheaters fortgesetzt. Diese Aufführungsreihe wurde 1961 mit Ausschnitten aus Werken Ferdinand Raimunds begonnen und 1962 mit "Lumpacivagabundus" von Johann Nestroy fortgesetzt. Diese Vorstellungen fanden noch in Festsälen einzelner Schulen statt. Im Jahre 1963 übersiedelten die Aufführun- gen mit Grillparzers "Der Traum ein Leben" in das renovierte Theater an der Wien und werden heuer mit "Weh dem der lügt" von Franz Grillparzer fortgesetzt.

Anläßlich der ersten Vorstellung dankte Landesschulinspektor Dr. Schnell den Schauspielern des Burgtheaters dafür, daß sie der Wiener Schuljugend große Bühnenwerke näher bringen. Ressortleiter Damisch begrüßte die 250.000. Besucherin der Aufführungsreihe und überreichte ihr einen Spargeschenkgutschein der Zentralsparkasse sowie ein wertvolles Buch.

Nach Abschluß der laufenden Veranstaltungsserie werden es 33.000 Wiener Schüler sein, die die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu Vorstellungen mit Schauspielern des Burgtheaters einge- laden hat.

Finnische Journalisten bei Bürgermeister Jonas
=====

6. April (RK) Heute vormittag empfing Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer eine Gruppe von neun finnischen Journalisten, die derzeit eine Studienreise durch Österreich unternehmen. Unter ihnen befindet sich der Generaldirektor der finnischen Rundfunk- und Fernsehgesellschaft, Eino S. Repo, der Chefredakteur der größten finnischen Tageszeitung "Uusi Suomi", Pentti Poukka, sowie die Chefredakteure dreier weiterer finnischer Blätter.

In einem längeren Gespräch erläuterte Bürgermeister Jonas den Journalisten den Wiederaufbau der Stadt Wien nach dem letzten Krieg und die wichtigsten Kommunalprobleme der Gegenwart. Anschließend besichtigten die finnischen Gäste die Baustelle der Unterpflasterstraßenbahn an der Zweierlinie, für die wegen der derzeit lebhaften Diskussion um eine U-Bahn in Helsinki bei den Journalisten besonderes Interesse besteht.

- - -

Gemeinde Wien gibt 10.000 Schilling für Amateur-Jazz-Festival
=====

6. April (RK) Die Wiener Landesregierung genehmigte einen von Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl gestellten Antrag auf Gewährung eines Förderungsbeitrages von 10.000 Schilling für den Verein "Österreichisches Amateur-Jazz-Festival". Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, die Amateur-Jazzmusik auf breiter Basis zu pflegen. Jedes Jahr findet dieses Festival im großen Rahmen statt, wobei zahlreiche österreichische Jazzgruppen im Wettbewerb stehen. Darüber hinaus wird der europäische Austausch von Amateurmusikern gefördert. Mit den siegreichen österreichischen Jazzbands werden internationale Konkurrenzen beschickt. Das 4. Österreichische Amateur-Jazz-Festival hat bekanntlich heuer vom 5. bis 7. März stattgefunden. Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl verwies auf die gute Organisation, die bei all diesen Veranstaltungen herrschte, und auch darauf, daß die Bewerbe positive künstlerische Ergebnisse zeitigten. Diese sind dazu angetan, das Interesse der Jugend an guter Jazzmusik zu wecken und von der immer mehr Verbreitung findenden niveaulosen Schlagermusik abzulenken.

- - -

Wiener Stadtwappen für Gas- und Wasserfach-Tagung
=====

6. April (RK) Die Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach hat bei der Stadtverwaltung um Bewilligung zur Verwendung des Wappens der Stadt Wien für jenes Abzeichen ange-sucht, das anlässlich der vom 17. bis 19. Mai dieses Jahres stattfindenden Jahrestagung dieser Vereinigung in Wien getragen werden soll. Bei dieser Veranstaltung ist mit etwa 300 Teilnehmern, davon 80 Ausländern, zu rechnen. Stadtrat Mandl referierte in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates einen entsprechenden Antrag, über den der Wiener Gemeinderat zu entscheiden haben wird.

- - -

Personalmeldungen
=====

6. April (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Amtsrat Ludwig Misch (Gaswerke) zum Oberamtsrat befördert.

Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurde dem Senatsrat Dr. Karl Czech Dank und volle Anerkennung, dem ärztlichen Abteilungsvorstand Primarius Univ.-Prof. Dr. Anton Sattler sowie den Oberamtsräten Franz Beitler und Maximilian Kljun Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Amtsrat Robert Herdin der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Wir erinnern daran, daß am Freitag, dem 9. April, eine Pressefahrt durch den Lainzer Tiergarten stattfindet. Treffpunkt um 10 Uhr beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, Autobus.

Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen Mittwoch, den 7. April, der Termin für die Anmeldung zu dieser Pressefahrt abläuft. Anmeldungen können also nur mehr bis morgen in der Pressestelle der Stadt Wien (Telefon Durchwahl 42800, Klappe 2236) vorgenommen werden.

- - -

Wiens Jugend nimmt Stellung zu Problemen unserer Zeit
=====Endrunde des 13. Redewettbewerbs im Rathaus

6. April (RK) Im dicht besetzten Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses fand heute nachmittag der Abschluß des 13. Redewettbewerbs der Wiener Jugend statt. Dieser Wettbewerb wird alljährlich von der Jugendsektion der Österreichischen Liga der Vereinten Nationen gemeinsam mit dem Landesjugendreferat Wien veranstaltet. Der Redewettbewerb wird in drei Gruppen - Schüler, werktätige Jugend und bäuerliche Jugend - in ganz Österreich abgehalten. In den Monaten Februar und März wurden bereits die Vorbewerbe durchgeführt. 200 Schüler, 100 Vertreter der werktätigen und 60 Vertreter der bäuerlichen Jugend hatten sich zu dem Bewerb gemeldet. 18 Vorbewerbe wurden in den Schulen abgehalten, so daß auch viele Schüler der höheren Schulen mit den Themen vertraut gemacht wurden. Die Themen sind: "Persönlichkeiten, die dem Weltfrieden dienten"; "Kann die Jugend dazu beitragen, einen Krieg zu verhindern?"; "Die Demokratie braucht Diskussion"; "Bundesheer - der Sinn der Landesverteidigung im neutralen Österreich"; "Soll sich ein junger Mensch politisch betätigen?"; "Welche Aufgaben hat das neutrale Österreich in Europa?". Die Gewinner der Bewerbe für die werktätige und die bäuerliche Jugend wurden in den Vorbewerben bereits ermittelt. Für den Endbewerb der Schüler wurden vier Teilnehmer ausgewählt, neun Teilnehmer erhalten Geld- und Buchpreise, zwölf Teilnehmer Buchpreise und 16 Trostpreise. Alle übrigen Bewerber erhalten einen Teilnehmerpreis.

Der festlich geschmückte Gemeinderatssitzungssaal sah heute nachmittag um mindestens 50 Jahre jünger aus, so viel Jugend hatte nicht nur auf der Galerie, sondern auch auf jenen Sitzen im großen Halbrund Platz genommen, auf denen ansonsten würdige Mandatäre thronen. Bürgermeister Jonas zeigte sich bei seiner Begrüßungsrede jedenfalls sehr erfreut über das "jugendliche Aussehen" des Saales. Er freue sich, so sagte er, jedes Jahr so viele junge Menschen bei einem so wichtigen Ereignis im Rathaus begrüßen zu können. Sodann hieß er die zahlreich erschienenen Ehrengäste willkommen, unter ihnen die Stadträte Pfoch und Sigmund, Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer, den Vizepräsidenten des Stadt-

schulrates, Gemeinderat Bittner, Abgeordnete zum Nationalrat Dr. Stella Klein-Löw, mehrere Mitglieder des Kulturausschusses des Wiener Gemeinderates, als Vertreter der Liga für die Vereinten Nationen deren Generalsekretär Generalkonsul Stüchly-Luchs, Ministerialrat Dr. Kolbabek in Vertretung des Unterrichtsministers sowie zahlreiche Direktoren und Professoren von Wiener Schulen.

Leider gibt es nur wenige Möglichkeiten, so sagte Bürgermeister Jonas ferner in seiner Begrüßungsrede, im gesprochenen Wort zu Problemen unserer Zeit Stellung zu nehmen. Umso mehr ist also dieser Redewettbewerb für unsere Jugend zu begrüßen. Es kommt darauf an, das gute Wort für die gute Sache zu mobilisieren. Dazu aber muß das gute Wort "trainiert" werden. Die Voraussetzung dafür ist, über die Sache, mit der man sich befaßt, eingehend und richtig informiert zu sein. Er wisse, so sagte der Bürgermeister, daß die Teilnehmer an der Endrunde des Wettbewerbs sich außerordentlich gut vorbereitet haben. So könne man also hoffen, daß auch gute Reden gehalten werden. Für die jugendlichen Zuhörer aber sollen diese Reden ein Ansporn sein, sich im nächsten Jahr aktiv am Wettbewerb zu beteiligen. Die Beteiligung sei, das könne er jedem versichern, außerordentlich interessant, und vor allem - vollkommen schmerzlos.

Sodann stellte Bürgermeister Jonas die in den Vorbewerben ermittelten ersten Preisträger der werktätigen und der bäuerlichen Jugend vor: aus der Gruppe der Wiener werktätigen Jugend gewann der Fernmeldemonteurlehrling Peter Zernig ("Welche Aufgaben hat das neutrale Österreich in Europa?"), aus der Gruppe der Wiener bäuerlichen Jugend der Gartenbaulehrling Christine Jung ("Soll sich ein junger Mensch politisch betätigen?"). Ehe diese beiden Preisträger mit ihren Reden begannen, stellte der Bürgermeister auch die vier Teilnehmer am Endbewerb der Schuler vor: Michael Heller vom G. I ("Bundesheer - der Sinn der Landesverteidigung im neutralen Österreich"), Elfriede Kraus vom MRG. XIII ("Persönlichkeiten, die dem Weltfrieden dienten"), Luis Glück von der Neulandschule ("Demokratie braucht Diskussion") und Hugo Zeyen vom RG. XIV ("Welche Aufgaben hat das neutrale Österreich in Europa?").

Nach den Reden dieser sechs Teilnehmer trat die Jury unter dem Vorsitz von Präsident Dr. Neugebauer zur Beratung zusammen.

Der Jury gehörten an: Frau Direktor Dr. Rauser, Landesschulinspektor Hofrat Dr. Mayer, der Landesjugendreferent von Wien, Professor Dr. Kozeluh, Univ.-Dozent Dr. Miehsler und Fräulein Renate Schopp von der Jugendsektion der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen.

Die Jury kam schließlich zu folgendem Ergebnis: Der erste Preis in Höhe von 500 Schilling wurde Hugo Zeyen (RG. XIV) zugesprochen, den zweiten Preis (300 Schilling) erhielt Luis Glück (Neulandschule), den dritten Preis (200 Schilling) Elfriede Kraus (MRG. XIII). Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer gratulierte den Gewinnern und überreichte ihnen die Preise.

Nach den Schlußworten von Generalsekretär Stuchly-Luchs und Präsident Dr. Neugebauer fand die Feier mit der Bundeshymne ihren Abschluß. Für die musikalische Umrahmung hatte eine Instrumentalgruppe des Realgymnasiums für Studierende der Musik (Leitung Professor Friedrich Lesky) und ein Chor des BRG. IV (Leitung Professor Karl Flieder) gesorgt.

- - -

Am Donnerstag Ring-Straßenbahnverkehr eine Stunde lang abgelenkt
=====

6. April (RK) Wegen der am Donnerstag auf dem Heldenplatz stattfindenden Trauerfeier für Ernst Kirchweg und des darauffolgenden Leichenbegängnisses muß der Straßenbahnverkehr für etwa eine Stunde von der Ringstraße im Abschnitt Schottentor-Wollzeile über die Zweierlinie abgelenkt werden.

--- --

Im Werbezentrum der Zentralsparkasse:

Tagung über Sparkassenwerbung
=====

6. April (RK) Vom 5. bis 7. April findet im Werbezentrum der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 7, Kirchengasse 23, eine Fachtagung über Sparkassenwerbung statt, an der 45 Sparkassenleiter aus sämtlichen Bundesländern teilnehmen. Themenkreise, die bei dieser Fachtagung behandelt werden, sind: "Die Bedeutung der Werbung in unserer Zeit", "Werbeplanung und Werbebudget", "Die Stellung der Frau in unserer Zeit", "Wirtschaftsinformation und Sparerziehung" sowie "Kundenbehandlung und Kundendienst". Die Fachtagung hat die Aufgabe, zu informieren, aber auch eine gewisse Koordination dieser Maßnahmen im Sparkassenbereich herbeizuführen.

--- --

Empfang im Rathaus
=====

6. April (RK) Im Auftrag des Bundesministeriums für Justiz veranstaltet das Oberlandesgericht Wien als Höchstgericht in Sozialversicherungssachen für das gesamte Bundesgebiet alljährlich eine Sozialversicherungswoche für die mit Leistungsstreitsachen befaßten Richter. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden Vorträge gehalten und Wirtschaftsbetriebe besucht. Für die diesjährige Fünfte Sozialversicherungswoche, die vom 5. bis 10. April in der Justizschule im Schloß Altkettenhof in Schwechat stattfindet, wurde das Thema "Der gesetzliche Unfallversicherungsschutz" gewählt.

Für die Teilnehmer an dieser Veranstaltung - rund 50 Richter aus allen Bundesländern - fand heute nachmittag im Roten Salon des Wiener Rathauses ein Empfang statt, bei dem Bürgermeister Jonas die Gäste begrüßte. Seitens des Stadtsenates nahmen an dem Empfang auch Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Stadtrat Maria Jacobi teil.

--- --

Schweinehauptmarkt vom 6. April
=====

6. April (RK) Neuzufuhren Inland: 8.452. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.60 bis 14 S, 1. Qualität 13 bis 13.50 S, 2. Qualität 12.50 bis 13 S, 3. Qualität 12 bis 12.50 S, Zuchten extrem 12.20 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um vier Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.89 S.

Außermarktbezüge: In der Zeit vom 2. bis 6. April (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 1.965 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 6. April
=====

6. April (RK) Aufgetrieben wurden 63 Stück, hievon 1 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 42 Stück, als Nutztiere 3 Stück verkauft, unverkauft blieben 8 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 30, Oberösterreich 5, Steiermark 10, Burgenland 8.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 S, Pferde extrem 11 bis 11.35 S, 1. Qualität 9.80 bis 10.80 S, 2. Qualität 8.30 bis 9.50 S, 3. Qualität 7 bis 8.10 S, Nutztiere Pferde 8, 9.60 und 11.50 S.

Auslandsschlachthof: 8 Stück aus der CSSR, 8.50 S, 30 Stück Stück aus Polen, 8 bis 10 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 46 Groschen und ermäßigte sich für inländische Schlachtfohlen um 150 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis beträgt: für Schlachtpferde 9.77 S, Schlachtfohlen 14 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.76 S, Pferde und Fohlen 9.86 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 7. April 1965

Blatt 760

Hohe Auszeichnungen für Wiener Feuerwehrmänner =====

7. April (RK) Bürgermeister Jonas überreichte heute vormittag im Roten Salon des Rathauses in Anwesenheit des Polizeipräsidenten Holaubek, der Stadträte Bock und Sigmund sowie des Branddirektors Dipl.-Ing. Havelka an 20 Mitarbeiter der Wiener städtischen Feuerwehr die Auszeichnungen, die ihnen vom Bundespräsidenten verliehen worden waren. Das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich erhielten die Oberbrandräte Dipl.-Ing. Speil und Dipl.-Ing. Ströbl, das Silberne Ehrenzeichen Oberamtsrat Lavicky und Brandrat Ing. Racek. Das Silberne Verdienstzeichen wurde den Hauptbrandmeistern Fast, Fried, Gebauer und Hrbek, den Oberbrandmeistern Gradwohl und Schneider, den Brandmeistern Peter und Seidler sowie dem Brandmeister i.R. Sommer zuerkannt. Die Brandmeister Pokorny, Quatember, Schwarz, Stohl und Taucher sowie Inspektionsrauchfangkehrer Zax erhielten die Goldene, die Löschmeister Sattler und Kalis die Silberne Verdienstmedaille.

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Ansprache daran, daß gerade heute vor 20 Jahren die nationalsozialistischen Machthaber die städtische Feuerwehr aus Wien abkommandiert haben, was weitere sinnlose Zerstörungen der Stadt heraufbeschwor. In diesen Tagen der Besinnung auf das große Leid, das vor zwei Jahrzehnten als Folge eines verbrecherischen Regimes über unser Land hereingebrochen ist, hat man allen Grund, auch der Wiener Feuerwehrmänner zu gedenken, die im Kampf für Demokratie und Freiheit ihr Leben gewagt und vielfach auch verloren haben.

Wenn die Vorgänge der letzten Tage in unserer Stadt gezeigt haben, daß es auch heute noch Unbelehrbare gibt, die an den Grund-

./.

lagen unseres Staates rütteln wollen, ist es umso notwendiger, an alle städtischen Körperschaften den Appell zu richten, wahre demokratische Gesinnung hochzuhalten und vorzuleben. Ein solcher Appell wird gerade bei der Wiener Berufsfeuerwehr begeisterten Widerhall finden. Diese Männer, die keinen leichten Dienst haben und ständig in Bereitschaft sein müssen, zeigen in vorbildlicher Weise das rechte Für-Einander-Einstehen. Darum genießen sie auch bei der gesamten Wiener Bevölkerung Anerkennung und volles Vertrauen.

Namens der Ausgezeichneten dankte Oberbrandrat Dipl.-Ing. Ströbl für die den Feuerwehrmännern erwiesene Ehrung.

- - -

Abschiedsbesuch des mexikanischen Botschafters

=====

7. April (RK) Der Botschafter der Republik Mexiko, Ex. Manuel Cabrera Maciá, der von seinem Posten in Wien abberufen wurde, um ein neues Amt zu übernehmen, machte heute bei Bürgermeister Jonas seinen Abschiedsbesuch.

- - -

Schon nach vier Tagen:Der 10.000. Besucher in der Volkshallen-Ausstellung
=====

7. April (RK) Heute vormittag konnte in der Volkshallen-Ausstellung im Wiener Rathaus "Drei finnische Städte: Helsinki, Tampere, Turku" bereits der 10.000. Besucher begrüßt werden. Eigentlich waren es zwei Jubiläumsgäste, die Stadtrat Bock herzlich willkommen hieß: die Hausfrau Eva Zimmermann und ihre zwölfjährige Tochter Irmgard. Der Stadtrat überreichte Frau Zimmermann drei repräsentative Bildbände über Helsinki, Tampere und Turku. Er wies dabei darauf hin, daß die finnische Ausstellung sicherlich eine der meistbesuchten Städteausstellungen in der Volkshalle sein wird, wenn sie schon jetzt, vier Tage nach der Eröffnung, 10,000 Besucher aufweisen kann.

Freudestrahlend nahm Frau Zimmermann die Gratulationen und das Ehrengeschenk entgegen. Sie kam heute bereits zum zweitenmal in die Ausstellung, denn sie ist der Meinung, daß man sich jede Veranstaltung dieser Art, die einen interessiert, mindestens zweimal ansehen soll, um die Eindrücke besser verarbeiten zu können. Sie ist von der Ausstellung und besonders von ihrer architektonischen Gestaltung außerordentlich beeindruckt.

Fast noch mehr als die Mutti strahlte die kleine Irmgard, die zusammen mit ihrer Schulkameradin Brigitte Frau Zimmermann in die Ausstellung begleitete. Die kleine Irmgard, die das RG XI besucht, hat nämlich eine direkte Verbindung zu Finnland: Sie korrespondiert eifrig mit einer finnischen Brieffreundin, die in Helsinki zu Hause ist. "Die wird aber staunen, wenn ich ihr schreibe was für ein Glück ich heute gehabt habe", sagte Irmgard voller Begeisterung, "und wenn ich sie vielleicht einmal in Helsinki besuchen kann, dann werde ich mich dort gleich gut auskennen, weil ich mir jetzt die Ausstellung in Wien genau ansehe."

- - -

Ein Brautkostüm erhielt den Wiener Pressepreis
 =====

4. Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerb an der Modeschule in Hetzendorf

7. April (RK) Zum viertenmal wurde heuer der Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerb an der Modeschule der Stadt Wien in Hetzendorf ausgeschrieben. Diese Konkurrenz wird in Erinnerung an den Gründer und ersten Direktor der Modeschule durchgeführt. Die Vereinigung der österreichischen Strick- und Wirkwarenbranche ist Initiatorin der Veranstaltung. Das Wettbewerbsmotto lautete "Eine Woche im Sporthotel" und anscheinend waren die Modejournalisten so sehr davon überzeugt, daß ein Sporthotel-Aufenthalt mit einer Heirat enden muß, daß sie einem gestrickten Brautkostüm in Weiß und Silber den Wiener Pressepreis zuerkannten.

Unter insgesamt 27 Modellen, die von den Schülerinnen der Strick- und Wirkmodeabteilung der Modeschule entworfen und ausgeführt worden sind, hatten die Journalisten zu wählen. Ingrid Neuwirth, die ihr gestricktes Brautkostüm auch selbst ausgeführt und selbst vorgeführt hatte, konnte damit 1.000 Schilling gewinnen. Den zweiten Preis erhielt ein Kaminanzug in Violett und Eisblau mit abgundtiefem Dekolleté und den dritten Preis ein sportliches Strickkleid, das Grün-Türkis-Hellblau quergestreift war, ebenso wie die dazugehörigen Strümpfe.

Zum Abschluß stellte Direktor Liewehr den Journalisten die Kollektion vor, die heuer beim "6. Rencontre der jungen Mode in St. Gallen" vorgeführt wurde und diesmal "nur" den zweiten Preis erringen konnte. Mit knappstem Punkteabstand wurden die Wienerinnen von der Londoner Modeschule geschlagen. Sie haben aber immerhin schon zwei Jahre en suite den ersten Preis errungen. Die zehn Modelle der Kollektion waren ein Strandensemble, eine Freizeitkombination, ein Tennisdreß, ein Tagesensemble, ein Nachmittagskleid, ein Party-Verwandlungskleid, ein Garden-Party-Kleid, ein Cocktailkleid, ein langes Abendkleid und das "unvermeidliche" Brautkleid.

Beim Steno- und Maschinschreibwettbewerb:

Spitzenleistungen der Gemeindebediensteten

=====

Personalreferent Stadtrat Bock überreichte heute die Preise

7. April (RK) Heute nachmittag wurden im Gewerkschaftshaus in der Maria Theresien-Straße die Sieger des Stenografie- und Maschinschreibwettbewerbes der Gemeindebediensteten durch den städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock ausgezeichnet. Im Namen der Gewerkschaft sprach Gemeinderat Weisz. Der Wettbewerb wurde von der Arbeitsgemeinschaft Stenografie mit Unterstützung des Bildungsreferates der Gewerkschaft durchgeführt. Zum erstenmal haben heuer auch die neu eingestellten Kanzleilehrlinge und die kaufmännischen Lehrlinge bei den Stadtwerken Gelegenheit gehabt, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Erfreulicherweise ist die Teilnehmerzahl dieses alljährlich veranstalteten Wettbewerbs neuerlich gestiegen, und zwar von 981 auf 1.449. Aber nicht nur durch die große Beteiligung bewiesen die Gemeindebediensteten ihr Interesse an dem Wettbewerb, sie konnten auch ihr großes Können unter Beweis stellen, da die erreichten Spitzenleistungen durchwegs gestiegen sind.

Beste im Maschinschreiben wurde Hilde Etzmannsdorfer vom Kontrollamt, die eine Ansage in die Maschine von 130 Silben pro Minute bewältigen konnte. Sie hat damit ihre Vorjahrsleistung um zehn Silben pro Minute gesteigert.

In Stenografie war Leopold Schwarz vom Rechnungsamt der Beste, der 210 Silben pro Minute schrieb (im Vorjahr 200 Silben). Ferner erzielten Evelyne Kayder und Gertraud Egger von den E-Werken ausgezeichnete Leistungen im Maschinschreiben.

Die vier Besten, die vom Leiter der Arbeitsgemeinschaft Stenografie, Baumgartner, dem städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock vorgestellt wurden, erhielten Remunerationen von je 600 Schilling. Weitere sieben Teilnehmer an dem Wettbewerb konnten Remunerationen von je 400 Schilling für ihre Leistungen entgegennehmen. Außerdem hatte die Gewerkschaft zehn Preise von je 100 Schilling und 47 Buchpreise zur Verfügung gestellt. Ferner wurden 479

Diplome verteilt. Die klassenbesten Lehrlinge erhielten von der Gemeindeverwaltung je 100 Schilling, weitere 14 Lehrlinge Bücher von der Gewerkschaft. Insgesamt konnten 169 Arbeiten der jüngsten Mitarbeiter der Wiener Stadtverwaltung mit "Ausgezeichnet", "Sehr gut" und "Gut" beurteilt werden.

- - -

Regionaldirektor der Weltgesundheitsorganisation besucht Wien
=====

7. April (RK) Der Direktor des europäischen Regionalbüros der Weltgesundheitsorganisation, Dr. Paul van de Calseyde, weilt gegenwärtig über Einladung von Sozialminister Proksch zu einem offiziellen Besuch in Wien. Er stattete heute vormittag in Begleitung von Sektionschef Dr. Schindl Bürgermeister Jonas einen Besuch im Rathaus ab.

In einem längeren Gespräch wurden die wichtigsten Probleme des Wiener Gesundheitswesens berührt. Bürgermeister Jonas wies dabei vor allem auf die Notwendigkeit hin, eine gesamtösterreichische Planung für Spitäler und ähnliche Anstalten in Angriff zu nehmen.

Anschließend stattete Regionaldirektor Dr. Calseyde einen Besuch beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück ab. An diese informativen Gespräche schloß sich eine Besichtigung des Wilhelminenspitals, einer Schulzahnklinik, einer Tuberkulosefürsorgestelle und anderer städtischer Gesundheitseinrichtungen.an..

- - -

150 Pflegemütter wurden geehrt
=====

7. April (RK) 150 Pflegemütter, die seit zehn oder mehr Jahren ein Pflegekind der Stadt Wien betreuen, kamen heute nachmittag auf Einladung von Bürgermeister Jonas mit ihren Kindern in die Wappensäle des Wiener Rathauses, um aus der Hand von Wohlfahrtsstadtrat Maria Jacobi ein Ehrendiplom und eine Ehrengabe entgegenzunehmen. Den Rekord unter den Pflegemüttern kann Frau Margarete Nölscher in Anspruch nehmen, eine Beamtin, die zusammen mit ihrer Schwester in Kaltenleutgeben nicht weniger als acht Pflegekindern ein Heim bietet. Dazu kommen noch drei Kinder, die von Frau Nölscher adoptiert wurden. Insgesamt gibt es in Wien 481 Familien, die 753 Wiener Pflegekinder betreuen, in anderen Bundesländern 571 Familien mit 772 Pflegekindern.

Zu der Feier in den Wappensälen waren Vizebürgermeister Slavik in Vertretung des Bürgermeisters, Vizebürgermeister Dr. Drimmel und die Stadträte Maria Jacobi, Pfoch und Sigmund sowie die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen erschienen.

Stadtrat Maria Jacobi verwies in ihrer Ansprache darauf, daß jährlich 2.500 Kinder in die Obhut der Gemeinde Wien aufgenommen werden müssen. Die Stadt hat nun die Aufgabe, den Kindern eine gute Erziehung angedeihen zu lassen. Wir verfügen dazu über eine Reihe von städtischen und privaten Kinderheimen. Besonders glücklich aber ist man, wenn es gelingt, Pflegemütter zu finden. Von den 5.500 Kindern, die derzeit in der Obhut der Stadtverwaltung sind, konnten ungefähr 1.500 bei Pflegemüttern untergebracht werden. Stadtrat Maria Jacobi dankte den Pflegemüttern für ihre liebevolle Obsorge und bat sie, weiter für ihre Kinder zu sorgen.

Vizebürgermeister Slavik überbrachte die Grüße des Bürgermeisters. In einer Millionenstadt wie Wien gibt es immer Probleme, sagte er. Die Sorge um die Kinder aber ist das wichtigste Problem. Die Stadt Wien ist deshalb den Pflegemüttern zu großem Dank verpflichtet, weil sie den Kindern das Gefühl des Geborgenseins und

eine Familie geben. Er hoffe, daß das Wirken der Pflegemütter ansteckend auf andere Frauen ist, die oft nicht wissen, was sie mit ihrem Leben anfangen sollen. Es gibt noch immer so viele Kinder, die ein Elternhaus suchen. Namens der Stadt Wien und des Bürgermeisters dankte Vizebürgermeister Slavik den Pflegemüttern für ihre bisherige Tätigkeit und bat sie, auch weiterhin den Kindern ein schönes Leben zu gestalten und sie für eine gute Zukunft vorzubereiten.

Nach dem offiziellen Teil gab es noch eine gemütliche Wiener Jause mit Musik. Stadtrat Maria Jacobi erkundigte sich bei dieser Gelegenheit nach dem Wohlbefinden der Pflegekinder. Alle fühlen sich bei ihren Pflegeeltern schon längst wie zu Hause.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 8. April 1965

Blatt 768

Europa-Gespräch im "Stadtgespräch"

=====

8. April (RK) Das 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien, das für 15. bis 19. Juni anberaumt ist, findet in der Volkshalle des Wiener Rathauses statt und steht diesmal unter dem Motto: "Brücken zwischen West und Ost". Das Gespräch hat sich bereits in den vergangenen Jahren zu einem Forum europäischer Diskussion internationalen Maßstabes entwickelt und nimmt sich heuer besonders der Frage an, ob der alte Kontinent in Koexistenz oder in Kooperation zwischen Ost und West gedeihen kann.

Das Ergebnis des 8. Europa-Gesprächs wird im Rahmen der Fernsehsendung "Stadtgespräche" in einer Publikumsdiskussion unter der Leitung von Dr. Helmut Zilk erörtert werden. An dieser Sendung werden Referenten des Europa-Gesprächs sowie in- und ausländische Journalisten teilnehmen. Die Kartenausgabe für diese Sendung wird wie alljährlich im Informationsbüro des Österreichischen Rundfunks, 1, Opernpassage, und im Kiosk "Rundfahrten Neues Wien" beim Rathauseingang Lichtenfelsgasse erfolgen. Karten für das Europa-Gespräch selbst, das heißt für die Referate und Diskussionen, werden ebenfalls unentgeltlich im Kiosk der "Rundfahrten Neues Wien" erhältlich sein.

Alle Veranstaltungen, mit Ausnahme einer Pressekonferenz, zu der nur Berichterstatter Zutritt haben, werden frei zugänglich sein. Anfragen an die ausländischen Gäste werden nach Möglichkeit beantwortet, sofern sie vorher schriftlich im Sekretariat abgegeben worden sind.

Alle Referate und Diskussionen in der Volkshalle können mittels einer Simultan-Dolmetsch-Anlage in deutscher, englischer und französischer Sprache gehört werden. Der Verleih der Abhör-

./.

geräte dieser Anlage wird unentgeltlich im Sekretariat gegen Hinterlegung eines Personalausweises erfolgen. Das Sekretariat befindet sich ab 14. Juni in den Nebenräumen der Volkshalle des Wiener Rathauses. Anfragen vor diesem Termin sind an das Kulturamt der Stadt Wien, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, 2. Stock, Zimmer 80, Telefon 42800/2718, zu richten.

- - -

Einschreibungen in Fachschulen für Frauenberufe

=====

8. April (RK) In den Fachschulen der Stadt Wien für wirtschaftliche Frauenberufe, 9, Hahngasse 35 (Telefon 34 92 96), 12, Dörfelstraße 1 (Telefon 83 62 52), in der Vorschule für soziale Frauenberufe, 12, Dörfelstraße 1 (Telefon 83 62 52), und in der Fachschule der Stadt Wien für Damenkleidermacher, 15, Sperrgasse 8-10 (Telefon 83 52 68), finden derzeit Einschreibungen statt.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 12. bis 18. April

8. April (RK)

Montag, 12. April:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Orgelabend Karl Richter (Joh. Seb. Bach: Fantasie und Fuge g-moll; Orgelchoral über "Schmücke dich, o liebe Seele"; Präludium und Fuge D-dur; Partita "Sei begrüßet, Jesu gütig"; Toccata und Fuge F-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Liederabend Agnes Giebel, Sopran; am Flügel George van Renesse. (Mozart; Schumann, Brahms, Debussy, R. Strauss)
- 19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichisches Kulturzentrum: Violinabend Takis Ktenaveas, Griechenland; am Flügel Gabriele Wehmayer

Dienstag, 13. April:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Beethoven-Klavierabend Alfred Brendel (Sonaten op. 26 As-dur, op. 57 f-moll, op. 14/2 G-dur, op. 90 e-moll und op. 2/3 C-dur)

Mittwoch, 14. April:

- 18.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus V (Voraufführung des 3. Konzertes im Zyklus II der KHG); Joh. Seb. Bach "Matthäus-Passion", Dirigent Dr. Hans Gillesberger
- 19.30 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio Wien: 4. Konzert im Zyklus IV; Großes Wiener Rundfunkorchester, Frauenchor von Radio Wien, Kurt Equiluz (Tenor), Franz Fuchs (Bariton), Alfred Kremela (Klavier), Dirigent Karl Etti (Wilimek: Sinfonietta für Orchester; Kölz: Aus dem "Totentanz zu Lübeck"; Walzel: 4. Symphonie)

Donnerstag, 15. April:

- 18.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: a.o. Konzert; Joh. Seb. Bach "Matthäus-Passion", Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Voraufführung des 3. Konzertes im Zyklus II)

Freitag, 16. April:

- 18.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 3. Konzert im Zyklus II; Joh. Seb. Bach "Matthäus-Passion" (ungekürzte Aufführung); Wiener Symphoniker, Wiener Kammerchor, Wiener Singakademie, Wiener Sängerknaben, Agnes Giebel (Sopran), Ruth Hesse (Alt), Georg Jelden (Evangelist und Tenorarien), Jakob Stämpfli (Christus), Peter Lagger (Baß-Arien), Heinrich Schneider (Baß), Anton Heiller und Franz Falter (Orgelpositiv), Dirigent Dr. Hans Gillesberger

Es geschah vor 20 Jahren:

Ein Ottakringer Arbeiter verhinderte die Sprengung der II. Hoch-
 =====
 quellenleitung
 =====

8. April (RK) "Herr Leutnant, des können's net machen! Sie dürfen net sprengen lassen! Sonst gibt's in ganz Wien ka Wasser!" Keuchend stieß der Mann diese Worte hervor. Der SS-Offizier, an den sie gerichtet waren, radelte in zügigem Tempo dahin und zwang den Mann, nebenher zu hasten. "Die Wasserleitung wird gesprengt!", wiederholte er stereotyp. Der Mann ließ nicht locker. Immer wieder beschwor er den Offizier, von der Sprengung abzulassen. Vergeblich. Da kam ihm plötzlich der rettende Einfall: "Herr Leutnant, wenn Sie sprengen lassen, gibt's ein riesiges Hochwasser, alle Leute hier herum werden ertrinken, auch Sie und Ihre Soldaten!" Der Offizier stutzte. "Ist das wahr?", fragte er scharf. "Natürlich, das ganze Wiental wird überschwemmt, alle müssen umkommen!" Mit einem Ruck hielt der Offizier sein Fahrrad an, machte kehrt und gab den SS-Leuten den Befehl, "vorläufig" noch nicht zu sprengen.

Das geschah vor genau 20 Jahren. Man schrieb den 7. April 1945. Die russischen Truppen hatten bereits am Tag vorher das Wasser der II. Hochquellenleitung bei Wilhelmsburg abgelassen. Der Wasserstand der Leitung war immer weiter gesunken. Am Vormittag des 7. April aber traf plötzlich wieder Wasser in Wien ein. Was war geschehen? Das Aufsichtspersonal der Wasserwerke hatte unter Lebensgefahr die Initiative ergriffen und den Wasserzufluß wieder hergestellt. Nun aber drohte neue, weit größere Gefahr: Rund 200 SS-Soldaten trafen die letzten Vorbereitungen zur Sprengung des großen Rohrstranges der Hauptleitung am Preindl-Steg im Hütteldorfer Wiental. Welch unabsehbare Folgen die Zerstörung dieser Leitung für die Wasserversorgung Wiens gehabt hätte, kann man sich wohl vorstellen.

Im letzten Augenblick aber kam die Rettung - die Rettung in Gestalt des kleinen Lagerverwalters Josef Smetana, der ganz in der Nähe im Rohrlager Baumgarten der Wiener Wasserwerke beschäftigt

war. Er, der selbst einmal Pionier gewesen war, sah sofort, was hier am Preindl-Steg vor sich ging. Entsetzt versuchte er, die Soldaten von ihrem Vorhaben abzubringen. Als er damit keinen Erfolg hatte, verlangte er den Kommandanten der SS-Abteilung zu sprechen. Ein Soldat zeigte ihm den Offizier, der eben auf seinem Fahrrad daherkam. Und nun spielte sich die dramatische Szene ab, mit der wir diesen Bericht eingeleitet haben.

Noch aber war die große Gefahr nicht zur Gänze abgewendet. Der Leutnant hatte ja nur gesagt: "vorläufig!" Josef Smetana verständigte sofort den Betriebsvorstand der Wasserwerke und vermittelte dann eine Aussprache mit dem Kommandanten. Dem Betriebsvorstand, der den Vorwand Smetanas, die Sprengung würde eine Hochwasserkatastrophe hervorrufen, mit Erfolg "an den Mann brachte", gelang es schließlich zu erreichen, daß die SS von der Sprengung endgültig Abstand nahm.

Stadtrat Pfoch dankt Josef Smetana

Gestern, am 20. Jahrestag seiner mutigen Tat, erhielt der heute 73jährige Josef Smetana, ein waschechter Ottakringer aus der Steinbruchstraße von Stadtrat Pfoch, dessen Ressort die Stadtwerke angehören, ein Dankschreiben, in dem es heißt:

"Heute jährt sich zum 20. Male der Tag und auch die Stunde, an dem Sie durch Ihr mutiges Eintreten die Sprengung der Hauptleitung der II. Hochquellenwasserleitung innerhalb Wiens durch die SS-Truppen verhindert haben.

Für Ihr vorbildliches Verhalten danke ich Ihnen als einem von vielen beherzten Wienern, welche durch ihr tapferes Handeln oft unter Einsatz ihres Lebens an verschiedenen Punkten unserer Stadt Leistungen vollbracht haben, die der gesamten Bevölkerung in jenen Tagen des Jahres 1945 zugute kamen.

Das Sprichwort 'Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr' hat auch hier seine wahrhafte Bedeutung gefunden.

Als der jetzt für diesen Verwaltungsbereich zuständige Amtsführende Stadtrat wünsche ich Ihnen noch lange Jahre Gesundheit und Glück zu Ihrem wohlverdienten Ruhestand."

Für heute hatte Stadtrat Pfoch den ehemaligen Lagerverwalter, der nun schon seit acht Jahren seine Pensionszeit genießt, in sein

Büro im Rathaus eingeladen, um ihm auch noch mündlich für seine Tat zu danken - und zwar "stellvertretend für eine große Zahl von Gemeindebediensteten Wiens, die im Schicksalsjahr 1945 viele lebensnotwendige Einrichtungen unserer Stadt in mutigem persönlichem Einsatz gerettet haben". Mit diesen Worten überreichte der Stadtrat dem glückstrahlenden Herrn Smetana einen großen bunten Nelkenstrauß und - nachträglich - ein Geburtstagsgeschenk. Vergangene Woche nämlich, am 2. April, hatte Josef Smetana seinen 73. Geburtstag gefeiert.

- - -

Routinemäßige Reparaturarbeiten an der II. Hochquellenleitung
=====

8. April (RK) Heute beginnen die für zwei Tage anberaumten routinemäßigen Instandhaltungsarbeiten am Stollen der II. Hochquellenleitung. Diese Arbeiten werden zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst, durchgeführt, um alle durch den Erddruck entstandenen Schäden zu beheben. Die Arbeiten müssen sehr rasch durchgeführt werden: Arbeiter und Techniker werden 58 Stunden hindurch pausenlos im Einsatz sein. Um diese sogenannte "Abkehrung" zu ermöglichen, wurde das Wasser im Quellgebiet der II. Wiener Hochquellenleitung abgeleitet. Da die Speicher vollgefüllt sind, es also genügend Wasserreserven gibt, ist es möglich, die II. Hochquellenleitung zwei Tage lang zu sperren, ohne daß daraus irgendwelche nachteilige Folgen für die Wasserversorgung Wiens entstehen.

Stadtrat Pfösch fuhr heute nachmittag mit dem Leiter der Wiener Wasserwerke, Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer, nach Kilb an der Mang im Raum von St. Pölten, wo sich ein Einstiegschacht der II. Hochquellenleitung befindet, um die Arbeiten zu besichtigen.

- - -

Vortrag über die Netzplantechnik
 =====

8. April (RK) Im Rahmen des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines und des Österreichischen Instituts für Bau- forschung hält Professor Dipl.-Ing. Dr. Norbert Thumb von der Technischen Hochschule Wien im Großen Saal des Ingenieur-Hauses, 1, Eschenbachgasse 9, 2. Stock, einen Lichtbildervortrag über das Thema "Netzplantechnik, die neue Methode der Termin- und Kosten- planung und -überwachung". Beginn der Veranstaltung: 18 Uhr.

- - -

Rindernachmarkt vom 8. April
 =====

8. April (RK) Neuzufuhren Inland: 4 Ochsen, 14 Stiere, 1 Kuh, 3 Kalbinnen, Summe: 22. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 8. April
 =====

8. April (RK) Neuzufuhren Inland: 176 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

Außermarktbezüge: In der Zeit vom 2. bis 8. April (ohne Direkt- einbringung in die Bezirke) 2.136 Stück.

- - -

Pferdenachmarkt vom 8. April
 =====

8. April (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Polen zum Preis von sieben Schilling je Kilogramm.

- - -

Bessere Verbindung für Siedler am Schöpfwerk
=====

8. April (RK) Seit Jahren bemüht sich die Bezirksvorsteherung Meidling, für die Bewohner der städtischen Wohnhausanlage am Schöpfwerk und deren Umgebung ein öffentliches Verkehrsmittel zu erhalten, da dieses Gebiet nur durch eine private Autobuslinie aufgeschlossen ist. Diese bestehende Konzession war auch die Ursache, daß es lange dauerte, um hier Abhilfe zu schaffen, da nach dem Kraftwagenliniengesetz das Anfahren dieses Gebietes durch städtische Autobusse unmöglich war. Im Herbst vorigen Jahres konstituierte sich ein Initiativkomitee, das entsprechende Vorschläge ausarbeitete und sie Vizebürgermeister Slavik unterbreitete. Vizebürgermeister Slavik leitete Verhandlungen mit der Direktion der Lokalbahn Wien-Baden ein, die nunmehr zu einem Ergebnis geführt haben:

Die Badner Bahn wird eine Haltestelle "Schöpfwerk" errichten, deren Kosten die Gemeinde Wien übernimmt. Die Badner Bahn kann von der neuerrichteten Haltestelle bis zur Schnellbahnstation Meidling-Südbahnhof für einen Fahrpreis von 1.50 Schilling benützt werden. Bis zur Endstation Oper wurde ein ermäßigter Fahrpreis von drei Schilling festgesetzt. Für beide Strecken werden die üblichen Gebührenermäßigungen wie Wochenkarten, Schülerkarten usw. gewährt.

- - -

Ungarischer Staatsbesuch im Wiener Rathaus
=====

8. April (RK) Der gegenwärtig zu einem Staatsbesuch in Wien weilende Außenminister der ungarischen Volksrepublik, Doktor János Péter, sowie sein Stellvertreter Bela Szilágyi mit den Herren ihrer Begleitung machten heute nachmittag bei Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus offiziell Visite. Unter den Gästen befand sich auch der ungarische Botschafter in Österreich, István Sebes. Mit Bürgermeister Jonas erschienen Vizebürgermeister Slavik, die Stadträte Glaserer, Maria Jacobi und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl.

Bürgermeister Jonas hieß die Gäste aus dem benachbarten Donaustaat herzlich willkommen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich in Zukunft Wien und Budapest nicht nur aus Anlaß von Fußballtreffen Besuche abstatten werden. Die sich anbahnende Normalisierung des Reiseverkehrs sei für beide Länder von großem Vorteil. Bei der anschließenden Rundfahrt würden die Gäste einen Eindruck von den Aufbauleistungen der Stadt Wien nach dem Kriege und vom technischen und sozialen Fortschritt unseres Landes erhalten. Heute steht der Wunsch nach Frieden so wie in allen anderen Ländern auch beim österreichischen Volk im Vordergrund.

Außenminister Dr. Péter betonte, daß die Beziehungen der beiden Städte Wien und Budapest für das politische Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn von großer Bedeutung seien. Man dürfe nicht vergessen, daß Budapest diejenige Hauptstadt sei, die Wien geographisch am nächsten liege und umgekehrt. Deshalb habe es ihn besonders gefreut, schon bei seiner gestrigen Ankunft eine überaus herzliche Atmosphäre spüren zu können. Die Bevölkerung der Städte Budapest und Wien freue sich jedenfalls über die Entwicklung der Beziehung beider Staaten.

Außenminister Dr. Péter und Stellvertretender Außenminister Szilágyi trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 9. April 1965

Blatt 777

Jubiläumsausstellung des Stadtbauamtes:

"Wien - Wiedergeburt einer Weltstadt"
=====

9. April (RK) Im heurigen Jubiläumsjahr feiert auch das Wiener Stadtbauamt sein 130jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß soll im Rahmen der Wiener Festwochen im Österreichischen Bauzentrum im Palais Liechtenstein eine Ausstellung unter dem Motto "Wien - Wiedergeburt einer Weltstadt" stattfinden. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat hierfür 150.000 Schilling genehmigt.

Die repräsentative Schau, die vom Stadtbauamt und dem Österreichischen Bauzentrum gemeinsam veranstaltet wird, soll vom 20. Mai bis 20. Juni im Palais Liechtenstein gezeigt werden. Anfang Juli wird die Ausstellung in die Volkshalle des Wiener Rathauses übersiedeln, durch verschiedene Exponate ergänzt werden und bis Mitte September zu sehen sein.

Durch diese Ausstellung soll die Öffentlichkeit über die Leistungen des Wiener Stadtbauamtes zwischen 1945 und 1965 informiert werden. Der jungen Generation, die die schweren Nachkriegsjahre nicht oder nicht bewußt miterlebt hat, soll mit dieser Dokumentation jüngste Zeitgeschichte verlebendigt werden.

Die Ausstellung im Österreichischen Bauzentrum wird unter anderem 150 Exponattafeln enthalten, die in fünf Themenkreise gegliedert sind. Es sind dies die Lebensbereiche: Wohnen - Arbeitsstätten - Freizeit - Öffentliche Einrichtungen - Verkehr. Fotografien, Pläne und graphische Darstellungen sollen die Kriegszerstörungen und den Wiederaufbau von 1945 bis 1955 und den sozialen Städtebau von 1955 bis 1965 verdeutlichen.

- - -

Wiens Beitrag zur "Woche des Waldes"

=====

9. April (RK) Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft veranstaltet vom 25. April bis 2. Mai die "Woche des Waldes", die heuer unter dem Motto "Der Wald - unser Anliegen" steht. Auch die Stadt Wien wird zum Gelingen dieser gesamtösterreichischen Veranstaltung das ihre beitragen.

Der Wiener Stadtschulrat hat einen Aufsatzwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle Schüler beteiligen können. Bei diesem Wettbewerb ist ein Aufsatz über das Thema "Der Wald, wie ich ihn kenne und liebe" zu verfassen. Die besten Arbeiten werden im Rahmen einer kleinen Feier prämiert.

Im Rahmen der "Woche des Waldes" wird alljährlich den Abschlußklassen einiger Wiener Hauptschulen die Möglichkeit zu einer Exkursion geboten, so daß in einem mehrjährigen Turnus alle Hauptschulen einmal an die Reihe kommen. Heuer werden die vierten Klassen von zwölf Hauptschulen eine Lehrwanderung in den Lainzer Tiergarten unternehmen können, während Schüler von neun weiteren Anstalten an einer Demonstrationsaufforstung in den städtischen Wäldern in Neuwaldegg teilnehmen werden. Das Stadtforstamt stellt dafür jeder Klasse einen Autobus kostenlos zur Verfügung.

Die Lehrerbüchereien aller Wiener Hauptschulen erhalten von der Wiener Stadtverwaltung darüber hinaus drei Exemplare der Broschüre "Waldland Österreich", die den Lehrkräften wertvolles Unterlagenmaterial über die Bedeutung des Waldes für Österreichs Volkswirtschaft an die Hand gibt.

- - -

Preßbaumer Erdrutsch konnte der II. Hochquellenleitung nichts anhaben
=====

9. April (RK) Bei dem jüngsten Erdrutsch in Preßbaum, der dadurch entstand, daß eine hangseitige Aufschüttung für die Autobahntrasse ins Rutschen kam, wurde auch der ehemalige Wasserstollen der II. Hochquellenleitung (der einen Durchmesser von zwei Meter hat) zerrissen, zusammengedrückt und talabwärts geschoben. Hätte dieser teils als Hangkanal, teils als Stollen geführte Abschnitt der Hochquellenleitung noch Wasser geführt, wäre es zu einer Katastrophe unabsehbaren Ausmaßes gekommen: Erstens wäre Preßbaum total überschwemmt worden, wobei die Auswaschungen die bestehende Autobahntrasse sicher völlig zerstört hätten. Zweitens wäre die Wasserversorgung der Wiener Bevölkerung schwerstens gefährdet gewesen.

Glücklicherweise haben die Wiener Wasserwerke bereits vor fünf Jahren, als die Trassenführung für die Westautobahn festgelegt wurde, derartige Möglichkeiten in Betracht gezogen und entsprechende Vorsorge getroffen. Schon damals stellten die Experten fest, daß das dortige Gelände aus Tonen, Mergeln und Sandstein besteht und daher leicht ins Rutschen kommen kann. Darum hat man jenen Abschnitt der Hochquellenleitung, den die Autobahn überqueren mußte, einfach aufgelassen und in zweijähriger Bauzeit einen Stollen durch den Bihaberg getrieben, der die beiden Aquädukte in der Pfalzau und im Brentenmais geradlinig verbindet.

Durch diese vorausschauende Planung der Wiener Wasserwerke sind großer Schaden und eine schwere Beeinträchtigung der Wiener Wasserversorgung vermieden worden.

- - -

Empfang für finnisches Ensemble im Theater an der Wien
=====

Überwältigender Erfolg der "West Side Story" aus Tampere

9. April (RK) Gestern abend rollte in zündendem Rhythmus einer der Höhepunkte der finnischen Wochen in unserer Stadt auf der Bühne des Theaters an der Wien ab: die Premiere des Musicals "West Side Story" in einer Gastspielaufführung des "Tampereen Teatteri". Der Aufführung war ein überwältigender Erfolg beschieden. Begeisterte Szenenapplaus honorierte die hervorragenden Leistungen der Darsteller und Musiker, am Schluß wurde das Ensemble wohl ein dutzendmal vor den Vorhang gerufen.

Anschließend an die Vorstellung fand in den Pausenräumen des Theaters an der Wien ein Empfang der Stadtverwaltung für das Ensemble und die Ehrengäste der Premiere statt. Bürgermeister Jonas begrüßte die finnischen Gäste und beglückwünschte sie zu ihrem großen Erfolg. Unter den Premierengästen sah man Außenminister Dr. Kreisky, Verkehrsminister Probst, den amerikanischen Botschafter Riddleberger, den finnischen Botschafter Wartiovaara, den dänischen Botschafter Kristensen, Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Slavik und die Stadträte Mandl und Pfoch sowie viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

- - -

Verabschiedung städtischer Bediensteter
=====

9. April (RK) Im Stadtssenatssaal des Wiener Rathauses fand heute früh die feierliche Verabschiedung von 341 Gemeindebediensteten statt, die in der letzten Zeit in den Ruhestand getreten sind. 275 von ihnen gehörten dem Magistrat an, 37 den Verkehrsbetrieben, 18 den E-Werken und elf den Gaswerken. Der musikalisch umrahmten Feier wohnten Bürgermeister Jonas, die Stadträte Bock und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei. Es sprachen Bürgermeister Jonas, Personalstadtrat Bock und der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Weisz.

- - -

Umbau der Franzensbrücke

=====

9. April (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates hat umfangreiche Umbau- und Instandsetzungsarbeiten an der Franzensbrücke über den Donaukanal beschlossen. Dafür werden rund zwei Millionen Schilling erforderlich sein.

Die Fahrbahn der Franzensbrücke besteht derzeit noch aus einem schadhafte Holzstöckelpflaster, das durch eine Asphaltbetondecke ersetzt werden soll. Gleichzeitig werden die in der Nachkriegszeit gelegten Schienen der Straßenbahn gegen moderne Schienenprofile ausgewechselt. Die Entwässerungsanlagen der Brücke sowie die Stiegenabgänge werden renoviert. Die Franzensbrücke wird schließlich frisch gestrichen werden.

Mit den Bauarbeiten wird gleich nach Ostern begonnen. Die voraussichtliche Bauzeit, während der die Brücke für den Verkehr gesperrt bleibt, beträgt sieben Monate.

- - -

Der Oberbürgermeister von Darmstadt zu Besuch bei Bürgermeister Jonas
=====

Darmstädter Delegation besichtigt Wiener Müllverbrennungs- und Erd-
gasspaltanlage

9. April (RK) Seit gestern hält sich eine Delegation der Süd-
hessischen Gas- und Wasser Aktiengesellschaft, Darmstadt, auf einer
Studienreise in Wien auf. An der Spitze der Delegation, die sich aus
18 Mitgliedern des Aufsichtsrates dieser Gesellschaft zusammensetzt,
steht der Oberbürgermeister von Darmstadt, Dr. Ludwig Engel; er
ist Vorsitzender des Aufsichtsrates. Die Delegation besichtigt in
Wien die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig und die Erdgas-
spaltanlage im Gaswerk Leopoldau. Die Gäste aus der Deutschen Bundes-
republik sind deshalb an diesen beiden Einrichtungen der Stadt
Wien interessiert, weil in Darmstadt ebenfalls eine Müllverbrennungs-
anlage errichtet werden soll und gegenwärtig auch die Frage des
Baues einer Gasspaltanlage geprüft wird. Die Delegation bleibt bis
morgen, Samstag, in Wien.

Heute mittag begrüßte Bürgermeister Jonas im Roten Salon des
Rathauses Oberbürgermeister Dr. Engel und die übrigen Delegations-
mitglieder, die in Begleitung des Leiters der Wiener Stadtreinigung,
Senatsrat Dipl.-Ing. Fischer, Wiens Stadtoberhaupt einen Besuch
abstatteten. Bürgermeister Jonas gab seiner Freude über den Besuch
der deutschen Gäste Ausdruck und unterhielt sich mit ihnen über
die Baupläne der Südhessischen Gas- und Wasser AG. in Darmstadt.
Oberbürgermeister Dr. Engel überreichte Bürgermeister Jonas als
Gastgeschenk drei Bücher über das Theaterleben in Darmstadt und eine
goldene Flakette der Südhessischen Gas- und Wasser AG. Bürgermeister
Jonas ~~revers~~chierte sich mit Bildbänden über Wien und wünschte den
Gästen einen angenehmen und ergebnisreichen Aufenthalt in unserer
Stadt.

- - -

2.350 Hektar Erholung

=====

Am Palmsonntag öffnet der Lainzer Tiergarten seine Tore

9. April (RK) Vizebürgermeister Dr. Drimmel lud heute als zuständiger Amtsführender Stadtrat Wiener Journalisten zu einer Pressefahrt in den Lainzer Tiergarten ein, der am Palmsonntag, also übermorgen, den 11. April, wieder öffentlich zugänglich sein wird. 2.350 Hektar Erholung stehen dann den Wienern die ganze schöne Jahreszeit über zur Verfügung.

Wie Stadtförstdirektor Dr. Dipl.-Ing. Tomiczek bei dieser Gelegenheit mitteilte, wird die Besucher des Tiergartens heuer ein Naturlehrpfad erwarten, der vom Lainzer Tor bis zur Hermes-Villa führt. Auf einem Kilometer Länge wurden rechts und links des gut befestigten Weges ungefähr 50 verschiedene Forstpflanzen - Bäume und Sträucher - beschildert, sodaß man hier sein Wissen im Spazierengehen erweitern kann. Die drei Wildpferde aus dem Münchner Tiergarten Hellabrunn haben sich in ihrer Koppel im Tiergarten schon häuslich eingerichtet. Bester Beweis dafür: eine der beiden Stuten erwartet bereits Nachwuchs, mit dem im Mai zu rechnen sein wird. Auch die Auerochsen haben fleißig für Nachwuchs gesorgt: die Herde umfaßt bereits zehn Stück. Außerhalb der Umzäunungen kann man im Lainzer Tiergarten noch 360 Wildschweinen, 30 Stück Rotwild, 250 Stück Damwild, 60 Rehen und 400 Mufflonschafen begegnen. Nicht gezählt sind die vielen Hasen und Füchse, Dachse, Fasane und Rebhühner.

Wir erinnern nochmals daran, daß der Lainzer Tiergarten täglich außer montags und dienstags geöffnet ist. Von Mittwoch bis Samstag stehen das Lainzer-Tor, das Nikolai-Tor, das Pulverstampf-Tor, das Diana-Tor und das Güttenbach-Tor zur Verfügung, an Sonn- und Feiertagen sind außerdem noch das Adolfs-Tor und das St. Veiter-Tor offen. Eintritt für Erwachsene zwei Schilling (Saisonkarte 50 Schilling), für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren sowie Schüler und Militär, Rentner und Invalide mit Ausweis einen Schilling (Saisonkarte 25 Schilling), Kinder unter sechs Jahren haben freien Eintritt. Einlaß ist von 8 bis 17 Uhr. Bei Eintritt der Dämmerung muß der Tiergarten verlassen werden.

Die Besucher werden ersucht, nur die markierten Wege zu benutzen, die Kulturen zu schonen, vor allem aber das Wild nicht zu

füttern oder zu beunruhigen. Selbstverständlich darf auch kein Feuer entzündet werden. Außerdem ist auch die Mitnahme von Hunden, Radioapparaten, Plattenspielern und Fußbällen untersagt.

Für Kraftfahrer gibt es Parkplätze vor dem Lainzer, Nikolai- und Güttenbach-Tor.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT. DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 10. April 1965

Blatt 785

Professor Dr. S. Sagoroff beim Europa-Gespräch

=====

10. April (RK) Mit einer Kurzbiographie des Direktors des Wiener Instituts für Höhere Studien und Wissenschaftliche Forschung, Professor Dr. Slawtscho D. Sagoroff setzen wir unsere Berichte über die Teilnehmer am 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien fort. Dieses Gespräch, das vom 15. bis 19. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten wird, steht unter dem Motto "Brücken zwischen West und Ost".

Professor Dr. Slawtscho D. Sagoroff wurde am 25. November 1898 in Sofia geboren. Er besuchte dort das Staatsgymnasium, wo er im Juli 1916 auch maturierte. Danach widmete er sich dem Studium der Nationalökonomie und Statistik an den Universitäten Bern (Oktober 1916 bis März 1917), Sofia (Oktober 1918 bis August 1919), Innsbruck (Oktober 1919 bis März 1920) und Leipzig (Mai 1920 bis August 1922) und promovierte zum Dr. rer. pol.

Dr. Sagoroff war von 1929 bis 1934 Dozent und von 1932 bis 1942 außerordentlicher Professor für Statistik an der Universität Sofia. Im Jahr 1942 wurde er zum Direktor des Statistischen Instituts für Wirtschaftsforschung an der Universität Sofia ernannt. 1950 wurde er ordentlicher Professor für Statistik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule zu Regensburg. Von 1950 bis 1954 war Dr. Sagoroff ordentlicher Professor für Wirtschaftsforschung und erfüllte im Jahre 1954 einen Forschungsauftrag an der Stanford-University in Kalifornien.

Seit November 1955 ist er ordentlicher Professor für Statistik und Vorstand des Statistischen Instituts an der Universität Wien und seit Oktober 1960 auch Leiter des elektronischen Rechenzentrums

der Universität Wien. Seit Februar 1963 hat Professor Dr. Sagoroff die Stellung des Direktors des Wiener Instituts für Höhere Studien und Wissenschaftliche Forschung inne.

In den Jahren 1933 und 1934 genoß Professor Dr. Sagoroff als "Rockefeller Fellow" an den Universitäten Harvard und Chicago eine spezielle Ausbildung in Statistik und Nationalökonomie. Von 1936 bis 1937 studierte er an der "London School of Economics". 1954 erhielt er von der Rockefeller Foundation einen Forschungsauftrag auf dem Gebiet der volkswirtschaftlichen Energiebilanzen. Während seiner administrativen Tätigkeit hatte Professor Dr. Sagoroff folgende Positionen inne: Von 1934 bis 1942 war er Generaldirektor des Bulgarischen Statistischen Amtes und von 1939 bis 1941 bulgarischer Minister für Handel, Industrie und Arbeit. In den Jahren 1942 bis 1944 fungierte er als königlich bulgarischer Gesandter in Berlin. Von 1944 bis 1945 wurde er, nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland, durch die Deutsche Reichsregierung in Neuburg an der Donau (Bayern) interniert.

Professor Dr. Sagoroff schrieb folgende wissenschaftliche Werke: "Die Reproduktion der Bevölkerung in Bulgarien" (Sofia, 1934), "Begriff und Berechnung des Volkseinkommens" (Bern, 1948), "Theorie der Interpretation" (Wirtschaftsstatistische Daten, Bern, 1950), "The Agricultural Economy of the Danubian Countries, 1935 bis 1945" (Stanford, Kalifornien, 1955), "Theorie der volkswirtschaftlichen Energiebilanzen" (Würzburg, 1961).

- - -

Umleitung des Nachtautobusses J

=====

10. April (RK) Ab Dienstag, den 13. April, fahren wegen Bauarbeiten an der Kreuzung Thaliastraße-Maroltingergasse die Autobusse der Nachtlinie J nicht wie bisher zur Endstation Ottakringer Straße gegenüber dem Haus 242-244 vor der Erdbrustgasse, sondern ab Stillfriedplatz nach links abbiegend über Rosegggasse-Hasnerstraße-Lorenz Mandl-Gasse bis vor die Thaliastraße. Dort ist die Endstation und gleichzeitig die Anfangsstelle für die Rückfahrt stadtwärts über die Thaliastraße.

- - -

Gesperrt bis 11. April, 10 Uhr!

Bürgermeister Jonas zum Weltinvalidentag
=====

10. April (RK) Bei der Abschlußkundgebung zum 6. Weltinvalidentag am Sonntag beim "Wimberger" hielt Bürgermeister Jonas folgende Rede:

"Es hat eine Zeit gegeben, in der man für die Bedürfnisse körperlich und psychisch behinderter Menschen sehr wenig Verständnis hatte. Sie waren zumeist auf die Mildtätigkeit der Mitmenschen angewiesen.

Wien aber hat schon nach dem ersten Weltkrieg die Fürsorge für Hilfsbedürftige auf eine neue Grundlage gestellt. An die Stelle der 'Armenversorgung' trat die Verpflichtung der Allgemeinheit, hilfsbedürftigen Mitbürgern zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen. Nach 1945 wurde der durch die Diktatur unterbrochene Ausbau der Sozialgesetzgebung fortgesetzt. Viele der großen Probleme, die uns in der Vergangenheit bedrückt haben, sind heute weitgehend gelöst. In den letzten Tagen ist es auch gelungen, die sogenannte 'dynamische Pension' zu erreichen, damit bei steigenden Löhnen und Preisen auch den Pensionisten der Anteil am allgemeinen Wohlstand gesichert ist.

Auf Grund der veränderten sozialen Struktur hat sich auch die soziale Fürsorge verändert. Die individuelle Betreuung des einzelnen tritt immer mehr in den Vordergrund. Dadurch erhält besonders die Frage der Rehabilitation der Behinderten eine entscheidende Bedeutung. Wir beginnen damit schon in der Schule. Wir dürfen mit Stolz darauf hinweisen, daß in Wien auf diesem Gebiet schon seit Jahrzehnten Pionierarbeit geleistet und ein vorbildliches Sonderschulwesen entwickelt wurde. Wer schon einmal Gelegenheit hatte, eine Wiener Schule für körperbehinderte Kinder zu besuchen, und dort gesehen hat, wie diese Kinder sich bemühen, ihre Aufgaben zu lösen, wird wahrscheinlich zuerst von einem Gefühl des Mitleids und Bedauerns ergriffen worden sein. Wer aber dann beobachten konnte, welche Leistungen diese Kinder trotz ihrer Behinderung vollbringen, wird sich sagen müssen, daß diesen Kindern gegenüber das Bedauern nicht die richtige Einstellung ist.

Wien bemüht sich, die allgemeinen Sonderschulen für leistungsbehinderte und lernschwache Kinder auszubauen. Hier setzte überall

eine weitgehende Differenzierung ein. In Wien gibt es jetzt außer den allgemeinen Sonderschulen 30 Schulen für schwerstbehinderte Kinder, eine Sonderschule für körperbehinderte Kinder mit angeschlossenen Klassen für Mehrfachbehinderte, eine für sprachgestörte Kinder und 22 Sprachheilkurse, eine Sonderschule für sehgestörte Kinder, eine für schwerhörige Kinder, drei Sondererziehungsschulen und eine Heilstättensonderschule. Sie hatten Gelegenheit, die Körperbehindertenschule in Wien-Währing und das Heim in Mauer zu besichtigen. Für vorschulpflichtige Kinder wurde ein Sonderkindergarten errichtet. Er dient auch als Forschungszentrum und hat bereits bahnbrechend für die Behandlung von behinderten Kleinkindern gewirkt. Diese Beispiele des Wiener Sonderschulwesens machen deutlich, daß sich die Gemeinschaft ihrer Verpflichtung gegenüber den Behinderten mehr und mehr bewußt wird. Jedoch das Bestmögliche ist nur zu erreichen, wenn auch die Behinderten das ihre dazutun, um am Leben der Gemeinschaft und am Arbeitsprozeß wieder teilnehmen und sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen zu können. Diese Einstellung wird vom Zivilinvalidenverband ja besonders gefördert. So enthält sein 10 Punkte-Programm von 1962 als ersten Punkt die Forderung nach Sicherstellung des Anspruches auf Rehabilitation.

Ich habe vorhin gesagt, daß das Schicksal der Behinderten nicht unabänderlich sein darf. Aufgabe der Gesellschaft ist es, allen die gleiche Gelegenheit zu geben, etwas zu leisten, sich anerkannt zu fühlen, etwas zu verdienen. Wir wissen alle, wie wertvoll der Behinderte für die Gemeinschaft ist, wenn es gelingt, seine Fähigkeiten zu entwickeln, ihm den richtigen Platz im Beruf zu sichern und seinen Lebensmut zu stärken. Ernste Lebensauffassung und Pflichtbewußtsein lassen den Behinderten oft zum Vorbild für viele Gesunde werden.

In Wien arbeiten Ärzte, Psychologen, Berufsberater und Fürsorger an den Problemen der Rehabilitation. In einigen Anstalten wurde bereits begonnen, Rehabilitationszentren einzurichten. Die Aktion 'Jugend am Werk' betreibt Betreuungszentren für schwerstbehinderte Jugendliche. Es gibt Arbeitserprobungs- und Trainingskurse. Damit sind wertvolle Ansatzpunkte geschaffen, von denen aus weitergebaut werden muß.

In der Erkenntnis, daß ein systematischer Ausbau der Einrichtungen und eine Koordination der Betreuungsmaßnahmen erforder-

lich ist, sind die österreichischen Bundesländer darangegangen, Behindertengesetze zu schaffen. Auch Wien wird durch ein Gesetz, das bereits in Vorbereitung ist, der Behindertenbetreuung eine zeitgemäße Grundlage geben. In dankenswerter Weise hat sich der Zivilinvalidenverband um das Zustandekommen dieses Gesetzes bemüht, und der Wiener Landesverband hat uns viele wertvolle Anregungen gegeben. Dem Verband und allen seinen Landesgruppen, die sich seit vielen Jahren in vorbildlicher Weise der Behinderten annehmen, möchte ich den wärmsten Dank aussprechen. Diesen Dank verbinde ich mit den besten Wünschen für Ihre weitere Tätigkeit und das Wohl aller Zivilinvaliden.

Zugleich heiße ich alle Delegierten, die aus dem In- und Ausland zum 6. Weltinvalidentag nach Wien gekommen sind, im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt herzlich willkommen. Wien hatte im Krieg und in der Nachkriegszeit ein schweres Schicksal zu meistern. Unsere Stadt erlitt 60 Prozent aller österreichischen Kriegsschäden. Das wiederaufgebaute Wien legt Zeugnis ab von seiner Lebenskraft, von seinem Zukunftsglauben und von der gemeinsamen Arbeit aller seiner Bürger. Ich bitte Sie, sich als unsere lieben Gäste bei uns wie daheim zu fühlen. Ich wünsche Ihnen allen, meine sehr geehrten Damen und Herren, viel Erfolg bei Ihrer Arbeit und angenehme Stunden der Erholung und Entspannung in unserer schönen Stadt Wien!"

- - -

Empfang anlässlich des Weltinvalidentages

=====

10. April (RK) Morgen Sonntag findet anlässlich des 6. Weltinvalidentages eine Großkundgebung im "Wimberger" statt, an der die Mitglieder des Österreichischen Zivilinvalidenverbandes Gäste aus Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, aus Dänemark, Italien, Polen, der Schweiz und der Tschechoslowakei erwarten. Anlässlich des Weltinvalidentages gab die Stadt Wien heute abend in den Wappensälen des Rathauses einen Empfang. Stadtrat Pfösch begrüßte im Namen des Bürgermeisters die Delegierten.

- - -

Darmstadt baut "Wiener" Müllverbrennungsanlage
=====

10. April (RK) Der Darmstädter Oberbürgermeister Dr. Engel teilt heute vor seiner Abreise in einem Gespräch mit einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" mit, daß in seiner Stadt eine Müllverbrennungsanlage nach Wiener Vorbild errichtet wird. Die Anlage, die auch für die Müllbeseitigung des Umlandes von Darmstadt dienen soll, ist allerdings nicht so groß wie die Wiener Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig. Sie soll zwei Drittel der Wiener Kapazität - das sind insgesamt 400 Tonnen - erreichen. Im Juli 1966 wird die Anlage fertig sein.

Um von den Wiener Erfahrungen zu hören und die Wiener Anlage im praktischen Betrieb kennenzulernen, besichtigten der deutsche Oberbürgermeister, der mit einer Delegation in die österreichische Bundeshauptstadt gekommen war, die Müllverbrennungsanlage am Flötzersteig. Die deutschen Gäste waren mit dem Gesesehenen sehr zufrieden und äußerten sich anerkennend über das Funktionieren der Wiener Anlage.

Ein anderes Darmstädter Problem, das Wien bereits gelöst hat, wurde ebenfalls von Oberbürgermeister Dr. Engel und den Mitgliedern der Delegation studiert: die Erdgasspaltanlage in Leopoldau. Die Darmstädter Gasversorgung ist noch vollkommen auf Kohlebasis aufgebaut, doch will man allmählich die eigene Erzeugung einstellen und Ferngas aus der Ruhr übernehmen. Für den Spitzenbedarf soll jedoch die Anschaffung von eigenen Spaltanlagen geprüft werden, für die das Wiener System in Frage käme.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 12. April 1965

Blatt 791

Noch 150 Meter bis zur Schwefelquelle in Ober-Laa
=====

12. April (RK) Bekanntlich werden in Ober-Laa zur Erschließung einer Thermalschwefelquelle derzeit vom Wiener Stadtbauamt Bohrungen durchgeführt. Die Schwefelquelle wurde bei Ölversuchsbohrungen im Jahre 1934 durch Zufall entdeckt, jedoch wieder zugeschüttet. Zu Anfang des Jahres wurde nach einer umfangreichen Untersuchung mit den Probebohrungen begonnen. Am Freitag voriger Woche sprudelte zum erstenmal Wasser aus der Bohrstelle, doch war die Freude verfrüht, denn diese in 230 Meter Tiefe gelegene Wasserader brachte ein nur 25 Grad warmes und sehr schwach schwefelhaltiges Wasser zutage, das mit der gesuchten Quelle nichts zu tun hat. Die eigentliche Schwefelquelle liegt in einer Tiefe von ungefähr 380 Meter und hat 60 bis 70 Grad heißes Wasser mit einem Gehalt von vier Gramm Schwefelsalzen pro Liter.

Zunächst werden nun die Bohrungen unterbrochen, das Bohrloch wird auszementiert und erst nach Ostern will man weiterbohren. Die Fachleute hoffen, in ungefähr 14 Tagen bis zu der richtigen Schwefelquelle vorzustößen.

- - -

Eine "Königin" im Wiener Rathaus
=====

12. April (RK) Bei Vizebürgermeister Slavik hatte sich für heute vormittag "hoher Besuch" angesagt: eine "Königin" kam ins Wiener Rathaus. Wenn es auch keine echte Königin war, ja nicht einmal eine Märchenkönigin, so war sie trotzdem ein außerordentlich erfreulicher Anblick. Denn sie ist jung und schön, die "Königin der New Yorker Weltausstellung 1965", Miß Gladys Moir, die auf einer "Good will-Tour" gegenwärtig die Welt bereist und für den Besuch der Weltausstellung wirbt. In ihrer Begleitung befanden sich Mr. Charles Gillett, der Chef der New Yorker Fremdenverkehrsstelle, und der Wiener PANAM-Direktor Onken.

"Königin" Gladys überbrachte Vizebürgermeister Slavik einen Brief des New Yorker Bürgermeisters Wagner, in dem eine Einladung an alle Wiener enthalten ist, die New Yorker Weltausstellung zu besuchen. Als Geschenk der Stadt New York hatte die hübsche "Botschafterin des guten Willens" eine goldene Schlüsselkette mit Anhänger mitgebracht. Mr. Gillett schließlich überreichte dem Vizebürgermeister zwei Eintrittskarten für die Weltausstellung.

Vizebürgermeister Slavik teilte mit, daß bereits ein prinzipieller Entschluß der Wiener Stadtverwaltung vorliegt, mehrere Stadträte zur Weltausstellung nach New York zu entsenden. Der Vizebürgermeister dankte für die Geschenke und bat die Gäste, herzliche Grüße der Stadt Wien an Bürgermeister Wagner zu überbringen. Als Gegengeschenk überreichte er Miß Moir mit den besten Wünschen für einen großen Erfolg der Weltausstellung in diesem Jahr ein Buch über Wien und eine Augartenvase.

"Königin" Gladys, die heute nach einem dreitägigen Aufenthalt Wien verläßt und nach West-Berlin und Hamburg weiterfliegt, erklärte charmant lächelnd, sie sei zwar als "Good will-Botschafterin" für New York nach Wien gekommen, wenn sie jedoch nach New York zurückkehre, werde sie eine "Good will-Botschafterin" für Wien sein, so gut habe es ihr in unserer Stadt gefallen.

85. Geburtstag von Ludwig Ficker

=====

12. April (RK) Am 13. April vollendet der Schriftsteller und Verleger Professor Ludwig Ficker das 85. Lebensjahr.

In München geboren, studierte er Germanistik und Kunstgeschichte, unternahm einige Auslandsreisen und lebte als freier Schriftsteller auf seinem Gut Mühlau bei Innsbruck. 1910 begann Ficker die Zeitschrift "Der Brenner" herauszugeben, die bis 1954 in 18 Bänden vorlag. Ihr Inhalt hat auf das geistige Leben Österreichs und weit darüber hinaus starken Einfluß ausgeübt. Fickers Persönlichkeit war der Mittelpunkt des "Brenner-Kreises", zu dessen Mitarbeitern unter anderem der Kierkegaard- und Newman-Übersetzer Theodor Häcker, der große österreichische Denker Ferdinand Ebner, der Dichterphilosoph Carl Dallago, die bedeutende Lyrikerin Paula Schlier, Theodor Däubler, Ludwig Erik Tesar, Else Lasker-Schüler, August Zechmeister gehörten. Unvergessen wird Fickers Eintreten für den Dichter Georg Trakl bleiben, der einzig und allein durch ihn vor der Vergessenheit bewahrt worden ist. Mühlau war nicht nur als Kulturzentrum von Bedeutung, sondern auch als Heimat vieler geistiger Menschen Österreichs, denen kein Tageserfolg beschieden war. Ficker erhielt von dem Philosophen Wittgenstein eine Summe von 100.000 Kronen zur Unterstützung österreichischer Dichter, von denen Rilke und Trakl einen Teil bekamen. Mit dem 18. Band seiner Zeitschrift hat Ludwig Ficker offiziell Abschied von der Öffentlichkeit genommen. Die Wirkung des "Brenner", die nicht zegebunden ist, wird aber weiterhin im europäischen Geist lebendig bleiben.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Heinrich Reinhardt zum Gedenken
=====

12. April (RK) Auf den 13. April fällt der 100. Geburtstag des Komponisten Heinrich Reinhardt.

In Preßburg geboren, kam er 1881 nach Wien und wurde Schüler Anton Bruckners. In der Folge wirkte er als Musikschriftsteller und Musikkritiker des "Wiener Tagblatt". Seinem kompositorischen Schaffen gelang mit der 1901 am Carltheater uraufgeführten Operette "Das süße Mädel" der entscheidende Durchbruch. Das Werk erzielte schon in der ersten Saison an mehr als 40 Bühnen über 500 Aufführungen. Seine Musik war melodisch und ging jedem in die Ohren. Die späteren Operetten Reinhardts erreichten nicht mehr den Erfolg seines Erstlingswerks. Heinrich Reinhardt, der sich später mit der Sammlung von Kunstgegenständen beschäftigte, verbrachte die letzten Lebensjahre zumeist auf seinem Gut in Oberösterreich. Am 31. Jänner 1922 ist er in Wien gestorben.

- - -

Max Suppantschitsch zum Gedenken
=====

12. April (RK) Auf den 13. April fällt der 100. Geburtstag des Malers und Radierers Max Suppantschitsch.

Er wurde in Wien geboren, studierte an der Akademie bei Edmund von Lichtenfels und wurde 1888 mit der goldenen Fügermedaille ausgezeichnet. Seine Gemälde und Radierungen haben zumeist Ansichten der Stadt Wien oder ihrer Umgebung zum Thema. In seiner letzten Schaffenszeit malte er zahlreiche Motive aus der Wachau. Suppantschitsch, der Mitglied des Künstlerhauses war, starb im Alter von 88 Jahren am 19. Jänner 1953 in Krems.

- - -

Jeden Montag und Dienstag:

Stadt Wien nimmt zusätzliche Arbeitskräfte für die Straßenreinigung auf
=====

12. April (RK) Einen neuen Weg beschreitet die für die Wiener Stadtreinigung zuständige Magistratsabteilung 48, um dem drückenden Personalmangel bei der Straßenreinigung zu begegnen. Bereits ab Montag, dem 26. April, wird die Magistratsabteilung 48 jeden Montag und Dienstag zusätzliche Arbeitskräfte für die Straßenreinigung aufnehmen. Und zwar werden diese Arbeitskräfte so wie die Schneearbeiter im Winter als sogenannte Tagelöhner eingestellt.

Bekanntlich werden in den Wintermonaten von der Magistratsabteilung 48 betriebsfremde Schneearbeiter aufgenommen. Im vergangenen Winter konnte durch Umfragen festgestellt werden, daß ein Teil der aufgenommenen Schneearbeiter bereit wäre, an ein bis zwei Tagen in der Woche während der Sommermonate Straßenkehrdienste zu leisten, wenn die gleiche Entlohnung wie bei der Schneeräumung geboten wird. Daher hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, jeweils Montag und Dienstag zusätzliche Arbeitskräfte für die Straßenreinigung anzustellen. Die Entlohnung beträgt ebenso wie für die Schneearbeiter zehn Schilling pro Stunde. Um zu gewährleisten, daß Rentnern aus dieser Beschäftigung kein Schaden durch eine teilweise Stilllegung der Rente erwächst, sollen Rentner nur für maximal 50 Stunden im Monat angestellt werden.

In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen wurde auf Antrag von Stadtrat Pfösch ein Betrag von zwei Millionen Schilling bewilligt, um die Bezahlung der zusätzlichen Arbeitskräfte zu ermöglichen.

Im Zusammenhang mit dieser neuen Maßnahme richtet die Wiener Stadtreinigung die dringende Bitte an die Bevölkerung, dabei mitzuhelfen, Straßen, Gehwege und Grünanlagen unserer Stadt reinzuhalten. Auch im Interesse des Fremdenverkehrs sollte jeder Wiener vor allem in den Sommermonaten darauf achten, daß das Stadtbild durch weggeworfene Papiere und Abfälle nicht verunstaltet wird.

Rolf Kutschera - neuer künstlerischer Leiter des Theaters an der Wien
=====

12. April (RK) Der Aufsichtsrat der Theater an der Wien-Betriebsgesellschaft mbH. beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Gesellschaftern als neuen künstlerischen Direktor des Theaters an der Wien den bekannten Schauspieler und Regisseur Rolf Kutschera vorzuschlagen. Es besteht kein Zweifel, daß die Gesellschafter diesem Vorschlag zustimmen werden. Der bisherige künstlerische Leiter, Professor Fritz Klingenbeck, scheidet mit 31. August 1965 aus.

Der Vertrag mit Rolf Kutschera beginnt mit 1. September dieses Jahres und ist vorläufig auf drei Jahre terminisiert. Rolf Kutschera steht jedoch ab sofort dem Theater zur Verfügung. Die Verabschiedung von Professor Klingenbeck und die offizielle Einführung des neuen Direktors wird in einer Aufsichtsratssitzung im kommenden Monat erfolgen.

Rolf Kutschera

Der neue Geschäftsführer und künstlerische Direktor des Theaters an der Wien, Rolf Kutschera, wurde 1916 in Wien geboren, erhielt bei Professor Rudolf Beer an der Scala in Wien Schauspielunterricht und betätigte sich vorerst auch als Pianist, Textautor und Komponist für Kabarett, Chansons usw. Sein erstes Engagement trat Rolf Kutschera 1937 als Eleve im Theater an der Wien an, wo er in "Madame Sans Gêne" (Hauptrolle: Christl Mardayn) einen Adjudanten spielte.

1938 wurde er als Schauspieler nach Heidelberg engagiert, 1939 nach Linz, 1940 nach Wien an das Volkstheater. Bald darauf wurde er zur deutschen Wehrmacht eingezogen und spielte schließlich bis zur Theatersperre 1944 wieder am Volkstheater. Nach 1945 betätigte er sich zunächst als Autor von Revuen, als Conferencier und wurde dann an die Wiener Scala engagiert. Bei der Wien-Film wirkte er schon vor 1945 in einigen Filmen mit, nach 1945 wurde er in Österreich und Westdeutschland für eine Reihe von Filmen verpflichtet.

Seit 1950 war Rolf Kutschera als Schauspieler ~~und~~ Regisseur vor allem in Berlin tätig, zunächst am Deutschen Theater, dann am Renaissancetheater, an der Komödie, Theater am Kurfürstendamm und bei Piscator an der Freien Volksbühne.

Als Schauspieler und Regisseur arbeitete Kutschera in der Folge auch am Theater in der Josefstadt, im Hamburger Schauspielhaus sowie in Zürich und Stuttgart. Seine Wiener Inszenierungen, unter anderem "Staatsaffären", "Bei Kerzenlicht" und "Einzelgänger" sind noch in bester Erinnerung; in Deutschland inszenierte er in letzter Zeit in steigendem Maße heitere musikalische Werke.

Auch im Deutschen und Österreichischen Fernsehen ist Rolf Kutschera ein vielbeschäftigter Schauspieler und Regisseur; für das Österreichische Fernsehen inszenierte er unter anderem "Brillanten aus Wien", "Die Bekehrung des Ferdys Pistora", den Fernsehfilm "Das Wunder einer Nacht" und die Unterhaltungsserie "Glückliche Reise". Für seine zukünftige Arbeit im Theater an der Wien wird ihm zweifellos seine künstlerische Vielseitigkeit bei Bühne, Film und Fernsehen sowie seine Vorliebe für das heitere musikalische Theater sehr zugute kommen.

- - -

Finnische Städteausstellung - 23.460 Besucher

12. April (RK) Die Ausstellung der drei finnischen Städte in der Volkshalle des Wiener Rathauses dürfte den Besucherrekord der Rom-Ausstellung im Vorjahr fast erreichen. Bei der Rom-Ausstellung im November wurden 47.335 Besucher gezählt. Die finnische Städte-Ausstellung hatte Sonntag abend bereits 23.460 Besucher. Allein zum Wochenende kamen 6.200 Gäste in die Volkshalle.

Die Volkshallen-Ausstellung ist noch bis 19. April täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

- - -

Entfallende Sprechstunden

12. April (RK) Dienstag, den 13. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

- - -

Acht Millionen Schilling für Kanalbauten
=====

12. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Öffentliche Einrichtungen genehmigte in seiner heutigen Sitzung einen Betrag von rund acht Millionen Schilling, der für verschiedene Kanalbauten bestimmt ist.

Im einzelnen handelt es sich dabei um folgende Arbeiten:

1. Bezirk: Postgasse, vom Fleischmarkt bis Postgasse 7 (Kosten: 1,040.000 Schilling). 12. Bezirk: Jägerhausgasse (230.000 S). 13. Bezirk: Großer Ring, von der Pallenberggasse bis Nr. 51 (380.000 S). 18. Bezirk: Severin Schreiber-Gasse, von der Edmund Weiß-Gasse gegen die Sternwartestraße (200.000 S). 19. Bezirk: Telekygasse, von der verlängerten Chimanistraße bis Telekygasse 12 (340.000 S). 21. Bezirk: Kainachgasse, von der Lavantgasse bis zur Achengasse und Aistgasse, von der Lavantgasse gegen die Achengasse (960.000 S); Brünner Straße, von der Schloßhofer Straße bis Nr. 62 (3,640.000 S). 23. Bezirk: Marktgemeindegasse, Verlängerung, von der Heimgasse bis zur Erhardgasse (220.000 S); Karl Schwed-Gasse, von der Marktgemeindegasse bis Nr. 80, Fußweg A bis Alphons Petzold-Gasse, von der Karl Schwed-Gasse bis zum projektierten Kindergarten und Fußweg B, von der Marktgemeindegasse bis Fußweg A (910.000 S).

- - -

Russisch-orthodoxer Bischof bei Bürgermeister Jonas
=====

12. April (RK) Das neue kirchliche Oberhaupt der rund 3.000 Seelen zählenden russisch-orthodoxen Gemeinde in Wien, Bischof Bartholomäus, stattete heute vormittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab. Der Bischof überreichte dem Bürgermeister einen prachtvollen Bildband über Moskau.

- - -

Donnerstag wird die Wiener Zollfreizone eröffnet
=====

12. April (RK) Die Wiener Zollfreizone im Hafen Freudenau wird kommenden Donnerstag, den 15. April, um 11 Uhr, mit einem feierlichen Akt eröffnet werden. Nach der Begrüßung durch Gemeinderat Haag, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, wird Landtagspräsident und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wiener Hafenbetriebsges.mBH Marek die Festansprache halten und die Eröffnung der Zollfreizone vornehmen.

Unmittelbar nach Ostern wird in der Wiener Zollfreizone im Hafen Freudenau der Betrieb beginnen.

- - -

Morgen Ostereiersuchen im Kindergarten Stadtpark
=====

12. April (RK) Morgen Dienstag, den 13. April, findet um 10 Uhr im städtischen Kindergarten Stadtpark das traditionelle Ostereiersuchen statt. Stadtrat Mandl wird in Vertretung von Stadtrat Maria Jacobi den Kindern bei dieser lustigen Suchaktion behilflich sein.

Geehrte Redaktion!

Sie sind zum Ostereiersuchen im Kindergarten Stadtpark herzlich eingeladen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 12. April

=====

12. April (RK) Neuzufuhren Inland: 54 Ochsen, 258 Stiere, 391 Kühe, 136 Kalbinnen, Summe 839. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 14 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17.50 S (11 Stück), Stiere 13.80 bis 16.80 S, extrem 16.90 bis 17.40 S (5 Stück), Kühe 10.70 bis 13.50 S, extrem 14 bis 14.10 S (2 Stück), Kalbinnen 14 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.50 S (7 Stück); Beinlvieh Kühe 9 bis 10.30 S, Ochsen und Kalbinnen 11.70 bis 13.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 38 Groschen, bei Stieren um 48 Groschen, bei Kühen um 33 Groschen und bei Kalbinnen um sechs Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt für: Ochsen 15.36 S, Stiere 15.51 S, Kühe 11.45 S, Kalbinnen 14.57 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 40 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 13. April 1965

Blatt 801

Auch in Wien:

Kampf gegen den Kartoffelkäfer

=====

13. April (RK) Die überaus starke Verbreitung des Kartoffelkäfers im Bereich der Stadt Wien macht es notwendig, besonders wirksame Maßnahmen zu seiner Bekämpfung zu treffen, um die Landwirte und die mit Gemüsebau befaßten Gärtner vor einer Katastrophe und einem Totalverlust der Ernte zu bewahren.

Der Wiener Magistrat hat daher mit einer Kundmachung allgemein angeordnet, daß im gesamten Gebiet von Wien die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten, mit Kartoffeln bestellten Grundstücken verpflichtet sind, diese Grundstücke auf ihre Kosten vom 17. Mai bis 30. Juni bzw. bei einem Wiederauftreten des Kartoffelkäfers ein zweitesmal vom 1. Juli bis 15. September 1965 mit einem von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz anerkannten Bekämpfungsmittel zu bespritzen. Diese Kundmachung ist auf den Amtstafeln der Magistratischen Bezirksämter angeschlagen und wird überdies im Amtsblatt "Stadt Wien" Nr. 30 verlautbart.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird vom Magistrat der Stadt Wien als Verwaltungsübertretung mit einer Geldstrafe bis zu 1.000 Schilling geahndet. Fachliche Auskünfte werden von der Magistratsabteilung 42 - Stadtgartenamt, amtlicher Pflanzenschutzdienst, 3, Am Heumarkt 2 b, Telefon 72-21-71, erteilt.

- - -

Die Straßenbahn zu Ostern

=====

13. April (RK) Am Montag, dem 19. April (Ostermontag), gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse-Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tag ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzählungsstrecken der Autobuslinie 64 der Drei Schilling-Fahrtschein.

Wochenkarten am Karfreitag

Am Freitag, dem 16. April, gilt der Werktagsfahrpreis. Ausnahmsweise können zeitbeschränkte Wochenkarten (so wie an Samstagen) zur Rückfahrt schon ab 11 Uhr benutzt werden.

Die Kartenausgabekasse, 6, Rahlgasse 3, ist am Karfreitag nur von 8 bis 12 Uhr geöffnet, hingegen bleiben die Verkaufszeiten bei den Fahrtscheinvorverkaufsstellen unverändert.

- - -

Ein Arzt aus Kassel:Der 25.000. Besucher der finnischen Städte-Ausstellung
=====

13. April (RK) Heute mittag konnte Stadtrat Pfoch im Namen der Wiener Stadtverwaltung und der Ausstellungsleitung bereits den 25.000. Besucher der finnischen Drei-Städte-Ausstellung in der Volkshalle des Wiener Rathauses begrüßen. Es war ein Besuch aus dem Ausland, der das Glück hatte, als Jubiläumsgast die ausländische Ausstellung in Wien zu besuchen: Dr. Hartwig Hurtzig, ein Arzt aus Kassel, der mit seiner elfjährigen Tochter Dagmar in die Volkshalle gekommen war.

Dr. Hurtzig, dessen Gattin Wienerin ist, kam zu den Osterfeiertagen nach Wien, um die Verwandten seiner Frau zu besuchen. Sein Interesse an Finnland wurde schon in seiner Heimatstadt geweckt, wo es eine deutsch-finnische Gesellschaft gibt, deren Veranstaltungen und Vorträge er schon des öfteren besucht hat. Als er heute vormittag seiner Tochter Wien zeigte und am Rathaus vorbeikam, entschloß er sich sofort zum Besuch der Ausstellung "Drei finnische Städte - Helsinki, Tampere, Turku".

Stadtrat Pfoch überreichte Dr. Hurtzig als Jubiläumsgeschenk große Bildbände über die drei finnischen Städte und wünschte ihm einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

- - -

Personalnachrichten
=====

13. April (RK) Auf Antrag von Stadtrat Sigmund hat heute der Wiener Stadtsenat den Pharmazierat Mr. Ludwig Freismuth (M. Abt. 17) zum Oberpharmazierat und die Stadtbauräte Dipl.-Ing. Herbert Offterdinger und Dipl.-Ing. Franz Zehetbauer (beide M. Abt. 36) zu Oberstadtbauräten befördert. Die ärztlichen Abteilungsvorstände Prof. Dr. Johann Jesserer und Dr. Herbert Sighart (beide M. Abt. 17) sind in die Dienstklasse VII aufgestiegen. Die Amträte Walter Emrich (M. Abt. 17) und Rudolf Grafinger (M. Abt. 54) wurden zu Oberamtsräten befördert.

- - -

Auf Ostereiersuche im Stadtpark-Kindergarten

13. April (RK) Der für die Wiener städtischen Kindergärten zuständige Osterhase scheint außerordentlich gute Beziehungen zum Himmel zu haben, denn als er heute vormittag - etwas verfrüht - dem Kindergarten Stadtpark seine traditionelle Visite abstattete, lachte die Sonne zum erstenmal wieder nach vielen regnerischen Tagen. So hatte das brave Löffeltier viele Möglichkeiten, seine Ostereier im großen Garten zu verstecken.

In Vertretung von Stadtrat Maria Jacobi hatte sich heute Stadtrat Mandl bei der großen Suchaktion im Stadtpark-Kindergarten eingefunden. Zusammen mit den Mitgliedern des Wohlfahrtsausschusses des Wiener Gemeinderates, dem Bezirksvorsteher für die Innere Stadt, Dr. Friesinger, und dem Bezirksvorsteher-Stellvertreter des 3. Bezirks, Schüller, half er fleißig dabei mit, die bunten Ostereier unter Sträuchern und Bäumen aufzufinden. Vor der großen Suche erfreuten die Kinder ihre Gäste mit Liedern und Gedichten und einem Ringelreihen um den "Eierbaum", der im Garten aufgestellt war. Dann aber umstanden die Kleinen, die gefundenen Ostereier triumphierend hin- und herschwenkend, in dichten Trauben die große Überraschung, die man für sie vorbereitet hatte: zwei süße kleine Osterlämmer, die sich in ihrem Gehege im Garten geduldig streicheln und aus einer Milchflasche füttern ließen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 13. April
=====

13. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 8.481 Stück. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.60 bis 14 S, 1. Qualität 13 bis 13.50 S, 2. Qualität 12.50 bis 13 S, 3. Qualität 12 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 12 S, Zuchten extrem 12 bis 12.30 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um zwei Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.91 S.

In der Zeit vom 9. bis 13. April wurden ohne Direkt einbringung in den Bezirken 2.067 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 13. April
=====

13. April (RK) Aufgetrieben wurden 52 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 38 Stück verkauft, als Nutztiere vier Stück, unverkauft blieben 9 Stück, 1 Notschlachtung

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 27, Oberösterreich 8, Burgenland 4, Steiermark 12, Kärnten 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13.30 bis 15.30 S, Pferde extrem 10.50 S, 1. Qualität 8.90 bis 10 S, 2. Qualität 7.50 bis 8.80 S, 3. Qualität 6.30 bis 6.50 S, Nutztiere Pferde 10 bis 11 S.

Auslandsschlachthof: 7 Stück aus der CSSR, 10 S, 10 Stück aus Polen 8 S.

Der Durchschnittspreis für Pferde ermäßigte sich um zehn Groschen je Kilogramm, der für Schlachtfohlen erhöhte sich um 43 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 8.69 S, Schlachtfohlen 14.43 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.87 S, Pferde und Fohlen 9.27 S.

- - -

Empfang im Wiener Rathaus
=====

13. April (RK) Anlässlich der 4. Jahreskonferenz der "Internationalen Vereinigung der Flugverkehrskontrollverbände (IFATCA)", die dieser Tage in Wien abgehalten wird, fand heute abend ein Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses statt. Bürgermeister Jonas, der mit Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Stadtrat Sigmund zu dem Empfang erschienen war, hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihrer Tagung einen erfolgreichen Verlauf. Stadtrat Sigmund hatte die 250 Tagungsteilnehmer bereits bei der Eröffnungssitzung heute früh im Hotel "Intercontinental" im Namen der Stadt Wien begrüßt.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 14. April 1965

Blatt 807

Wiens "Entwicklungsgebiet" bekommt Krankenhaus und Altersheim

Bau eines "Krankenhauses Ost" in Donaustadt grundsätzlich genehmigt

14. April (RK) Der von Bürgermeister Jonas bereits in einer Rundfunksendung "Wiener Probleme" und von Vizebürgermeister Slavik in den letzten Budgetverhandlungen angekündigte Bau eines "Krankenhauses Ost" im "Entwicklungsgebiet" unserer Stadt links der Donau wurde nun auf Antrag von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück vom Gesundheitsausschuß des Wiener Gemeinderates grundsätzlich genehmigt.

Über dieses Projekt wird der Gemeinderat endgültig zu entscheiden haben. Mit dem Grundsatzbeschluß des Ausschusses werden die zuständigen Abteilungen ermächtigt, alle notwendigen Vorarbeiten durchführen zu lassen. Ein Raum- und Funktionsprogramm für das neue Krankenhaus wurde bereits vor einigen Monaten fertiggestellt.

Das neue Schwerpunktspital wird auf einer Fläche von 60.000 Quadratmeter (umbauter Raum rund 120.000 Kubikmeter) zwischen der Langobardenstraße und der Wulzendorfstraße errichtet werden. Die Krankenanstalt wird aus zwei getrennten Komplexen bestehen, die jedoch verschiedene zentrale Einrichtungen gemeinsam haben werden. Der eine Komplex wird das Akut-Spital mit rund 500 Betten, der andere ein Altersheim für chronische Pflegefälle mit gleichfalls 500 Betten beherbergen. Die gesamte Anlage wird somit die Kombination eines Krankenhauses mit einem Pflegeheim sein. Das Bauprogramm sieht die Errichtung von zwei Internen und zwei Chirurgischen Abteilungen vor, die durch eine Unfallstation, eine Ab-

./.

teilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, eine Kinderklinik und eine Urologische Abteilung ergänzt werden.

Neue Röntgeneinrichtung, Modernisierung einer Krankenpflegeschule

Der Gesundheitsausschuß genehmigte ferner den Ankauf einer neuen Schirmbild-Röntgeneinrichtung für das Tbc-Referat des Gesundheitsamtes der Stadt Wien. Diese mobile Anlage, die 365.000 Schilling kostet, wird es ermöglichen, die Tbc-Röntgenreihenuntersuchungen in noch größerem Ausmaß durchzuführen als bisher. In den Wiener Schulen wurden mit diesen besonders wichtigen Reihenuntersuchungen bereits große Erfolge erzielt. Zahlreiche bisher unerkannte Tbc-Fälle konnten auf diese Weise entdeckt werden. Mit der Anlage werden die Bilder auf Mikrofilme aufgenommen, die dann von den Fachärzten in der Zentrale ausgewertet werden.

Einen Betrag von 800.000 Schilling für Modernisierungsarbeiten an der Krankenpflegeschule im Krankenhaus Lainz genehmigte gleichfalls der Gesundheitsausschuß. Im Rahmen dieser Arbeiten werden vor allem das Dach und der Dachstuhl der Schule erneuert werden. Als erste Baurate sind für 1965 475.000 Schilling vorgesehen. Dieses Projekt bedarf noch der endgültigen Genehmigung durch den Stadtsenat und den Gemeinderat.

Alte Kleinbahnlok wandert ins Technische Museum

Auf dem Areal der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe und des Psychiatrischen Krankenhauses verkehrte bisher zwischen den einzelnen Pavillons eine Kleinbahn, mit der Lebensmittel, Wäsche und dergleichen transportiert wurden. Der Betrieb dieser um die Jahrhundertwende errichteten Kleinbahn erwies sich jedoch als sehr kostspielig und umständlich; besonders im Winter gab es große Schwierigkeiten. Daher entschloß man sich, die Kleinbahn aufzulassen und an ihrer Stelle Elektrokarren anzuschaffen, die viel wendiger sind und vor allem keine Gleisanlagen brauchen. Da die alten Gleise entfernt wurden, können jetzt die Straßen und Wege auf dem Krankenhausareal erneuert und vor allem wesentlich verbreitert werden. Dafür genehmigte der Gesundheitsausschuß den Betrag von drei Millionen Schilling (erste Baurate 700.000 Schilling). Auch dieses Projekt wird noch dem Stadtsenat und Gemeinderat zugeleitet werden.

Ein kleines, aber interessantes Detail am Rande: der Gesundheitsausschuß beschloß, eine der fünf alten Lokomotiven der aufgelassenen Kleinbahn dem Technischen Museum zur Verfügung zu stellen. Dort wird die kleine alte Lokomotive von den Wienern bestaunt werden können.

- - -

40 Jahre im Dienste der Stadt Wien
=====

14. April (RK) Im Roten Salon des Rathauses feierten heute früh zwölf Bedienstete der Stadt Wien ihr 40jähriges Dienstjubiläum, einer von ihnen sogar sein 50jähriges Jubiläum. Bei der musikalisch umrahmten Feier - das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien spielte Musik von Wolfgang Amadeus Mozart - dankten Bürgermeister Jonas sowie die Stadträte Dr. Prutscher und Sigmund den Jubilaren für ihre treuen Dienste und wünschten ihnen weiterhin viel Erfolg auf ihrem Lebensweg. Für die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sprach Vorsitzender-Stellvertreter Gemeinderat Kostelecky. Im Namen der Jubilare dankte Oberamtsrat Ing. Helgert.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte heute Kanzleikommissär Eduard Dworak (Abteilung für Personalangelegenheiten der Verkehrsbetriebe). Ihr 40jähriges Dienstjubiläum begingen: Oberamtsrat Ing. Franz Helgert (Gaswerke), Amtsrat Karl Normann, Betriebsoberinspektor Otto Kopecky und Betriebsoberkontrollor Josef Kramreiter (alle drei von den E-Werken), Betriebsoberkontrollor Johann Svab (Betriebsüberwachung Verkehrsbetriebe), Werkmeister Eduard Vetiska (M.Abt. 37, Bau-, Feuer- und Gewerbepolizei), Kanzleikommissär Josef Muckenschnabl (M.Abt. 3, Gehalts- und Lohnverrechnung), die Vorarbeiter Edmund Fink und Josef Touzil sowie Sanitätsfachgehilfe Josef Smidek (alle drei von den E-Werken) und Schweizereiwirtschaftler Emmerich Gery (Landwirtschaftsbetrieb).

- - -

Förderung der Wiener Unterhaltungsmusik
=====

14. April (RK) Im Zuge der Förderung von Konzerten mit Wiener Unterhaltungsmusik in Gaststätten und Kaffeehäusern Wiens hat der Kulturausschuß des Gemeinderates beschlossen, 40 Prozent der effektiven Musikerkosten im Pratergasthof Domansky und im Kursalon zu vergüten. Beide Betriebe wurden von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien vorgeschlagen, da sie mit ihren musikalischen Darbietungen den "Wünschen" sowohl des ausländischen als auch des inländischen Besucherpublikums entsprechen.

Im Pratergasthof Domansky, der auch als "Stiller Zecher" bekannt ist, wird vom 1. April bis 1. September konzertiert. Wochentags spielt ein Quartett von 18 bis 22 Uhr, an ~~Samstagen~~ ein Sieben-Mann-Orchester von 17 bis 23 Uhr, an Sonn- und Feiertagen das gleiche Ensemble von 16 bis 22 Uhr.

Im Kursalon im Stadtpark spielt im April eine Drei- bis Fünf-Mann-Kapelle täglich von 16 bis 18 Uhr und von 19 bis 23 Uhr. Vom 1. Mai bis Ende September werden 23 Musiker zu den gleichen Zeiten konzertieren; im Oktober 1965 kommt wieder die Drei- bis Fünf-Mann-Kapelle an die Reihe. In allen Fällen werden vornehmlich Stücke des Wiener Genres zu Gehör gebracht.

- - -

Zentralsparkasse verwaltet sieben Milliarden **Spareinlagen**
=====

14. April (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hervorgeht, haben die Spareinlagen bei diesem Institut im Monat März einen effektiven Zuwachs von 32,7 Millionen Schilling zu verzeichnen. Damit sind die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien seit Jahresbeginn um rund 253 Millionen Schilling angewachsen und betragen Ende März 1965 7.011,3 Millionen Schilling. Sie haben damit erstmals die Sieben-Milliarden-Grenze überschritten. Das ist der höchste Spareinlagenstand den jemals ein österreichisches Geldinstitut verwaltete.

Zusammen mit den sonstigen Geldanlagen verzeichnet die Zentralsparkasse 11.259,9 Millionen Schilling Gesamteinlagen.

Ende März wurden von der Zentralsparkasse 736.633 Sparkonten verwaltet. Im ersten Quartal dieses Jahres wurden 12.155 neue Sparkonten eröffnet. In diesem Zeitraum mußten im Spareinlagengeschäft 709.934 Buchungen bewältigt werden. Das ist eine Steigerung um acht Prozent gegenüber dem ersten Quartal 1964. Die Zahl der Girokonten hat sich im ersten Quartal um 8.420 auf insgesamt 91.587 erhöht. Beachtlich ist dabei, daß davon ein Zuwachs von 6.064 auf Gehaltskonten entfällt, die Ende März auf 63.575 angestiegen sind.

Im Giroverkehr waren im ersten Quartal 1965 rund 2,2 Millionen Belege zu bewältigen, was eine Steigerung um 14,8 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet.

- - -

20 Jahre nachher:

Russische Offiziere im Wiener Rathaus

=====

14. April (RK) Bürgermeister Jonas begrüßte heute im Roten Salon des Wiener Rathauses im Beisein der Stadträte Pfösch und Sigmund eine Gruppe von russischen Offizieren, die vor 20 Jahren an der Befreiung Wiens und Österreichs teilgenommen hatten. Die sowjetischen Kriegsveteranen sind auf Einladung der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft im Jubiläumsjahr nach Wien eingeladen worden.

Der sowjetische Botschafter in Wien Awilow stellte die Gäste dem Bürgermeister vor. Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, er könne sich denken, daß die Offiziere ihre Reise nach Österreich mit besonderen Gefühlen angetreten haben. Diese Reise hat sie zurückgeführt in jenes Land, in dem sie in den letzten Wochen und Tagen des Krieges entscheidend eingegriffen haben. Die Leistungen der Roten Armee in diesen Tagen sind bereits Geschichte geworden, aber übrig bleibt, daß diese Kämpfe uns den Frieden gebracht haben.

Der Bürgermeister lud seine Gäste ein, sich in Wien umzusehen und zu erkennen, was die Wiener aus der Trümmerstadt des Jahres 1945 gemacht haben. Wir sind glücklich, Ihnen heute sagen zu können, daß die Wiener Bevölkerung unter den schwierigsten Bedingungen den Wiederaufbau begonnen hat und die Kriegsschäden zur Gänze beseitigt sind. Wir haben nicht nur den materiellen sondern auch den sozialen Wiederaufbau durchgeführt, nicht nur den technischen sondern auch den sozialen Fortschritt für unsere Bevölkerung möglich gemacht. Ihnen wird der Unterschied zwischen 1945 und 1965 besonders deutlich erscheinen, und wir bitten Sie um Ihr Urteil und Ihre Meinung. Seit 1945 sind nunmehr 20 Jahre vergangen, aber für uns bleibt die Sehnsucht nach dem Frieden bestehen. Das ist der sehnliche Wunsch der Österreicher und der Wiener: daß wir in Ruhe und Frieden für unsere Familien und für unser Land arbeiten können.

Bürgermeister Jonas übergab der Delegation ein Bild, das ihn mit dem letzten sowjetischen Stadtkommandanten General Molotkow bei dem Abschiedsempfang im Jahre 1955 zeigt. Zur Erinnerung an ihren Besuch erhielten die Gäste auch Bildbände über "Das neue Wien".

Oberst i.R. Wassilij N. Korjakow dankte im Namen seiner Kollegen. Wir wissen, so sagte er, daß Wien eine der schönsten Städte Europas ist, daß große Werke der Kunst hier konzentriert sind, daß Wien eine Wiege der Musik darstellt. Das Ziel unserer Reise ist: wir wollen uns ansehen, was das arbeitsame österreichische Volk in diesen 20 Jahren geleistet hat. Wir wissen, welche Zerstörungen und welches Leid der Krieg und der Faschismus für Österreich gebracht haben. Viele sowjetische Soldaten sind hier gefallen, aber auch viele österreichische Widerstandskämpfer. Er hoffe, daß dieser Besuch dazu beiträgt, daß wir einander verstehen. Wenn wir nach Hause zurückkehren, werden wir erzählen, wie es der Bevölkerung hier geht und wie sie arbeitet. Unsere Reise wird daher nicht nur angenehm, sondern auch nützlich gewesen sein.

- - -

Mehr Licht in allen Wiener Bezirken
=====

14. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten genehmigte heute insgesamt 6,961.000 Schilling für die Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung in unserer Stadt. In sämtlichen Wiener Bezirken werden mit diesem Geld Umbauten und Neubauten der öffentlichen Beleuchtung durchgeführt sowie Verbesserungsarbeiten in Hauptstraßen vorgenommen. Ferner genehmigte der Ausschuß für den Neubau oder die Modernisierung von öffentlichen Uhren in Wien 447.000 Schilling.

- - -

Lagerwiesenweg an der Rehlacke
=====

14. April (RK) Eine neu entstandene Verkehrsfläche im 22. Bezirk, die von der Florian Berndl-Gasse durch Grünland bis zur Industriestraße führt, erhält nach einem Beschluß des Kulturausschusses die Bezeichnung "Lagerwiesenweg". Entlang dieses Weges erstreckt sich nämlich die im Zusammenhang mit der benachbarten Alten Donau entstandene Lagerwiese "Rehlacke".

- - -

Zwei Wienerinnen, die 202 Lenze zählen
 =====

14. April (RK) Heute vormittag besuchte Bürgermeister Jonas hintereinander zwei Wienerinnen, die in diesen Tagen ihren 101. Geburtstag begehen und überbrachte ihnen die Glückwünsche der Stadtverwaltung, einen rot-weißen Nelkenstrauß und ein Ehrengeschenk. Zufällig sind auch beide Jubilarinnen Gemeindepensionisten.

Frau Anna Neubauer, 17, Hernalser Gürtel, wurde am 13. April 1864 in New York geboren, lebt aber seit ihrer frühesten Kindheit in Wien. Sie ist Witwe nach einem Beamten der Stadthauptkasse. Das Geburtstagskind setzt alle, die es kennen, durch seine Rüstigkeit und geistige Frische in Erstaunen. Frau Neubauer lebt allein, führt sich den Haushalt selbst, hört gut, liest mühelos die Zeitung und geht furchtbar gern in das benachbarte Kino, das seinem betagten Stammgast ein Gratisabonnement eingeräumt hat.

Auch die zweite 101jährige, Frau Bertha Engel aus Ottakring, Johann Staud-Straße 16, ist noch sehr frisch. Sie mußte allerdings vor einigen Wochen in das Spital der Barmherzigen Schwestern, weil sie einen leichten Schlaganfall erlitten hat, dessen Folgen aber völlig überwunden sind. Sie ist Witwe nach einem verdienten Gemeindearzt von Döbling und hat zwei Kinder, einen Enkel und drei Urenkel. Bürgermeister Jonas, der sie am Krankenbett aufsuchte, gab der Hoffnung Ausdruck, sie zum nächsten Geburtstag wieder in ihrer Wohnung beglückwünschen zu können.

- - -

"Wiener Spatzen" brachten Ostergrüße
 =====

14. April (RK) Der Knabenchor "Wiener Spatzen" unter der Führung von Rektor Franzl besuchte heute Vizebürgermeister Dr. Drimmel im Wiener Rathaus, um ihm Ostergrüße zu übermitteln. Die Kinder brachten mittelalterliche Fastenlieder zu Gehör.

"Schön habts gsungen" sagte der Vizebürgermeister zu den kleinen Sängern. Er dankte ihnen für den Ostergruß, den sie in das Rathaus gebracht haben und wünschte ihnen ein gesegnetes Osterfest. Dann verteilte Vizebürgermeister Dr. Drimmel kleine Osterpackerln, die der Osterhase für die Kinder abgegeben hatte.

- - -

Antrittsbesuch des britischen Botschafters
=====

14. April (RK) Der neue britische Botschafter in Wien, John Arthur Pilcher stattete heute nachmittag Bürgermeister Jonas seinen Antrittsbesuch ab.

- - -

Rudolf ~~Herr~~rittt zum Gedenken
=====

14. April (RK) Auf den 17. April fällt der 100. Geburtstag des Juristen Univ.-Prof. Dr. Rudolf Herrrittt.

In Prag geboren, absolvierte er die Studien in Wien und trat in den Staatsdienst. In der Folge habilitierte er sich an der Wiener Universität für Verwaltungslehre, österreichisches Verwaltungsrecht und Staatsrecht. Er lehrte auch an der Technischen Hochschule und an der Konsularakademie. Von 1909 bis 1930 war er Rat und Senatspräsident am Verwaltungsgerichtshof. Am 25. März 1945 ist er in Wien gestorben. Rudolf Herrrittt hat eine reiche publizistische Tätigkeit entfaltet. Seine Schrift "Das österreichische Stiftungsrecht" (1896) gilt noch immer als Standardwerk auf diesem schwierigen Fachgebiet. Seine bedeutendste Arbeit trägt den Titel "Grundlehren des Verwaltungsrechtes". Sein Handbuch des österreichischen Verwaltungsrechtes (1925) berücksichtigt bereits die neuen Reformgesetze. In der Schrift "Das österreichische Verwaltungsverfahren" (1932) werden zum erstenmal die neuen Verfahrensgesetze dargestellt. Auch umfangreiche Rechtsgutachten stammen von ihm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 15. April 1965

Blatt 816

In Wien gibt's keine Schulbänke mehr
=====

Klassenzimmer werden nach modernsten pädagogischen Erkenntnissen
eingerrichtet

15. April (RK) In Wien gibt es rund 200 städtische Schulgebäude, die seit Kriegsende alle neu erbaut oder renoviert wurden. Die Einrichtung der Klassenzimmer ist den neuesten pädagogischen Erkenntnissen angepaßt. Vor fünf Jahren schon wurden die letzten Schulbänke, die für die ältere Generation noch Symbol der Schulzeit überhaupt waren, durch Tische und Sessel ersetzt.

Mit der Eröffnung der neuen Hauptschule in Hadersdorf und der Sonderschule in Währing ging auch die Zeit der hölzernen Tischplatten, die die Kinder stets zum Bekritzeln und Herumschnitzeln verlockten, zu Ende. In allen neueingerichteten Schulen haben die Tische moderne Kunststoffplatten. Die neueste Errungenschaft sind Stahlrohrtische mit Max-Platten. Bei der Gestaltung der Schulmöbel werden die Erfahrungen berücksichtigt, die in skandinavischen Ländern, in Holland und in der Bundesrepublik Deutschland bereits gemacht wurden.

Auch die hochragenden Lehrer-Katheder von anno dazumal wurden durch schlichte Tische und Sessel ersetzt. Ebenso hat sich die Gestaltung der Schultafeln wesentlich geändert. Gegenwärtig sind sogenannte Buchwandtafeln in Gebrauch, die mit dunkelgrüner Plastikfolie bespannt sind. Sie haben auf- und zuklappbare Seitenteile.

Kleiderablagen wurden aus den Klassenzimmern entfernt. Sie sind am Gang oder in gesonderten Garderoberäumen untergebracht. Die Fuß-

böden tragen einen Plastik- oder Gummibelag und die Beheizung erfolgt zentral oder durch moderne Ölöfen.

Die neueren Zeichensäle haben Seitenwandtafeln, die wie Ausstellungswände gestaltet sind und vielen Schülern gleichzeitig die Möglichkeit geben, an der Tafel zu arbeiten. Mit allen technischen Feinheiten sind die Physiksäle ausgestattet. Sie haben vierplätzig experimentiertische mit Strom- und Gasanschlüssen. Auch eine besonders gesicherte Phosphor-Nische und einfach zu handhabende Verdunkelungsvorhänge gehören zur Ausstattung eines neuzeitlichen Physiksaales.

In den Hauptschulen ist der Koch- und Handarbeitsunterricht für Mädchen und der Handfertigungsunterricht für Knaben obligat. Dafür wurden Schulküchen mit anschließendem Speiseraum eingerichtet. Die Handarbeitsräume enthalten zwei bis drei Nähmaschinen und Zuschneidetische. Die Werkstätten für Knaben sind in einen Raum für Papier- und Papparbeiten und in einen für Holz- und Metallarbeiten unterteilt. Hier findet man Hobel- und Schlosserbänke sowie Werkzeugkästen mit modernen Geräten.

Auch alle anderen Räume des Schulhauses wie Musik- oder Arztzimmer, Lehrer- und Konferenzräume entsprechen allen neuzeitlichen Anforderungen.

- - -

Cumberlandstraße wird länger

=====

15. April (RK) Der Kulturausschuß hat eine Verkehrsfläche im 14. Bezirk, die von der Zehetnergasse entlang der Verbindungsbahn bis zur Hadikgasse führt und eine Verlängerung der Cumberlandstraße darstellt in diese einbezogen. Die Cumberlandstraße hört also nicht mehr beim Verbindungsbahnviadukt auf, sondern führt nun nach Süden abbiegend bis zum Wienfluß.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 19. bis 25. April
 =====

15. April (RK)

Dienstag, 20. April:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Klavierabend Elly Ney (Mozart: Sonate KV 331; Schubert: Wanderer-Fantasie; Beethoven: Mondschein-Sonate op. 27/2 und Sonate op. 111)
- 20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg: Ensemble "Musica da camera": "Barocke Kammermusik auf barocken Instrumenten" (Werke von Antonia Caldara)

Mittwoch, 21. April:

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 6. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart: Symphonien Es-dur KV 543, g-moll KV 550 und C-dur KV 551)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Verband der Blutspender Österreichs: Chor-Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Chorvereinigung "Jung-Wien", Dirigent Leo Lehner

Donnerstag, 22. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Violin- und Viola-Abend der Klasse Eduard Melkus
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus VI; Klavierabend Hans Petermandl (Hindemith: Tanzstücke op. 19, 3. Sonate, "Ludus tonalis")
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Liederabend Kurt Schuh, am Flügel Leopold Grossmann (Schubert: "Die schöne Müllerin")

Freitag, 23. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Bläserklassen
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Schule für volkstümliche Instrumente
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 6. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Dirigent Dr. Karl Böhm (Mozart)

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Violinabend Brigitte Lorenz, am Flügel Sissy Weisshaar (Beethoven: Sonate D-dur; Brahms: Sonate A-dur; Debussy: Sonate; Hindemith: Solo-Sonate; Bartók: Rumänische Tänze)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft: Cello-Abend Senta Benesch, am Flügel Guthrie Luke (Beethoven: 12 Variationen aus "Judas Maccabäus"; R. Strauss: Sonate F-dur op. 6; Dvořák: Waldesruhe und Rondo; Chopin: Polonaise brillante op. 3)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Konzert "Die Jüngsten der Musikakademie musizieren"; Leitung Renate Kramer-Freisenhammer (Gurlitt, Reger, Apostel, Dichler, Höller, Reiter, Siegl, Takacs, Walzel)
- 19.30 Uhr, Palais Palfy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum - Österreichisch-Schwedische Gesellschaft: Konzert Lilian Carlson, Klavier - Dag Styrenius, Violine (Beethoven: Brahms, Peterson-Berger, Aulin, Rosenberg)

Samstag, 24. April:

- 11.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Kulturamt - Theater der Jugend: 8. (letzte) Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest", Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter, Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez (für Schüler der zweiten Klassen)
- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Carl Schuricht (Schumann: Ouvertüre zu "Manfred" op. 115; Schubert: 5. Symphonie B-dur; Brahms: 4. Symphonie e-moll op. 98)
- 18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozart-Saal: Männergesangverein "Bieder-sinn": Chorkonzert
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus VIII; Klavierabend Alexander Jenner (Brahms: Intermezzi und Capricci op. 116; Beethoven: Sonate op. 57; Schumann: Sonate g-moll op. 22; Strawinsky: "Petruschka")
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Joan und Joseph Maschkan, am Flügel Susanne Dressler (Händel, Haydn, Schumann, Brahms, Rossini, Volkslieder)

Sonntag, 25. April:

- 11.00 Uhr, Radio Wien, Großer Sendesaal: Österreichischer Rundfunk - Radio, Wien: 5. Konzert im Zyklus II; Wiener Symphoniker, Istvan Antal (Klavier), Dirigent Carl Melles (Bartók: Divertimento und 3. Klavierkonzert; Kodály: Thema mit Variationen über das ungarische Volkslied "Der Pfau ist aufgefliegen"; Liszt: "Les Préludes")
- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 7. Abonnementkonzertes, Dirigent Carl Schuricht (Schumann, Schubert, Brahms)

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 5. Abonnementkonzert; Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Christa Tibay (Sopran), Andres Acosta (Klavier), Dirigent Santi di Stefano (Piccini; Symphonie Nr. 3; Mozart: Klavierkonzert d-moll KV 466; R. Wagner: Wessendonk-Lieder; Pizzetti: Präludien; Turina: Phantastische Tänze)

- - -

"Taferl-laßler" einschreiben lassen!
=====

15. April (RK) Der Stadtschulrat für Wien erinnert daran, daß alle Kinder, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollenden, im Schuljahr 1965/66 schulpflichtig sind und zum Schulbesuch angemeldet werden müssen.

Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder finden am 24., 26., 27., 28., 29. und 30. April 1965 täglich in der Zeit von 8 bis 12 Uhr statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirks, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab. Der Stadtschulrat für Wien ersucht, den Samstag-Termin den berufstätigen Müttern vorzubehalten.

Kinder, die in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einer Zehn Schilling-Bundesstempelmarke zu versehenen Gesuche sind bis längstens 30. April in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht einzubringen.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: Geburtsurkunde, Meldezettel, auf dem auch der Name des Kindes eingetragen sein muß, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde, ein Nachweis über das religiöse Bekenntnis und von geimpften Kindern das Impfzeugnis.

Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Schüler durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung werden den Eltern oder den sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Einschreibung mitgeteilt werden.

Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den Schul- und Amtshausern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Letzter Schultag

Der letzte Schultag des Schuljahres 1964/65 ist Freitag, den 2. Juli 1965. Die Schüler versammeln sich um 9 Uhr in den Klassen und erhalten die Zeugnisse.

Das Schuljahr 1965/66 beginnt Montag, den 6. September 1965. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

- - -

Commonwealth-Studenten im Wiener Rathaus

=====

15. April (RK) Gegenwärtig hält sich eine Gruppe von 30 Studenten aus den britischen Commonwealth-Ländern auf einer Studienreise in Wien auf. Die jungen Leute haben an den Universitäten London und Oxford die Mittelschullehrer-Abschlußprüfung abgelegt und sind anschließend zu einer Reise durch Österreich aufgebrochen, um unsere Schulsysteme kennenzulernen. Wien ist der Endpunkt ihrer Reise, die sie von Innsbruck nach Salzburg, Linz und Leoben geführt hatte. Sie werden vom Österreichischen Komitee für Internationalen Studienaustausch betreut.

Heute vormittag kamen die frischgebackenen Mittelschullehrer aus neun Commonwealth-Ländern, darunter aus Malaya, Kenya, Singapur, Hongkong und Kanada ins Wiener Rathaus. Im Roten Salon wurden sie von Kulturstadtrat Mandl im Namen des Bürgermeister und der Stadtverwaltung herzlich begrüßt. Da sie bereits gestern einen Vortrag von Landesschulinspektor Dr. Schnell über unser Unterrichtswesen gehört hatten, vermittelte ihnen Stadtrat Mandl nur einen kurzen Rückblick auf den Wiederaufbau unserer Stadt seit 1945 und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Wien. "Wenn Ihnen etwas gefällt", so meinte er abschließend, "dann sagen Sie es bitte den anderen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt, dann sagen Sie's bitte uns". Zur Erinnerung an ihren Besuch ließ Stadtrat Mandl den Gästen Wien-Bücher überreichen. Im Namen ihrer Kollegen dankte eine Studentin für den herzlichen Empfang und betonte, alle Mitglieder der Reisegruppe würden in ihren Heimatländern begeistert von der großen Gastfreundschaft erzählen, mit der sie überall in Österreich, von Tirol bis Wien, aufgenommen worden seien.

- - -

Der Ostermarkt in Wien

=====

15. April (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, steht für die Osterfeiertage ein reiches Angebot an Lebensmitteln zur Verfügung. Das Angebot an Eiern aus dem Inland und aus dem Ausland ist so groß, daß trotz dem erfahrungsgemäß gesteigerten Osterbedarf die Preise im allgemeinen unverändert blieben. Der Markt zeigt, wie fast schon gewohnt, eine reiche Auswahl an Geflügel zu unveränderten Preisen. Die größere Aufbringung aus dem Inland wird durch Importe aus Ungarn, Polen und Holland auf die Bedarfsmenge ergänzt. Wild ist saisonbedingt sehr wenig gefragt, so daß auch das geringe Angebot ausreicht.

Der Fischmarkt ist auf verstärkte Nachfrage eingerichtet. Aus der CCSR und aus Ungarn langten lebende Süßwasserfische ein, Karpfen, Hechte, Welse und Schleien; aus Polen Zander. Den Hauptanteil bilden, den Verbraucherwünschen entsprechend, Karpfen. An Seefischen stehen 120 Tonnen Frischfilet (Kabeljau und Dorsch), 20 Tonnen Sortenfische (Angler, Heilbutt, Makrelen, Seezungen, Schollen, Steinbutt) und 120 Tonnen tiefgefrorene, portionierte Ware bereit. Um allen Anforderungen entsprechen zu können ist der Handel bemüht, noch weitere Frischware auf den Markt zu bringen. Die Preise sind unverändert.

Auf dem Fleischmarkt wird das Angebot zur Deckung des Bedarfs ausreichen. Besonders stark ist das Angebot an Selchwaren. Fitze und Lämmer werden, der verhältnismäßig geringen Nachfrage entsprechend, nur in unbedeutender Menge dem Markte zugeführt.

Die Versorgung mit Gemüse ist der Jahreszeit entsprechend bedarfsdeckend. Kochgemüse, besonders Spinat, ist in genügender Menge vorhanden. Der Bedarf an Spinat wird durch Inlandware gedeckt. Die stärkere Nachfrage hat lediglich etwas festere Preise bewirkt. Die Zufuhren an Glashaas- und Häuptelsalat haben sich so weit verstärkt, daß auch damit der Bedarf gedeckt werden kann, besonders italienischer Häuptelsalat ist reichlich vorhanden. Auf dem Obstmarkt wird der Bedarf durch die Importe von Tafelware bis Luxusware gedeckt.

Infolge der im allgemeinen reichlich zu bezeichnenden Marktbeschickung blieben die Preise trotz der gesteigerten Nachfrage von geringen Schwankungen abgesehen fast unverändert.

Durchstich für Lobauer Wasserleitung durch Ostbahndamm
=====

15. April (RK) Heute vormittag wurde in Anwesenheit von Stadtrat Pfoch und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller der Durchstich eines Stahlrohres mit einem Innendurchmesser von 160 Zentimeter, in dem die Rohrleitung vom Grundwasserwerk Lobau verlegt werden soll, durch den Damm der Ostbahn vorgenommen. Die Stelle, an der die Lobauer Wasserleitung die Ostbahntrasse unterquert, liegt bei der Unterführung der Kaisermühlenstraße im 22. Bezirk am Mühlgrund. Hier verwendeten die Wiener Wasserwerke erstmalig ein ganz modernes Bauverfahren, das die Verlegung der Rohre ohne jede Beeinträchtigung des darübergehenden Eisenbahnverkehrs gestattet: Eine hydraulische Presse, die bis zu 400 Atmosphären Druck erzeugt, treibt über sinnreiche Vorrichtungen Rohrstücke aus rostfreiem Stahl mit einem Durchmesser von 1,6 Meter in das Erdreich vor. Die Stücke werden nach Bedarf zusammengeschweißt und dienen im Erdreich zugleich als Stützen, die ein Einsinken des Bahndammes verhindern. In neuntägigem ununterbrochenem Arbeitseinsatz wurde der 36 Meter breite Bahndamm durchstoßen. In dem Stahlrohr werden dann die eigentlichen Wasserleitungsrohre, die einen Innendurchmesser von 120 Zentimeter haben, verlegt.

Die Arbeiten an der zwölf Kilometer langen Rohrleitung, die das kostbare Naß aus dem Grundwasserwerk Lobau in die Stadt bringen soll, gehen termingemäß voran. Der Aushub für das sechs Kilometer lange Baulos I ist fast beendet, die Erdbewegung für das zweite Baulos, das ebenfalls sechs Kilometer mißt, zu zwei Drittel. Die Verzögerungen, die sich durch den langen Winter ergeben haben, konnten zur Gänze aufgeholt werden. Die derzeitige Behinderung durch den hohen Grundwasserspiegel, der die Künetten oft unter Wasser setzt, wird man durch vermehrten Einsatz in der nächsten Zeit wettmachen. Im Tagesdurchschnitt werden 60 Meter Rohrleitung verlegt.

- - -

4. Zollfreizone Österreichs in Wien eröffnet.

Ein wichtiger Beitrag der Stadt Wien zum Wirtschaftswachstum
=====

15. April (RK) Nicht nur die Kapelle der Wiener Feuerwehr, sondern auch der Himmel selbst sorgten für einen festlichen Rahmen der heutigen Eröffnungsfeier der Zollfreizone Wien: die Frühlingssonne stellte sich unerwarteterweise mit ihrem freundlichsten Glanz ein und wärmte die vielhundertköpfige Schar der Eröffnungsgäste. Die Zollfreizone am Freudenauer Hafenbecken wird am 20. April die Tätigkeit voll aufnehmen. Sie wird von der Wiener Hafenbetriebsgesellschaft betrieben.

Bei der heutigen Eröffnungsfeier konnte Gemeinderat Haag - als Stellvertretender Vorsitzender dieser Gesellschaft - den Wiener Landtagspräsidenten Messedirektor Marek, sowie Stadtrat Dr. Prutscher, die Bezirksvorsteher Hladej, Weber, Mistingner und Köppl, Mitglieder des National- und Gemeinderates, Vertreter der Ministerien, und Kammern, sowie Mitglieder der Handelsdelegationen zahlreicher Donaustaaten begrüßen. Gemeinderat Haag hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß die Anlage der Zollfreizone in unglaublich kurzer Zeit aus dem Boden gestampft wurde, was durch die gute Zusammenarbeit der zuständigen Wiener Magistratsabteilungen mit den Baufirmen und der Lager- und Kühlhaus-AG. möglich war. Derzeit sind bereits 65 Firmen angemeldet, die Büros oder Lagermöglichkeiten innerhalb der Zollfreizone pachten möchten. 25 Spediteure haben schon Niederlassungen eingerichtet. Von den fünf geplanten Bürohallen mit insgesamt 1.500 Quadratmeter Nutzfläche stehen bereits drei. Auch eine Lagerhalle mit 630 Quadratmeter ist fertig, vier weitere gleicher Größe werden folgen. Eine Halle aus Welleternit enthält eine supermoderne "Entkonservierungsanlage" für Autos. Das ist eine vollautomatische Waschvorrichtung, die die Schutzschicht von den fabrikneuen Wagen entfernt. Unter drei Doppelreihen von Flugdächern werden die Kraftfahrzeuge ausländischer Herkunft auf die Durchführung der Zollformalitäten warten.

Landtagspräsident Marek als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hafenbetriebsgesellschaft sagte in seiner Festansprache, daß der heutige Tag bewußt für diese Eröffnungsfeier ausersehen wurde, denn heute vor 20 Jahren ging die Nachricht um die Welt, daß die Schlacht

um Wien beendet ist. Die trostlose Situation der damaligen Zeit wurde durch die Tatkraft derer, die damals die Verantwortung für unser Land trugen, erstaunlich rasch überwunden. Zu den besonderen Anliegen der Wiener Stadtverwaltung gehörten auch stets die Hafenanlagen. Die diesbezüglichen Verdienste der Stadt Wien wurden sogar in der jüngsten Nummer der UNO-Zeitschrift entsprechend gewürdigt. Auch in den Jahren politischer Unsicherheit hat man sich nicht gescheut, in diese wichtigen Anlagen Kapitalien zu investieren. Von 1945 bis 1964 hat die Wiener Stadtverwaltung mehr als 214 Millionen für die Hafenanlagen ausgegeben, die Investitionen für 1965 sind mit 14 Millionen präliminiert.

Am 2. Mai 1962 wurde beschlossen, in Wien eine Zollfreizone zu gründen. Bereits am 30. Mai wurde die Wiener Hafenbetriebsgesellschaft ins Leben gerufen, deren erste Gesellschafter die Gemeinde Wien und die Wiener Messe AG. waren. Später hat man auch die Wiener Kammer der gewerblichen Wirtschaft eingeladen, an der Gesellschaft mitzuwirken. So bekam Wien nach Linz, Solbad Hall und Graz die vierte Zollfreizone Österreichs, deren erste Ausbauphase heute sichtbar vor uns liegt.

Die Geschäfte der Hafenbetriebsgesellschaft wurden lange von der Wiener Lager- und Kühlhaus-AG. geführt. Die Zollfreizone will dieser keineswegs Konkurrenz machen. Vielmehr bedingt die konjunkturelle Lage Europas weitgehende Arbeitsteilung und Koordinierung.

Zahlreiche Nachbarstaaten haben bereits ihr Interesse an dieser Einrichtung bekundet und können jetzt in der Zollfreizone unter günstigen Bedingungen Reparatur- und Veredelungsbetriebe errichten. Wiens Bürgermeister Jonas, der die Eröffnung der Zollfreizone vornehmen wollte, aber leider verhindert ist, lasse die Festversammlung bestens grüßen. Das Gedeihen des Wirtschaftslebens unserer Stadt zählt seit je zu seinen besonderen Anliegen und er wird auch weiter alle Bestrebungen unterstützen, die im Interesse der österreichischen Wirtschaft liegen.

So wollen wir, schloß Landtagspräsident Marek, an der Schwelle des dritten Jahrzehnts der Zweiten Republik die Wiener Zollfreizone als wichtigen Beitrag unserer Stadt zum wirtschaftlichen Aufschwung Österreichs eröffnen.

Das rund 170.000 Quadratmeter umfassende Gelände der Zollfreizone ist von einem drei Meter hohen Drahtzaun umgeben, der nachts beleuchtet wird. Innerhalb der Zone können ausländische Waren ohne Entrichtung von Zollgebühren und ohne Einfuhrgenehmigung gelagert, aber auch verarbeitet werden. Die sonst sehr kostspielig und mit komplizierten Formalitäten verbundene Führung von Musterlagern ist hier bedeutend leichter zu verwirklichen. Inländischen Interessenten können hier jederzeit ausländische Warenmuster vorgeführt werden. Auch ermöglicht die Zollfreizone eine Verkürzung der Lieferfristen für die Erzeugnisse anderer Staaten.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Internationalen Donaukommission, die Donau für Hochseeschiffe bis zu 3.000 Bruttoregistertonnen befahrbar zu machen, wird der Wiener Zollfreizone eine steigende Bedeutung zukommen. Sie hat die besten Aussichten, ein wichtiger internationaler Umschlagplatz zu werden.

- - -

Wientalwasserwerk liefert 24 Millionen Liter =====

15. April (RK) Vor kurzem besuchte der Gemeinderatsausschuß unter Führung von Stadtrat Pfösch das Wientalwasserwerk in Untertullnerbach.

Dieses Werk samt den zugehörigen Grundstücken und dem Wienerwaldstausee wurde im Jahre 1958 von der Stadt Wien angekauft. Die damals vollständig vernachlässigten Anlagen wurden in den letzten Jahren teils instandgesetzt, teils neu aufgebaut und ergänzt und auf einen, der derzeitigen technischen Entwicklung entsprechenden Höchststand gebracht.

Die Leistungsfähigkeit dieses Werkes beträgt maximal 24.000 Kubikmeter pro Tag, wobei die Aufbereitung des Oberflächenwassers über chemische, physikalische Vorbehandlung, Vorklärbecken, Schnellfilter und Langsamfilter zu einem Trinkwasser hervorragender Güte erfolgt.

Nach umfangreichen Baggerungsarbeiten, die im Jahre 1964 abgeschlossen wurden, kann nun eine Wassermenge von 1,7 Millionen

Kubikmeter gespeichert werden. Die im Werk gewonnene Wassermenge dient in der Regel bei gesteigertem Bedarf zur Spitzendeckung.

Die vor der endgültigen Abgabe des Trinkwassers vorgenommene prophylaktische Entkeimung wird seit acht Wochen probeweise mit Chlordioxyd durchgeführt. Diese Methode ergibt unter den vorliegenden Voraussetzungen ein Trinkwasser, das in geschmacklicher Hinsicht als besonders hochwertig zu bezeichnen ist.

- - -

Hoher Sowjetbesuch im Rathaus

=====

15. April (RK) Anlässlich des 20. Jahrestages der Befreiung Wiens durch die Rote Armee statteten heute der Vorsitzende der Ersten Kammer des Obersten Sowjets, J. W. Spiridonow, dessen Amt dem unseres Ersten Nationalratspräsidenten entspricht, und Generaloberst Scheltow, der an den Kämpfen um Wien und an den ersten Aufbauarbeiten beteiligt war, Bürgermeister Jonas einen Besuch ab.

In seiner Begrüßungsadresse betonte Bürgermeister Jonas das Interesse des österreichischen Volkes an freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten. Die Sowjetunion habe für unser Land im Jahr 1955 großes Verständnis bewiesen, als sie in Moskau den Abschluß des Staatsvertrages ermöglichte. Österreich sei ein kleines Land, wolle aber gerne das seine zur Völkerverständigung und zur Erhaltung des Friedens beitragen. In diesem Sinne heiße Wien auch die hohen Gäste aus der Sowjetunion willkommen, deren Besuch im Rathaus eine große Ehre für die Stadt bedeute.

Präsident Spiridonow dankte für die gastfreundliche Aufnahme und gedachte der Tage vor 20 Jahren, an die sich der in seiner Begleitung gekommene Generaloberst Scheltow noch lebhaft erinnere. Er wies auf die Bedeutung der österreichischen Neutralität im Interesse des Weltfriedens hin und wünschte Bürgermeister Jonas und allen Wienern viel Erfolg für die Zukunft.

- - -

Bäckerdelegation bei Stadtrat Dr. Prutscher
=====

15. April (RK) Eine Abordnung der Wiener Bäckerinnung unter Führung von Gemeinderat Haag und Innungsmeister Klima sprach heute bei Stadtrat Dr. Prutscher vor und gab ihrer Besorgnis Ausdruck, daß angeblich zugunsten eines weiteren Ausbaues der städtischen Bäckerei alle Aufträge an private Bäcker eingestellt werden sollten.

Stadtrat Dr. Prutscher erklärte dazu, daß zwar die Meinung des Kontrollamtes vorliegt - das ja bekanntlich nicht dem Stadtrat, sondern dem Bürgermeister direkt untersteht -, zusätzlich Investitionen zu diesem Zweck zu prüfen.

Stadtrat Dr. Prutscher erklärte weiter, er sei nicht bereit, die Ausweitung irgend eines städtischen Betriebes zu diskutieren, bevor nicht nachgewiesen wird, daß dieser Betrieb unter den gleichen Voraussetzungen günstiger arbeitet als ein privater Betrieb, der auch zum Beispiel alle jene Steuern bezahlt, die bei der städtischen Bäckerei nicht verrechnet werden. Außerdem müsse dabei bedacht werden, ob es zweckmäßig sei, die Versorgung aller städtischen Anstalten und Krankenhäuser allein auf einen Betrieb abzustellen. Diese Überlegung ist nicht nur für Krisenzeiten von Bedeutung, obwohl die Erfahrungen in der Nachkriegszeit gerade die Bedeutung des kleinen Betriebes für die Versorgung der Bevölkerung und auch der städtischen Einrichtungen besonders unterstreicht. Es scheint eher so zu sein, daß eine nicht nur zentralistische Versorgung der Allgemeinheit besser dient, als ein einziger Betrieb, der die Versorgung aller städtischen Spitäler und Anstalten monopolisiert.

- - -

Rindernachmarkt vom 15. April
=====

15. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 7 Stiere, 2 Kühe, Summe 9. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 15. April
=====

15. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 240 Stück. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; Hauptmarktpreise.

- - -

Freitag, 16. April 1965

Blatt 829

Frühlingserwachen in Laxenburg

=====

Der größte Naturpark Europas ersteht wieder in alter Pracht

16. April (RK) Frühlingserwachen in Laxenburg: Nicht nur in der Natur regt es sich jetzt in Europas größtem Naturpark alles an allen Ecken und Enden, sondern auch der Mensch hilft kräftig nach, um dieses landschaftliche Juwel in Niederösterreich in alter Pracht wiedererstehen zu lassen. Die Laxenburg-Betriebsges.m.b.H., an der die Bundesländer Wien und Niederösterreich beteiligt sind und die zum Wiederaufbau der kriegszerstörten Anlage in Schloß und Park Laxenburg geschaffen wurde, ist gegenwärtig dabei, in mehreren Etappen die einzelnen Projekte auf gärtnerischem und architektonischem Gebiet zu realisieren. Sie arbeitet dabei Hand in Hand mit den für die Denkmalpflege verantwortlichen Dienststellen und der Wiener Stadtgartenverwaltung.

Im Park wurden bereits zahlreiche Gartenarbeiten durchgeführt, Bänke aufgestellt, Wege planiert, Brücken wiederhergestellt und vieles andere mehr. Außerordentlich große Probleme bringt jedoch vor allem die Neugestaltung der devastierten Gebäude mit sich. Aber auch hier ist inzwischen schon viel geschehen. Die Besucher werden heuer bereits wieder die Barockfassaden des sogenannten "Blauen Hofes" bewundern können, der nahezu völlig wiederhergestellt wurde. Im Inneren dieses Gebäudes ist man mit den Arbeiten allerdings noch nicht so weit, daß man es für den

./.

Besuch öffnen könnte. Die Franzensburg hingegen, die auf einer Insel mitten im großen Schloßteich liegt, wird man bald auch von innen bestaunen können. Sie soll zu einer besonderen Fremdenverkehrsattraktion werden und traditionsgemäß als eine Art Museum dienen.

Die Dächer jener Gebäude, die in unmittelbarer Nähe des Haupteingangs zum Laxenburger Park liegen, wurden soweit ausgebessert, daß ein weiterer Verfall durch Witterungseinflüsse ausgeschlossen ist. In einem dieser Häuser wurde übrigens auch die künstlerische Werkstatt eingerichtet, in der die Restaurierungsarbeiten an Skulpturen, Möbeln usw. durchgeführt werden. Das alte, burgartige Schloß Laxenburg, das etwas abseits vom Besucherstrom am Parkrand liegt, wird nach wie vor als Wohnhaus verwendet.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

=====

16. April (RK) Übermorgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Ereignisse in Wien vor 20 Jahren.

- - -

Katharina Schratt zum Gedenken
=====

16. April (RK) Auf den 17. April fällt der 25. Todestag der ehemaligen Hofschauspielerin Katharina Schratt.

Sie wurde am 11. September 1855 in Baden bei Wien geboren und verbrachte als Sproß einer bürgerlichen Familie eine wohlbehütete Kindheit und Jugend. Schon als ganz junges Mädchen wollte sie Schauspielerin werden, durfte aber erst nach langen Bemühungen die damals berühmte Theaterschule Kirschner besuchen, wo der Sprechmeister Strakosch als Lehrer wirkte und sie ausbildete. Ihr Debut in Berlin brachte ihr einen so großen Erfolg, daß sie als jugendliche Naive bald in der ersten Reihe stand. Das Heimweh zog sie jedoch nach Wien zurück, wo sie unter Laube am Stadttheater auftrat und ein Liebling des Publikums wurde. Zwischendurch ging sie auf ein Jahr an das Deutsche Theater in St. Petersburg. 1882 erhielt sie ein Engagement am Deutschen Theater in New York. Von 1883 bis 1900 gehörte sie dem Burgtheater an. In diese Jahre fiel ihre große Zeit. Katharina Schratt spielte zahlreiche berühmte Rollen und wurde von der Kritik als Inkarnation der Wienerin hochgepriesen. Die Künstlerin ist aber auch durch ihre drei Jahrzehnte währende Freundschaft mit Kaiser Franz Josef I. eine vielbeschriebene Gestalt geworden. Dieser versäumte nur wenige ihrer Vorstellungen. Er erschien später auch in ihrem Haus in der Gloriettegasse pünktlich bei ihr zum Frühstück. Darauf folgte ein Spaziergang im Schönbrunner Park. Auch in Ischl besuchte er sie in ihrer Villa Frauenstein. Sie scheint eine der wenigen Verbindungen gewesen zu sein, die der Monarch zu seinen Untertanen aufrecht erhielt, hat aber diese Stellung niemals ausgenützt, um irgendjemand zu schaden, sondern immer nur, um zu helfen. 1903 betrat sie im Deutschen Volkstheater zum letztenmal die Bühne. Katharina Schratt hat Franz Josef um fast 25 Jahre überlebt. Zuletzt war sie von der Öffentlichkeit völlig vergessen.

- - -

Heinrich von Schullern zum Gedenken
=====

16. April (RK) Auf den 17. April fällt der 100. Geburtstag des Dichters und Arztes Dr. Heinrich von Schullern.

In Innsbruck geboren, studierte er Medizin und wurde 1894 aktiver Landwehrarzt. Am 16. Dezember 1955 ist er in seiner Vaterstadt gestorben. Schullern ist als Lyriker, Erzähler und Dramatiker hervorgetreten. 1917 wurde ihm der Bauernfeldpreis verliehen. Besonders gern gelesen wurden seinerzeit seine in mehreren Bänden vereinigten Novellen und Romane. 1934 veröffentlichte er das Buch "Erinnerungen eines Feldarztes aus dem Weltkriege". Schullern ist aus jener Tiroler Dichtergruppe hervorgegangen, die sich am Ende des vorigen Jahrhunderts um den greisen Adolf Pichler scharte und den Vorsatz hatte, das Tirolertum in der Literatur der Zeit zur Geltung zu bringen.

- - -

Geehrte Redaktion!
=====

Die nächste Ausgabe der "Rathaus-Korrespondenz" erscheint Dienstag nach Ostern, den 20. April, in gewohnter Weise.
Wir wünschen allen Kollegen ein frohes Osterfest.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 20. April 1965

Blatt 833

Bürgermeister Franz Jonas:

Die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien aufrechterhalten!

=====

Rückblick auf die Ereignisse in Wien im April 1945

20. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 18. April, über Wien vor zwanzig Jahren.

Der Bürgermeister führte aus: "Heute vor 20 Jahren ging für uns der zweite Weltkrieg zu Ende. Es erfüllte sich der geschichtliche Schuldspruch über Diktatur und Krieg. Unter den Schlägen der alliierten Armeen zerbrach das Tausendjährige Reich, aber es drohte unter seinen Trümmern ein ganzes Volk zu begraben. Unsere Stadt, die schon in den vorhergehenden zehn Monaten Tag für Tag schwere Luftangriffe zu ertragen hatte, war in den letzten Tagen des Krieges zum Schlachtfeld geworden. Es war militärisch völlig sinnlos, daß die abziehenden deutschen Truppen noch alle Brücken sprengten, die Feuerwehr nach dem Westen abzogen und die Bevölkerung den Großbränden gegenüber völlig hilflos zurückließ. Die jahrelangen Schrecken des Krieges steigerten sich in den letzten Wochen und Wied, das seit den napoleónischen Kriegen keine militärische Besetzung mehr erlebt hatte, mußte zusehen, wie sich in den Straßen und Plätzen, in Parkanlagen, in Bahnhöfen und Krankenhäusern die letzten Szenen des Völkermordens abspielten. Der Krieg forderte noch unermeßliche Opfer von der entsetzten und hilflosen Bevölkerung.

Als die Waffen schwiegen, kamen die Wiener aus den Kellern, in denen sie zwei bis drei Wochen verbracht hatten. Aber sie fanden

./.

eine todwunde Stadt vor, die nicht mehr funktionieren konnte. Die Menschen waren auf sich selbst gestellt. Es gab nicht einmal mehr eine städtische Behörde, weil sich alles aufgelöst hatte. Als die erste Betäubung gewichen war, setzte sich in hunderten und tausenden kleinen Einzelaktionen der Lebenswille durch und in wenigen Tagen waren auch schon die ersten Ansätze des Gemeinschaftslebens zu bemerken. Im Roten Salon des Wiener Rathauses fanden bereits am 12. April und in den folgenden Tagen die entscheidenden Besprechungen für die Wiedererrichtung der Wiener Gemeindeverwaltung statt. Am 14. April wurde bereits die Bestellung des Generals Theodor Körner zum Bürgermeister von Wien bekanntgegeben. Diese Bestellung wurde am 17. April vom russischen Stadtkommandanten Generalleutnant Blagodatow genehmigt, General Körner wurde zum provisorischen Bürgermeister von Wien ernannt. Leopold Kunschak und Karl Steinhardt wurden zu Vizebürgermeistern bestellt. Die provisorische Führung der Gemeindeverwaltung war damit auch von der Besatzungsmacht anerkannt.

Wenn man sich die Verhältnisse der damaligen Zeit in Erinnerung ruft, mit all den unbeschreiblichen Hindernissen und Schwierigkeiten, so erscheint es heute wie ein Wunder, mit welchem Optimismus und mit welcher Zielsicherheit die Männer des April 1945 an ihre Arbeit gingen. Wien wieder aufzurichten bedeutete auch Österreich aufzurichten. Als es sich darum handelte, das nackte Leben zu retten, mußte gleichzeitig auch das Fundament einer neuen demokratischen Gemeindeverwaltung gelegt werden. Aber so wie im Rathaus verhältnismäßig rasch die demokratischen Einrichtungen gebildet wurden, kam es auch in den einzelnen Bezirken zur Errichtung lokaler Verwaltungen, zum Teil aus der Initiative der Bevölkerung aber auch über Veranlassung der Besatzungsmacht. Die Russen kannten begreiflicherweise die Wiener Verwaltung nicht, auch nicht die Einteilung unserer Stadt, und deshalb setzten sie in fast allen Bezirken Bürgermeister ein, die in einer so außergewöhnlichen Lage nicht erst nach Kompetenzen fragen konnten. Diese Bezirksbürgermeister versuchten alles, um die Schwierigkeiten halbwegs zu überwinden. Verantwortungsbewußtsein und guter Wille genügten aber nicht immer. Es bedurfte großer Geduld, manchmal auch viel Diplomatie, und fast jede ihrer Handlungen war mit großem Risiko verbunden.

In diesen Apriltagen begann der Wiederaufstieg Wiens, vorerst nur nach Überwindung vieler großer und kleiner Hindernisse, auf einem Weg, der immer opferreich war und manchmal erfolglos schien. Aber es war wenigstens ein Anfang. Die nächste große Aufgabe war die Bildung einer provisorischen Regierung. Das Wiener Rathaus war zur Stätte dieses historischen Ereignisses auserwählt worden. Am Sonntag, dem 29. April, fand im Stadtsenatssaal die konstituierende Sitzung der Regierung unter Staatskanzler Dr. Karl Renner statt, die von Bürgermeister Körner mit folgenden Worten begrüßt wurde: 'Es ist mir eine große Ehre und eine große Freude, daß ich als provisorischer Bürgermeister der Stadt Wien die gestern gebildete Regierung als erster begrüßen darf. Ich stehe hier mit den beiden Herren Vizebürgermeistern, mit dem Magistratsdirektor, den Herren Amtsführenden Stadträten und mit jenen Männern, die sich in den Bezirken Wiens an die Spitze gestellt haben, um die schweren Mühen und Plagen auf sich zu nehmen, die mit der Gestaltung der neuen Verhältnisse verbunden sind.

Wir repräsentieren das Volk von Wien, das der neuen Regierung Österreichs zujubelt. So wie das Rathaus durch den Einzug seiner jetzigen demokratischen Verwaltung von der Schande befreit und entsühnt wurde, so mögen Sie, Herr Staatskanzler, das Parlament, das Symbol der Freiheit der Republik, entsühnen und befreien.

Wir als Vertreter der Stadt Wien und des Volkes von Wien werden Sie nunmehr zum Parlament hinüberbegleiten.'

Staatskanzler Dr. Renner antwortete den Vertretern Wiens: 'Ich danke Ihnen für die freundliche Begrüßung, die Sie uns, der neuen provisorischen Regierung der Republik Österreich, entgegengebracht haben. Sie haben uns und unserem Lande und Volke, schon bevor wir dazukommen, unser Amt zu übernehmen, einen großen Dienst getan. Sie haben in der Stunde der Not, von niemandem gerufen als von dem Vertrauen des Volkes und von Ihrem eigenen Gewissen, die Geschäfte in die Hand genommen. Das ist ein Symbol für die ganze Art und Weise, wie unser neues Staatswesen, unsere Republik, zustande kommen kann. Es wächst von unten herauf, es wächst von den kleinsten Landgemeinden zu den Stadtgemeinden, bis herauf zu unserer von allen heißgeliebten Hauptstadt, unserer ehrwürdigen, glorreichen Stadt Wien. Ich danke Ihnen noch einmal für den Gruß,

den Sie uns gebracht haben. Ich bitte Sie, nehmen Sie alle Kraft zusammen! Wir wissen, daß bei der Schwächung unseres Volkskörpers und bei der Entgüterung unserer Volkswirtschaft nach einem sechsjährigen Krieg diese Kraft nicht allzu groß sein kann. Aber strengen Sie alle Ihre Kräfte an, um unser Volk aus dieser furchtbaren Katastrophe herauszuführen. Seien Sie dessen gewiß, daß die Staatsregierung der Republik Österreich immer im innigsten Einvernehmen und in treuester Zusammenarbeit mit der Hauptstadt unseres schwergeprüften Landes vorgehen wird, Seien Sie alle unsere fleißigen Mitarbeiter. So lade ich Sie denn nunmehr ein, uns zu folgen bei dem ersten offiziellen Schritt, bei der Wiederinbesitznahme des Parlamentsgebäudes für die künftige österreichische Volksvertretung! Es lebe die Republik Österreich!"

Und dann folgten die Mitglieder der provisorischen Regierung und die Mitglieder des Wiener Stadtsenates dem Staatskanzler Dr. Renner aus dem Rathaus zum Parlament. Damit wurde vom Hause der österreichischen Gesetzgebung symbolisch Besitz ergriffen und die Wiedergeburt Österreichs dokumentiert.

Damals waren wir von großen Hoffnungen und von den besten Absichten erfüllt. Aber wer konnte ahnen, welchen Gang die Entwicklung nehmen würde, wieviele Opfer und wieviel Geduld von unserem Volk noch zu erbringen sein würden? Wenn alles viel länger gedauert hat, als wir uns das im April und Mai 1945 vorgestellt hatten, so war es - wie man heute rückblickend feststellen kann - nicht auf ein Versagen österreichischer Stellen zurückzuführen, sondern auf die bald auftretenden Interessengegensätze der Besatzungsmächte. Das österreichische Volk selbst war bereit, beim Wiederaufbau seines Staates die Lehren der Vergangenheit zu beherzigen. In der Ersten Republik fühlten sich die arbeitenden Menschen vom Staate zurückgesetzt, sie standen ihm dann ablehnend gegenüber. Der Staat wurde dadurch immer schwächer und umso leichter eine Beute des angriffslustigen großen Nachbarn, der dann unser Österreich von der Landkarte auslöschte und es in den Krieg hineinzog. Obwohl seit den schmerzvollen bürgerkriegsähnlichen Ereignissen des Jahres 1934 erst elf Jahre vergangen waren, fanden sich im April 1945 die beiden großen politischen Parteien zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Sie hatten mehr als 90 Prozent der gesamten Bevölkerung hinter sich. Wo es um die gemeinsame Heimat,

um die Republik Österreich ging, wurden die Interessengegensätze zurückgestellt.

Nur dieses gemeinsame und allseitige Bekenntnis zur demokratischen Republik war die Quelle der Geduld und der Kraft, die uns die zehnjährige militärische Besetzung ertragen ließ und die den Wiederaufbau zustande brachte, der uns heute wie ein Wunder vorkommt. Österreich hat schwer gearbeitet und hat viel erreicht. Obwohl noch lange nicht alle Wünsche erfüllt sind, müssen wir doch sagen, daß es uns noch nie so gut gegangen ist wie jetzt. Es gibt deshalb keine bessere Aufgabe, als zu verhindern, daß es wieder schlechter wird, aber dafür zu sorgen, daß in Zukunft der weitere Aufstieg gesichert bleibt.

Es gibt Leute, die behaupten, die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien sei nicht mehr notwendig, ja daß sie manchmal sogar ein Hindernis wäre. Begründet wird diese Meinung damit, daß sich in den 20 Jahren seit 1945 viel geändert habe und daß vor allem der äußere Zwang für die Zusammenarbeit, nämlich die vierfache Besetzung, weggefallen sei. Es ist richtig, daß man im Jahre 1965 nicht mehr die früheren Verhältnisse als Begründung für die Zusammenarbeit heranziehen kann. Es ist richtig, daß sich vieles geändert hat, daß inzwischen hunderttausende Österreicher geboren und herangewachsen sind, die von der Vergangenheit nichts mehr wissen. Und es ist richtig, daß wir uns selbst geändert haben, weil wir schon in der glücklichen Lage sind, an das Leben viel höhere Ansprüche stellen zu können als je zuvor. Es ist auch richtig, daß in der Welt und bei uns größte wissenschaftliche, wirtschaftliche, politische und technische Veränderungen vor sich gegangen sind. Aber deshalb ist der Friede in der Welt gar nicht sicherer geworden. Immer wieder gibt es Konfliktursachen, die zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen, und die immer den Keim der Ausbreitung in sich tragen. Auch wenn wir klein und neutral sind, dürfen wir uns nicht der Illusion hingeben, daß wir auf einer Insel der Glücklichen leben können und daß unsere Entwicklung völlig unabhängig von der Entwicklung in der Welt weitergehen kann. Wir werden die Aufgaben der Zukunft am besten bewältigen können, wenn trotz aller Meinungsverschiedenheiten die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien aufrecht erhalten wird, wobei sie ihre politischen Grundsätze gar nicht preisgeben müssen.

Kurz gesagt: Bei der gegenwärtigen Weltlage wäre der Bruch der Zusammenarbeit ein unverzeihlicher Luxus.

Gerade während der jetzigen Gedenktage sollten wir uns darauf besinnen, daß trotz der vielen Veränderungen bei uns und in der Welt doch eines unverändert geblieben ist, nämlich die Grundlage unserer staatlichen Gemeinschaft und schönen Heimat: unsere Berge und Wälder, unsere Felder und Fabriken, unsere Seen und Flüsse. Auf ihnen ruht die Lebenskraft unserer demokratischen Republik und unseres österreichischen Volkes.

Die Bundesregierung wendet sich in einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung, anlässlich der Gedenktage alle Gebäude mit Fahnen zu schmücken. Ich schließe mich diesem Aufruf an und bitte alle Wienerinnen und Wiener, zum Gedenken an das Kriegsende vor 20 Jahren und an den Staatsvertrag vor zehn Jahren ihrer Freude dadurch Ausdruck zu geben, daß sie ihre Fenster und Häuser mit Fahnen schmücken. Es möge das für uns alle die Gelegenheit sein, in diesen festlichen Tagen uns auch nach außen hin zu unserer Heimat, zu unserer demokratischen Republik Österreich, vor aller Welt zu bekennen."

- - -

32.500 Besucher sahen "Drei finnische Städte"

=====

20. April (RK) Einen außerordentlich großen Erfolg konnte die Ausstellung "Drei finnische Städte - Helsinki, Tampere, Turku" in der Volkshalle des Wiener Rathauses erringen. Die Ausstellung, die gestern ihre Tore schloß, besuchten vom 3. bis 19. April, also in einem Zeitraum von 17 Tagen, insgesamt 32.573 Personen. Das bedeutet, daß täglich im Durchschnitt nahezu 2.000 Besucher in die Volkshalle gekommen waren. Unter den bisherigen acht Städte-Ausstellungen in der Volkshalle steht damit die finnische Schau in der "Besucher-Erfogsliste" nach Rom an hervorragender zweiter Stelle.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 20. April

=====

20. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.628. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14 bis 14.20 S, 1. Qualität 13.50 bis 14 S, 2. Qualität 13 bis 13.50 S, 3. Qualität 12.50 bis 13 S, Zuchten extrem 12.20 bis 12.50 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 10.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 27 Groschen und beträgt nunmehr 13.18 S. Außermarktbezüge: In der Zeit vom 16. bis 20. April (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.637 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 20. April

=====

20. April (RK) Aufgetrieben wurden 19 Stück, hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 14 Stück, als Nutztiere 1 Stück verkauft, unverkauft blieben 4 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 10, Burgenland 6, Steiermark 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 bis 15 S, 1. Qualität 10 bis 10.80 S, 2. Qualität 8.50 bis 9 S, Nutztiere Pferde 8.30 S.

Auslandsschlachthof: 8 Stück aus der CSSR, 9.40 bis 11 S, 36 Eseln aus der UdSSR, 6 bis 7 S, 104 Eseln aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 95 Groschen, für inländische Schlachtfohlen um 7 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 9.64 S, Schlachtfohlen 14.50 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.54 S, Pferde und Fohlen 10.20 S.

- - -

Seminarteilnehmer der Friedrich Ebert-Stiftung in Wien
=====

20. April (RK) Zu einer traditionellen Einrichtung geworden sind die fast alljährlichen Besuche der Seminarteilnehmer der deutschen Friedrich Ebert-Stiftung in Wien. Auch heuer kamen deutsche und ausländische Studenten in unsere Stadt, die heute abend von Vizebürgermeister Slavik im Beisein von Stadtrat Maria Jacobi im Roten Salon des Rathauses empfangen wurden.

Die Stiftung wurde von dem sozialdemokratischen Reichspräsidenten der Weimarer Republik, Friedrich Ebert, ins Leben gerufen. Sie wird von der deutschen Bundesregierung, den Gewerkschaften und der Privatwirtschaft gefördert. Nicht nur Studenten aus Deutschland und Österreich, sondern auch aus vielen Entwicklungsländern wird durch die Stiftung ein akademisches Studium ermöglicht.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte die Studenten und informierte sie über die kommunale Arbeit in Wien. Er erinnerte dabei an die große Rolle, die das Rathaus bei der Wiedererrichtung der Zweiten Republik gespielt hat. Beim Wiederaufbau unserer Stadt haben wir uns bemüht, das Gesicht Wiens zu bewahren. Wir waren der Ansicht, daß wir den Charakter dieser Stadt erhalten mußten, wenn wir auch den Charakter der Wiener Bevölkerung bewahren wollten, sagte der Vizebürgermeister. - Zur Erinnerung an den Aufenthalt in Wien erhielten die Gäste Wiener Bilderalben.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 21. April 1965

Blatt 841

Wien feiert Befreiung und Freiheit
=====

Schuljugend im Konzerthaus - Festsitzung des Landtages - Grundsteinlegung zum Renner-Denkmal

21. April (RK) Zu Beginn der nächsten Woche wird auch die Stadt Wien den 20. Jahrestag der Wiedererrichtung der Republik Österreich festlich begehen. Den Anfang macht Montag, den 26. April, um 10 Uhr, eine Festveranstaltung für die Schuljugend Wiens. Im Großen Konzerthausaal wird Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer sprechen.

Am gleichen Tag um 17 Uhr findet im Festsaal des Wiener Rathauses eine Festsitzung des Wiener Landtages statt. Vertreter der Bundesregierung, die Wiener Nationalräte und Bundesräte, die Bezirksvorsteher und Stellvertreter sowie die Bezirksräte und leitende Beamte der Wiener Stadtverwaltung und der Städtischen Unternehmungen werden an dieser Sitzung als Gäste teilnehmen. Nach der Begrüßung durch Landtagspräsident Marek wird Landeshauptmann Jonas die Festrede halten. Die feierliche Sitzung wird durch eine Fanfare und mit der Ouvertüre zu "Id meneo" von Wolfgang Amadeus Mozart eingeleitet. Sie schließt mit der Leonoren-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven und der Bundeshymne. Es spielen die Wiener Symphoniker unter Max Heider.

Dienstag, den 27. April, um 11 Uhr, werden Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik und Vizebürgermeister Dr. Drimmel Kränze bei der Präsidentengruft und am Ehrengrab von Nationalratspräsident Kunschak im Zentralfriedhof niederlegen.

Um 17 Uhr findet die feierliche Grundsteinlegung zum Dr. Karl Renner-Denkmal im Rathauspark, Ecke Ring-Stadiongasse, statt.

./.

Die Feier wird mit einer Festfanfare und einer Festmusik, ausgeführt vom Bläserchor der Wiener Symphoniker unter Rudolf Eidler eingeleitet. Stadtrat Mandl wird die Ehrengäste begrüßen. Dann folgt die Ansprache von Bürgermeister Jonas, die Verlesung der Grundsteinurkunde und die feierliche Grundsteinlegung, die der Bürgermeister selbst vornehmen wird.

Das Denkmal für den ersten Bundespräsidenten der Zweiten Republik wird nach einem Entwurf von Architekt Dipl.-Ing. Josef Krawina ausgeführt werden. Auf einem architektonisch gegliederten Steinpodium wird sich in der Mitte eine Stele erheben, die die Büste von Dr. Renner tragen wird.

Am Abend des 27. April wird auch das Wiener Rathaus in großer Festbeleuchtung erstrahlen.

Aufruf zur Beflaggung

Bürgermeister Jonas hat anlässlich der 20. Wiederkehr des Jahrestages der Befreiung an die Wiener Bevölkerung folgenden Aufruf gerichtet: "Liebe Wienerinnen und Wiener! Vor zwanzig Jahren erlebte Wien seine dunkelsten Stunden. Die Befreiung Österreichs am 27. April 1945 war der Wendepunkt, von dem an es wieder aufwärts ging mit unserer Heimatstadt und mit unserer Republik Österreich. Am 15. Mai 1955, also vor rund zehn Jahren, hat Österreich dann mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages im Schloß Belvedere seine Unabhängigkeit wiedererlangt.

Die Gedenktage nehme ich als Bürgermeister der Stadt Wien zum Anlaß, die Beflaggung der öffentlichen Gebäude, wie sie von der Bundesregierung angeordnet wurde, als Beispiel für alle Wienerinnen und Wiener hinzustellen. Ich bitte alle unsere Mitbürger, mit der Beflaggung ihrer Wohnhäuser an diesen beiden Tagen ein Zeichen dafür zu setzen, daß wir alle stolz darauf sind, in gemeinsamer Arbeit diese harten Jahre überwunden zu haben. Wir haben alle mit Hand angelegt, jeder auf seinem Platz, um Wien noch schöner zu machen als zuvor, zu einer würdigen Hauptstadt unseres freien Österreich. Mit dem Flaggenschmuck möge die Wiener Bevölkerung zum Ausdruck bringen, daß die diesen beiden Marksteinen der Geschichte unserer zweiten

Republik die gebührende Beachtung schenkt und sich an diesen Gedenktagen mit Stolz und Freude der eigenen Leistung erinnert. Wir gedenken damit auch all jener, die ihr Bestes gegeben haben, damit wir heute diese Feste feiern können!"

Geehrte Redaktion!

Für die Landtags-Festsitzung am 26. April, die um 17 Uhr im Großen Festsaal des Rathauses stattfindet, wurden für die Journalisten Plätze auf der Galerie des Festsaales reserviert. Einlaß mit Presseausweis.

- - -

Deutsche Sonderschullehrer und englische Mittelschüler im Rathaus
=====

21. April (RK) Der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Abgeordneter Dr. Neugebauer, empfing heute vormittag in Vertretung von Bürgermeister Jonas im Roten Salon des Wiener Rathauses eine Gruppe englischer Mittelschüler, die von der Anglo-Austrian-Society zu einer Studienreise nach Wien eingeladen wurden und im Jugendgästehaus Pötzleinsdorf untergebracht sind. Präsident Dr. Neugebauer umriß die geschichtliche Entwicklung der Stadt und ihre gegenwärtige politische Situation. Die jungen englischen Gäste wurden zu einer Stadtrundfahrt eingeladen und erhielten Broschüren über Wien.

Nachmittag empfing Präsident Dr. Neugebauer im Rathaus 80 Mitglieder des staatlichen Seminars zur Ausbildung von Hilfsschullehrern Stuttgart-Tübingen, die unter Führung des Seminar-Direktors Professor Hofmann nach Wien gekommen sind, um das Schulwesen unserer Stadt zu studieren. Die Gruppe hat vorher auch Linz besucht. Besonders interessieren sich die jungen Pädagogen für die Wiener Sonderschulen. Präsident Dr. Neugebauer gab einen allgemeinen Überblick über das Wiener Schulwesen und ging dann besonders auf die bahnbrechenden Errungenschaften ein, die die Stadt auf dem Gebiet der Erziehung körperlich und geistig behinderter Kinder erzielt hat.

Die Stuttgarter Seminaristen werden bei ihrem Aufenthalt in Wien zahlreiche Volks-, Haupt- und Sonderschulen, den Sonderkindergarten, Sprachheilklassen, die schulpsychologische Beratungsstelle, die heilpädagogische Abteilung der Universitäts-Kinderklinik und andere Einrichtungen besichtigen.

- - -

Gemeinde Wien erbt Millionenschmuck
=====

21. April (RK) Stadtrat Sigmund legte heute dem Wiener Stadtsenat eine Schmucksammlung vor, die durch ein Testament der im Jahre 1962 im Wiener Allgemeinen Krankenhaus verstorbenen Gattin des früheren Fürsten Ladislav Odescalchi der Wiener Stadtverwaltung vermacht worden ist. Der Schmuck wird auf etwa zweieinhalb Millionen Schilling geschätzt. Die Erblasserin stellte die Bedingung, daß der Erlös des Schmuckes für arme Wiener verwendet werden soll. Auch eine Reihe anderer Legate wurde von der sehr vermögenden Frau gestiftet.

Frau Luise Odescalchi, eine geborene Wienerin, war in erster Ehe mit dem Flugzeugkonstrukteur Etrich verheiratet. Sie lebte seit dem Krieg in Kitzbühel in einer Villa, die sie ebenfalls der Wiener Stadtverwaltung vermacht hat, in der aber ihr letzter Mann ein dauerndes Wohnrecht besitzt.

Wie Stadtrat Sigmund mitteilte, war der Schmuck bisher in der städtischen Sparkasse von Kitzbühel deponiert und ist gestern von ihm persönlich nach Wien gebracht worden. Die Schmuckstücke werden, solange sie nicht verkauft sind, in einem Depot der Stadthauptkasse aufbewahrt werden.

- - -

Neue Subventionen der Stadt Wien für kulturelle und soziale Zwecke
=====

21. April (RK) Die Wiener Landesregierung bewilligte heute auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl 150.000 Schilling für die bereits abgehaltene Ausstellung "Wien um 1900". Es war eine große Zahl von Leihgaben, nämlich 870 Stück, aus öffentlichem und privatem Besitz, aber auch aus der Bundesrepublik Deutschland, aus der CSSR und aus den USA zu sehen. Malerei und Plastik wurden in der Secession, Zeichnungen und Aquarelle im Künstlerhaus und Kunstgewerbe im Historischen Museum gezeigt. 70.000 Besucher wurden gezählt, doch mit Rücksicht auf die Verteilung der Ausstellung auf drei Häuser waren auch die Kosten sehr hoch.

Die Wiener Landesregierung genehmigte auch 60.000 Schilling als Zuschuß für die drei Gastspielaufführungen des Musicals "West Side Story" durch das finnische "Tampereen Teatteri" im Theater an der Wien.

In der anschließenden Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Glaserer Subventionen an zwölf Institutionen. Es erhalten: der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs 15.000 Schilling, die Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien 5.000 Schilling, der Österreichische Bundesjugendring 20.000 Schilling, die Österreichische Gesellschaft "Rettet das Kind" 45.000 Schilling, das Österreichische Institut für Jugendkunde 35.000 Schilling, die Österreichische Liga für Menschenrechte 8.000 Schilling, die Österreichische Liga für die Vereinten Nationen 20.000 Schilling, die Österreichische Wasserrettung, Landesverband Wien 7.500 Schilling, der Österreichische Zivilinvalidenverband 10.000 Schilling, der Verein "Schülerheime" 990.000 Schilling, die Wiener Landwirtschaftskammer 260.000 Schilling und der Wiener Taubstummén-Fürsorgeverband, WITAF 40.000 Schilling.

Die heute im Wiener Rathaus behandelten Subventionsanträge ergeben zusammen einen Betrag von 1,665.500 Schilling.

Schwimmunterricht für Wiener Schüler nun auch im Theresienbad

Bekanntlich können die Schwimmhallen des städtischen Jörgerbades und des Amalienbades von der Wiener Schuljugend bei ihrem obligaten Schwimmunterricht unentgeltlich benützt werden. Wie Baustadtrat Heller heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates mitteilte, hat nun der Stadtschulrat für Wien ersucht, diese Genehmigung auf die in Kürze fertig werdende Schwimmhalle des städtischen Theresienbades auszudehnen. Die Einbeziehung des Theresienbades in die Organisation des obligatorischen Schwimmunterrichts würde vielen Schulen den Anmarschweg verkürzen, was besonders im Winter angenehm ist.

Turnsaal für das Heim "Lindenhof"

Nach Durchführung von umfassenden Adaptierungsarbeiten in dem Heim der Stadt Wien für Kinder und Jugendliche "Lindenhof" in Eggenburg soll nun auch ein Turnsaal mit Umkleide- und sonstigen Nebenräumen geschaffen werden. Stadtrat Maria Jacobi stellte in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates einen entsprechenden Antrag. Wie sie erklärte, sind in dem Heim 300 Jugendliche und 120 Kinder untergebracht, ein Turnsaal wäre für die Gesundheit und die Erziehungsarbeiten sehr wichtig. Die Gesamtkosten werden etwa 2,9 Millionen Schilling betragen.

Fünf-Tage-Netzkarten für Teilnehmer an der Gymnaestrada

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Dr. Brutscher die Ausgabe von Fünf-Tage-Netzkarten anlässlich der vom 20. bis 24. Juli in Wien stattfindenden 4. Gymnaestrada. Bei dieser Veranstaltung werden etwa 10.000 Teilnehmer aus allen Teilen Österreichs und aus dem Ausland erwartet. Die Karten werden zum ermäßigten Preis von 30 Schilling ausgegeben. Die gesamte Verrechnung und die Abgabe der Karten erfolgt ausschließlich durch das Organisationskomitee der Gymnaestrada. Ähnlich wurde bereits bei mehreren Großveranstaltungen kultureller oder sportlicher Art vorgegangen. Die Karten werden auf sämtlichen Linien der Straßenbahn und Stadtbahn gelten, aber auch auf den Autobuslinien, soweit sie im Einheitstarif der Straßenbahn geführt werden, und auf der Schnellbahn zwischen Floridsdorf und Meidling.

Neue Kreditaktion der Gemeinde Wien: Aufzüge auch für alte Häuser

In der gleichen Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Glaserer zinsfreie Darlehen mit einer Laufzeit von zehn Jahren für den Einbau von Aufzügen in Althäuser. Diese Kreditaktion soll zu den gleichen Bedingungen gewährt werden, wie die schon bestehende für Instandsetzungsdarlehen. In besonders berücksichtigungswürdigen Fällen soll die Laufzeit des Kredits auf 15 Jahre erweitert werden. Die Kosten für den Einbau eines Aufzuges werden heute auf durchschnittlich 300.000 Schilling geschätzt.

- - -

Europas Biochemiker in Wien
=====

21. April (RK) Heute wurde die zweite Tagung der Föderation Europäischer Biochemischer Gesellschaften, an der rund 1.500 Wissenschaftler aus zahlreichen europäischen Ländern teilnehmen, eröffnet. Der bedeutsame Kongreß findet bereits zum zweiten Mal in Wien statt. Bei der feierlichen Eröffnungssitzung hielt Stadtrat Sigmund folgende Ansprache:

"In Vertretung des Bürgermeisters, der wegen seiner Wahlreise durch Österreich als Präsidenschaftskandidat leider am persönlichen Erscheinen verhindert ist, habe ich die Ehre, Sie im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt herzlich willkommen zu heißen. In den letzten Jahren hat Wien als Kongreßstadt eine Vorzugsstellung erringen können. Wir betrachten es daher als besondere Auszeichnung, daß Sie Ihren Kongreß schon zum zweitenmal in unserer Stadt abhalten. Die Erinnerung an Ihren Kongreß von 1958, der 4.500 Teilnehmer in Wien zusammenführte und der unser bisher größter medizinische Kongreß war, dürfte bei der Wahl Wiens als Tagungsort eine gewisse Rolle gespielt haben. Für Wien und seine Bevölkerung ist es Ehrensache, Gästen aus dem In- und Ausland den Aufenthalt hier so angenehm wie nur möglich zu machen und sie an all dem Schönen teilhaben zu lassen, was Kunst, Kultur, Landschaft und unsere Art der Lebensführung und Lebensphilosophie bieten. Die Kongreßteilnehmer sollen mit uns angenehme Stunden der

Entspannung erleben, damit sie dann ihre schwierigen fachlichen Aufgaben mit umso mehr Schwung und Erfolg bewältigen können. Ich hoffe sehr, daß das wissenschaftliche Klima Wiens, das sich bereits bei so vielen ärztlichen Kongressen bewährt hat, auch in Ihrem Falle dazu beitragen wird, die Tagung zu einem kollegialen, erfreulichen und gewinnbringenden Zusammensein zu gestalten. Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen in Wien!"

Die Stadt Wien gab zu Ehren der europäischen Biochemiker heute abend einen Empfang im Festsaal des Rathauses. Im Namen von Bürgermeister Jonas begrüßte Stadtrat Sigmund, der in Begleitung der Stadträte Dr. Glück und Heller erschienen war, die Gäste aufs herzlichste. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Wissenschaftler neben ihren fachlichen Beratungen auch Zeit finden mögen, die Schönheiten der Stadt und ihr reiches Kulturleben zu genießen.

- - -

Staatsbesuch des dänischen Außenministers
=====

21. April (RK) Der Königlich dänische Außenminister

Per Haekkerup, der gegenwärtig zu einem offiziellen Besuch in Wien weilt, machte heute nachmittag auch im Rathaus Visite. Außenminister Haekkerup kam in Begleitung seiner Gattin, des Königlich dänischen Botschafters in Wien Kristensen, des österreichischen Botschafters in Kopenhagen Dr. Tschöp und einiger hoher Beamter seines Ministeriums. Die dänischen Gäste wurden im Roten Salon des Rathauses von Vizebürgermeister Dr. Drimmel, den Stadträten Glaserer, Heller, Maria Jacobi und Sigmund sowie von Stadtschulratspräsidenten Abgeordnetem Dr. Neugebauer empfangen.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel sagte in seiner Begrüßungsansprache, er hoffe, daß die Gäste Wien nicht nur als prachtvolles Museum sondern auch als Stätte fleißiger und erfolgreicher Arbeit kennenlernen mögen. Er wies darauf hin, daß im Roten Salon des Rathauses vor 20 Jahren die ersten Besprechungen zur Gründung der Zweiten Republik stattfanden und gedachte in kurzen Worten der seither zurückgelegten beiden Jahrzehnte.

Außenminister Haekkerup wies in seiner Dankadresse darauf hin, daß er und seine Frau besonderes Interesse an kommunalpolitischen Belangen haben. Seine Frau sei neun Jahre lang Vizebürgermeister in Kopenhagen gewesen und er selbst habe fünf Jahre hindurch die Funktion eines Gemeinderates der dänischen Hauptstadt bekleidet. Als "Fachleute" für Kommunalpolitik könne er mit gutem Grund seiner Bewunderung für die Wiener Gemeindevverwaltung Ausdruck verleihen. "Das dänische Volk", so sagte der Außenminister, "blickt mit größter Hochachtung auf die gewaltige Aufbauleistung, die Wien seit dem Ende des zweiten Weltkrieges vollbracht hat. Es blickt auch mit Bewunderung auf den Bürgermeister der österreichischen Bundeshauptstadt. Ich selbst habe Franz Jonas bereits persönlich kennen lernen dürfen und bin stolz darauf, ihn als meinen Freund zu bezeichnen zu können. Ich bitte Sie, Bürgermeister Jonas, unsere besten Grüße und Wünsche zu übermitteln!"

Außenminister Haekkerup trug sich sodann in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

Rinderhauptmarkt vom 21. April

=====

21. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzuführen
Inland: Ochsen 70, Stiere 218, Kühe 416, Kalbinnen 142, Summe: 846.
Verkauft wurden: 70 Ochsen, 218 Stiere, 414 Kühe, 142 Kalbinnen,
Summe 844. Unverkauft blieben 2 Kühe.

Preise: Ochsen 13.80 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17 S,
Stiere 13.50 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17.20 S, Kühe 10.60 bis
13 S, extrem 13.60 bis 14.30 S, Kalbinnen 14 bis 15.60 S, extrem
15.70 bis 16 S; Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.50 S, Ochsen und
Kalbinnen 11.70 bis 13.70 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 37
Groschen, bei Stieren um 34 Groschen, bei Kühen um 16 Groschen und
bei Kalbinnen um 27 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis
einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 14.99 S, Stiere 15.17 S,
Kühe 11.29 S, Kalbinnen 14.50 S, Beinlvieh verbilligte sich bis
zu 30 Groschen je Kilogramm.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 22. April 1965

Blatt 851

Morgen Freitag Sitzung des Wiener Gemeinderates

=====

22. April (RK) Bürgermeister Jonas hat den Wiener Gemeinderat für morgen Freitag, 23. April, um 10 Uhr zu einer Geschäfts-sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen 34 Geschäftsstücke, darunter die Schaffung einer neuen Ausgabepost für Förderungsbeiträge in Höhe von sechs Millionen Schilling, als Ersatz für die entfallende Förderung aus dem Kulturgroschen, die neuerliche Erweiterung der baulichen Herstellungen im Rahmen des sogenannten "Kliniker-Programmes" im Allgemeinen Krankenhaus, die unentgeltliche Benützung der neuen Schwimmhalle des Theresienbades zur Durchführung des obligatorischen Schwimmunterrichts für die Wiener Schuljugend, der Neubau eines Turnsaales im Heim "Lindenhof" in Eggenburg, die Schaffung von Aufenthaltsräumen im Nebengebäude der Kinderübernahmestelle in der Luetskandlgasse, die grundsätzliche Genehmigung des Neubaues eines Altersheimes und Krankenhauses "Ost" im 22. Bezirk, die Anschaffung einer Betatron-Bestrahlungsanlage für das Zentral-Röntgeninstitut des Allgemeinen Krankenhauses, die vierte Subventionsliste dieses Jahres für kulturelle und soziale Vereinigungen sowie die Schaffung einer Darlehensaktion zum Zwecke des Einbaues von Aufzügen in Althäusern.

- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 26. April bis 2. Mai

=====

22. April (RK)

Montag, 26. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Beethoven-Abend der Klavierklasse Hans Graf
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien:
Klavierabend der Klasse Hertha Offner
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichische Gesellschaft
für zeitgenössische Musik - Gesellschaft der Musikfreunde:
"Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart"; Nieder-
österreichisches Tonkünstlerorchester, Walter Fuschacher
(Violine), Dr. Hans Weber (Klavier), Dirigent Kurt Wöss
(F.K. Müller: Sinfonia breve; H.E. Apostel: fünf öster-
reichische Miniaturen; N. Sprongel: Violinkonzert;
A. Reiter, Klavierkonzert)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Musikalische Jugend Österreichs:
7. Konzert im Zyklus XII (Voraufführung des 7. Konzertes
im Zyklus IV der KHG); Weller-Quartett (Schubert,
Beethoven, Dvořák)
- 20.00 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal: Zentralsekretariat der SPÖ: Kon-
zert; Wiener Symphoniker, Chor des österreichischen
Gewerkschaftsbundes, Dirigent Max Heider (Mozart: Ouver-
ture zu "Titus"; Chöre von Erwin Weiss; Beethoven:
Ouverture zu "Prometheus")
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kultur-
zentrum: Flötenabend Dean Miller (Bach, Schubert, Pro-
kofieff)

Dienstag, 27. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
"Heitere Lieder"; Vortragsabend der Klasse für Lied und
Oratorium Dr. Erik Werba-Kurt Schmidek (Graener, Bern-
stein, Salmhofer, Sutermeister)
- 19.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kultur-
zentrum: Mozart-Zyklus II. Teil; Vortrag Prof. Dr.
Hans Sittner "Mozart und die Romantik"
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs:
5. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des 7. Konzertes
im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Sym-
phoniker, Ruggiero Ricci (Violine), Dirigent André
Cluytens (Honegger, Lalo, Debussy, Strawinsky)

22. April 1965

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 853

- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde
3. Beethoven-Klavierabend Alfred Brendel (Sonaten op. 7
Es-dur, op. 27/2 cis-moll, op. 78 Fis-dur, op. 10/1
c-moll und op. 101 A-dur)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Konzerthausgesellschaft:
7. Konzert im Zyklus IV; Das Weller-Quartett (Schubert:
Streichquartett-Satz op. posth.; Beethoven: Streichquartett
Es-dur op. 127; Dvořák: Streichquartett Es-dur op. 51)
- 20.00 Uhr, Wiener Staatsoper: Wiener Staatsoper: Lieder von Beethoven:
9. Symphonie d-moll op. 125; Wiener Philharmoniker,
Wiener Staatsoperchor, Wilma Lipp (Sopran), Hilde
Rössel-Majdan (Alt), James King (Tenor), Otto Wiener
(Baß) Dirigent Dr. Karl Böhm

Mittwoch, 28. April:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Violinabend der Klasse Josef Drevo (Bach, Händel, Mozart,
Mendelssohn, Brahms)
- 19.00 Uhr, Konservatorium Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien:
Konzertabend des Konservatoriums Laibach (im Rahmen der
internationalen Austauschkonzerte)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde:
7. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener
Symphoniker, Ruggiero Ricci (Violine), Dirigent André
Cluytens (Honegger: 3. Symphonie "Liturgique"; Lalo:
Symphonie espagnole; Debussy: Ibéria; Strawinsky:
Feuervogel-Suite)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Klavierabend Marlene Fleet, England
(Mozart: Sonate B-dur KV 333; Beethoven: Sonate C-dur
op. 53; Chopin: Fantasie f-moll op. 48; Bartók: Rumänische
Tänze; Liszt: Sonate h-moll)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: 1. Beethoven-Sonatenabend Otto
Feld, Violine Liza Maranz, Klavier (Violinsonaten D-dur
op. 12/1, A-dur op. 12/2, G-dur op. 30/3, F-dur op. 24
und A-dur op. 47)
- 19.30 Uhr, Musikhaus. Doblinger, Barock-Saal: Musikverlag Doblinger:
"Lieder zeitgenössischer Komponisten"; Doris Denzler
(Sopran), Elvira Lorenzi (Sopran), Ingrid Mayr (Alt),
Elisabeth Pekovits (Mezzosopran), Robin Fairhurst
(Bariton), Georg Grondinger (Bariton), am Flügel Roman
Ottner und Robert Schollum (Heiller, Nedbal, Fauer, R.
Schmid, Schollum, Skorzeny, Uhl, Wellesz)

Donnerstag, 29. April:

- 19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (Böhm, Bach, Reger, Hindemith)
- 19.00 Uhr, Theater an der Wien: Konservatorium der Stadt Wien: Lortzing: "Der Wildschütz"; Aufführung der Opernklasse des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung KS Peter Klein; musikalische Leitung Karl Hudez
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Ruggiero Ricci (Violine), Dirigent André Cluytens (Honegger, Lalo, Debussy, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Fritz Wunderlich, am Flügel Heinrich Schmidt (Beethoven, Schubert, Schumann); nachgeholt vom 1. April 1965
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Bachgemeinde Wien: 7. Abonnementkonzert; Orchester, Chor und Solisten der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter (Haydn: Klavierkonzert D-dur, schottische Lieder, Mozart: Klavierkonzert A-dur; J.S. Bach: Kantate "Der Himmel lacht")
- 20.00 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Josef Rufer "Schönberg-Gestern, heute morgen"
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Roshan Ratnagar (Bach, Mozart, Schubert, Schönberg, Ravel)

Freitag, 30. April:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Bundesministerium für Unterricht: 1. Mai-Konzert; Ausführende: Studierende der Wiener Musikakademie
- 15.00 Uhr, Palais Palffy, Beethovensaal: Konzert der Wiener Sängerknaben
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Slawische Meister"; Vortragsabend der Klasse für Lied und Oratorium Robert Schollum
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Ottakring
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Kasteliz-Konzerte: Klavierabend Siegfried Schmalzl

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 7. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Ruggiero Ricci (Violine), Dirigent André Cluytens (Honegger, Lalo, Debussy, Strawinsky)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: 2. Beethoven-Sonatenabend Otto Feld, Violine-Liza Maranz, Klavier (Violinsonaten op. 12/3, Es-dur, op. 23 a-moll, op. 30/1 A-dur, op. 96 G-dur und op. 30/2 c-moll)
- 19.30 Uhr, Altes Rathaus, Festsaal: Wiener Kulturgesellschaft: Vortrag Professor Dr. Friedrich Heer "Kunst und Ethos"

Samstag, 1. Mai:

- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: 6. Abonnementkonzert (nachgeholt vom 13. Februar 1965); Friedrich Gulda (Klavier), Dirigent Lorin Maazel (Weber: Overture zu "Oberon"; Beethoven: 4. Klavierkonzert; Tschaikowsky: 5. Symphonie)

Sonntag, 2. Mai:

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 6. Abonnementkonzertes (nachgeholt vom 14. Februar 1965); Friedrich Gulda (Klavier), Dirigent Lorin Maazel (Weber, Beethoven, Tschaikowsky)

- - -

Sperrmüllabfuhr im Mai

=====

22. April (RK) Die Sperrmüllabfuhr der Wiener Stadtreinigung wird im Mai in folgenden Bezirken fortgesetzt (täglich mit Ausnahme von Samstag und Sonntag): 3. bis 14. Mai, 14. Bezirk; 17. bis 21. Mai ebenfalls 14. Bezirk und teilweise 15. Bezirk; 24. bis 28. Mai, 15. Bezirk; 31. Mai bis 3. Juni Teile des 16. Bezirkes.

Die Sperrmüllaktion ist für sperrige Güter bestimmt, die in den normalen Mistkübeln keinen Platz finden, wie Möbelstücke, Gasherde, Matratzen und ähnliches. Alte Flaschen, Papier, Kartons usw. können vom Abholdienst nicht mitgenommen werden. Die Gegenstände sollen so auf dem Gehsteig aufgestellt werden, daß die Passanten nicht behindert sind. Vor allem aber soll in den Gegenständen nicht herumgewühlt werden! Die Abholtermine werden wieder durch Anschlag in den Häusern rechtzeitig bekanntgegeben.

- - -

Alfred Polgar zum Gedenken

=====

22. April (RK) Auf den 24. April fällt der 10. Todestag des Schriftstellers Alfred Polgar.

Er wurde am 17. Oktober 1873 in Wien geboren und begann schon frühzeitig mit seiner publizistischen Tätigkeit. Gemeinsam mit Egon Friedell beteiligte er sich an den Bestrebungen der literarischen Kleinkunst, fand aber bald zur Theaterkritik und zum Feuilleton. Die Wiener, Prager und Berliner Blätter brachten seine Arbeiten, die er seit 1922 in Bänden oder in Auswahl herausgab. 1938 emigrierte er nach Amerika, wo er bis 1949 blieb. Dann kehrte er nach Europa zurück und verbrachte die letzte Zeit in der Schweiz. Er starb in Zürich. Alfred Polgar ist der große Meister einer eigenen Form, die er in seiner Kritik und in seinem Feuilleton begründet hat und die mit anderen schriftstellerischen Erzeugnissen nicht zu vergleichen ist. Seine kritischen Aufsätze sind selbst kleine Theaterstücke, die in den meisten Fällen interessanter sind als die besprochenen Werke, seine Feuilletons Kurzromane. Seine Gedanken treffen immer den Kern der Sache und zeichnen sich durch eine glänzende sprachliche Formulierung aus. Polgar hat schon in seinen Erstlingen seinem Abscheu vor allem Militärischen Ausdruck verliehen. Diese Haltung verschärfte sich während des ersten Weltkrieges. Endgültige Gestalt fand sein Antimilitarismus in dem Sammelband "Hinterland". Seine Kleinkunstsatiren richten sich gegen alle möglichen Narreteien. Sehr bekannt geworden ist "Goethe", in dem die Verstiegtheit der Germanistikprofessoren lächerlich gemacht wird. Polgar hat sich aber auch als Übersetzer und Bearbeiter betätigt. So stammt die deutsche Bühnenfassung des "Liliom" von ihm. Die wertvollsten Früchte seines Schaffens sind seine zahllosen Kurzromane, Kritiken, Betrachtungen und Aphorismen. 1926 erschien die vierbändige Sammlung "Ja und Nein. Schriften des Kritikers", die eine Fülle von zutreffenden Urteilen auf den verschiedensten Kunstgebieten enthält. Seine Feuilletons wurden zum erstenmal gesammelt in dem Band "Gestern und Heute" (1922). Bereits in der Emigration erschien das "Handbuch des Kritikers", das in aphoristischer Form oder in ganz kleinen lexikonartigen Artikeln

seine Gedanken über Theater, Film usw. bringt. Seine letzte Auswahl "Begegnung im Zwielflicht" enthält alte und neue Stücke. Sein Sarkasmus ist einer lächelnden Altersweisheit, einer tröstlichen Ironie gewichen. Alfred Polgar ist ein großer österreichischer Dichter. Sein Werk gehört der Zukunft. 1951 wurde ihm der Preis der Stadt Wien für Publizistik verliehen.

- - -

Frohe Nachmittage für Wiener Pensionistenklubs
=====

22. April (RK) Das Sozialwerk für österreichische Artisten veranstaltete heuer so wie im Vorjahr im Einvernehmen mit dem Wohlfahrtsamt der Stadt Wien Faschingsnachmittage in den Pensionistenklubs fast aller Wiener Bezirke. Namhafte Wiener Künstler bestritten das Programm und wurden von den Klubbesuchern stürmisch bejubelt. Es wurden insgesamt 28 Vorstellungen gegeben. Bei diesen bunten Nachmittagen traten auf: Emmerich Arleth, Paul Bek, Ernst Track, Willy Kralik, Wondra und Zwickl, Leo Förster, Josef Graf, Karl Hruschka, Josef Menschik, Charles Berndt, Franz Eder, Vera Swoboda, Erna Böhm, Elfi Friedrich, Finni Haas, Hanna Korre, Hannerl Elsner, Emmy Denk, Steffi Pohl, Maria Stückler, Gretl Haslinger und viele andere. Die musikalische Betreuung besorgten Ada Troschl, Heinz Horak und die Lanner-Schrammeln.

Das Sozialwerk für österreichische Artisten steht unter dem Ehrenschutz von Sozialminister Anton Froksch und hat sich unter anderem die Aufgabe gestellt, alte und erwerbsunfähige Artisten zu betreuen und ihnen im Notfall Unterstützungen zu gewähren. Es läuft auch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für Künstler. Ferner gab es in diesem Winter eine Kohlenhilfe-Aktion und im Sommer wird das Sozialwerk wieder alten Artisten einen 14tätigen Erholungsurlaub in Kirchschatz ermöglichen.

- - -

Psychiatrische Krankenpflegeschule in eigenen Räumen
=====

22. April (RK) Heute früh besichtigten die Stadträte Bock und Dr. Glück die neuen Räumlichkeiten der Krankenpflegeschule im Psychiatrischen Krankenhaus der Stadt Wien. Direktor Dr. Podhajsky führte die Gäste und erläuterte den Schulbetrieb.

Vor kurzem ging für die Schule der Stadt Wien für psychiatrische Krankenpflege ein zweijähriges Provisorium zu Ende. Als am 1. Jänner 1963 die Ausbildung des ersten Jahrganges der damals neu gegründeten Pflegeschule begann, mußten sich die 48 Schülerinnen und Schüler in dem großen Theatersaal des Psychiatrischen Krankenhauses zum Unterricht versammeln. Mehr als zwei Jahre lang war man gezwungen, sich mit dieser höchst ungeeigneten Lokalität zu behelfen. Nunmehr wurden aus zwei großen, frei gewordenen Dienstwohnungen im Hauptgebäude die notwendigen modernen Unterrichts- und Aufenthaltsräume geschaffen. Der Fußboden wurde durch eingezogene Traversen verstärkt, den Bedürfnissen entsprechend wurden Zwischenwände errichtet und die Räumlichkeiten so adaptiert, daß sie allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen. Es entstanden zwei große Klassenräume, ein Demonstrations-Behandlungsraum, freundliche Aufenthaltsräume, eine Teeküche usw. Die Schule, an der man in dreijähriger Ausbildung das Krankenpflegediplom erwerben kann, bildet derzeit in ihren drei Jahrgängen 27 zukünftige Schwestern beziehungsweise Krankenpfleger aus.

Eine ideale Ausbildungsmöglichkeit für Krankenpflege

Die Schule für psychiatrische Krankenpflege bietet jungen Menschen, die Freude an diesem schönen Beruf haben, aber sich aus finanziellen oder familiären Gründen für den üblichen Ausbildungsgang einer Schwesternschule nicht entschließen können, eine ideale Möglichkeit, das Krankenpflegediplom zu erwerben. Die Schülerinnen und Schüler werden beim Eintritt in ein fixes Dienstverhältnis übernommen, verrichten vom ersten Tag an pflegerische Arbeiten an den Krankenbetten der Anstalt und beziehen dafür selbstverständlich normalen Lohn. Neben dieser Arbeit wird ihnen Gelegenheit geboten, eine sehr gründliche theoretische Ausbildung zu erhalten. Nach dem dritten Jahrgang erhalten alle, die die Abschlußprüfung bestehen, ihr Diplom

als Krankenschwester oder Krankenpfleger, das sie übrigens auch dazu berechtigt, in jedem anderen Krankenhaus Dienst zu machen. Die Altersgrenze für den Eintritt in die psychiatrische Krankenpflegeschule ist nicht wie bei den anderen Schwesternschulen das 30., sondern das 35. Lebensjahr. Daher findet man unter den Schülern dieser Anstalt zahlreiche Verheiratete, auch mit Kindern.

Alle, die sich für diese interessante Berufsausbildung interessieren, erhalten nähere Auskünfte im Personalreferat der Stadt Wien, Rathaus, Stiege 6, Hochparterre, Tür 106, Telefon 42 801/2316, oder beim Anstaltenamt der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 21-23, Telefon 63 97 11, Durchwahl 342.

- - -

Neue Parkanlage und Spielplätze im 14. Bezirk

=====

22. April (RK) Auf einer brach liegenden Fläche im 14. Bezirk, Cossmanngasse-Deutschordenstraße, errichtet das Stadtgartenamt gegenwärtig eine neue große Parkanlage mit zwei Ballspiel- und zwei Kinderspielplätzen. Die beiden Ballspielplätze und ein Kleinkinderspielplatz sowie die angrenzenden Grünanlagen ungefähr in der Mitte des Grundstücks wurden bereits im vergangenen Jahr fertiggestellt. Heuer wird die Errichtung einer Parkanlage östlich des Kleinkinderspielplatzes und eines großen Kinderspielplatzes mit zahlreichen Spielgeräten im westlichen Teil des Grundstücks in Angriff genommen.

Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute die dafür notwendigen Kosten in Höhe von 500.000 Schilling. Von dieser Summe entfallen 320.000 Schilling auf Abbrucharbeiten, die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern, den Ankauf von Grassamen und Humuserde usw. Die technischen Arbeiten, wie die Herstellung einer Bewässerungsanlage und der Bau von Wegen, kosten 130.000 Schilling. Um 25.000 Schilling werden Spielgeräte für den Kinderspielplatz angekauft. Ein Kletterturm und eine Kletterpyramide, zwei Rutschen, ein Trinkbrunnen mit einem "Pritscheltrog", mehrere Klettermaste, ein Kletterbaum, Schaukeln, Spielhütten, eine Sandspielgrube, ein Spielhügel und vieles andere mehr werden die Kinder in ihrem neuen Paradies erfreuen.

- - -

Wegen wichtiger Bauarbeiten bei der Florianigasse:

Samstag und Sonntagvormittag kein Straßenbahnverkehr auf der Zweierlinie
=====

22. April (RK) Wegen wichtiger Bauarbeiten an der Straßenbahnunterführung auf der Zweierlinie bei der Florianigasse muß der Betrieb der Zweierlinie der Straßenbahn zwischen Währinger Straße beziehungsweise Alser Straße und Landstraßer Hauptstraße am Samstag, dem 24. April, ganztägig, und am Sonntag, dem 25. April, bis 12 Uhr mittag eingestellt werden.

Während dieser Zeit verkehrt die Linie E₂ nur von der Herbeckstraße bis zum Schottentor, anstelle der Linie H₂ wird die Linie 43 ebenfalls bis zum Schottentor verstärkt geführt und die Linie G₂ wird durch die Sonntagslinie 37, Hohe Warte-Schottentor, ersetzt. Auf dem Ring wird zum Ausgleich für den Entfall der Zweierlinie ein entsprechend verstärkter Straßenbahnverkehr geführt. Auf der Strecke Praterstern bis Invalidenstraße werden Züge mit dem Liniensignal "2" verkehren, die über die Linie O bis zur Schleife Südbahnhof geführt werden. Die Fahrgäste werden gebeten, die genannten Ersatzlinien und im Bereich zwischen Wollzeile und Universitätsstraße die Ringlinien zu benutzen.

Während der Straßenbahnverkehr an den genannten Tagen ruht, wird auf der Baustelle Zweierlinie im Bereich des Friedrich Schmidt-Platzes im Schichtbetrieb durchgearbeitet. Die Vorbereitungen für die Betonierung der Tunneldecke bei der Florianigasse erfordern dort den Erdaushub bis knapp an die Geleise. Aus Sicherheitsgründen werden dabei Stahlspundwände errichtet. Dies aber ist nur möglich, wenn der Straßenbahnverkehr eingestellt ist. Die Arbeiten könnten daher nur während der Nachtstunden durchgeführt werden. Um jedoch eine Belästigung der Bevölkerung durch den dabei verursachten Lärm zu vermeiden, hat man sich entschlossen, am Wochenende durchzuarbeiten. Am Sonntagnachmittag muß die Zweierlinie deshalb für den Straßenbahnverkehr freigegeben werden, weil eine Großveranstaltung im Stadion stattfindet.

- - -

Vizebürgermeister Dr. Drimmel zu den Wünschen des Taxigewerbes
=====

22. April (RK) Vizebürgermeister Dr. Drimmel empfing heute heute eine Delegation der Verkehrssektion der Wiener Handelskammer unter Führung von Kommerzialrat Egon Wollner sowie der Fachgruppenvorsteher Kommerzialrat Franz Wolf und seine beiden Stellvertreter. Die Delegation wiederholte die seit langer Zeit vorgetragenen Wünsche des Wiener Taxigewerbes, wegen der Anpassung des Taxitarifes.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel erwiderte, daß er nach der Übernahme der verantwortlichen Leitung der zuständigen Magistratsabteilung zu Anfang dieses Jahres die schwebenden Verhandlungen geprüft habe und bemüht sei, die verschiedenen Interessen in einem wohlwollenden Sinn zu prüfen. Die Frage verträge keine weitere Vertagung. Die Verzögerung der Tarifanpassung ergibt sich begrifflicherweise aus dem umfangreichen Material, vor allem durch die Prüfung des Gutachtens der Hochschule für Welthandel, mit dem diese die Rentabilitätslage im Wiener Taxigewerbe untersucht hat. Die überreichten Unterlagen werden derzeit noch von verschiedenen Stellen genauest untersucht, die hinsichtlich der Preisgestaltung im Taxigewerbe ein Begutachtungsrecht in Anspruch nehmen.

Dr. Drimmel versprach abschließend, diese Angelegenheit unter Kontrolle zu halten.

- - -

Aufnahme in die Uhrmacherlehrwerkstätte
=====

.22. April (RK) Die Aufnahme in die Uhrmacherlehrwerkstätte der Stadt Wien findet täglich, Montag bis Freitag, 8 bis 15 Uhr statt. Auskünfte erteilt die Direktion der Uhrmacherlehrwerkstätte, 6, Mollardgasse 87, Telefon: 56 16 01/Klappe 225.

- - -

Straßenbauarbeiten um 3,7 Millionen Schilling

22. April (RK) Um insgesamt 3,7 Millionen Schilling werden in nächster Zeit mehrere Straßenbauarbeiten durchgeführt. Diesen Betrag genehmigte heute der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates.

Zwei Millionen Schilling von dieser Summe entfallen auf den Ausbau mehrerer Siedlungsstraßen in den Bezirken 10 bis 14, 17 bis 19 und 21 bis 23. 750.000 Schilling (Baurate für 1965: 450.000 Schilling) kosten die Straßenbauarbeiten im Bereich des städtischen Schulneubaus im 22. Bezirk, Georg Bilgeri-Straße und Bachrachgasse. Um 480.000 Schilling (Baurate für 1965: 280.000 Schilling) sollen Straßenarbeiten in der Studenygasse und in der Kaiser-Ebersdorfer Straße im 11. Bezirk, im Bereich der städtischen Wohnhausanlage, durchgeführt werden. (Die beiden letztgenannten Projekte werden noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugewiesen.) Im Bereich der städtischen Wohnhausanlage 21, Bellgasse-Schulzgasse, und der Wohnhausanlage 20, Leystraße, sollen gleichfalls Straßenbauarbeiten durchgeführt werden. (Kosten: 470.000 Schilling).

Schließlich genehmigte der Bauausschuß 145.000 Schilling, die für die Durchführung von Vermessungsarbeiten und für die Ausarbeitung von Plänen für den Ausbau mehrerer Verkehrsflächen im 12. Bezirk, im Rosenhügel, benötigt werden.

- - -

Freie Ärztestelle

=====

22. April (RK) In der Semmelweis-Frauenklinik der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 30. April 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, zu richten.

- - -

5,4 Millionen Schilling für Handwerkerarbeiten an Wohnhäusern
 =====

22. April (RK) Für die Durchführung verschiedener Handwerkerarbeiten in Wohnhausbauten der Gemeinde Wien genehmigte der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates einen Betrag von insgesamt 5,4 Millionen Schilling.

Im einzelnen handelt es sich um folgende Arbeiten:

Gehwegherstellung: 11. Bezirk, Weißenböckstraße (Kosten: 520.000 Schilling). 23. Bezirk, Erlaaer Straße 55-63 - Gregorygasse (800.000 Schilling). Fliesenlegerarbeiten: 11. Bezirk, Hugogasse 20 (171.325 Schilling). 14. Bezirk, Wahlberggasse-Steinböckengasse-Rosentalgasse (160.000 Schilling). 21. Bezirk, Justgasse (490.000 Schilling). 22. Bezirk, Langobardenstraße (1,240.000 Schilling). Anstreicherarbeiten: 19. Bezirk, Krottenbachstraße (810.000 Schilling). 20. Bezirk, Jägerstraße (187.000 Schilling). Malerarbeiten: 23. Bezirk, Erlaaer Straße 55-63 - Gregorygasse (206.000 Schilling). Gewichtsschlosser- und Terrazzoarbeiten: 2. Bezirk, Freilagergasse 3-5 - Franzensbrückenstraße 19 (333.000 Schilling). Beschlagschlosserarbeiten: 22. Bezirk, Langobardenstraße (337.000 Schilling).

- - -

Freie Ärztestelle
 =====

22. April (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle an der III. Medizinischen Abteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Mai 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, zu richten.

- - -

800 Mathematiker im Wiener Rathaus
=====

22. April (RK) Vom 21. bis 23. April findet in der Technischen Hochschule in Wien die Jahrestagung der deutschen "Gesellschaft für angewandte Mathematik und Mechanik" (GAMM) statt. Rund 800 Mathematiker und Techniker, zum Großteil Professoren Technischer Hochschulen und Universitäten, nehmen daran teil. Bisher fanden diese Jahrestagungen ausschließlich in Deutschland statt, so 1963 in Bonn und 1964 in Karlsruhe. Wien ist also heuer der erste Tagungsort außerhalb Deutschlands, den die Gesellschaft gewählt hat.

Die GAMM hat sich zur Aufgabe gestellt, die Forschung auf allen Teilgebieten der Mechanik, der angewandten Mathematik und Physik zu pflegen. Im Rahmen der diesjährigen Tagung werden zahlreiche Referate gehalten, die sich mit komplizierten mathematischen und mechanischen Themen befassen. Wie kompliziert diese Themen sind, lassen die Titel der Referate ahnen. Nur zwei Beispiele: ein Thema aus der angewandten Mathematik lautet: "Über die ausgezeichnete Randbedingung bei gewöhnlichen selbstadjungierten Differentialoperatoren gerader Ordnung an einer Stelle der Bestimmtheit"; aus dem Gebiet der Strömungsmechanik stammt dieser Titel: "Über die Verwendbarkeit von Polynomen zur Lösung gittertheoretischer Aufgaben am Beispiel der zweidimensionalen inkompressiblen Strömung durch unprofilierte Beschaukelungen".

Solche und ähnliche Termini technici und mathematische Formeln schwirrten heute abend durch das Wiener Rathaus, als sich die Tagungsteilnehmer zu einem Empfang der Stadtverwaltung im Festsaal einfanden. In Vertretung von Bürgermeister Jonas begrüßte Stadtrat Sigmund, der in Begleitung von Stadtrat Maria Jacobi erschienen war, die 800 Gäste, die aus 15 europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten von Amerika zur Tagung nach Wien gekommen sind. Stadtrat Sigmund lud die Wissenschaftler ein, nicht nur an ihre technischen Probleme zu denken, sondern sich auch den kulturellen und gesellschaftlichen Vergnügungen hinzugeben, die unsere Stadt in reicher Zahl zu bieten hat. Mit den besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung und einen angenehmen Aufenthalt der Gäste in Wien schloß der Stadtrat seine Begrüßungsrede.

Rindernachmarkt vom 22. April

=====

22. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 2 Kühe. Neuzufuhren
Inland: 4 Stiere, Gesamtauftrieb: 4 Stiere, 2 Kühe. Summe: 6.
Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 22. April

=====

22. April (RK) Neuzufuhren Inland: 334 Stück. Verkauft wurde
alles.

- - -

Pferdenachmarkt vom 22. April

=====

22. April (RK) Aufgetrieben wurden: vier Pferde aus Nieder-
österreich. Verkauft zum Preis von 10 bis 10.20 S je Kilogramm.
Auslandsschlachthof: 104 Eseln aus der UdSSR (unverkauft vom
Vormarkt, verkauft zum Preise von 6 S).

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TUR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 23. April 1965

Blatt 865

Wiener Feuerwehr als "Wasserwehr" im Burgenland

=====

23. April (RK) Gestern vormittag erreichte die Wiener städtische Feuerwehr ein Hilferuf aus dem Burgenland: Hochwasser des Stooberbaches, des Gaberlingbaches und des Raidingbaches sowie ein Dambruch des Radnitzbaches haben die Ortschaften Strebersdorf und Frankenuau bis zu einer Höhe von 80 Zentimeter überschwemmt. In Oberpullendorf waren fünf Erwachsene, 15 Kinder und ein Hund vom Hochwasser in ihren Häusern eingeschlossen. In Strebersdorf konnten 45 Personen ihre Wohnungen nicht verlassen und in einem verlassenen Gehöft brüllten neun Kühe, die sich rings von Fluten umgeben sahen. In Frankenuau war die sogenannte Mileder-Mühle durch das naße Element völlig von der Umwelt abgeschnitten.

Die Wiener Feuerwehr rückte mit einem Taucherfahrzeug und einem Boot aus und konnte in 14stündigem Einsatz alle von den Fluten eingeschlossenen Personen und Tiere bergen. Sie untersuchte auch, ob in den von der Überschwemmung heimgesuchten Gebäuden keine Einsturzgefahr besteht und veranlaßte entsprechende Maßnahmen.

- - -

Wiener Gemeinderat

=====

23. April (RK) Unter dem Vorsitz von GR. Marek trat der Wiener Gemeinderat heute vormittag zu einer Geschäftssitzung zusammen.

Anteilnahme zum Tod des Kanalarbeiters

Der Vorsitzende gedachte eingangs des verunglückten Wiener Arbeiters Johann Hager, der in Favoriten bei Arbeiten an einem Einstiegskanal von Wassermassen überrascht und weggeschwemmt wurde. Im Namen des Wiener Gemeinderates sprach GR. Marek der Familie des Verstorbenen die innigste Anteilnahme aus und dankte dem Arbeitskollegen Franz Kuntner und allen Menschen, die versucht hatten, das Leben Hagers zu retten, für ihren mutigen Einsatz. Die Gemeinderäte hatten sich während dieser Kundgebung von den Plätzen erhoben.

Anfragen und Anträge

An Anfragen lagen vor: zwei von der KLS und zwei von der FPÖ.

Folgende Anträge waren eingelangt: von der FPÖ betreffend "Verwendung von Kunststoffmaterial bei Fuhrbahnmarkierungen" sowie betreffend "Errichtung eines Freibades in Wien 23, Mauer"; von der KLS betreffend "Verbesserung der Fürsorge für alte, hilflose Menschen"; von der ÖVP betreffend "die finanzielle Situation der Wiener Stadthallen-Stadion-Betriebs- und Produktionsgesellschaft mbH. durch die Spielfilmproduktion" sowie betreffend "Fahrpreisbegünstigungen für Zivilinvaliden auf den städtischen Verkehrsmitteln" sowie betreffend "Einführung von Maßnahmen zur Förderung und Verbesserung der Bautätigkeit" sowie betreffend "periodische Vorlage von Berichten über die finanzielle Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Stadt Wien" sowie betreffend "Bereitstellung von Wohnungen für Absiedlungsfälle".

Ferner hatte die ÖVP an die Amtsführenden Stadträte für Bauangelegenheiten und für Finanzwesen eine Anfrage, betreffend "Die derzeitige Situation auf dem Wohnbausektor beziehungsweise die finanzielle Entwicklung bei der Stadtverwaltung" gerichtet. Dazu wurde die Verlesung verlangt und der Antrag auf Besprechung gestellt. Darüber wird vor Schluß der öffentlichen Sitzung abgestimmt.

Neue Aufsichtsratsmitglieder der Städtischen Versicherung

Da die Amtszeit des derzeitigen Aufsichtsrates der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt am 12. Juni endet, wählte der Wiener Gemeinderat folgende neue Aufsichtsratsmitglieder: von der SPÖ die bisherigen Mitglieder Generaldirektor Dr. Hans Buchner, die Gemeinderäte Dr. Josef Bohmann, Helene Potetz, Hans Schiller, Bezirksvorsteher Franz Seitler und Gemeinderat Dr. Wilhelm Stemmer; von der ÖVP als neue Mitglieder die Gemeinderäte Otto Pelzelmayr, Dkfm. Dr. Maria Schaumayer und Heinrich Kowarsch.

In Wien: Entfallender Kultur Groschen durch allgemeine Steuermittel ersetzt

GR. Dipl.-Volkswirt Karoline Pluskal (SPÖ) referiert sodann einen Antrag, auf der Rubrik 301, Kultur- und Volksbildungsangelegenheiten, eine neue Post, Förderungsbeiträge als Ersatz für die entfallene Förderung aus dem Kultur Groschen, mit einem Betrag von sechs Millionen Schilling zu genehmigen. Die Bedeckung hat mit einem Betrag von einer Million in Mehreinnahmen der Vermögenssteuer und mit fünf Millionen in der Reserve für unvorhergesehene Ausgaben zu erfolgen. Die Referentin stellt fest, daß mit Ende des Jahres 1964 das Kultur Groschengesetz abgelaufen ist, da im Parlament kein Antrag auf Verlängerung dieses Bundesgesetzes eingebracht wurde. Der Kultur Groschenbeitrag erreichte im Jahre 1958 mit elf Millionen Schilling seinen Höhepunkt. Seither ging der Wiener Anteil zurück und betrug im Jahr 1964 rund 6,4 Millionen. Dieser Kultur Groschen wurde zur finanziellen Unterstützung kultureller Einrichtungen, im besonderen auch zur Förderung von Privattheatern, verwendet. Durch den Wegfall der Förderungsbeiträge aus dem Kultur Groschen sind nun die verschiedenen kulturellen Einrichtungen in ihrem Bestand gefährdet. Der vorliegende Antrag soll nun der Ersatz für die weggefallene Förderung aus dem Kultur Groschen sein und die weitere Förderung kultureller Institutionen ermöglichen.

GR. Eleonora Hiltl (ÖVP) stellt fest, daß mit dem heute zu fassenden Beschluß die Möglichkeit gegeben wird, kulturelle Institutionen weiterhin zu fördern. Als das Kultur Groschengesetz vor Jahren beschlossen wurde, standen wir vor einer anderen Situation als heute.

Der Kultur Groschen, der auf die Kinokarte aufgeschlagen wurde, brachte damals größere Erträge, da die Zahl der Kinobesucher groß war, während die anderen kulturellen Institutionen finanziell schwer zu kämpfen hatten, um ihren Betrieb aufrecht erhalten zu können. Damals mußten die Kinobesucher also einen Beitrag leisten, um andere kulturelle Institutionen zu fördern. Im Laufe der Jahre hat sich die Situation jedoch geändert. Die Lage der Kinos ist viel ungünstiger geworden und es ist verständlich, daß man die Kulturförderung auf diese Weise nicht weiterführen kann. Es kam daher im Parlament zu keiner Verlängerung des Kultur Groschengesetzes. Alle Parteien waren damit einverstanden. Die verschiedenen kulturellen Institutionen würden nun jedoch durch den Wegfall der Förderungsmittel in große finanzielle Bedrängnis kommen. Es war daher selbstverständlich, daß man eine Lösung finden mußte, um die ausfallenden Millionenbeträge ersetzen zu können. Mit dem heute vorliegenden Antrag sei nun eine gute Lösung gefunden, die es möglich macht, auch in Zukunft Sorge zu tragen, daß das kulturelle Leben unserer Stadt, seien es ihre Theater, Orchester, Volksbildung und all die anderen kulturellen Veranstaltungen, weiter gefördert werden können. Die ÖVP werde dem vorliegenden Antrag mit Freude zustimmen.

GR. Liwanec (SPÖ) erklärt, daß zwar gesagt wurde, daß das Kultur Groschengesetz seit Beginn dieses Jahres nicht mehr existiert, daß aber nicht darauf hingewiesen wurde, warum es dazu kam. Er würde gerne erfahren, an welchem Tag im Parlament alle Parteien zugestimmt haben, daß das Gesetz nicht verlängert wird. Soweit die Öffentlichkeit darüber informiert wurde, hat der Bundesminister für Unterricht das Gesetz nicht mehr vorgelegt und als einzige Begründung dafür angegeben, daß es Schwierigkeiten bei einer neuen Verlängerung gegeben hätte. Er hat durch seine einseitige Handlung die Länder und Gemeinden schwer geschädigt und einen entscheidenden Eingriff in die Rechte der Bundesländer getan.

Man muß nun mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen, daß Wien das erste Bundesland ist, daß die ausfallenden Beträge auf andere Art ersetzt.

Die Kulturschaffenden dieser Stadt haben die Förderungsmaßnahmen des Kulturamtes mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Leider muß für die Bereitstellung auch die oft kritisierte Rathaus-Milliarde herhalten. Eine logische Überlegung zwingt dazu nachzudenken, wie es aussehen würde, wären die Finanzen dieser Stadt nicht so in Ordnung, wie sie es eben sind. Die kritische Situation auf dem Sektor der Filmwirtschaft wird durch den Wegfall dieses Kultur-groschens jedoch auch nicht gebessert werden. Die 30 Groschen, die auf die Kinokarte aufgeschlagen wurden, und die nun wegfallen, werden kaum zu einer Steigerung der Besucherzahl führen. Der Wegfall des Kultur-groschens hätte mit einem Vorschlag zur Lösung der Kinokrise gekoppelt werden müssen. Es wäre zu wünschen gewesen, der Unterrichtsminister hätte eine andere Steuer aufgelassen, nämlich den 13 Monatsbeitrag, den die Rundfunkhörer zahlen müssen und der zur Gänze dem Unterrichtsministerium zufließt. Auch gegen eine Einführung eines Fernsehschillingsmüsse man entschieden auftreten, den auch er könnte, wie das beim Kultur-groschen so gerne getan wurde, als "Kopfsteuer" bezeichnet werden.

Abschließend hofft der Redner, daß es bald auch den anderen Ländern möglich sein wird, ihre kulturellen Einrichtungen ebenso wie Wien weiterhin zu fördern.

Die Referentin, GR. Dipl.-Volkswirt Pluskal verzichtet auf das Schlußwort.

Der Antrag wurde bei der Abstimmung einstimmig angenommen.

Neue Theresienbad-Schwimmhalle für Schuljugend-Schwimmunterricht

Hierauf legt Stadtrat Pfösch (SPÖ) den Antrag auf unentgeltliche Benützung der Schwimmhalle des städtischen Theresienbades zur Durchführung des obligatorischen Schwimmunterrichtes für die Wiener Schuljugend vor.

GR. Lauscher (KLS) begrüßt den Antrag, rollt aber in diesem Zusammenhang die Frage des Dianabades auf. Einerseits, sagt er, wird ein neues Bad in den obligatorischen Schwimmunterricht unserer Schulen einbezogen, andererseits aber tausenden jungen Menschen die Möglichkeit zum Schwimmunterricht im Dianabad genommen. Der Redner unterstreicht die Bedeutung des Dianabades als Kur- und Sportanstalt sowie seine außerordentlich günstige Lage und stellt an den Stadt-

rat mehrere Fragen. Er erkundigt sich, wie nach dem Zusammenbruch der Verhandlungen die Situation eingeschätzt wird, aus welchen Gründen sich die Verhandlungen zerschlagen haben und was die Gemeindeverwaltung zu unternehmen gedenkt, um die Fortführung dieser wichtigen Badeanstalt zu sichern bzw. die Errichtung einer neuen Anstalt auf diesem Platz zu ermöglichen. Die Gemeindevertretung habe die Pflicht, der betroffenen Bevölkerung, die dieses Problem beunruhigt, auf diese Fragen eine eindeutige Antwort zu geben.

GR. Peter (FPÖ) gibt dem Antrag gleichfalls seine Zustimmung und befaßt sich dann unter Berufung auf Zeitungsmeldungen mit der angekündigten Sperre des Dianabades. Für die Leopoldstädter war die Ruine ein großes Ärgernis. Nun soll an seiner Stelle ein Bürohaus errichtet werden. Nichts gegen Bürohäuser, wenn aber an der Stätte, die für die Gesunderhaltung und Gesundwerdung der Bevölkerung einen großen Beitrag leisten soll, ein Bürohaus errichtet wird, dann wird nicht im Interesse der Bevölkerung gehandelt. Es heißt, daß die Gemeinde Wien sich deshalb nicht näher engagiert hätte, weil sie in finanziellen Schwierigkeiten ist, weil die Rathaus-Milliarde nicht mehr voll vorhanden sei. Es ist bedauerlich, daß es keine Fragestunde gibt, so muß man den Umweg über Zeitungen nehmen. Aber es muß uns interessieren, was an den Meldungen dran ist, ob das alles Rolle spielt. Der Amtsführende Stadtrat - eventuell auch der Finanzreferent - möge Auskunft geben. Man könne nicht so tun, als ob nichts wäre. Man könne nicht sagen, wir haben nichts gesehen, nichts gehört, nichts gelesen.

GR. Bittner (ÖVP) hebt die Bedeutung des Schwimmunterrichts in den Schulen für die Gesundheit der jungen Menschen und in sportlicher Hinsicht hervor. Im Bereich des Stadtschulrates für Wien haben im letzten Schuljahr 9.473 Schüler und Schülerinnen am Schwimmunterricht teilgenommen, wovon 60 Prozent Anfänger waren. Der Schwimmunterricht wurde in insgesamt 160 Pflichtschulklassen erteilt, davon die Hälfte im Dianabad. Von den höheren Schulen haben im letzten Schuljahr 20.000 junge Menschen am Schwimmunterricht teilgenommen. Der Schulschwimmen allein genügt aber nicht. Bedauerlicherweise aber stehen manche Schwimmhallen für den Schwimmsport nicht im notwendigen Ausmaß zur Verfügung. Das Amalienbad zum Beispiel ist für Sportvereine an drei Tagen in der Woche überhaupt geschlossen,

und an den übrigen Tagen hat der größte Schwimmklub, die Union, nur zwischen 21 und 22 Uhr die Möglichkeit, den Schwimmsport auszuüben. Man muß berücksichtigen, daß Jugendliche zu einer so späten Stunde nicht teilnehmen können.

Die Zeitungsmeldungen, daß das Dianabad geschlossen werden soll, seien äußerst alarmierend. Da 50 Prozent der Wiener Pflichtschuljugend und 100 Prozent der Schüler der höheren Schulen den Schwimmunterricht in Dianabad genießen, kann es uns nicht gleichgültig sein, was damit geschieht. Da wäre auch die Eröffnung eines neuen Bades kein Fortschritt. Der Redner bittet gleichfalls um Auskunft, ob alles getan wird, damit der Schuljugend, aber auch den erwachsenen Sportlern das Dianabad erhalten bleibt.

GR. Nekula (SPÖ) hebt hervor, daß der vorliegende Antrag die Fortsetzung der Bemühungen der sozialistischen Gemeindeverwaltung aus dem Jahre 1926 darstellt. Vor 39 Jahren wurde der Antrag auf unentgeltlichen Schwimmunterricht in den städtischen Bädern Jörgerbad und Amalienbad gestellt. Die Freude der Lehrerschaft über die Eröffnung des Theresenbades ist verständlich, denn dadurch wird der Anmarschweg verkürzt und die Gefahr für die Kinder verringert. Aber auch die erwachsene Bevölkerung der umliegenden Bezirke ist erfreut über das neue, schöne Bad. Es stimmt nicht ganz, wenn davon gesprochen wird, daß die Schließung des Dianabades für einen Teil der Schuljugend einen längeren Anmarschweg mit sich bringen wird. Bisher mußten Kinder etwa aus Hietzing quer durch die Stadt fahren. Dieser Weg wird nun verkürzt.

Wenn sich GR. Peter besorgt um die Rathaus-Milliarde äußerte dann sei gesagt: Bereits vor fünf oder sechs Jahren haben die Bemühungen zum Ankauf, zur Sanierung und Erhaltung des Dianabades begonnen. Damals haben allerdings die gleichen Zeitungen noch geschrieben: Heraus mit der Rathaus-Milliarde. Die Sorge ist unbegründet, daß finanzielle Schwierigkeiten wären, sondern es handelt sich um Forderungen, die gewisse Gruppen stellen, die nicht im Interesse der Bevölkerung gelegen sind und bei denen es rein um Profitinteressen geht.

Der Redner dankt als Vertreter der Meidlinger Bevölkerung der Stadtverwaltung für das schöne neue Bad, das ein neuer sportlicher und kultureller Mittelpunkt unserer Stadt werden wird.

Berichterstatter Stadtrat Pfoch erklärt in seinem Schlußwort: Es ist genau zwanzig Jahre her, daß das Gebiet am Donaukanal Hauptkampflinie war, alle Donaukanalbrücken von der SS gesprengt wurden und das Dianabad zur Ruine geschossen wurde. Die Bedeutung des Dianabades als Schwimm- und Kurbad ist jedermann durchaus bewußt. Es geht hier jedoch darum, den Wunsch mit den Möglichkeiten zu verbinden. Es geht darum, daß die Stadt Wien gezwungen werden sollte, jeden Preis zu bezahlen. Die Finanzverwaltung, die, zuletzt gemeinsam mit der Zentralsparkasse, die Verhandlungen führte, hat den beiden Baufirmen 80 Millionen Schilling angeboten, jedoch keine Abschlußbasis damit gefunden. Die Stadt Wien wäre bereit gewesen, ein neues Bad auf dem Grundstück des Dianabades um 120 Millionen Schilling zu errichten. Nach den derzeitigen Gesetzen können Private jedoch nicht zum Verkauf gezwungen werden. Der Stadt Wien hingegen kann nicht zugemutet werden, jeden Preis zu zahlen. Dadurch ist die jetzige unangenehme Situation entstanden.

Abschließend weist Stadtrat Pfoch darauf hin, daß die Stadtverwaltung stets darum bemüht ist, für die Bevölkerung neue Bäder zu schaffen. Ende Mai soll nun das neue Theresienbad eröffnet werden, zahlreiche andere Bäder wurden generalrenoviert, der Wiederaufbau des Amalienbades zum Beispiel kostete soviel, wie der Neubau seinerzeit gekostet hatte.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Bau des "Krankenhauses Ost" grundsätzlich genehmigt

Zum nächsten Antrag, den Neubau des Altersheimes und Krankenhauses Ost zwischen Langobardenstraße und Wulzendorfstraße im 22. Bezirk grundsätzlich zu genehmigen, und die notwendigen Schritte zur Beschaffung der Baupläne sowie zur Durchführung der Vorbereitungsarbeiten einzuleiten, referierte Stadtrat Dr. Glück (ÖVP). Wie er erklärte, mache die ständige Zunahme der Bevölkerung jenseits der Donau diesen Krankenhausbau notwendig. Die Gesamtbettenzahl wird 1.000 betragen, nämlich je 500 Betten im Krankenhaus und im angeschlossenen Altersheim. Das Bauvorhaben wird gegenwärtig in der Planungskommission behandelt. Die Ausarbeitung der detaillierten Planungsunterlagen werde naturgemäß einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen, daher könnten auch die Gesamtkosten des Vorhabens noch nicht genannt werden. Das Raum- und Funktionsprogramm werde in Kürze vorliegen.

In der Debatte begrüßt GR. Maller (KLS) die Initiative der Gemeinde Wien auf diesem Gebiet und betont, daß die Dezentralisierung der Spitäler und Altersheime ein guter Weg sei. Im weiteren weist er auf den Personalmangel in den Spitälern hin und verlangt in diesem Zusammenhang, daß schon jetzt rechtzeitig Vorsorge dafür getroffen werden müßte, Personal für das neue Spital anzuwerben.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) unterstreicht, daß es eine selbstverständliche Pflicht der Stadtverwaltung sei, im Gebiet jenseits der Donau ein Zentrum für die gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung zu errichten. Das Floridsdorfer Krankenhaus habe nur eine Kapazität von 250 Betten, wichtige Abteilungen seien nicht vorhanden. Für die 150.000 Einwohner dieses Gebiets gäbe es keine Geburtshilfe und keine Unfallstation. Noch größerer Bedarf herrsche bei den Altersheimen, wo ständig 600 Betten fehlten. Daher sei die Kombination Krankenhaus-Altersheim besonders erfreulich.

Auch GR. Dr. Hirnschall weist auf das Personalproblem hin und meint, daß es hier bisher an der Planung gefehlt habe. Dies würde von der Tatsache unterstrichen, daß es derzeit in Wien 880 gesperrte Krankenhausbetten gebe. Der Redner verlangt daher eine intensivere Personalwerbung, eine größere Aufwertung des Krankenschwesternberufs und eine umfassendere Bereitstellung von Dienstwohnungen für das Pflegepersonal. In diesem Zusammenhang stellt er die Frage, ob solche Wohnungen bei der Planung für das Krankenhaus Ost berücksichtigt worden seien. Darüber hinaus aber müsse auch verheirateten Schwestern mehr Möglichkeit geboten werden, im Dienst zu bleiben, innerhalb der Anstaltsbereiche müßten daher zum Beispiel mehr Kindergärten errichtet werden. Abschließend fordert er, keine Verzögerungen bei der Ausarbeitung der Detailpläne zuzulassen.

GR. Lehner (ÖVP) will zu Beginn seiner Ausführungen GR. Nekula korrigieren, der von Erfolgen der "sozialistischen" Stadtverwaltung gesprochen habe. Es gäbe nur eine Stadtverwaltung, in der arbeitet die ÖVP seit Jahren gerne und mit Erfolg mit. Der referierte Antrag sei enorm wichtig und schon seit langem vorbereitet worden. In der Budgetdebatte 1964 sei bereits von zahlreichen Rednern die Notwendigkeit eines Krankenhauses Ost unterstrichen worden.

Auch Bürgermeister Jonas habe in seiner Antrittsrede nach seiner letzten Wiederwahl das Projekt als vordringlich dargestellt. Stadtrat Dr. Glück schließlich habe Ende Februar Journalisten gegenüber erklärt, daß mit einem baldigen Baubeginn gerechnet werden könne. Am 5. März hätten dagegen die Tageszeitungen gemeldet, daß Vizebürgermeister Slavik eine andere Rangordnung vorgesehen habe und das Krankenhaus Ost erst nach anderen Spitalsbauten verwirklicht sehen wolle. Der Bevölkerung habe sich Beunruhigung bemächtigt und sie könne es nicht verstehen, daß unter Mitgliedern des Wiener Stadtsenates so verschiedene Meinungen herrschen und sogar zwischen Bürgermeister Jonas' und Vizebürgermeister Slaviks Meinung Widersprüche bestehen. (Zwischenruf; Vizebürgermeister Slavik: Das ist unrichtig. Es gibt da absolut keinen Widerspruch!)

Die Bezirke 21 und 22 zählen zusammen 147.915 Einwohner. Das Krankenhaus Floridsdorf verfügt nur über 258 Betten. Deshalb ist das Krankenhaus Ost für die Gebiete links der Donau eine dringende Notwendigkeit. Die Bevölkerung wolle jedoch verbindlich erfahren, wann mit dem Bau begonnen wird. Das vorliegende Raum- und Funktionsprogramm zeigt auf 60.000 Quadratmeter Fläche eine Anlage, die als Musterkrankenhaus wird angesprochen werden können. Es wäre auch wichtig, im Zusammenhang mit dieser Anstalt eine Schwesternschule zu gründen. Denn in den Gebieten links der Donau wäre wahrscheinlich leichter Personal zu bekommen.

Die Verbindung eines Akut-Spitals mit 500 und eines Alterskrankenhauses mit ebenfalls 500 Betten bedeute einen großen Schritt in Richtung auf das Ideal einer großstädtischen Kranken- und Altenbetreuung. Man müsse bedenken, daß 15 Prozent aller Patienten, die durch die vorbildlich funktionierende Bettenzentrale in die Spitäler eingewiesen werden, mehr als 80 Jahre alt sind.

Die ÖVP-Fraktion des Wiener Gemeinderates erwarte daher die schnellstmögliche Realisierung dieses Spitalsprojektes, nicht, weil es eine alte Forderung der ÖVP darstelle, sondern weil es dabei um die Betreuung unserer Kranken und Alten gehe.

GR. Dr. Bohmann (SPÖ) begrüßt das Spitalsprojekt als Mandatar dieses Stadtteiles, in dem das Krankenhaus Ost errichtet wird, ganz besonders und bezeichnet es als eine soziale Tat erster Ordnung, die einem echten Bedürfnis entspricht.

Will man auf die Frage der "Urheberschaft" dieses Projektes eingehen, darf man nicht verschweigen, daß der erste Anstoß zur Planung eines Krankenhauses links der Donau von Bürgermeister Jonas ausgegangen ist. Bürgermeister Jonas hat als erster auf die Notwendigkeit dieses Krankenhauses hingewiesen und man muß ihm deshalb das Urheberrecht dieser Idee belassen. (Zwischenruf GR. Hahn, ÖVP: "Wir haben halt ein bisserl nachgeholfen!")

Ein besonders fühlbarer Mangel im Floridsdorfer Krankenhaus ist das Fehlen einer Unfallstation. Verunglückte sind dadurch oft zu weiten Transportwegen gezwungen. Aus diesem und anderen Gründen gilt Bürgermeister Jonas der herzliche Dank der Bevölkerung für die Initiative zum Bau des großen "Krankenhauses Ost". Die Anstalt ist aber auch Teil des Umwandlungsprozesses der Gebiete links der Donau und ein Schritt weiter auf dem Wege zur Neugestaltung des Spitalwesens überhaupt. Im Spitalwesen ergibt sich derzeit die Notwendigkeit, die Kapazität der Spitalsbetten besser auszunützen, und die Betriebskosten auf optimaler Höhe zu halten. Die Kombination eines Akut-Spitals mit einem Pflegeheim ist zweifellos ein bedeutender Fortschritt. Auch andere moderne Fragestellungen auf dem Gebiet des Spitalwesens dürfen nicht außer acht gelassen werden. Vor allem ist hier das Problem der vorstationären Diagnoserhebung zu nennen, die nach Meinung vieler Experten ein Weg zur Herabsetzung der Aufenthaltsdauer ist, ohne daß der Heilungsprozeß beeinträchtigt würde. Während in Wien die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Krankenhäusern 21 Tage beträgt, liegt sie in den Vereinigten Staaten bei zehn Tagen. In anderen europäischen Ländern und in den USA ist die vorstationäre Diagnose schon mit Erfolg angewendet worden. In Amerika ging man darüber hinaus zu einer ganz neuen Einteilung der Spitäler über: Sie erfolgt nicht mehr nach medizinischen Fachgebieten, sondern nach der Schwere des Erkrankungsgrades. Da gibt es vier Abteilungen für Schwerkranke, für Kranke, Genesende und Rekonvaleszente. Zwischen dem finanziellen Aufwand für die Intensivst-Station und der "Self-made-Station" für die Rekonvaleszenten besteht ein Kostengefälle von 60 Prozent. Außerdem wird bei dieser Einteilung weniger Personal benötigt, weil sich die Patienten der dritten und vierten Abteilung bereits vieles selbst machen.

Die SPÖ-Fraktion gebe diesem Geschäftsstück selbstverständlich gerne die Zustimmung.

Stadtrat Dr. Glück betonte im Schlußwort, daß es sehr schwierig sei, eine Rangordnung aufzustellen. Alle diese Dinge sind gleichrangig und gleich wichtig.

Die Planung werde nicht mehr soviel Zeit in Anspruch nehmen wie beim Rudolfspital, weil man in der Zwischenzeit viele Erfahrungen sammeln konnte. Er schätze aber, daß sechs bis sieben Jahre vergehen werden, bis das Spital fertig ist.

Es ist richtig, daß uns die Personalfrage die größten Sorgen bereitet; was aber in sieben Jahren sein wird, sei jetzt nicht vorauszusehen. Er hoffe jedoch, daß sich die Personalsituation bessern wird, und zwar durch den Bau der Schwesternwohnungen und durch eine weitere finanzielle Besserstellung der Krankenschwestern. Die Kombination Spital mit Altersheim halte er für sehr glücklich.

Abschließend erklärte der Stadtrat, er freue sich, daß er heute in der Lage war, diesen so wichtigen Akt berichten zu können und hoffe, daß nun so rasch wie möglich begonnen werden wird.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Betatron für das Allgemeine Krankenhaus

Als nächstes referierte Stadtrat Dr. Glück (ÖVP) einen Antrag auf Anschaffung einer Betatron-Bestrahlungsanlage für das Zentralröntgeninstitut des Allgemeinen Krankenhauses. Die Kosten betragen sieben Millionen Schilling. Er verwies dabei darauf, daß die Anlage in Lainz bereits im Herbst in Betrieb sein wird und die Anlage im Wilhelminenspital in acht bis zwölf Monaten fertig sein soll.

Diese moderne Anlage hat den Vorteil, daß die Nachbargewebe rund um das Karzinom wesentlich mehr geschont werden. Dadurch kann die Strahlung verstärkt eingesetzt werden.

GR. Dr. Helene Stürzer (ÖVP) ist sicher, daß diese Millionenbeträge selten besser angewendet werden können als für solche Zwecke. Wir sind dies der Bevölkerung schuldig, aber auch dem Ruf der Wiener Medizinischen Schule. Besondere Bedeutung gewinnt der

Antrag aber dadurch, weil damit wieder ein Kampfmittel mehr gegen einen der ärgsten Feinde der Menschen, den Krebs, eingesetzt werden kann.

GR. Dr. Gisel (SPÖ) führt aus: Vor 50 Jahren war das, was der Anatom Professor Julius Tandler täglich auf dem Obduktionstisch sah, Grund dafür, daran zu denken, mit den Mitteln, die dem Politiker gegeben sind, für die Gesundheit der Bevölkerung Entscheidendes zu tun. Die Wiener Krankheit, die Tuberkulose, hat inzwischen ihren Schrecken verloren, wenn wir auch im Jahr ungefähr 450 Tbc-Tote zu beklagen haben. Bei der Mehrzahl von ihnen ist es aber die unheilvolle Kombination von Tuberkulose und Alkoholismus, die diese Menschen frühzeitig fällt.

Im Jahre 1963 starben 26.154 Menschen, von diesen 5.698 an bösartigen Geschwulsterkrankungen. Die jährlichen Zahlen differieren dabei nur um fünf bis zwölf Geschwulsttote. Wir müssen uns daher ernsthaft darüber Gedanken machen, die bisherige Methodik zu ändern. Ich habe einmal gesagt, daß wahrscheinlich jeder von uns seinen Krebsherd im Leibe trägt, aber dieser bleibt bei den meisten von uns stumm. Es gibt tatsächlich ein inneres Zentrum, aus dem sich unter gewissen Voraussetzungen ein Krebs entwickeln kann. Natürlich kann er auch aus äußerlichen Ursachen entstehen.

Nun sollen wir ein neues Bestrahlungsgerät anschaffen. Es gibt auch heute noch Strahlentherapeuten von Rang, die der Meinung sind, daß ein Betatron kein unumgänglich notwendiges Bestrahlungsgerät sei, und die mit einem Kobaltgerät auszukommen gedenken. Bürgermeister Jonas war schon seinerzeit der Meinung, wir müßten, auch wenn das Betatron nicht für alle Krebsfälle das geeignete Instrument darstellt, es doch für diejenigen bereitstellen, die eines solchen Geräten wahrscheinlich bedürfen. Das Betatron wird in der Hauptsache bei Unterleibskrebs und bei Krebsgeschwülsten in tief gelegenen Geweben des Schädels verwendet werden. Schätzungsweise werden von den Patientinnen der beiden Universitäts-Frauenkliniken pro Jahr ungefähr 220 bis 250 Frauen einer Betatronbestrahlung zugeführt werden. Das bedeutet, da eine solche Bestrahlung sechs Wochen dauert, eine entsprechende Umdisponierung für die ärztliche Leitung und die Verwaltung des Allgemeinen Krankenhauses. Leider finden die Patientinnen aber eine ungünstige Situation vor. Die beiden Frauenkliniken liegen im sogenannten neuen Teil des Allgemeinen Krankenhauses, das Betatron wird im alten Zentralröntgeninstitut im alten Teil errichtet.

Das bedeutet einen Hin- und Hertransport wobei die Warteräume im Zentralröntgeninstitut äußerst unzulänglich sind. Daher geht die Bitte dahin, die Beförderungsmöglichkeiten so zu verbessern, daß diese Unzulänglichkeiten vermieden werden.

Dozent Dr. Gisel setzte sich dann nachdrücklich für die Schaffung eines Krebsspitals ein. Freilich muß man dafür die Grundlagen schaffen, indem man die falsche Meinung bekämpft, daß man ein derartiges Spital nicht mehr lebend verläßt, so wie man heute auf eine Unfallstation oder sogar in ein Unfallkrankenhaus kommen möchte, genauso sollte man sich wünschen, wenn man eine Geschwulst im Leibe hat, in einer Spezialstation behandelt zu werden. Es ist nicht so, daß nur das Messer, nur die Strahlenemission oder nur ein ganz bestimmtes Medikament anzuwenden sind; hier muß eine Zusammenarbeit einsetzen, die weit über das hinausgeht, was wir heute in einer Anstalt mit verschiedenen Abteilungen für diesen Zweck anbieten können. Die Bevölkerung ist heute noch immer zu leichtsinnig bei einer Geschwulstkrankheit. 1963 starben an Brustkrebs in Wien 360 Personen, darunter drei Männer. Daß 357 Frauen an Brustkrebs starben, zeigt, daß ein hoher Prozentsatz von ihnen die ersten Anzeichen übersehen hat. GR. Dr. Gisel drückt die Hoffnung aus, daß die Betatronanlage als Keimzelle für ein spezielles, für Geschwulstkrankheiten bestimmtes Zentrum gedacht werden könnte. Die Sozialisten sind der Meinung, daß die für die Anschaffung dieses Apparates nötigen Millionen gut angelegt sind.

In seinem Schlußwort erklärt Stadtrat Dr. Glück: Es wird hier einmal für Kanonen Geld ausgegeben, womit wir alle restlos einverstanden sind, worüber wir uns alle sehr freuen. Dr. Glück gab der Meinung Ausdruck, daß man mit den Erfolgen bei der Bestrahlung vom Operieren abrücken wird. Wenn die Bestrahlungen - und die Erfahrungen in anderen Städten scheinen das zu bezeugen - Erfolg haben, dann werden die Menschen auch diese Zentren aufsuchen, und die Angst vor dieser Krankheit wird abhehmen. Zweifellos ist die Unterbringung der vorgesehenen Betatron-Anlage nicht ideal, aber das Hin und Her ist leider ein Nachteil des Pavillonsystems. Deshalb haben wir uns wieder für einen Blockbau entschieden, der optisch sicher weniger schön ist als das Pavillonsystem, aber für den Patienten wesentlich angenehmer.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Vierte Subventionsliste 1965

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) referiert sodann einen Antrag auf Genehmigung der vierten Subventionsliste 1965. Der Referent spricht über die Tätigkeit und den Aufgabenkreis der einzelnen Organisationen, die sich um Subventionen beworben haben. Laut Antrag sollen erhalten: der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs 15.000 Schilling, die Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien 5.000 Schilling, der Österreichische Bundesjugendring 20.000 Schilling, die Österreichische Gesellschaft "Rettet das Kind" 45.000 Schilling, das Österreichische Institut für Jugendkunde 35.000 Schilling, die Österreichische Liga für Menschenrechte 8.000 Schilling, die Österreichische Liga für die Vereinten Nationen 20.000 Schilling, die Österreichische Wasser-Rettung, Landesverband Wien 7.500 Schilling, der Österreichische Zivilinvalidenverband 10.000 Schilling, der Verein "Schülerheime" 990.000 Schilling, die Wiener Landwirtschaftskammer 260.000 Schilling und der Wiener Taubstummen-Fürsorgeverband WITAF 40.000 Schilling, insgesamt also 1,455.500 Schilling.

Der Referent ersucht, den gestellten Anträgen zuzustimmen.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) stellt fest, daß in der vorliegenden Subventionsliste auch ein Betrag für den Österreichischen Bundesjugendring vorgesehen ist. Er habe bereits mehrmals namens seiner Fraktion den Standpunkt vertreten, daß er dieser Subvention nicht zustimmen kann, so lange durch eine Minderheit des Bundesjugendringes die Aufnahme aller sich darum bewerbenden Jugendorganisationen verhindert wird. Die Mehrheit der im Bundesjugendring zusammengefaßten Verbände ist für die Aufnahme anderer demokratischer Jugendverbände, aber angesichts der nach der Meinung des Redners komischen und verfassungswidrigen Statuten kann die Minderheit die Aufnahme durch ihr Veto verhindern. Der Unwille über die Haltung dieser Minderheit ergriff inzwischen weite Bevölkerungskreise. Selbst die Sozialwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft, also ein Kreis, dem man keine Sympathien für die Freiheitlichen nachsagen kann, hat sich gegen die Methoden des Bundesjugendringes entschieden ausgesprochen. Im übrigen werden die Mittel für die Subventionen aus Steuerleistungen der gesamten Bevölkerung ermöglicht.

seine Fraktion könne daher der Subvention an den Österreichischen Bundesjugendring nicht zustimmen, so lange sich die Verhältnisse dort nicht geändert haben. Der Redner ersucht, über den Punkt 3 des Antrages, die Subvention an den Bundesjugendring, getrennt abstimmen zu lassen.

Vizebürgermeister Slavik stellt abschließend fest, der Bundesjugendring umfaßt die übergroße Mehrheit der in den Jugendorganisationen zusammengeschlossenen Jugendlichen. Er hat Statuten, die von der Vereinsbehörde genehmigt wurden und die daher Gültigkeit haben. Auf Grund dieser Statuten übt der Bundesjugendring seine Tätigkeit aus. Wir würden uns daher als Wiener Gemeinderat nicht richtig verhalten, setzten wir uns über den Bundesjugendring hinweg und über die Meinungsbildung, die dort vor sich geht. Wie sich die weitere Entwicklung beim Bundesjugendring vollziehen wird, kann heute niemand feststellen, Tatsache ist, daß der Bundesjugendring in letzter Zeit neue Jugendorganisationen aufgenommen hat. Es wäre notwendig, daß jene, deren Aufnahme bisher verweigert wurde, sich so verhalten, daß ihrer Aufnahme einhellig zugestimmt werden kann. Im übrigen wird der Bundesjugendring vom Bund und von der Gemeinde Wien subventioniert. Diese Subvention steht jedoch nicht zur Diskussion, da es sich heute nur um die Bewilligung eines Verwaltungskostenbeitrages von 20.000 Schilling handelt, der nichts mit der Subvention von einer Million zu tun hat. Gegen eine getrennte Abstimmung des Punktes 3 hat der Referent nichts einzuwenden.

Bei der Abstimmung wurde der vorliegende Antrag mit Ausnahme des Punktes 3, einstimmig angenommen. Der Punkt 3 wurde mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

Zinsfreie Darlehen für Einbau von Aufzügen in Althäusern

GR. Jodlbauer (SPÖ) stellt sodann den Antrag, zinsfreie Darlehen mit einer Laufzeit von zehn Jahren für den Einbau von Aufzügen in Althäusern zu den gleichen Bedingungen wie für Instandsetzungsdarlehen zu gewähren. Ferner beantragt er, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen die Laufzeit des Darlehens bis zu 15 Jahren festzusetzen. Die Darlehen sollen bis zu einem Betrag von 300.000 Schilling gewährt werden. Diese Aktion wird vor allem jenen älteren Leuten unter unseren Mitbürgern zugute kommen, für die es mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, ihre Wohnungen in den oberen Stockwerken der Häuser zu erreichen.

GR. Windisch (SPÖ) stellt fest, daß ein Sechstel der gesamten Wiener Bevölkerung Personen umfaßt, die mehr als 65 Jahre alt sind; ein Großteil von ihnen wohnt in Häusern ohne Aufzug. Die städtische Wohnhausverwaltung geht schon seit Jahren mit gutem Beispiel voran, indem sie in alte Gemeindehäuser Aufzüge einbauen läßt.

GR. Windisch appelliert sodann an die Hauseigentümer, Gebrauch von den Möglichkeiten dieser neuen Kreditaktion zu machen, für die im übrigen auch alle rechtlichen Voraussetzungen gegeben sind, da der Paragraph 6 des Mietengesetzes vorsieht, daß ein Teil der Mietzinse auch für Verbesserungen am Haus verwendet werden kann. Abschließend sagt der Debattenredner: Es wäre begrüßenswert, wenn im Zuge der Koalitionsgespräche über das Wohnungsproblem in Österreich auch die Frage des Wohnungstausches alter Menschen erörtert werden könnte. Viele tausende alte Leute möchten ihre hochgelegenen Wohnungen sehr gerne gegen Wohnungen in den unteren Stockwerken tauschen, können dies jedoch nicht, weil die Hauseigentümer in den meisten Fällen ihre Zustimmung verweigern.

Da Berichterstatter GR. Jodlbauer auf sein Schlußwort verzichtet, wird sofort abgestimmt. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

ÖVP-Anfrage über Wohnbau und Finanzen der Stadtverwaltung

Anschließend erteilt die Vorsitzende, GR. Eleonora Hiltl, dem Schriftführer das Wort zur Verlesung der von den ÖVP-Gemeinderäten Dr. Maria Schaumayer und Dipl.-Ing. Dr. Strobl an die Stadträte für Bauangelegenheiten und für das Finanzwesen gerichteten dringlichen Anfrage, betreffend die derzeitige Situation auf dem Wohnbausektor beziehungsweise die finanzielle Entwicklung bei der Stadtverwaltung. Die Anfrage lautet:

"1) Wieso konnte vom Gemeinderat heuer erst der Neubau von 193 Wohnungen beschlossen werden, obwohl es zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 1.993 Wohnungen waren und der Gesamtrahmen des Wohnbauprogrammes beider Jahre mit rund 5.000 Wohnungen gleich sein soll?

2) Da nicht anzunehmen ist, daß die zuständigen Stellen der Stadt Wien eine Unterschreitung des im Budget 1965 vorgesehenen Wohnbauprogrammes anstreben, stellen die gefertigten Gemeinderäte die Frage, welche Auswirkungen eine massierte Auftragsvergabe

während der Sommermonate haben wird und ob dies im Einklang mit den allgemein anerkannten Grundsätzen des jahreszeitlichen Rhythmus von Bauarbeiten steht?

Da diese und andere Entwicklungen einen finanziellen Engpaß bei der Stadtverwaltung vermuten lassen, stellen die gefertigten Gemeinderäte ferner an den Herrn Amtsführenden Stadtrat für das Finanzwesen die Anfrage:

1) Wie haben sich die Einnahmen im ersten Vierteljahr 1965 entwickelt?

2) Wie hoch ist derzeit die Rücklage der Stadt Wien?

3) Wie hoch sind derzeit die Kassenbestände?"

Die Vorsitzende erteilt sodann GR. Dr. Maria Schaumayer das Wort zur Begründung der Anfrage. Dr. Schaumayer betont, die Anfrage selbst sei bereits hinreichend begründet; daher möchte sie nur kurz ihre Dringlichkeit unterstreichen. Der Wohnbau sei unbestritten jener Sektor der Kommunalpolitik, an dem die Bevölkerung seit Kriegsende das dringendste und unmittelbarste Interesse habe. Es wirke nun alarmierend, daß heuer in Wien bisher erst für 490 Wohnungen die Bauarbeiten öffentlich ausgeschrieben worden seien, während dies im Vorjahr zur gleichen Zeit schon für 2.007 Wohnungen der Fall gewesen war. Das sei im Vergleich zum Vorjahr ein Viertel. Vom Gemeinderat sei heuer bis heute erst der Bau von 193 Wohnungen beschlossen worden - einschließlich der 168 Montagebauwohnungen im 22. Bezirk -, während es 1964 zur gleichen Zeit bereits 1.993 Wohnungen gewesen seien. Das sei im Vergleich zum Vorjahr ein Zehntel.

Die Frage nach den Ursachen dieser rezessiven Entwicklung sei im zweiten Quartal berechtigt und dringend, denn das Wohnbauprogramm der Gemeinde Wien für 1965 laute unverändert: 5.000 Wohnungen. Ein Zusammendrängen der Bautätigkeit auf die zweite Jahreshälfte würde nicht nur die Bauwirtschaft in ihren Dispositionen beeinträchtigen, sondern müsse fast zwangsläufig zu einem Ansteigen der Baukosten führen. Die Wohnbauexperten des Gewerkschaftsbundes hätten wiederholt betont, daß eine Erhöhung der Baukapazität wesentlich von der rechtzeitigen Vergabe und Vorbereitung der Bauten abhängt.

Auch der Sozial- und Wirtschaftsbeirat der Paritätischen Kommission habe an die öffentliche Hand den dringenden Appell gerichtet, Auftragsballungen zu vermeiden.

Es müsse daher gefragt werden, weshalb das größte Bundesland, Wien, diesen Forderungen nicht Rechnung getragen habe. Das sei umso weniger verständlich, als Großprojekte wie die Nordbrücke, die Kennedy-Brücke und die WIG schon im Vorjahr abgeschlossen und andere wie das Grundwasserwerk Lobau, Teile des neuen Allgemeinen Krankenhauses, die Tieflegung der Zweierlinie usw. im Vorjahr schon in Angriff genommen oder zumindest ausgeschrieben worden seien. Die Bauwirtschaft könne heuer also kaum stärker ausgelastet sein als im Vorjahr.

Im weiteren erklärt GR. Dr. Schaumayer: Die Vermutungen über die Ursachen konzentrierten sich naturgemäß auf einen finanziellen Engpaß der Stadtverwaltung. Und hier bedaure sie aufrichtig, daß auch die Gemeinderäte auf bloße Vermutungen angewiesen seien. Die Gemeinderäte wüßten nichts über die Rücklagen und Kassenbestände sowie die Einnahmen der Stadt Wien im ersten Vierteljahr. Während den Abgeordneten zum Nationalrat die entsprechenden Ziffern und Unterlagen allmonatlich zur Verfügung stünden, erfahre nicht einmal der zuständige Gemeinderatsausschuß etwas über die Einnahmentwicklung und die Kassenbestände. Der Gemeinderat aber habe das Recht der Budgetbewilligung und der Gebarungskontrolle. Es sei Pflicht der Gemeinderäte, sich nicht nur einmal im Jahr volle Gewißheit über die finanzielle Situation und Gebarung der Stadtverwaltung zu verschaffen.

Bei der Abstimmung wird sodann die Besprechung der Anfrage mit den Stimmen der SPÖ, FPÖ und KLS abgelehnt. Die Antwort wird daher auf schriftlichem Weg erfolgen.

(Ende des Sitzungsberichtes)

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

=====

23. April (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 29. April:

17.30 Uhr, Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1. Stock.

- - -

Wiener Kulinarisches Festival in Beirut
=====

23. April (RK) Vom 24. bis 30. April findet in dem führenden Hotel der libanesischen Hauptstadt, dem "Phönicia-Intercontinental-Beirut" das "Vienna Kulinari-Festival 1965" statt, das vom Fremdenverkehrsverband für Wien und den Austrian Airlines gemeinsam veranstaltet wird. Der aktuelle Anlaß hierfür ist die Aufnahme des Caravell-Dienstes der AUA Wien-Istanbul-Beirut. Die libanesische Hauptstadt, die als die Metropole des höchsten Lebensstandards des nahen Ostens gilt, zeigt sich vor allem an der berühmten Küche interessiert. So schickt Wien sechs prominente Köche unter Oberschulrat Duch von der Hotelfachschule, die sieben Tage lang die "Hohe Schule für Feinschmecker" vorexerzieren werden.

Die offizielle Delegation der Stadt Wien steht unter der Führung von Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl als Präsident des Fremdenverkehrsverbandes für Wien. Den Ehrenschatz der Veranstaltung hat neben Stadtrat Mandl der österreichische Botschafter in Beirut Dr. Arthur Breycha-Vautier übernommen. Eine Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen im Phönicia-Hotel werden das kulinarische Festival umrahmen.

Es ist dies die dritte derartige Veranstaltung. In Frankfurt am Main und in London wurden schon früher mit großem Erfolg kulinarische Festwochen durchgeführt.

- - -

Beflaggung am 27. April
=====

23. April (RK) Wie bereits berichtet, hat Bürgermeister Jonas an die Wiener Bevölkerung appelliert, am 27. April anlässlich der 20. Wiederkehr des Tages der Befreiung alle Wohnhäuser zu beflaggen.

- - -

Miß Australia im Wiener Rathaus
=====

23. April (RK) Eierschalenfarbenedes Jackenkleid mit braunem Pelzbesatz und schickem Felzhütchen, dazu eine Tasche aus weißem Känguruhfell, sehr groß und schlank, so präsentierte sich heute im Roten Salon des Wiener Rathauses die "Miß Australia" Carole Jackson, die auf ihrer Weltreise zu einem kurzen Besuch auch nach Wien gekommen ist.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte die junge Dame, die aus Perth in Westaustralien stammt und überreichte ihr einen Rosenkavalier aus Augartenporzellan. Er bedauerte, daß Miß Jackson nur so kurze Zeit in Wien sein könne und gab ihr deshalb auch einen Bildband über Wien mit "damit Sie zu Hause nachschauen können, was Sie in Wien alles nicht gesehen haben", wie der Vizebürgermeister meinte.

Miß Australia sagte "Danke schieen" und versicherte, daß sie trotz ihrem kurzen Aufenthalt bereits das gute Essen in Wien schätzen gelernt habe. Sie hat sich auch schon mit österreichischen Trachtenmoden eingekleidet, die sie ihren österreichischen Freunden in Australien vorführen will.

Nach dem Empfang besuchte die Vertreterin australischer Schönheit die Modeschule im Schloß Hetzendorf und die Körperbehindertenschule in Mauer. Am Abend - wie könnte es anders sein - wird sie einen Wiener Heurigen kennenlernen.- Dann geht es weiter nach Rom.

- - -

Kranzniederlegung am Montag!
=====

23. April (RK) Die feierliche Kranzniederlegung an der Fräsi-
sidentengruft und am Grab des Nationalratspräsidenten Kunschak
durch Bürgermeister Jonas findet Montag, den 26. April, um 11 Uhr
statt (und nicht wie wir irrtümlich berichteten am Dienstag).

- - -

Die Kinder und das Kabel
=====

23. April (RK) Zu dem Vorfall am 18. April auf dem Grundstück Leipziger Platz übermittelt uns das E-Werk folgende Stellungnahme, die wir zur Information der Redaktionen weitergeben:

Das Grundstück ist derzeit eine nicht eingepflanzte Schutthalde. Für den elektrischen Hausanschluß war ursprünglich ein gemauertes Häuschen vorhanden, von wo aus das früher auf dem Grundstück stehende Gebäude mit elektrischer Energie versorgt wurde. Sowohl das Gebäude als auch das gemauerte Häuschen wurden entfernt, ohne daß eine Verständigung des E-Werkes erfolgte. Nach den "allgemeinen Bedingungen für die Versorgung mit elektrischer Arbeit aus dem Niederspannungsnetz der Wiener Stadtwerke-E-Werke" ist der Abnehmer verpflichtet, keinerlei Einwirkungen auf den Hausanschluß vorzunehmen oder vornehmen zu lassen. Wird der Anschluß gegen Beendigung des Versorgungsverhältnisses oder aus einem anderen Grund nicht mehr gebraucht, so ist eine schriftliche Verständigung des E-Werkes erforderlich, welches dann den Anschluß kostenlos demontiert. Die Abspaltung des besagten Anschlusses wurde von den E-Werken bisher aber weder schriftlich noch mündlich gefordert.

Es kann daher von Seiten des E-Werkes nicht beurteilt werden, ob der Hausanschluß durch unsachgemäße Arbeiten beim Abbruch oder durch Diebstahl oder aus irgendeinem anderen Grund beschädigt wurde, da zunächst keine Störung des Netzbetriebes auftrat und eine Verständigung anderer Art nicht erfolgte. Zweifellos ist durch diese Umstände eine gewisse Beeinträchtigung der öffentlichen Sicherheit eingetreten, wie die Gefährdung spielender Kinder am 17. April beweist. Die Verantwortung dafür kann jedoch aus den angeführten Gründen keineswegs dem Wiener E-Werk angelastet werden, da es Pflicht des Abnehmers bzw. Grundstückseigentümers gewesen wäre, entweder rechtzeitig die Demontage des Anschlusses zu fordern oder, falls dieser noch gebraucht wurde, für entsprechende Sicherheitsmaßnahmen, wie etwa Einplankung, zu sorgen.

Trotzdem haben die E-Werke sofort nach Einlangen der Störungsmeldungen die Schadenstelle abgesichert und das schadhafte Kabel abgespleißt.

Hochwasser im Wienerwaldsee

=====

23. April (RK) Im Einzugsgebiet des Wienerwaldsees bei Tullnerbach, der das Wientalwasserwerk speist, fiel in den letzten Tagen eine Niederschlagsmenge von 270 Millimeter, was rund 15 Millionen Kubikmetern Wasser entspricht. Der Spiegel des Stausees, der 1,7 Millionen Kubikmeter faßt, stieg dadurch in kurzer Zeit zu einer noch nie dagewesenen Höhe an. Gestern nachmittag, als das Wasser des Sees nur mehr 25 Zentimeter unter der Fehrbahn der Bundesstraße 227 (Autobahnzufahrt) stand und die Schleusen um 85 Zentimeter überflutete, leiteten die Wiener Wasserwerke Maßnahmen ein, um den Wasserstand zu senken. Durch den Bruch einer Halterungsschraube an einem der Regulierungsmechanismen war die Entriegelung der Sperrvorrichtung nicht sogleich möglich. Obwohl die Feuerwehr mit einer Tauchmannschaft zu Hilfe eilte, gelang es erst in den heutigen Vormittagsstunden, die Wehranlage zu entriegeln. In diesem Zustand soll sich die Absperrung automatisch entsprechend einem vorgewählten Wasserstand regulieren. Durch die ungewöhnlichen Regenfälle hatten sich aber mittlerweile die Betriebsbedingungen in bisher noch nie erlebter Weise verändert. Aus technisch noch ungeklärter Ursache öffnete sich die Wehranlage viel rascher, als es beabsichtigt war. So kam es heute gegen 11 Uhr zu einer etwa zwei Meter hohen Flutwelle, die sich rund zwei Stunden lang in den Abfluß des Wienerwaldsees ergoß. Die bereits gestern durch das Hochwasser des Tullnerbaches überschwemmten Gebiete der Minder- und Post-Siedlung in der Gemeinde Purkersdorf wurden dadurch noch mehr unter Wasser gesetzt. In einzelnen Kellern steht das Wasser einen Meter hoch. Um 13 Uhr hat sich die Abflußmenge aus dem Wienerwaldsee wieder normalisiert.

Stadtrat Pfösch besichtigte in den frühen Nachmittagsstunden in Begleitung von Obersenatsrat Dipl.-Ing. Seda und dem Leiter der Wasserwerke Senatsrat Dipl.-Ing. Geilhofer die Stauanlagen des Wienerwaldsees und die Überschwemmungsschäden in der Post- und Minder-Siedlung. Stadtrat Pfösch gab den Auftrag, sofort nach Rückgang des Hochwassers eine Maschinenbaufirma mit der Überprüfung der Sperrvorrichtungen des Wienerwaldsees zu betrauen.

Richtigstellung

=====

23. April (RK) In unserem heutigen Bericht über die Gemeinderatssitzung soll es auf Blatt 883 richtig heißen, daß hinsichtlich der ÖVF-Anfrage über Wohnbau und Finanzen der Stadtverwaltung für eine Besprechung der Anfrage nur die ÖVP und die FPÖ gestimmt haben. Die Antwort wird daher auf schriftlichem Weg erfolgen.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 24. April 1965

Blatt 889

Keine Hochwassergefahr in Wien

=====

24. April (RK) Das Hochwasser der letzten Tage hat in Wien nur sehr geringfügige Schäden angerichtet. Im Wienfluß war gestern um 13 Uhr eine Durchflußmenge von 145 Kubikmeter Wasser je Sekunde zu verzeichnen, was einer Wassertiefe von zwei Metern entspricht. Diese Wassermenge konnte ohne Schwierigkeiten abgeführt werden, ohne die sogenannten Repensionsbecken in Hadersdorf-Weidlingau, die zur Aufnahme nicht zu bewältigender Wassermengen bestimmt sind, füllen zu müssen.

Der vor einigen Jahren neuerrichtete Staudamm für den Erbsenbach am Ortsausgang von Sievering hat gestern seine Feuerprobe glänzend bestanden. Das Staubecken wurde bekanntlich nach dem Hochwasser des Jahres 1959 angelegt, um eine Wiederholung der damals aufgetretenen Überschwemmungen zu vermeiden. Durch die rechtzeitige Füllung des Staubeckens konnte der Wasserstand des Erbsenbaches so niedrig gehalten werden, daß keinerlei Kalamitäten auftreten.

Ein Fußgängersteg über den Schwechater Wildbach, der die Verbindung zwischen dem Münnichplatz in Kaiser-Ebersdorf und der Mannswörther Straße in Albern herstellt, mußte gestern gesperrt werden. Das Hochwasser der Schwechat hat vorgestern in den Abendstunden einen der Brückenstützen beschädigt. Der gefährdete Pfeiler wurde durch die Feuerwehr gesichert. Der Schwechater Wildbach stieg gestern so hoch, daß er die Brücke über die Alberner Straße bereits umspülte. Für die solide Brückenkonstruktion besteht jedoch keine Gefahr.

./.

Der Wasserstand der Donau bei der Reichsbrücke betrug vorgestern 4,20 Meter und gestern 5,44 Meter. Für heute rechnete man mit einem Wasserstand von 5,70 Meter mit schwach steigender Tendenz. Diese Frognose hat sich jedoch glücklicherweise als unrichtig erwiesen. Der Wasserstand der Donau bei der Reichsbrücke betrug heute früh 5,16 Meter mit fallender Tendenz.

- - -

Wiener Fremdenverkehr im März

=====

24. April (RK) Laut Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im Monat März insgesamt 61.319 Personen Wien besucht und hier 173.491 mal genächtigt. Im März des Vorjahres betrug die Zahl der Gäste 64.500 und die der Nächtigungen 186.990. Der leichte Rückgang ist auf die abnormal unfreundliche Witterung dieses Jahres zurückzuführen.

34.185 der Wien-Besucher kamen aus dem Ausland. (März 1964: 39.292). Unter ihnen stehen die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland inklusive Westberlin mit 9.329 (13.525) zahlenmäßig wieder an der Spitze. Sie werden gefolgt von den 5.121 (4.409) Besuchern aus den Vereinigten Staaten. Den dritten Platz nehmen die Schweizer mit 1.836 (2.187) Gästen ein. Als kleine Sensation der Wiener Fremdenverkehrsstatistik kann die Tatsache bezeichnet werden, daß die Tschechoslowakei heuer im März 1.805 Besucher zu uns entsandte (März 1964: 872) und damit den vierten Platz "errungen" hat, um den sonst Großbritannien und Italien "stritten". Großbritannien folgt mit 1.756 (1.802), Italien mit 1.628 (2.503) und Ungarn mit 1.520 (2.400) Besuchern.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 2,8 Tagen.

- - -

Das Programm des 8. Europa-Gespräches der Stadt Wien
 =====

24. April (RK) Das 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien findet vom 15. bis 19. Juni wie alljährlich in der Volkshalle des Rathauses statt. Die Veranstaltung, die sich in den vergangenen Jahren zu einem gewichtigen europäischen Diskussionsforum entwickelt hat, steht heuer unter dem Motto: "Brücken zwischen West und Ost". Namhafte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland werden an dieser Veranstaltung teilnehmen und sich in Referaten und Diskussionen besonders mit der Frage befassen, ob Europa in Koexistenz oder in Kooperation zwischen Ost und West gedeihen kann. Das Programm des Europa-Gespräches, das im Einzelnen noch Veränderungen erfahren kann, enthält folgende Referate:

Dienstag, 15. Juni:

Nachmittag Eröffnungsreferat: "Die Rolle Europas in der Ost-West-Frage" - Botschafter Professor G.F. Kennan (USA)

Mittwoch, 16. Juni:

Tagesthema: "Kooperation in der Praxis". Vormittag: "Österreich-ein Beispiel der praktischen Kooperation" (vom Staatsvertrag bis zu den Chemiewerken in Pulawi)-Vizekanzler Dr. Pittermann (Österreich), "Technik und Handel-Pioniere der Kooperation", (Ost-West-Partnerschaft bei der Realisierung von Großprojekten) "Projekte im Donaauraum" - Botschafter Dr.S. Koller (Österreich), "Gedanken über eine Industrieverzahnung" - Professor.Dr. G.Randers (Norwegen), "Handelsbeziehungen zwischen Ost und West (konkrete Beispiele)" - Professor Dr. Max Weber (Schweiz), "Vorschlag zu einem Atomstromnetz" - Professor W.E. Emiljanow (Sowjetunion), "Montagebau im Osten" - Ing. constr.R. Camus (Frankreich). Nachmittag: "Der eiserne Vorhang-noch immer undurchsichtig?" (Probleme der Ost-West-Berichterstattung) Chefredakteur I. Boldiszar (Ungarn), Chefredakteur Abgeordneter K. Czernetz, Chefredakteur Professor Dr. J. Hajek (CSSR), Redakteur N.E. Poljanow (Sowjetunion), Professor Dr. L. Stallaert (Holland), Chefredakteur Francois Bondy (Frankreich), Dr. R. Jungk (Österreich). Abend: "Mittlerrolle der Literatur" (Erfahrung von Übersetzern und Verlegern), "Kafka im tschechischen Sprachbereich" - Professor Dr. E. Goldstücker (CSSR),

Proust in Ungarn" - Professor A. Gyergyai (Ungarn), "Die deutsche Übertragung von Ehrenburgs Memoiren" - Verleger H. Kindler (Bundesrepublik Deutschland).

Donnerstag, 17. Juni:

Abend: "Wissenschaft und Ideologie als Faktoren der Politik von heute", Professor Dr. A. Schaff (Polen), Professor DDR. O.K. Flechtheim (Bundesrepublik Deutschland).

Freitag, 18. Juni:

Tagesthema: "Wirtschaft und Planung-Probleme, Methoden, Erfahrungen"; Vormittag: "Zeitgemäße Methoden der Planung" + Professor Dr. W. Krelle (Bundesrepublik Deutschland), Professor Dr. J. Hochfeld (Polen); Nachmittag: "Roboter und moderne Gesellschaft" - Professor Dr. H. Zemanek (Österreich), "Die Menschenlawine, das Bevölkerungsproblem und das Zusammenleben von West und Ost" - Professor Dr. S. Sagoroff (Österreich); Abend: "Erfahrungen des wirtschaftlichen Planungsstils in Ost und West" - Professor Dr. O. Sik (CSSR).

Samstag, 19. Juni:

Tagesthema: "Europa im Atomzeitalter" (Chancen und Gefahren); Vormittag: "Die Atomkraft und die Möglichkeiten ihrer Anwendung" - Professor Dr. I. Supek (Jugoslawien); "Die Wissenschaft als Pionier des Ost-West-Gespräches" - Professor Dr. J. Rotblat (Großbritannien); Schlußdiskussion und Schlußreden.

- - -

"Nilrosenweg" in Favoriten

=====

24. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat einer Straße im 10. Wiener Gemeindebezirk, die südlich der Hederichgasse von der Burgenlandgasse abzweigt und durch Kleingärten führt, den Namen "Nilrosenweg" gegeben. Die neue Straßenbezeichnung weist der blumenreichen Umgebung entsprechend auf eine besondere Rosenart, die "Nil-Rose", hin.

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 26. April 1965

Blatt 893

Die Straßenbahn am 1. Mai

=====

26. April (RK) Am Samstag, dem 1. Mai, wird der Betrieb auf der Straßenbahn erst um 14 Uhr ab Ring, also um etwa 13.45 Uhr von den Betriebsbahnhöfen aus, eröffnet. Auf der Stadtbahn und den Autobuslinien wird der Betrieb zum gleichen Zeitpunkt aufgenommen (die innerstädtischen Autobuslinien werden nicht betrieben).

Auf der Straßenbahn, der Stadtbahn, den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn gilt der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtensfahrtscheine zu 5,50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse-Mödling" beziehungsweise "Kagraner Platz-Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtensfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tag ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei-Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2,70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinie 64 A der Drei-Schilling-Fahrtschein.

Die Vorverkaufsstellen sind am Samstag, dem 1. Mai, von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Abteilung für Kartenausgabe und Fahrbegünstigungen (6, Rahlgasse 3) ist an diesem Tag geschlossen.

- - -

Delegation der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft im Rathaus
=====

26. April (RK) In die Zeit der österreichischen Jubiläumsfeiern fällt auch der 20. Jahrestag der Gründung der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft. Aus diesem Anlaß fand vorgestern und gestern im Wiener Konzerthaus ein Jubiläumskongreß der Gesellschaft statt.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas empfing heute vormittag Vizebürgermeister Slavik eine Delegation, die unter der Führung des Stellvertretenden Ministers für das Verbindungswesen der Sowjetunion, Konstantin Sergejtschuk, stand und der unter anderen auch der Präsident der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft, Dr. Glaser, das Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Professor Alpatow, und der Weltmeister und Olympiasieger im Hochsprung, Valerij Brumel, angehörten.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte die Gäste an derselben Stelle des Roten Salons, wo vor 20 Jahren die demokratische Stadtverwaltung wieder ins Leben gerufen wurde und die Gespräche zur Neubildung der österreichischen Bundesregierung stattfanden. Er hob die Aufbauleistungen der Stadt Wien und den Wunsch der Österreicher nach einem dauernden Frieden der Welt hervor.

Minister Sergejtschuk betonte in seiner Antwort, daß die Welt die Schrecknisse des Krieges nicht vergessen dürfe. Die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft verfolge edle Ziele. Durch gegenseitiges Kennenlernen sollen Mißverständnisse und Vorurteile ausgeräumt werden. Die Mitglieder des Jubiläumskongresses haben die neuen Bauten der Stadt Wien gesehen und bewundern deren gelungene neuzeitliche architektonische Formen. Der Minister wünschte der Stadtverwaltung weiterhin Erfolg auf dem von ihr eingeschlagenen Weg.

- - -

20 Jahre Republik Österreich:Festveranstaltung für die Wiener Schuljugend
=====

26. April (RK) Zu einer glanzvollen Feier gestaltete sich heute vormittag die Festveranstaltung im Großen Saal des Wiener Konzerthauses, die vom Kulturamt der Stadt Wien und vom Wiener Stadtschulrat für die Schuljugend unserer Stadt anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedererrichtung der Republik Österreich veranstaltet wurde. 1.800 Schüler und Schülerinnen der Wiener Schulen füllten den festlich geschmückten Saal.

Nach einer Festfanfare von Franz Pilss, dargeboten vom Bläserchor der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Professor Eidler, begrüßte Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer Wiens Schuljugend und die zahlreich erschienenen Ehrengäste, unter ihnen Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Stadträte Dr. Glück, Heller, Pfoch und Sigmund, zahlreiche Mitglieder des Wiener Gemeinderates, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter, der Vizepräsident des Stadtschulrates, Gemeinderat Bittner, mit den Mitgliedern des Kollegiums des Stadtschulrates für Wien sowie Ministerialrat Dr. Kolbabe und Sektionsrat Dr. März als Vertreter des Unterrichtsministeriums.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer sagte in seiner Begrüßungsrede, daß diese Feier am Vorabend des 20. Jahrestages der Wiedererrichtung der Republik Österreich der Auftakt zu den morgen stattfindenden Schulfestern sei. In einem Rückblick auf die Jahre seit 1938 befaßte er sich mit dem schweren Schicksal, das Österreich und unsere Heimatstadt Wien während der Kriegs- und Nachkriegszeit zu erleiden hatten. Ausführlich schilderte er dann die Befreiung Österreichs vom nationalsozialistischen Joch, die Gründung der Zweiten Republik und den Wiederaufbau unserer Heimat.

Abschließend erklärte Dr. Neugebauer: "Eine neue Zeit war angebrochen. Die sieben Jahre, in denen es kein Österreich gegeben hatte, in denen der Name unseres Vaterlandes ausgelöscht, ausgeradiert worden war, waren zu Ende. In schwerer Zeit war Österreich wiedererstanden, in einer Notzeit, die man nur überwinden konnte, weil man an das gemeinsame Vaterland glaubte. Zu diesem Glauben

gesellten sich das Vertrauen auf die aus der Einigkeit entspringende Kraft und die Hoffnung auf den Erfolg gemeinsamer Arbeit. Heute, 20 Jahre später, sind Wien und Österreich schöner geworden, als sie einst waren. In der Zeit, als es kein Österreich gab, erkannte das Volk, was Österreich bedeutete. In diesen Jahren entwickelte sich der Patriotismus für Österreich, die Liebe zum Vaterland.

Wir feiern die Wiedergeburt Österreichs, und für uns ist dieser Gedenktag ein Tag der Freude, aber auch ein Tag der Mahnung, unser Vaterland zu lieben und das Gemeinsame höher zu werten als das Trennende. Möge der innere und äußere Friede unserem Vaterland erhalten bleiben! Mögen die rot-weiß-roten Fahnen, die vor 20 Jahren zum erstenmal wieder hochgezogen werden konnten, über einem glücklichen Österreich wehen, und mögen nie mehr Freiheit und Menschenwürde mißachtet werden!"

Nach diesen Worten sprachen Burgschauspieler Helmuth Janatsch einen Prolog und Burgschauspielerin Eva Zilcher einen "Aufruf an die Jugend", verfaßt von Alexander Giese. Mit einem Dokumentarfilm wurde den Schülern sodann "Zeitgeschichte aus der Nähe" vermittelt: das Schicksal Österreichs in den Jahren 1938 bis 1945. Mit der Bundeshymne fand die Festveranstaltung ihren Ausklang.

- - -

Kranzniederlegung an den Gräbern von Renner und Kunschak

=====

26. April (RK) Bürgermeister Jonas begab sich heute vormittag mit Vizebürgermeister Slavik und Vizebürgermeister Doktor Drimmel in den Zentralfriedhof. Der Bürgermeister legte am Grab von Bundespräsident Dr. Renner und am Grab von Nationalratspräsident Kunschak Kränze der Stadt Wien nieder.

- - -

Erster "Stadtreinigungstag" - ein voller Erfolg
 =====

26. April (RK) Heute war der erste "Stadtreinigungstag". Bekanntlich hat sich die Wiener Stadtreinigung dazu entschlossen, jeweils Montag und Dienstag zusätzliche Arbeitskräfte für die Reinigung der Straßen aufzunehmen, die so wie im Winter die Schneearbeiter bei neunstündiger Arbeitszeit zehn Schilling pro Stunde netto erhalten.

Wie Stadtrat Pfoch der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, war dieser erste "Stadtreinigungstag" ein voller Erfolg. Statt der erwarteten 300 hatten sich nicht weniger als 385 Personen zur Arbeit gemeldet. Alle wurden aufgenommen und versprachen auch morgen Dienstag wieder zur Arbeit zu kommen.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai 1965
 =====

26. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:

2. Mai: Gebrauchsgebühren für Mai 1965 bis April 1966;

10. Mai: Ankündigungsabgabe für April,
 Getränkesteuer für April,
 Gefrorensteuer für April,
 Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite
 Hälfte April;

14. Mai: Anzeigenabgabe für April,
 Ortstaxe für April;

15. Mai: Lohnsummensteuer für April,
 Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages,
 wenn dieser 200 Schilling übersteigt,
 Kanalräumungs- und Hauskehrabfuhrgebühr zu einem
 Viertel ihres Jahresbetrages;

25. Mai: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste
 Hälfte Mai.

- - -

Karl von Blaas zum Gedenken
=====

26. April (RK) Auf den 28. April fällt der 150. Geburtstag des Porträt- und Historienmalers Karl von Blaas.

Er wurde in Nauders, Tirol, geboren, studierte in Venedig und München und erhielt 1837 von der Wiener Akademie ein Rom-Stipendium auf die Dauer von fünf Jahren. In Rom lernte er die Angehörigen des Nazarenerkreises kennen, schloß sich aber an ihr strenges Programm nicht an. Seit sein Gemälde "Die heilige Elisabeth" von Metternich gekauft worden war, erfreute sich der Künstler in Adelskreisen wachsender Beliebtheit. 1850 wurde Blaas als Professor an die Wiener Akademie berufen. Er unterrichtete auch einige Jahre an der Akademie in Venedig. Neben zahlreichen Altarbildern malte er 1854 Fresken in der Altlerchenfelder Kirche. Für die Ausführung monumentaler Wandgemälde im Arsenal (1859 bis 1872) wurde er geadelt. Am 19. März 1894 ist er in Wien gestorben.

- - -

Bürgermeister Franz Jonas:

"Zwanzig Jahre Zweite Republik"
=====

26. April (RK) In der heutigen Festsitzung des Wiener Landtages und der Bezirksvertretungen im Großen Festsaal des Rathauses hielt Bürgermeister Jonas folgende Rede:

"In diesen Tagen feiert ganz Österreich den 20. Jahrestag der Gründung unserer Zweiten Republik.

Im Reigen dieser Gedenkfeiern nehmen Wien und das Wiener Rathaus insoferne eine Sonderstellung ein, als sich die entscheidenden Akte der Wiedererrichtung unserer Republik auf dem Boden der Bundeshauptstadt und vor allem hier im Wiener Rathaus vollzogen.

Für uns, die wir die Ereignisse des April 1945 miterlebt und zum Teil mitgestaltet haben, sind sie lebendige Erinnerung; für unsere heuer zum erstenmal wahlberechtigten Mitbürger und für die Jugend sind sie schon nur mehr Geschichte.

Es wird immer und mit Recht behauptet, daß die Geschichte die beste Lehrmeisterin der Menschheit sein könnte. Wenn ihre Lehren nicht angenommen werden und die Menschen dafür immer wieder Lehrgeld bezahlen müssen, so liegt die Schuld dafür nicht an der Geschichte, sondern an den Menschen.

Ich möchte diesen Gedanken an die Spitze meiner Betrachtungen stellen, weil ich der Meinung bin, daß Gedenktage nicht nur Festtage, sondern vor allem Tage der Besinnung sein müssen.

Neue Generationen wachsen heran und werden politisch mündig. Sie übernehmen von uns die Aufgaben und die Verantwortung in immer stärkerem Maße. Sie werden mehr und mehr Träger der Zukunft, die sie bereits jetzt wesentlich mitgestalten.

Die Welt der älteren Generation, in welcher die Voraussetzungen für die Welt von heute geschaffen wurden, ist der jungen Generation nur vom Hörensagen bekannt.

Das ist natürlich nicht nur ein Wiener Problem.

Wenn ich es mit Zahlen aus Wien zu belegen versuche, so deswegen, weil wir auf Grund konkreter Vergleichsmöglichkeiten die Größe des Problems erkennen können.

Von 1945 bis 1964 wurden 313.000 Kinder geboren. Wenn man diesen die 220.000 Wiener zuzählt, die zu Kriegsende weniger als zehn Jahre alt waren, so ergibt das 533.000 Menschen unter dreißig Jahren in unserer Stadt, also fast ein Drittel aller Wiener, die zu

den entscheidenden Ereignissen der jüngsten Vergangenheit keine oder fast keine Beziehungen mehr haben können.

Der Grundsatz des Rechtslebens 'Unkenntnis schützt nicht vor Strafe!' gilt nicht minder für die Geschichte.

Wir haben in unserem Leben viele Erfahrungen machen müssen, von denen wir nicht wünschen, daß die Generationen nach uns verurteilt wären, sie erneut zu machen. Aus der Geschichte lernen, heißt, die Zusammenhänge erkennen und verstehen!

Unsere Republik wurde vor zwanzig Jahren wiedererrichtet. Zwanzig Jahre sind im Ablauf der Geschichte fast nichts, ja sogar im Ablauf eines Menschenlebens nicht sehr viel. Dennoch dürfen wir aus Anlaß des 20. Geburtstages unserer Zweiten Republik bemerken, daß die Erste Republik dieses Alter nicht erreichte.

Es gibt einige Ursachen für ihren frühen Untergang. Wie sich zeigte, hat der erste Weltkrieg die Probleme, welche zum Kriegsausbruch führten, nicht zu lösen vermocht. In der Ersten Republik war das Trennende vielfach stärker als das Gemeinsame. Österreich brachte nicht die Kraft auf, die Schwierigkeiten zu meistern und wurde nicht zuletzt durch die innere Zerrissenheit und eine fast hoffnungslose wirtschaftliche Lage später eine leichte Beute für fremde Aggression. Wir mußten 1945 das Lehrgeld bis zum bitteren Ende bezahlen.

Es ist eine der betrüblichsten Erfahrungen unseres Lebens, daß die Gewaltherrschaft von Faschismus und Nationalsozialismus erst durch die vereinigte Kraft einer ungeheuren militärischen Allianz überwunden werden konnte.

Die zahlreichen Versuche opferbereiter Patrioten vermochten es leider nicht, und wir gedenken der zahlreichen Opfer dieser heldenhaften Bemühungen in Ehrfurcht und Dankbarkeit! In diesen Dank schließen wir alle Menschen ein, die mit ihrem Blut für uns und für weite Teile der Welt die Freiheit wiedererrungen haben.

Von den Generälen der russischen Armee um den Beitrag Österreichs zu seiner Befreiung befragt, antwortete Dr. Karl Renner:

'Das Ausland, das so viele Mahnungen an uns richtete, hatte offensichtlich keine Vorstellung von dem Ausmaß des geistigen, moralischen und physischen Zwanges, unter dem zu leben wir gezwungen waren. Niemand hat je zuvor eine solche Knechtung für möglich gehalten. Eine wirksame Auflehnung im Innern gegen ein

System, das drei Weltmächte mit ihren riesigen Armeen zu besiegen so viel Mühe gehabt haben, war offenkundig unmöglich gewesen. Alle derartigen Versuche scheiterten blutig.'

Für uns in Wien ging der Krieg in der ersten Aprilhälfte 1945 zu Ende. In den westlichen Teilen Österreichs dauerte er noch Wochen, in Deutschland noch mehr als einen Monat und in Japan sogar noch länger.

Das verhältnismäßig frühe Kriegsende in den östlichen Teilen Österreichs wies Wien eine Schlüsselstellung zu, die von den damals verantwortlich Wirkenden gut genutzt wurde. Unter ihnen waren Politiker mit bekannten Namen, aber auch viele Männer und Frauen, die sehr entscheidende Maßnahmen trafen.

Bereits am 12. April, als die Front Wien überrollt hatte, versammelten sich in 'Roten Salon' des frei zugänglichen Wiener Rathauses einige Männer, um die Errichtung einer demokratischen Gemeindeverwaltung vorzubereiten.

Der Mann, in dessen Händen damals alle Fäden zusammenliefen, war der 55jährige Dr. Adolf Schärf. Von seiner Wohnung in der Skodagasse war er in das Rathaus geeilt, wohin nicht nur einige seiner Parteifreunde, sondern auch Politiker anderer politischer Gruppen kamen.

Die erste Frage war: Wem könnte man das Amt des Bürgermeisters anvertrauen? An Bürgermeister Seitz war zunächst nicht zu denken; er war ja nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und verschleppt worden. Niemand wußte, wo er war und ob er überhaupt noch lebte.

Am 14. April kam man überein, General Theodor Körner als Bürgermeister vorzuschlagen. Dr. Schärf schrieb später in seinen Erinnerungen, daß er ihn wegen des hohen Alters - Körner war damals 72 Jahre alt - und seines schlechten Gesundheitszustandes nur zaghaft zu nennen wagte. Körner erklärte sich zur Übernahme dieser schweren Bürde bereit und erholte sich in dem Maße, als die Arbeit wuchs.

Man muß den Mut und die Zielsicherheit bewundern, mit denen unter den damaligen Verhältnissen die provisorische Stadtverwaltung ans Werk ging. Nur vier der elf Mitglieder des Stadtsenates brachten von früher kommunalpolitische Erfahrungen mit.

Aber sie alle waren von dem Willen erfüllt, in Wien so rasch wie möglich geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Denn sie wußten: Wien wieder aufrichten bedeutete Österreich aufrichten!

Ich möchte nun dem Ablauf der Ereignisse etwas voraussehen. Auf Grund des von der Regierung Dr. Renner erlassenen Verfassungsüberleitungsgesetzes wurde die Wiener Stadtverfassung am 10. Juli wieder in Kraft gesetzt und die Wiener Landesregierung am 31. Juli von der Bundesregierung offiziell bestellt. Ihre Angelobung nahm Dr. Renner am 4. August vor, wobei er unter anderem ausführte:

'Über unser aller Tagesarbeit walte die Parole »Eintrachtige Zusammenarbeit zwischen allen Bürgern, zwischen den demokratischen Parteien, zwischen Gemeinden, Ländern und Staat, im besonderen zwischen der Gemeinde Wien und der Staatsregierung*.'

Bürgermeister Körner erwiderte:

'Durch den Beschluß der Staatsregierung vom 31. Juli ist die Verwaltung der Stadt Wien auf eine verfassungsmäßige Grundlage gestellt. Den heutigen Tag empfinde ich als einen Wendepunkt für Wien, als einen Schritt von der Improvisation zur Organisation, die weiterbauen wird auf den Erfahrungen jener Zeit, in der die jetzt wieder eingesetzte Gemeindeverfassung noch in Kraft war.'

Inzwischen waren auch die Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter ordnungsgemäß eingesetzt und angelobt worden. Damit waren alle Voraussetzungen für die weitere Arbeit hergestellt.

Hier in Wien, im Wiener Rathaus, vollzog sich aber auch die Bildung der provisorischen Staatsregierung.

Hier die Vorgeschichte: Nachdem die russischen Truppen am Ostersonntag, dem 1. April 1945, Gloggnitz besetzt hatten, entschloß sich der dort wohnhafte, damals bereits 75jährige Dr. Renner, zum Schutze der Einwohner bei einer Kommandostelle zu intervenieren, 'ohne Überrock und nur mit dem gewohnten Spazierstock in der Hand', wie er in seinen Erinnerungen schrieb.

Dieser Initiative und dem Umstand, daß die russischen Stabs-offiziere seinen Namen kannten, war es zuzuschreiben, daß die Geschichte zum zweiten Mal in seinem Leben nach einem Kriege an ihn herantrat.

Die russischen Offiziere fragten ihn, ob er willens und in der Lage wäre, bei der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Österreich auf Grund seiner Stellung und Erfahrung mitzuwirken.

Obwohl der Auftrag vom Kommando der russischen Armee ausging, suchte Dr. Renner vom Anfang an nach einer Form, die es ihm ermöglichte, im Auftrag Österreichs zu handeln und die Souveränität der Republik so rasch wie möglich wieder herzustellen.

Er entschloß sich, eine zahlenmäßig sehr große, aus Vertretern aller drei damaligen Parteien zusammengesetzte Staatsregierung zu bilden. Dadurch sollte eine demokratische Kontrolle innerhalb der Regierung sichergestellt werden. Sein Kabinett umfaßte zuletzt 33 Mitglieder.

Staatskanzler Dr. Renner erklärte unmißverständlich, daß er die Durchführung baldiger Wahlen anstrebe, um die provisorische Regierung durch eine verfassungsmäßig zustande gekommene zu ersetzen.

In einer Reihe von Gesetzen wurde die österreichische Rechtsordnung wieder hergestellt. Die wichtigsten waren bereits am 1. Mai fertig. In unglaublich kurzer Zeit, wenn man in Betracht zieht, daß die Regierung erst am 27. April gebildet worden war. Dr. Renner hatte die drei Wochen seit seiner Intervention bis zu seinem Eintreffen in Wien gut genützt.

Als Dr. Renner am 21. April in Wien einlangte, fand er hier eine bereits funktionierende Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Körner an der Spitze vor.

In weniger als einer Woche war er mit den Besprechungen zur Bildung der Staatsregierung und der Abfassung der Unabhängigkeitserklärung fertig.

Die Unabhängigkeitserklärung sowie die Regierungserklärung wurden am 27. April veröffentlicht, wodurch dieses Datum zum Geburtstag der Zweiten Republik wurde.

Die Konstituierung der Regierung fand im Stadtsenatssaal unseres Rathauses in Anwesenheit der Mitglieder der Wiener Landesregierung statt.

In seiner Begrüßungsansprache führte Bürgermeister Körner aus:
'Wir repräsentieren das Volk von Wien, das der neuen Regierung Österreichs zujubelt. So wie das Wiener Rathaus durch den Einzug seiner jetzigen demokratischen Verwaltung entschützt wurde, so mögen Sie, Herr Staatskanzler, und die Mitglieder Ihrer Regierung nun das Parlament als Symbol der Freiheit unserer Republik entschützen.'

Staatskanzler Dr. Renner erwiderte:

'Sie, meine Herren, haben unserem Lande, schon bevor wir dazukamen, unser Amt zu übernehmen, einen großen Dienst erwiesen. Sie haben in der Stunde der Not, von niemandem gerufen als von Ihrem eigenen Gewissen, die Verwaltung der Stadt Wien in die Hand genommen. Strengen wir alle unsere Kräfte gemeinsam an, um unser Volk und Land aus der Katastrophe herauszuführen.'

Den historischen Akt, mit dem die provisorische Staatsregierung vom Parlament Besitz ergriff und es wieder seiner Bestimmung übergab, wird keiner vergessen, der ihn miterlebt hat.

Zahlreiche Menschen säumten den Weg, und vielen standen Tränen in den Augen.

Im Sitzungssaal des Parlaments erklärte Dr. Renner neuerlich, daß er die nächste Aufgabe darin erblicke, so bald wie möglich Wahlen herbeizuführen und die Einheit Österreichs zu sichern.

Mit der Anerkennung der provisorischen Regierung durch alle vier Besatzungsmächte am 20. Oktober und der Festsetzung des Wahltages für den 25. November war Österreichs weiteres Schicksal zu einem Gutteil entschieden.

Ein Vergleich mit allen unseren Nachbarn zeigt uns, wie ganz anders die Entwicklung in Österreich hätte verlaufen können, wenn Dr. Renner nicht nach einem so fest umrissenen Konzept vorgegangen wäre.

Wir dürfen heute rückschauend feststellen: Die Politik von 1945 war gut und richtig!

Sie war es deswegen, weil auf allen Seiten Männer und Frauen am Werke waren, die aus der Vergangenheit gelernt hatten.

Die seit 1945 bestehende Koalition der beiden großen Parteien hat Österreich ein stabiles Regierungssystem gebracht.

Gewiß, die Arbeit war nicht immer leicht und sie ging auch nicht immer reibungslos vor sich.

Aber sie ermöglichte in vielen Fragen, trotz sehr unterschiedlicher Auffassungen, schließlich für alle annehmbare Lösungen.

Und was mir das wichtigste scheint: Bei aller Leidenschaftlichkeit in der Vertretung des eigenen Standpunktes haben die politischen Auseinandersetzungen in der Zweiten Republik doch zu keiner Zeit jene Schärfe angenommen wie in der Ersten Republik.

Es gibt immer wieder Stimmen, die meinen, die Zusammenarbeit sei für die Zeit der Besetzung gut gewesen, mit dem Wiedererlangen unserer staatsrechtlichen Freiheit sei sie aber überholt.

Wer so argumentiert, verkennt, daß für das Entstehen der Koalition im Jahre 1945 nicht nur der Zwang der Besetzung, sondern vor allem die Lehre aus dem Untergang der Ersten Republik maßgebend war.

Zusammenarbeit hat keineswegs, wie oft behauptet wird, Gesinnungslosigkeit und Selbstaufgabe des eigenen Standpunktes zur Folge, im Gegenteil, sie zwingt dazu, im Ringen um eine Lösung den eigenen Standpunkt mit noch mehr Gesinnung und besseren Argumenten zu vertreten.

Und das ist für eine wahre, richtig verstandene Demokratie außerordentlich wertvoll!

Die Zweite Republik unterscheidet sich in vielem zu ihrem Vorteil von der Ersten Republik.

Wir sehen es als einen Fortschritt an, daß sich heute die überwältigende Mehrheit aller Österreicher zu Österreich und zur demokratischen Republik bekennt.

Wir sehen es nicht minder als einen Fortschritt an, daß die Arbeiterschaft diesen Staat, zu dessen Wiederaufstieg sie so viel beitrug, auch als ihren ansieht.

Rückschauend dürfen wir feststellen: Die zwanzig Jahre, die hinter uns liegen, waren keineswegs leichte Jahre. Sie waren hart und schwierig, jedoch gut und erfolgreich.

Wir danken dies jenen tapferen Männern und Frauen, die in der Zeit der Unterdrückung und Unfreiheit die Fahnen nicht haben sinken lassen. Wir gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der zahllosen Opfer dieser Zeit.

Wir danken es aber auch jenen, die im April 1945 mutig an die Arbeit gingen, den Verantwortlichen an der Spitze des Staates und in unserer Stadt, den zahllosen Arbeitern, Angestellten und Bauern.

Wir dürfen auch der großzügigen materiellen Hilfen aus vielen Teilen der Welt nicht vergessen, die uns über die Schwierigkeiten der ersten Jahre hinweggeholfen haben.

Dank gebührt aber auch allen jenen, die in diesen zwanzig Jahren an verantwortlicher Stelle die Geschicke unseres Staats geleitet oder beeinflußt haben.

Wenn ich keine Namen nenne, so deswegen, weil der Wiederaufstieg Österreichs das gemeinsame Werk aller ist. Sie alle haben dazu beigetragen, daß unser Leben besser geworden ist.

Wir Wiener sind stolz darauf, daß uns das Schicksal bei der Wiedererrichtung unserer Republik eine entscheidende Rolle zuteilte, wir wissen aber, daß die Zweite Republik das Werk aller Österreicher ist.

In diesem Geiste grüßen wir bei der heutigen Feier die Bundesregierung als die Repräsentantin unserer Zweiten Republik.

Wir grüßen die Bundesländer als die Grundlagen unserer demokratischen Republik. Sie haben sich 1945 bemüht, die Verhältnisse auf ihre Weise zu meistern und alle haben sich bald zu einem harmonischen Zusammenklang in unserer Republik zusammengefunden.

Der 20. Jahrestag der Gründung unserer Zweiten Republik schließt keine Epoche ab, aber er erinnert an den Abschluß einer Zeit, die sich hoffentlich niemals mehr wiederholen wird.

Für die Älteren unter uns, welche diese Ereignisse miterlebt haben, ist das heurige Jubiläum Anlaß zur Rückschau, für die Jüngeren, die unsere Arbeit fortsetzen werden, Anlaß zur Besinnung.

Aus der Rückschau gewinnen wir die Erkenntnis, daß die Wurzeln allen Ungemachs unseres Jahrhunderts vor allem Unduldsamkeit und Gewalt waren.

Sie zu überwinden, ist nicht nur eine österreichische Aufgabe, sondern eine Aufgabe der ganzen Welt.

Der entsetzliche zweite Weltkrieg hat erneut gezeigt, daß Kriege keine Lösungen bringen, sondern für Sieger und Besiegte nur neue, oft noch schwierigere Probleme schaffen.

Österreich ist nicht so überheblich, sich anzumaßen, ein Modell sein zu können, wie man in gemeinsamen Anstrengungen schließlich auch sehr gegensätzliche Auffassungen überbrücken und zu Lösungen gelangen kann.

Aber es wünscht sich und der Welt, daß die Bemühungen in dieser Richtung mit aller Kraft fortgesetzt werden und die Funken, wo immer sie auftreten, gelöscht werden, ehe sie sich wieder zu einem Brand entwickeln.

In diesen Tagen darf unsere Zweite Republik mit Recht feiern. Dann aber wird die Arbeit weitergehen für eine schöne Zukunft aller Bürger dieses Staates in einer friedlichen Welt. Es lebe die Bundeshauptstadt Wien! Es lebe die Republik Österreich!

Festsitzung des Wiener Landtages
=====

26. April (RK) Der Große Festsaal des Rathauses hatte sein feierlichstes Kleid angelegt. Den Ehrensitzen für Landeshauptmann Jonas und die Mitglieder der Wiener Landesregierung gegenüber sah man die Fahnen der neun österreichischen Bundesländer. Auf einem Orchesterpodium beim Nordbuffet hatten die Wiener Symphoniker Platz genommen. Über ihnen hing der prachtvolle Gobelin, den das Kulturamt der Stadt Wien für das Jubiläumsjahr in Auftrag gegeben hat. Nach einem Entwurf von Hans Robert Pippal zeigt diese Arbeit der Wiener Gobelin-Manufaktur in symbolischer Darstellung "Zerstörung und Wiederaufbau - Wien 1945 und 1965". Der 2,93 mal 3,15 Meter große Gobelin soll nach seiner heutigen Premiere den Vorraum zu den Wappensälen des Rathauses schmücken.

Während des feierlichen Einzuges der Ehrengäste ertönte die Festfanfare von Karl Pilss. Nach der Oeverture zu "Idomeneo" von Mozart, gespielt von den Wiener Symphonikern unter Max Heider, trat der Erste Präsident des Wiener Landtages Marek ans Rednerpult, um die Festversammlung mit folgenden Worten zu begrüßen:

"In der Geburtsstunde der Zweiten Republik vollzog sich zugleich die Wiedergeburt unserer Stadt. Zur Feier des 20. Jahrestages dieses historischen Ereignisses haben sich zahlreiche illustre politische Persönlichkeiten als Ehrengäste eingefunden. Es gereicht mir zur hohen Auszeichnung, den die Funktionen des Bundespräsidenten ausübenden Bundeskanzler Dr. Josef Klaus respektvoll willkommen heißen zu dürfen.

Wir begrüßen in unserer Mitte ferner den Ersten Nationalratspräsidenten Dr. Maleta, Vizekanzler DDR. Pittermann, die Bundesminister Dr. Bock, Dr. Kreisky, Dr. Broda, Probst und Czettel, die Vorsitzende des Bundesrates Helene Tschitschko, Landeshauptmann Jonas, die Nationalratspräsidenten Waldbrunner und Wallner, die Staatssekretäre Weikhart, Rösch, Dr. Hetzenauer und Dr. Bobleter, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesrates Dr. h.c. Eckert und Skritek, die Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Slavik, die Mitglieder des Wiener Stadtsenates Bock, Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Pfoch, Dr. Prutscher und Sigmund, die Präsidenten des Landtages Mühlhauser und Helene

Potetz, Landesamtsdirektor Dr. Ertl, Stadtschulratspräsidenten Abgeordneten Dr. Neugebauer, die Mitglieder des National- und Bundesrates sowie die Mitglieder des Wiener Landtages und der Wiener Bezirksvertretungen.

Freude und Genugtuung, aber auch Gefühle der Verpflichtung und des Dankes erfüllen uns in dieser festlichen Stunde. Wir empfinden Freude und Genugtuung über die stolzen Leistungen in den hinter uns liegenden zwei Jahrzehnten. Den Feinden Österreichs zum Trotz, die in den Tagen der gewaltsamen Annexion triumphierend ein "finis austriacae" prophezeit hatten, erhebt sich Österreich und mit ihm unsere geliebte Heimatstadt lebensfähiger denn je zu neuem Glanz und weltweitem Ansehen. Gefühle der Verpflichtung und des Dankes erfüllen uns allen jenen aufrechten Patrioten gegenüber, die in ihrer Liebe zu Österreich, in ihrem Glauben an die österreichische Nation und an die Wiedererstehung unseres Vaterlandes niemals wankelmütig geworden sind. Sie haben in den dunkelsten Zeiten für Österreich gekämpft und durch ihre Opfer den Weg zur Wiedererrichtung unseres Staatswesens freigelegt und schließlich, dank einer fast übermenschlichen Anspannung aller Kräfte, den Wiederaufbau unseres Landes und unserer Stadt in verblüffend kurzer Zeit verwirklicht.

Allein ein Tatzeuge dieses grandiosen Aufbauwerkes, der seit dem ersten Tag unserer schwer erkämpften Freiheit an verantwortlicher und entscheidender Stelle führend daran beteiligt war, ist dazu berufen, uns diese einmalige und für alle Zeiten beispielgebende Epoche in der Geschichte unseres Landes aus eigenem Erleben in Erinnerung zu rufen und sie gerecht und verständnisvoll zu würdigen.

Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Landeshauptmann Jonas, das Wort zu ergreifen."

Nach der Festansprache von Bürgermeister Jonas ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 899 bis 906) schloß die Feierstunde mit der Leonoren-Ouverture von Ludwig van Beethoven und der gemeinsam gesungenen österreichischen Bundeshymne.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 26. April

=====

26. April (RK) Neuzufuhren Inland: 518 Ochsen, 355 Stiere, 604 Kühe, 164 Kalbinnen, Summe: 1.641. Gesamtäuftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles, bis auf eine Kuh.

Preise: Ochsen 13.50 bis 16.20 S, extrem 16.40 bis 17.80 S, Stiere 13.40 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17 S, Kühe 10.50 bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.80 S, Kalbinnen 13.80 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.50 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.20 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um elf Groschen, bei Stieren um drei Groschen, bei Kühen um 29 Groschen und bei Kalbinnen um 13 Groschen je Kilogramm. Er beträgt einschließlich Beinlvieh: Ochsen 14.88 S, Stiere 15.14 S, Kühe 11 S, Kalbinnen 14.37 S je Kilogramm. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 27. April 1965

Blatt 910

Im Arkadenhof des Wiener Rathauses:

Vorarlberger Ständchen für Bürgermeister Jonas
=====

27. April (RK) Mit klingendem Spiel zog heute vormittag eine bunt gekleidete Vorarlberger Musikkapelle in den Arkadenhof des Wiener Rathauses ein, um Bürgermeister Jonas ein Ständchen zu bringen. An der Spitze der 28-Mann-Kapelle Lochau, die ihren Namen "Harmonie" zweifellos zu Recht trägt, marschierten ein Fahnenträger, flankiert von zwei hübschen Vorarlberger Mädchen, und eine Delegation der "Jungen Generation" Vorarlbergs. Die Delegation ist mit der Kapelle nach Wien gekommen, um am heutigen "Vorarlberg-Tag" in Wien teilzunehmen, der in der "Galerie der Jungen Generation" am Börseplatz mit künstlerischen Darbietungen gefeiert wird.

Bürgermeister Jonas hieß die Gäste, unter ihnen Nationalrat Katzengruber und Bundesrat Mayerhauser, herzlich willkommen. Als Vertreter der Wiener "Jungen Generation" hatte sich Gemeinderat Hofmann im Arkadenhof eingefunden. Der Bürgermeister dankte in herzlichen Worten für den musikalischen Morgengruß der Sendboten des westlichsten Bundeslandes Österreichs, denen er versicherte, daß jeder, der mit Musik nach Wien kommt, die Herzen der Wiener erobert. Er freue sich außerordentlich, so sagte der Bürgermeister, daß die Vorarlberger Gäste gerade am heutigen 20. Geburtstag unserer Republik in Wien weilen. Er bat sie, in ihrer Heimat zu erzählen, daß hier in Wien, am Sitz der Bundesregierung, ehrliche Begeisterung über den 20. Geburtstag Österreichs herrscht. Er fühle sich glücklich, gerade an diesem Tag, an dem die Verbundenheit aller Österreicher zum Ausdruck kommt, die Gäste aus Vorarlberg begrüßen

./.

zu können. Als Erinnerungsgeschenk überreichte der Bürgermeister sodann dem Kapellmeister eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan.

Der Vorarlberger Landesreferent der "Jungen Generation", Gangl, dankte Bürgermeister Jonas für den herzlichen Empfang und lud ihn zum Besuch der heutigen Abendveranstaltung des "Vorarlberg-Tages" ein. Eines der beiden Vorarlberger Mädchen überreichte dem Bürgermeister sodann einen rot-weißen Nelkenstrauß, ein Mitglied der Kapelle dankte für das Erinnerungsgeschenk. Mit der Vorarlberger Landeshymne beendete die Kapelle ihr Ständchen.

- - -

Zehn Medizinalrats- und ein Veterinäraratsratstitel

=====

27. April (RK) Der die Funktion des Bundespräsidenten ausübende Bundeskanzler hat folgenden Wiener Ärzten den Titel Medizinalrat verliehen: Dr. Franz Peter Boris, Dr. Robert Gerstberger, Dr. Adolf Hally, Dr. Otmar Haslauer, Dr. Heribert Heinrich, Dr. Heinrich Müller, Dr. Franziska Reininghaus, Dr. Thomas Ruggenthaler, Dr. Margarete Schubert und Dr. Charlotte Wolonakis.

Den Titel Veterinäraratsrat erhielt der Wiener Tierarzt Dr. Franz Josef Kraus.

Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh in seinem Arbeitszimmer im Rathaus den Medizinern die Dekrete.

- - -

Goldenes Verdienstzeichen

=====

27. April (RK) Bürgermeister Jonas in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann überreichte heute früh der Oberin des Wilhelminenspitals, Karoline Winkler, das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich, das ihr in Würdigung ihrer langjährigen Verdienste im Wiener Gesundheitswesen von dem die Funktion des Bundespräsidenten ausübenden Bundeskanzler verliehen worden war.

- - -

Während des Hochwassers:

Wiener Feuerwehr half 65 Menschen

=====

27. April (RK) Nunmehr liegt der abschließende Bericht der Feuerwehr der Stadt Wien über die vielfältigen Hilfeleistungen während des Hochwassers im Burgenland und in Niederösterreich vor. Über die Hilfsarbeiten im Burgenland wurde auch schon am 23. April auf Blatt 865 der "Rathaus-Korrespondenz" berichtet.)

Durch Hochwasser des Stooberbaches, des Gaberlingbaches und des Raidingbaches, ferner durch einen Dambruch des Rabnitzbaches waren am 22. April die Ortschaften Ober-Pullendorf, Strebersdorf und Frankenua überschwemmt worden. Zur Hilfeleistung wurde das Taucherfahrzeug mit Bootsanhänger entsandt. Die Besetzung des Taucherfahrzeuges bestand aus ausgebildeten Tauchern; auf dem Bootsanhänger wurde ein Sturmboot mit 40 PS Außenbordmotor mitgeführt. Die Mannschaft barg zunächst in Ober-Pullendorf 20 Personen, darunter 15 Kinder. In Strebersdorf wurden 45 Personen geborgen. Auch verschiedene Tiere wurden vor dem Ertrinken gerettet und mit Futter versorgt.

Unter schwierigsten Verhältnissen wurde die Mileder-Mühle in Frankenua aufgesucht, die vollständig vom Hochwasser eingeschlossen war. Durch Untersuchung des Bauwerkes konnte festgestellt werden, daß für die Bewohner keine Gefahr bestand.

In Moosbrunn bei Unterwaltersdorf bestand am 23. April Gefahr, daß die über eine Holzbrücke geleitete Wasserleitung durch das Hochwasser zerstört werden könnte. Ein Fahrzeug der Wiener Feuerwehr entfernte das Treibgut vor der Brücke und führte die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen durch.

Pumparbeiten auf 50 Grundstücken

In Himberg wurden am 24. April auf Ersuchen des dortigen Bürgermeisters auf mehr als 50 Grundstücken Abspumparbeiten durchgeführt. Diese Arbeiten begannen Samstag, den 24. April, vormittag, und wurden die Nacht durchgehend bis Sonntag um 23 Uhr ausgeführt. Dabei waren zwölf Abspumpgeräte mit einer Stundenleistung von 240 Kubikmeter Wasser und 50 Feuerwehrleute eingesetzt. Es wurden 9.000 Kubikmeter Wasser aus den überfluteten Häusern ausgepumpt.

In den Randgebieten Wiens mußten ebenfalls einige Einsätze durchgeführt werden: Drei durch das Hochwasser verlegte Wehrrechen des Schreiberbaches wurden freigemacht.

Vor den Verbindungssteg der Kaiser-Ebersdorfer-Straße und der Mannswörther Straße hatte sich ein fünf Meter langer treibender Baumstamm gelegt und das Brückenjoch beschädigt. Der Steg drohte einzustürzen. Nach Entfernen des Baumstammes wurden die erforderlichen Sicherheitsarbeiten durchgeführt.

Unter schwierigen Umständen wurde ein zehn Meter langer Baumstamm, der die Mitterbachbrücke bedrohte, unter Verwendung des Kranfahrzeuges entfernt.

In Kaltenleutgeben wurde die Wohnsiedlung der Perlmöoser Zementfabrik durch einen Erdbeben bedroht. Eine 20 Meter hohe Eiche, die auf ein Wohnhaus abzustürzen drohte, wurde von der Feuerwehr gesichert.

- - -

Kammerkonzert und Opernabend des städtischen Konservatoriums

27. April (RK) Morgen Mittwoch, den 28. April, findet um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a, ein Kammermusik-Abend der städtischen Musikschule Ljubljana statt. Im Rahmen des internationalen Austausches von Musiklehranstalten spielen fünf Meisterschüler des Laibacher Konservatoriums Werke von Bach (Partita, Cellosonate), Beethoven (Klaviersonate Nr. 27/2), Gaubert (Sonate für Klarinette und Klavier), Debussy und Chopin. Besonders werden die Klavier- und Kammermusikwerke von zeitgenössischen jugoslawischen Komponisten interessieren: Es gelangen Stücke von L. Skerjanc, M. Kogoj, K. Szymanowski und Valcek zur Aufführung.

Donnerstag, den 29. April, 19 Uhr, gibt das Konservatorium einen Opernabend im Theater an der Wien. Schüler der Opernklassen bringen die komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing "Der Wildschütz" zur Aufführung. Die Leitung hat Kammer Sänger Professor Peter Klein, es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter Professor Karl Hudez.

- - -

Grundsteinlegung zum Renner-Denkmal:

Die Rede von Stadtrat Mandl

=====

27. April (RK) "Das Jubiläumsjahr 1965 ist nicht nur gekennzeichnet durch besondere Festlichkeiten zur Erinnerung an bedeutende Ereignisse der österreichischen Geschichte und des wissenschaftlichen Lebens, sondern auch durch das Gedenken an diejenigen Persönlichkeiten, die ihre Lebensarbeit für Österreich, den Aufbau sowie der Erhaltung seines Rufes und Ansehens in der Welt eingesetzt haben.

Die Feierstunde, zu der Sie sich eingefunden haben, hat diesen Sinn, und ich freue mich daher ganz besonders, daß eine so große Anzahl von Ehrengästen erschienen ist, um eines Staatsmannes zu gedenken, der, wie kaum ein anderer, am Aufbau unseres Staatswesens mitgewirkt hat und der als leuchtendes Vorbild zweimal Österreich den Weg in die Zukunft gewiesen hat. Dem Geschick und Ansehen Dr. Karl Renners war es gelungen, dem Unabhängigkeitswillen der österreichischen Bevölkerung beim Zusammenbruch des Dritten Reiches in den historischen Tagen des April 1945 Ausdruck zu verleihen.

Der Gemeinderat der Stadt Wien hat in seiner Sitzung vom 26. Februar 1965 beschlossen, aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr des Gründungstages der Zweiten Republik für deren ersten Bundespräsidenten Dr. Karl Renner an repräsentativer Stelle ein Denkmal errichten zu lassen. Diese Tatsache führt beinahe zu einem weiteren 'Jubiläum', denn am 27. September 1955, also vor fast zehn Jahren, hat die Bundesregierung den Beschluß gefaßt, ein Denkmal für Dr. Karl Renner errichten zu lassen, um durch die Republik Österreich den verdienten Staatsmann dauernd zu ehren. Zur künstlerischen Beratung wurde auch der österreichische Kunstrat herangezogen und Verhandlungen mit der Stadt Wien aufgenommen, um den Bauplatz - es ist ungefähr die Stelle, vor der wir heute stehen - zu sichern.

Da aber diese Bestrebungen nicht zielführend waren, übernahm die Bundeshauptstadt freiwillig die unaufschiebbar gewordene Ehrenpflicht.

Wir können es alle als sehr sinnvoll empfinden, daß dieses Denkmal in unmittelbarer Nähe des Parlaments, der langjährigen Wirkungsstätte des großen Politikers errichtet wird, aber auch in der Nähe des Wiener Rathauses, in dem 1945 entscheidende Beratungen zur Bildung einer österreichischen Bundesregierung stattfanden. Die Bundeshauptstadt Wien ist bemüht, eine Dankesschuld abzustatten, die weit über ihre Grenzen hinaus ganz Österreich zu tragen hat und die schon einmal in der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Bundespräsident Dr. Karl Renner im Jahr 1948 ihren Ausdruck fand. Lage und Gestaltung des Denkmals weisen auf das Wirken Dr. Karl Renners hin, und die Baumaterialien unserer Zeit, Stein und Stahl, werden das Konzept des Künstlers verwirklichen.

Ein architektonisch gestaltetes Monument soll errichtet werden und auch dadurch auf die klare, geordnete und nach Ordnung strebende geistige Vorstellungswelt des großen Österreichers hinweisen. Auf der breiten zweistufigen Basis, die neun große Steinplatten bilden, wird sich der Sockel mit der Büste erheben und geborgen sein in den zukunftsweisenden Stahlstreben. Die Erste und die Zweite Republik, die neun Bundesländer, die den Bundesstaat bilden, und schließlich die unablässige Bemühung Dr. Karl Renners, sein Land aus Schwierigkeiten empor zur freien Entwicklung zu führen, sollen in diesem Entwurf Ausdruck finden.

Karl Renners heißer Wunsch war es immer, nicht 'Führer', sondern Lehrer seines Volkes zu sein. Sein Leben gehörte Österreich, wie er selbst auch in den ersten Zeilen der von ihm verfaßten Hymne ausdrückt: 'Mein Österreich - Du herrliches Land, wir lieben Dich!'

- - -

Grundsteinlegung zum Renner-Denkmal:

Die Rede von Bürgermeister Jonas
=====

27. April (RK) "In diesen Tagen jährt sich zum zwanzigsten Male der Zeitpunkt, zu dem Wien und Österreich ein schweres Joch abschütteln konnten. Im damaligen Chaos war es ein Trost, daß sofort, als die erste Möglichkeit dazu geschaffen war, zielbewußte und verantwortungsbereite Männer darangingen, aus den Trümmern des tausendjährigen Reiches ein neues und schöneres Österreich wiedererstehen zu lassen. Heute vor zwanzig Jahren wurde die Proklamation der Wiederherstellung der österreichischen Republik vor der provisorischen Staatsregierung abgegeben. Sie ist die Geburtsurkunde der Zweiten Republik und trägt die Unterschrift Karl Renners.

Wenn wir uns heute versammelt haben, um einen der Größten unseres Vaterlandes zu ehren, so setzen wir damit eine Tradition fort, die tief in unserem Denken verwurzelt ist. Ich spreche von der Ehrenpflicht, dem Staatsmann, Gelehrten, Lehrer, Schriftsteller und Dichter, dem vorbildlichen Menschen Dr. Karl Renner, ein Denkmal der Dankbarkeit und Verehrung zu setzen in unseren Herzen, aber auch ein Denkmal, gesetzt an der historischen Wiener Ringstraße, neben dem Parlament. Es sei aber auch ein Denkmal der Zweiten Republik, als Gegenstück und Ergänzung zum Denkmal der Ersten Republik, das ebenfalls von der Gemeinde Wien errichtet wurde.

Wien war die Stätte seines über Zeit und Grenzen hinausreichenden Wirkens, dessen Ergebnisse die Grundlage unseres staatlichen Lebens sind. Karl Renner hat in der Geschichte unserer Republik eine überragende Rolle gespielt. Zweimal war er Gründer Österreichs, zweimal Baumeister eines entstehenden beziehungsweise wiedererstandenen Staates. Es ist selbst für den, der Karl Renner oft aus der Nähe beobachtet hat, schwer, einen vollkommenen Überblick über sein Leben, seine Leistungen und seine Persönlichkeit zu gewinnen.

Dr. Renners Fähigkeiten wirkten sich auf mehreren Gebieten aus. Seine Tätigkeit auf jedem einzelnen davon hätte dazu ausgereicht, ihm den Ruf einer außerordentlichen Persönlichkeit zu verschaffen.

Wollte man sein Leben und Wirken den Menschen späterer Zeit voll verständlich machen, so müßte man sie in enger Darstellung mit der Geschichte seiner Zeit schildern.

In der allgemeinen Erinnerung lebt er als der Staatsmann fort, der die Erste Republik Österreich errichtete; der in St. Germain die Einheit Kärntens rettete und das Burgenland zu Österreich brachte; als der Staatsmann, der die Zweite Republik aus den Trümmern des zweiten Weltkrieges wieder aufbaute und der schließlich als Bundespräsident aus dem Leben schied. Renner war aber auch Gelehrter, Nationalökonom, Soziologe und Jurist, eifriger Lehrer in diesen Wissenszweigen und fruchtbarer Schriftsteller.

Durch Jahrzehnte war er ein bedeutender Mann der Wirtschaft, Verwalter und Ausbauer des Genossenschaftswesens und Fachmann im Bankwesen. Nicht vergessen werden soll eine vierte Seite seines Wesens: seine Liebe zur Kunst, vor allem zur Dichtkunst, die sich in kleinen und großen Werken aus seiner Feder äußerte.

Auf allen Gebieten, auf denen sich Renner bewährte, zeigte er eine über das Übliche weit hinausgehende konstruktive Begabung. Er war ein Mann der Idee, aber auch ein Mann der Tat.

National- und Bundesrättraten am 20. Dezember 1945 als Bundesversammlung zusammen und wählten Dr. Renner zum Bundespräsidenten. Er feierte seinen 80. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Einige Tage darauf erkrankte er und schied am letzten Dezembertag 1950 aus dem Leben.

Als unermüdlicher Mahner zur Zusammenarbeit und als Stimme unseres Gewissens wirkte Karl Renner beispielgebend vor allem für die Jugend. Ihr müssen Freiheit und Recht, Demokratie und Toleranz nicht als Selbstverständlichkeiten, sondern als dauernde Aufgaben vorgestellt werden. Wir können in ihm, dessen Weg vom Dorfkind und mittellosen Jusstudenten zum Staatsoberhaupt emporführte, das Symbol des Aufstieges unserer Heimat erblicken. Seinem Wissen, seinen reichen Erfahrungen, seiner Überzeugungskraft und Lauterkeit gelang es, wirtschaftliche und politische Stürme nach zwei Weltkriegen zu meistern. Die Notzeiten seines Lebens waren auch für die Bevölkerung Österreichs die Jahre der Hoffnungslosigkeit. Österreich wurde damals als nicht 'lebensfähig' aufgegeben. Erst in den letzten zwei Jahrzehnten ist das österreichische Nationalbewußtsein stark geworden und die wirtschaftliche und soziale, kulturelle und politische Festigung unserer Republik erreicht worden.

Im Verlauf seines Lebens hat Karl Renner viele Grundsteine für unvergängliche Werke gelegt - wir wollen heute zu seinem Denkmal den Grundstein legen. Wien ist reich an Erinnerungsmalen an große Persönlichkeiten, doch dieses neue Monument ist überaus beziehungsvoll für uns alle. Sein wirkliches Fundament liegt in unseren Herzen. Es ist unsere Liebe, unsere Dankbarkeit und unser Bekenntnis zu Österreich. Wenn es in der österreichischen Bundeshymne heißt: '... Heimat bist du großer Söhne ...', dann wenden sich unsere Gedanken Karl Renner zu, der zu den Größten unseres Landes zählt!"

Grundsteinurkunde und Hammerschlagworte

Anschließend verlas Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller den Text der Grundstein-Urkunde, in dem es heißt:

"Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien lege ich im Namen der Wiener Bevölkerung den Grundstein zu **einem** Denkmal für Dr. Karl Renner, das die Wiener Stadtverwaltung im Wiener Rathauspark, gegenüber dem Parlament, errichtet.

Die Feiern zum zwanzigsten Jahrestag der Gründung der Zweiten Republik bilden den Anlaß zur Errichtung eines Denkmals für Dr. Karl Renner, der als Staatskanzler nach beiden Weltkriegen die Geschicke unseres Landes in die Hand nahm und dafür sorgte, daß Österreich als unabhängiger, freier Staat bestehen konnte. Als erster Bundespräsident der Zweiten Republik gab er künftigen Generationen ein Beispiel für eine aufrechte Gesinnung und einen unerschütterlichen Glauben an die Republik Österreich."

Hierauf versenkte Bürgermeister Jonas die Urkunde in den Grundstein und sprach die Hammerschlagworte:

"Für Leben und Werk Karl Renners soll die Urkunde, die ich nun in den Grundstein versenke, für alle Generationen zeugen.

Die symbolischen Hammerschläge sollen uns für immer erinnern an den

zweimaligen Staatsgründer,

an den Gelehrten und Publizisten,

an den Lehrer und Menschen,

an Karl Renner, dessen Tätigkeit zeitlebens Österreich gegolten hat und dessen Name aus der Geschichte unserer Republik nicht mehr weggedacht werden kann."

Feierliche Grundsteinlegung für das Renner-Denkmal im Rathauspark
 =====

27. April (RK) Im Rahmen einer eindrucksvollen Feierstunde, der zahlreiche prominente Ehrengäste beiwohnten, legte heute nachmittag Bürgermeister Jonas den Grundstein für das Dr. Karl Renner-Denkmal im Wiener Rathauspark. Trotz dem starken Regen hatten es sich auch viele Wiener nicht nehmen lassen, bei diesem repräsentativen Beitrag der Stadt Wien zu den Republikfeiern teilzunehmen. Hunderte schirmbewehrte Zuschauer umstanden das Podest mit dem Modell des Denkmals, das an jener Stelle des Rathausparks an der Ecke Dr. Karl Lueger-Ring - Stadiongasse errichtet wurde, wo das Denkmal in unmittelbarer Nähe des Parlaments stehen wird.

Als Bürgermeister Jonas erschien, intonierte der Bläserchor der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Rudolf Eidler die Festfanfare von Erwin Weiss. Anschließend spielte der Chor eine Festmusik von Gottfried Freiberg. Sodann ergriff Stadtrat Mandl das Wort (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 914 und 915) und begrüßte die Ehrengäste. Es waren erschienen: die Tochter des verewigten Bundespräsidenten Dr. Renner, Frau Poldi Deutsch-Renner, Nationalratspräsident Dr. Maleta, Vizekanzler DDr. Pittermann, die Bundesminister Dr. Kreisky, Dr. Broda, Probst und Dr. Schmitz, die Vorsitzende des Bundesrates Helene Tschitschko, der Dritte Präsident des Nationalrates, Wallner, Staatsssekretär Weikhart, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesrates, Dr.h.c.Eckert und Skritek, Landtagspräsident Marek, der Stellvertretende Landeshauptmann von Niederösterreich, Dr. Tschadek, die Vizebürgermeister Slavik und Dr. Drimmel mit den Mitgliedern des Wiener Stadtsenates, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, Kabinettsdirektor Dr. Trescher, Polizeipräsident Holaubek, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller, mehrere Renner-Preisträger und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Hierauf hielt Bürgermeister Jonas die Festrede (siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 916 bis 918). Nach der Verlesung des Textes der Grundsteinurkunde durch Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller versenkte der Bürgermeister die Urkunde in den Grundstein und sprach die drei Hammerschlagworte (Text der Grundsteinurkunde und Hammerschlagworte siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 918). Mit der Bundeshymne fand die Feier ihren Ausklang.

Schweinehauptmarkt vom 27. April
=====

27. April (RK) Neuzufuhren Inland: 9.114. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.70 bis 14 S, 1. Qualität 13 bis 13.60 S, 2. Qualität 12.50 bis 13 S, 3. Qualität (11 S), 11.50 bis 12.50 S, Zuchten extrem 12.10 S, Zuchten 11 bis 12 S, Altschneider 9.50 bis 10.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 51 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 12.67 S.

Außermarktbezüge: In der Zeit von 23. bis 27. April (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke) 2.108 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 27. April
=====

27. April (RK) Aufgetrieben wurden 54 Stück, hievon sieben Fohlen. Als Schlachttiere wurden 45 Stück verkauft, als Nutztiere vier Stück, unverkauft blieben fünf Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 26, Oberösterreich 8, Burgenland 10, Steiermark 9, Kärnten 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15.30 bis 17.20 S, Pferde extrem 11.20 bis 11.30 S, 14 S und 15 S, 1. Qualität 10 bis 11 S, 2. Qualität 8.70 bis 9.80 S, 3. Qualität 6.70 bis 8 S, Nutztiere Pferde 8.80 bis 11.30 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 33 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 1.57 S.

Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 9.97 S, Schlachtfohlen 16.07 S, Schlacht- und Nutzpferde 10.03 S, Pferde und Fohlen 10.90 S.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 28. April 1965

Blatt 921

300 Millionen Schilling an KommunalDarlehen in sechs Jahren
=====

Jahresbilanz 1964 der Österreichischen Kommunalkredit-AG

28. April (RK) Im Rahmen einer Pressekonferenz gaben Vorstandsvorsitzender Generaldirektor Dr. Neubauer und Direktor Dr. Schramke einen Überblick über die Tätigkeit der Österreichischen Kommunalkredit-AG in den vergangenen sechs Jahren seit ihrer Gründung und einen Bericht zum Jahresabschluß 1964.

In den vergangenen sechs Jahren bis Ende 1964 hat die Kommunalkredit-AG insgesamt 128 Darlehensansuchen von Gemeinden für Industrialisierungsprojekte mit einer Gesamtsumme von 321 Millionen Schilling positiv erledigt. Nach Abzug der stornierten Projekte verbleiben 121 aufrechte KommunalDarlehen in einer Gesamthöhe von mehr als 297 Millionen Schilling. Darin sind allerdings zwölf Darlehensaufstockungen enthalten, so daß die bis Jahresende 1964 erteilten gültigen Darlehensbewilligungen sich auf insgesamt 109 Projekte beziehen.

Von diesen 109 Projektfinanzierungen entfallen 76 Kommunaldarlehen (insgesamt 192 Millionen Schilling) auf die Förderung von Betriebsansiedlungen in neuen Standortgemeinden und 33 Kommunaldarlehen (insgesamt 99 Millionen Schilling) auf Erweiterungsprojekte bereits bestehender Betriebe. Im Rahmen der Finanzierungen für Betriebsneuansiedlungen wurden sechs Darlehen (insgesamt acht Millionen Schilling) an Gemeinden zur Finanzierung von Anschlußarbeiten vergeben, die im Zusammenhang mit der Errichtung von neuen Industriebezirken notwendig waren.

./.

Der größte Teil der bisher gewährten Kommunaldarlehen entfiel auf die in besonderem Maß entwicklungsbedürftigen Gebiete Niederösterreichs und des Burgenlandes, ferner auf Projekte in der Steiermark, in Karnten und in Oberösterreich. Branchennäßig gesehen, liegen die Metall- und Elektroindustrie sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie an der Spitze der durch Kommunaldarlehen geförderten Projekte.

Bis Ende März 1965 haben sich die Darlehenszuzahlungen noch um weitere zwölf Millionen Schilling erhöht. Erst vor kurzem wurden außerdem weitere sieben Kommunaldarlehen in Höhe von zusammen mehr als zehn Millionen Schilling bewilligt.

Durch die Gewährung von Kommunaldarlehen zur unmittelbaren Förderung von Industrieprojekten konnten seit Bestehen des Kreditinstituts etwa 8.000 zusätzliche Dauerarbeitsplätze geschaffen werden. Wenn man berücksichtigt, daß viele Betriebe noch weitere Ausbauarbeiten planen, wird die Zahl dieser neuen Arbeitsplätze voraussichtlich noch auf 11.500 steigen. Bezieht man in diese Summe auch jene Dauerarbeitsplätze ein, die durch die Finanzierung von allgemeinen Aufschließungsarbeiten zumindest indirekt geschaffen wurden, wird die Gesamtzahl der neuentstandenen Arbeitsplätze im Endeffekt etwa 14.000 bis 15.000 erreichen.

1964: Reingewinn um 21 Prozent gestiegen

1964 wurden von der Kommunalkredit-AG 27 Kommunaldarlehen in Höhe von insgesamt 55,5 Millionen Schilling bewilligt. Da zwei bereits bewilligte Darlehensansuchen im vergangenen Jahr zurückgezogen wurden, beläuft sich der Nettozuwachs an gültigen Darlehenszusagen auf 25 Kommunaldarlehen im Gesamtwert von 48,3 Millionen Schilling. Dadurch entstanden 1964 rund 1.800 zusätzliche Dauerarbeitsplätze; auf Grund weiterer Ausbaupläne ist jedoch zu erwarten, daß sich diese Zahl auf rund 2.500 erhöhen wird.

Die Bilanzsumme der Kommunalkredit-AG betrug Ende 1964 mehr als 257 Millionen Schilling. Dies bedeutet gegenüber der Bilanzsumme 1963 eine Erhöhung um 36,6 Millionen Schilling. Diese Ausweitung wurde auf der Aktivseite in erster Linie durch die Erhöhung der Ausleihungen um 44 Millionen Schilling erreicht, während auf der Kapitalseite im wesentlichen die Fremdmittel um 34 Millionen Schilling und die Rücklagen um fast zwei Millionen Schilling gestiegen sind.

Bei den Erträgen haben sich die Einnahmen aus Zinsen und Provisionen gegenüber 1963 um zwei Millionen Schilling, das sind rund 24 Prozent, erhöht. Der Reingewinn von mehr als 2,2 Millionen Schilling ist um fast 21 Prozent höher als im Vorjahr, der 1964 erreichte wirtschaftliche Gewinn von mehr als 3,3 Millionen Schilling hat sich um 540.000 Schilling gegenüber 1963 erhöht. Der Reingewinn wird wieder wie in den vergangenen Jahren in voller Höhe zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet.

Trotz Kürzung der ERP-Mittel keine akuten Geldsorgen

Wie Generaldirektor Dr. Neubauer mitteilte, ist gegenwärtig an keine Ausweitung der Funktionen des Kreditinstitutes gedacht, da man seine gegenwärtige Form für ausreichend erachtet und sich die Bank funktionell gut entwickelt hat. Sie ist bereits zu einem wichtigen wirtschaftlichen Faktor bei der Versorgung der Industrie mit langfristigen Kapitalien geworden.

Über akute Geldsorgen hat das Institut momentan nicht zu klagen, obwohl laufend neue Projekte an die Kommunalkredit-AG herangetragen werden und die ERP-Mittel leider gekürzt wurden. Zu Beginn des Jahres 1965 hat die Kommunalkredit-AG um Zuteilung zusätzlicher ERP-Mittel in Höhe von 45 Millionen Schilling angesucht, auf Grund der Kürzungsmaßnahmen auf dem ERP-Sektor wurde jedoch in dem vor wenigen Tagen vom Ministerrat beschlossenen ERP-Jahresprogramm 1965/66 die Österreichische Kommunalkredit-AG nur mit ERP-Krediten von 30 Millionen Schilling berücksichtigt. Dies bedeutet gegenüber den Zuteilungen in den Jahren 1964 und 1963 eine Kürzung um vier Millionen Schilling.

Direktor Dr. Schramke wies darauf hin, daß das Hauptinteresse bei den Darlehenswerbern auf Krediten für den Bausektor liegt. Dabei steht die Gründung von Zweigbetrieben bestehender Firmen an erster Stelle, während Neugründungen seltener sind. Die Betriebe verwenden die Kredite in erster Linie für Hallenbauten, die Gemeinden für die Aufschließung von Industriegelände. Bei den Rückzahlungen der in den vergangenen sechs Jahren gewährten Darlehen entfallen zwölf auf Gemeinden und 87 auf Betriebe; bei zehn Darlehen ist die Rückzahlung auf Gemeinden und Betriebe aufgeteilt. Die Gemeindehaushalte sind daher gegenwärtig nur mit der Rückzahlung von rund 20 Millionen Schilling belastet. Der größte bisher

vergebene Einzelkredit umfaßte 25 Millionen Schilling. Für den Ankauf von Maschinen und Einrichtungen gewährt die Kommunalkredit-AG keine Darlehen. Die Kredite werden nur für die Aufschließung von Industriegelände und für Fabriksbauten vergeben. Dabei hat sich in den letzten Jahren der Schwerpunkt von der Aufschließung auf den Bausektor verlagert.

- - -

Schwedische Gewerkschafter in Wien

=====

28. April (RK) Stadtrat Bock und der Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Weisz, empfingen heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses eine Gruppe schwedischer Gewerkschafter, die eine Studienreise nach Wien unternommen haben. Die Schweden, Metallarbeiter aus Jütland, beabsichtigen Wiener Betriebe und unternehmen eine Rundfahrt durch das Neue Wien. Als Gegenbesuch wird eine Delegation der Grazer Gewerkschaftsschule im Sommer nach Schweden fahren.

Stadtrat Bock erzählte den nordischen Gästen vom Werden des neuen Wien, streifte die Personalpolitik der Gemeindeverwaltung und wünschte ihnen nicht nur einen lehrreichen, sondern auch einen angenehmen Aufenthalt in Österreich.

- - -

Wien im März

=====

28. April (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im März 902 Brautpaare geheiratet. Geboren wurden 1.769 Kinder, die Zahl der Sterbefälle betrug 2.649. Damit lag die Zahl der Eheschließungen um 20 über und die der Geborenen um 93 unter den vorjährigen Märzahlen. Die Zahl der Sterbefälle überstieg die vorjährige Vergleichszahl um 339. Nach dem Bericht der Bundes-Polizeidirektion sind im März 10.061 Personen nach Wien zugewandert, 7.497 Personen wanderten ab. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl betrug am 1. März 1,636.473.

- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien
 =====

Mai 1965

28. April (RK)

So 2. Mai	9.30 bis 11 Uhr	16. bis 18. Jahrhundert (Dr. Kaut)
So 2. Mai	11.00 bis 12 Uhr	Die Zivilstadt Vindobona (Dr. Neumann)
So 9. Mai	9.30 bis 11 Uhr	Gesamte Schausammlung (Dr. Pötschner)
So 9. Mai	11.00 bis 12 Uhr	Vindobona in der Spätantike (Dr. Neumann)
So 16. Mai	9.30 bis 11 Uhr	Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz)
So 16. Mai	11.00 bis 12 Uhr	Die urgeschichtliche Entwicklung im Wiener Raum (Dr. Neumann)
Sa 22. Mai	10.00 bis 11 Uhr	Wien im Mittelalter (Dr. Pötschner)
Do 27. Mai	9.30 bis 11 Uhr	Gesamte Schausammlung (Dr. Pötschner)
So 30. Mai	9.30 bis 11 Uhr	19. und 20. Jahrhundert (Dr. Bisanz)
So 30. Mai	11.00 bis 12 Uhr	Die Frühzeit der römischen Be- setzung im Wiener Stadtgebiet (Dr. Neumann)

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telephonische Anmeldungen unter der Nummer - 42804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

- - -

Vom 3. bis 7. Mai:

Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg
=====

28. April (RK) Wie in den vergangenen Jahren hat Bürgermeister Jonas auch heuer wieder die alten dauerbefürsorgten Mütter Wiens zu Muttertagsfeiern der Stadt Wien auf den Kahlenberg eingeladen. Diesmal werden 1.408 Mütter über 60 Jahre daran teilnehmen. Seit Beginn dieser beliebten Aktion der Gemeinde Wien im Jahr 1954 wurden solche Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg für insgesamt 3.929 Mütter veranstaltet.

Die Feiern finden am 3., 4., 5., 6. und 7. Mai statt. Die Mütter werden aus den einzelnen Bezirken mit Autobussen zum Rathausplatz gebracht, wo die E-Werkskapelle für sie ein kleines Konzert geben wird. Dann fahren die Autobusse weiter auf den Kahlenberg, wo Stadtrat Maria Jacobi die Mütter im Kahlenberg-Restaurant begrüßen wird. Neben der großen Festjause mit Kaffee, Schlagobers und Gugelhupf erhalten die Mütter auch ein Erinnerungsgeschenk - einen Kuchenteller und eine Kaffeeschale mit Untertasse - und ein mit Bonbons gefülltes Schokolade-Muttertagsherz. Außerdem erwartet sie ein Programm mit prominenten Wiener Künstlern, die musikalische Umrahmung besorgt ein Ensemble des Konservatoriums der Stadt Wien und die E-Werkskapelle.

Vor den Muttertagsfeiern haben die Mütter von den Magistratischen Bezirksämtern bereits ein großes Lebensmittelpaket erhalten. Alle diese Geschenke bekommen auch jene dauerbefürsorgten Mütter, die nicht in der Lage sind, an den Feiern im Kahlenberg-Restaurant teilzunehmen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an einer der Muttertagsfeiern auf dem Kahlenberg teilzunehmen. Am ersten Tag, Montag, den 3. Mai, steht auf dem Rathausplatz ein Sonderautobus für die Presse bereit. Abfahrt um 14 Uhr. Einladung und Bon erhalten sie bei Bedarf in der Redaktion der "Rathaus-Korrespondenz".

- - -

"Höhensonne" für Trinkwasser
=====

28. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Pfoch berichtete heute im Stadtsenat, der unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik abgehalten wurde, daß für die Laudon-Wasserleitung ein neues System zur Entkeimung angewendet wird.

Die Gemeinde Wien hat im Jahr 1957 zur Sicherung des Wald- und Wiesengürtels die Laudon-Güter in einem Ausmaß von 1,7 Millionen Quadratmeter gekauft und dabei auch die Laudon'sche Wasserleitung übernommen, die zur Versorgung des Gebietes von Hadersdorf-Weidlingau diene.

Nun wurde in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Wien zur Entkeimung dieses Wassers eine Ultraviolett-Entkeimungsanlage aus der Schweiz angeschafft. Das Wasser wird also sozusagen mit Höhensonne bestrahlt. Dieser Versuch dient dazu, Erfahrungen mit dieser Methode zu sammeln, weil die Wasserwerke verschiedene Möglichkeiten zur Entkeimung des Wiener Trinkwassers studieren.

- - -

Amnestie auch für Disziplinarstrafen
=====

28. April (RK) In der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik beantragte Personalstadtrat Bock eine Amnestie von Ordnungs- und Disziplinarstrafen für Gemeindebedienstete. Diese Amnestie wird anlässlich der 20. Wiederkehr des Tages der Befreiung Österreichs wirksam. Verfehlungen geringerer Art werden von dieser Amnestie erfaßt, ebenso sollen Disziplinarverfahren eingestellt werden, wenn die Verfehlungen vor dem 27. April begangen wurden. Stadtrat Bock verwies bei dieser Gelegenheit darauf, daß die Zahl der Disziplinarfälle bei den Gemeindebediensteten außerordentlich gering ist.

- - -

Stadtrat Dr. Glück begrüßte Krankenschwestern aus Österreich
=====

28. April (RK) Derzeit findet in Wien in verschiedenen Spitälern ein Fortbildungskurs für das Pflegepersonal in den Lungenabteilungen Österreichs statt. Die Krankenschwestern haben in Wien Gelegenheit, Vorträge von hervorragenden Fachleuten auf dem Gebiet der Lungenheilkunde zu hören.

Heute abend gab die Stadt Wien einen Empfang, bei dem Stadtrat Dr. Glück die Schwestern aus ganz Österreich begrüßte. Er verwies auf die großen Fortschritte in der Behandlung der Tbc, an denen die Schwestern einen wesentlichen Anteil haben. Er dankte ihnen für ihre aufopfernde Arbeit, die für unsere Volksgesundheit von nicht hoch genug zu schätzender Bedeutung ist. Trotzdem aber gibt es im Kampf gegen die Tuberkulose keinen Waffenstillstand. Der Fortbildungskurs wird sicher dazu beitragen, das Wissen der Schwestern zu erweitern, wie man diesen Feind der Menschheit noch besser bekämpfen kann.

- - -

Linzer Graphiker stellt im Internationalen Künstlerklub aus
=====

28. April (RK) Im Internationalen Künstlerklub, Österreich-Haus, 1, Josefsplatz 6, findet vom 28. April bis 18. Mai eine Ausstellung von Werken des Linzer Graphikers Rudolf Nemec statt. Die Ausstellung, die unter dem Motto "Graphischer Humor" gezeigt wird, ist jeweils Montag bis Freitag von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

- - -

Zum Ableben von Hofrat Otto Tressler
=====

Familiengruft von Stadt Wien ehrenhalber gewidmet

28. April (RK) Die Trauerfeier für den dahingegangenen Nestor der Wiener Schauspielkunst, Hofrat Otto Tressler, beginnt am Montag, dem 3. Mai, um 15.30 Uhr im Burgtheater.

Dem Wunsche Otto Tresslers entsprechend wird er in der Familiengruft am Döblinger Friedhof beigesetzt werden. Bürgermeister Franz Jonas hat noch vor Antritt seiner Wahlreise nach Kärnten angeordnet, daß diese Ruhestätte ab nun von der Stadt Wien ehrenhalber gewidmet wird. Das heißt, daß die Stadt Wien für den Bestand des Grabes sorgen wird.

Vizebürgermeister Felix Slavik hat heute an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gerichtet. Tressler war Bürger der Stadt Wien und Träger des Ehrenringes der Stadt Wien.

- - -

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 29. April 1965

Blatt 930

Die besten Plakate des ersten Vierteljahres

=====

29. April (RK) Die Jury des Kulturamtes hat zum besten Plakat des ersten Vierteljahres 1965 die Werbegraphik in Vier Bogen-Hochformat "Knorr Aromat zum würzen - Johann, das Aromat, bitte..." ausgewählt, die einen Lakai auf rotem Grund mit Tablett darstellt. Der Entwurf hierfür stammt aus dem Wiener Atelier Kindl-Grafik, den Druck besorgte F. Adametz, Wien. Diese Wertung ist bekanntlich mit einem Geldpreis der Gewista verbunden.

Als weitere hervorragende Leistungen der Plakatkunst während der ersten drei Monate des Jahres hat die Jury folgende Werbegraphiken ausgewählt: "Archivalien aus acht Jahrhunderten - Ausstellung des Archivs der Stadt Wien im Historischen Museum der Stadt Wien Dezember 1964 - Februar 1965" in Zwei Bogen-Hochformat, entworfen von Hans Fabigan, hergestellt bei Piller-Druck, beide in Wien.

"Smart Export für kluge....." in "Vier Bogen-Hochformat, eine Eule darstellend, entworfen von Ernst Insam in Wien, hergestellt bei Mettendruck in Wien.

"Ausstellung Roland Rainer" ein Schriftplakat in Ein Bogen-Hochformat, entworfen von Professor Hans Thomas in Wien, gedruckt bei Josef Eberle in Wien. "Wiener Internationale Messe 14.-21. März 1965" in Ein Bogen-Hochformat, einen rot-weiß-roten Hahn darstellend: Den Entwurf besorgte das Atelier Hofman, die Herstellung die Druckerei Vorwärts, beide in Wien.

Weiter "Das Schweizer Buch, Ausstellung im Wiener Künstlerhaus 13.-21. März 1965" in Zwei Bogen-Hochformat, eine Eule mit Buch darstellend. Der Entwurf stammt von Celestino Piatti (Schweiz),

./.

den Druck besorgte Hug & Söhne AG., Zürich. Außerdem noch das Plakat "Bernina", eine beige Nähmaschine auf weißem Grund (in zwei Bogen-Hochformat) darstellend und die "Festwoche des Tschechoslowakischen Films in der Wiener Urania 26. März bis 1. April", wobei eine Filmrolle auf schwarzem Grund (in Ein Bogen-Hochformat) dargestellt wird.

- - -

Karl Etzel zum Gedenken

=====

29. April (RK) Auf den 2. Mai fällt der 100. Todestag des Eisenbahntechnikers und Erbauers der Brennerbahn Karl Etzel.

Er wurde am 6. Jänner 1812 in Heilbronn geboren und entstammte einer alten Baumeisterfamilie. Ursprünglich war er zum Theologen bestimmt, doch führte ihn seine technische Begabung einen anderen Weg. Nach dem Besuch des Polytechnikums in Stuttgart studierte er in Paris weiter und ging 1839 nach Wien, wo er sich zunächst als Hochbauarchitekt betätigte. Von ihm stammt der Bau des Dianabades, für die geplante Stadterweiterung legte er einen Generalplan und zahlreiche Vorschläge vor. Seit 1843 baute er in seiner Heimat Württemberg und in der Schweiz Bahnen und schwierige Eisenbahnstrecken. 1857 wurde er Baudirektor der Kaiser Franz Joseph-Orient-Bahn, nach deren Fusion mit der Südbahn Baudirektor fast aller Bahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Auf ihn gehen vor allem die Bauten der Bahnen in Slawonien, Ungarn, Kärnten und Kroatien zurück. Etzel hatte auch großes Verständnis für den neuen Berufsstand der Eisenbahner und Bahnbeamten. Er entwarf selbst mehrere Berufsordnungen und Gehaltsschemata, die durch eine erstaunlich moderne Auffassung gekennzeichnet sind. Den Höhepunkt seines Schaffens erblickte Etzel in dem Bau der Brennerbahn. Dieser erforderte noch mehr Konstruktionen und Tunnelbauten als der Semmering. Die Brückenbauten sind fast zur Gänze sein Werk. Leider hat Etzel die 1867 erfolgte Eröffnung nicht mehr erlebt. Er hatte sich zuviel zugemutet. Als er schwerkrank nach Stuttgart reisen mußte, baute ihm die Westbahn einen eigenen Hängemattewaggon. Er mußte aber im Bahnhof Kemmelbach auswaggoniert werden und starb in einem Schuppen der Station.

- - -

Infektionskrankheiten im März
=====

29. April (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat März folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: Scharlach 254, infektiöse Leberentzündung 109, Keuchhusten 34, Ruhr 6 Fälle, übertragbare Genickstarre, Papageienkrankheit, Typhus und Tularämie je ein Fall. Keine Erkrankungsfälle gab es bei Kinderlähmung und Diphtherie.

Bei einer Gesamtzahl von 7.410 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 1.847. In 96 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 3.831 Röntgendurchleuchtungen, 731 Röntgenaufnahmen und 2.175 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.705. Von 550 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 21, von 151 untersuchten Geheimplöstituierten 32 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 163 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In 53 Mutterberatungsstellen wurden 11.928 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 948 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In sieben Schwangerenberatungsstellen wurden im März 752 Frauen untersucht. Bei 87 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 9.605 Kinder untersucht, in den Kindergärten 850 und in der Augenärztlichen Zentrale 774.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 5.785 Kinder untersucht und 1.200 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 40 Gruppentherapiestunden 449 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 2.430 Personen betreut.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 319 Personen, davon 188 Männer, untersucht worden. Dabei wurden vier geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 274 Personen wurden wegen anderer Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 26 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 119 Sportler untersucht.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 3. bis 9. Mai

=====

29. April (RK)

Montag, 3. Mai:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Violinabend der Klasse Franz Samohyl (Bach, Mozart,
Brahms)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt
Wien: Vortragsabend der Violinklasse Margarethe Bieder-
mann
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde:
4. Beethoven-Klaviersonatenabend Alfred Brendel
(Sonaten op. 79 G-dur, op. 14/1 E-dur, op. 10/3 D-dur,
op. 2/1 f-moll und op. 53 C-dur)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1. Annagasse 20: Internationales Kultur-
zentrum: Konzert

Dienstag, 4. Mai:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Klavierabend der Klasse Wilhelm Hübner (Bach, Beethoven,
Schumann, Debussy, Bartók, Martinů)
- 18.30 Uhr, Palais Palffy, Figaro-Saal: Österreichisches Kulturzentrum:
"Premiere der Jugend"; Bruckner-Konservatorium Linz
(H. Badings, G.Fr.Händel, J. Haydn, L. Thuille)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Öster-
reichs: 6. Konzert im Zyklus I A (Voraufführung des
8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM);
Wiener Symphoniker, Rudolf Firkusny (Klavier), Dirigent
Charles Munch (Händel, Beethoven, Berlioz)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Gesellschaft der Musikfreunde:
Abonnement-Liederabend Gérard Souzay, am Flügel Dalton
Baldwin (Purcell, Schumann, Beethoven, Ravel, R. Strauss)

Mittwoch, 5. Mai:

- 11.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Feierstunde anlässlich der Ernennung von Frank Martin zum
Ehrenmitglied der Wiener Musikakademie
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.:
Vortragsabend der Gesangsklasse Paula Köhler (Händel,
Telemann, Donizetti, Mozart, Bizet, Mussorgsky)
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien:
Jahreskonzert der Musikschule Döbling

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 8. Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Rudolf Firkusny (Klavier), Dirigent Charles Murch (Händel: Wassermusik; Beethoven: 3. Klavierkonzert c-moll op. 37; Berlioz: Symphonie fantastique op. 14)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Liederabend Kaarina Pyykkö, Helsinki; am Flügel Pentti Koskimies (Purcell, Schumann, Ravel, Kilpinen, Sibelius)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Österreichischer Blindenverband: Werbekonzert
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Klavierabend Gellért Módos (Liszt: Consolation Nr. 1 E-dur, "Funerailles", Consolation Nr. 3 Des-dur, "Mephisto-Walzer"; Mussorgsky: "Bilder einer Ausstellung")
- 19.30 Uhr, Albertina, Cembalo-Abend Eta Harich-Schneider (Johann Sebastian Bach "Goldberg-Variationen")
- 20.00 Uhr, Palais Palfy, Beethovensaal: Österreichische Gesellschaft für Musik: Vortrag Frank Martin "Der Komponist und die öffentliche Meinung"

Donnerstag, 6. Mai:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Cello-Abend der Klasse Richard Krottschak (Bach, Brahms, Lalo, Tschaikowsky)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Rudolf Firkusny (Klavier), Dirigent Charles Munch (Händel, Beethoven, Berlioz)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Klavierabend Ok Soo Han (Bach, Brahms, Bartók, Chopin)
- 19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Duo-Abend Senta Benesch, Violoncello-Erika Dichler-Sedlacek, Klavier (Boccherini, Beethoven, J. Dichler, Schumann, Skorzeny)
- 20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Konzert

Freitag, 7. Mai:

- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Beethoven-Klavierabend der Klasse Dieter Weber
- 19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Simmering

- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM; Wiener Symphoniker, Rudolf Firkusny (Klavier), Dirigent Charles Munch (Händel, Beethoven, Berlioz)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 8. Konzert im Zyklus XI; Marina Mauriello, Cembalo. - Michael Frischenschlager, Violine (Vivaldi: Sonate a-moll; Biber: Sonate c-moll; Scarlatti: Sonaten für Cembalo; Bach: 3. Sonate für Violine und Cembalo; Mozart: Sonate C-dur KV 296 für Cembalo und Violine)
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Klavierabend Joseph Plon (Schubert: 4. Impromptus op. 90; Beethoven: Sonate As-dur op. 110; Dello Joio: Sonate Nr. 3 G-dur; Liszt: Konzert-Etude f-moll, Polonaise Nr. 5, "Mephisto-Walzer")
- 19.30 Uhr, Konzerthaus, Schubertsaal: Musikalische Jugend Österreichs: "Salon-Concert"; Otto Zykan, Klavier - Marianne Kopaz, Gesang - Eichendorff-Quintett (Werke von O. Zykan und K. Schwertsik)
- 19.30 Uhr, Museum des 20. Jahrhunderts, Kleiner Saal: Internationale Gesellschaft für neue Musik: Klavierabend Selma Epstein, USA (M. Babbit, H. Pousseur, Sh. Matsushita, M. Reger, F. Busoni)

Samstag, 8. Mai:

- 15.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: 8. Abonnementkonzert, Dirigent Zubin Mehta (Weber: Ouverturen zu "Peter Schmolli", "Turandot" und "Abu Hassan"; Webern: Sechs Stücke op. 6; Bruckner: 9. Symphonie d-moll)
- 18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: "Musik für Viola"; Vortragsabend der Klasse Karl Stierhof (J. Chr. Bach, Milhaud, Siegl)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus I B (Wiederholung des 8. Konzertes im Zyklus "Die große Symphonie" der GdM); Wiener Symphoniker, Rudolf Firkusny (Klavier), Dirigent Charles Munch (Händel, Beethoven, Berlioz)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Artia-Konzerte: Janacek-Quartett, Brünn (Janacek, Prokofieff, Debussy)

Sonntag, 9. Mai:

- 10.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal: Wiener Kammerorchester: 7. Matinee-Konzert; mitwirkend der Wiener Kammerchor, Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Mozart: Vesperae solennes de confessore KV 339, Regina Coeli KV 108; Schubert: Totus in corda laqueo op. 46, Messe in B-dur op. 141)

- 11.00 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Philharmoniker: Wiederholung des 8. Abonnementkonzertes, Dirigent Zubin Mehta (Weber, Webern, Bruckner)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal: Wiener Kulturgesellschaft: 6. Abonnementkonzert; Chor und Orchester der Wiener Kulturgesellschaft, Blanche Schiffmann (Cello), Dirigent Josef Maria Müller (Williams: Serenade to Music; Schostakowitsch: Cellokonzert; Beethoven: 7. Symphonie)
- 19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal: Musikalische Jugend Österreichs: 5. Konzert im Zyklus XI; Ensemble "Musica antiqua", Leitung Dr. René Clemencic (Alfons von Castilien, Codex Calixtinus, Badajoz, Troya, Francisco Guerrero)

- - -

Donauturmstraße im 22. Bezirk

=====

29. April (RK) Von der die westliche Begrenzung des Donauparks bildenden Straße ist der Donauturm zu erreichen. Diese Verkehrsfläche, die von der Hubertusdammstraße zur Arbeiterstrandbadstraße führt, hatte bis jetzt noch keinen Namen und wurde daher im Sprachgebrauch als Umfahrungsstraße bezeichnet. Der Kulturausschuß hat nun beschlossen, diese Verkehrsfläche "Donauturmstraße" zu benennen.

- - -

Zur Vorberatung der Großmarktplanung:

Unterausschuß des Gemeinderatsausschusses für Wirtschaftsangelegen-
 =====
 heiten gebildet
 =====

Neue Untersuchungen über die Grundsatzplanung des Großmarktes

29. April (RK) Im Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten referierte heute Stadtrat Dr. Frutscher über die Bildung eines Unterausschusses, der die Vorberatung für die Planung des neuen Wiener Großmarktes durchführen soll. Dem Unterausschuß, der in der Sitzung einstimmig gewählt wurde, gehören die Gemeinderäte Ascherl, Binder, Jedletzberger, Jollbauer, Leopoldine Schlinger und Walzer an.

Anschließend berichtete Stadtrat Dr. Frutscher über eine Untersuchung der Österreichischen Gesellschaft für Arbeitstechnik und Betriebsrationalisierung, die betriebswirtschaftliche Grundlagenforschungen für die Grundsatzplanung des neuen Großmarktzentrum erarbeitet hat. Diese Untersuchung wurde von der Stadt Wien im Zusammenhang mit der Schaffung des neuen Großmarktes und der Verlegung des Naschmarktes in Auftrag gegeben.

Aus dem Bericht geht unter anderem hervor, daß 70 Prozent aller Wiener Großhandelsfirmen ihre Stände am Naschmarkt **und in seiner** Umgebung haben. Es wäre also durchaus zweckmäßig, sämtliche Großmärkte geschlossen an einen anderen Platz zu bringen. Eine Schwierigkeit besteht darin, daß etliche Firmen ihre Lokalitäten nicht am Naschmarkt selbst haben, sondern in den umliegenden Gassen. Es wird daher günstig sein, den neuen Markt stufenweise auszubauen, bis möglichst alle Großhändler ihre alten Lokalitäten aufgegeben haben.

Auf dem neuen Gemüsegroßmarkt sollen auch die Erwerbsgärtner und Landparteien, die im großen verkaufen, ihren Platz finden. Die Gärtner sind vorläufig bereit, ihre Simmeringer Versteigerungsanlage auf den neuen Markt zu bringen. Später soll dann auch die Versteigerungshalle von Kagran dorthin übersiedeln.

Nach den Berechnungen der Untersuchung werden derzeit eine Viertel-million Quadratmeter Grund für den neuen Großmarkt erforderlich sein. Doch soll für einen späteren Ausbau vorgesorgt werden.

Aus der Untersuchung geht auch hervor, daß vor allem die inländischen Lieferungen, im ständigen Maße jedoch auch die Auslandslieferungen, mit Autozügen auf den Markt kommen. Neben dem Bedarf für den Schienentransport wird auf diesen Umstand besondere Rücksicht zu nehmen sein.

Interessant ist auch, daß die Marktlieferungen einen gewissen Trend zu ausländischer Qualitätsware zeigen, selbst wenn diese teuer ist. Daneben ist auch eine Änderung der Konsumgewohnheiten festzustellen. Die Erdäpfelanlieferungen sind um 20 Prozent gefallen. Zugunsten von Tiefkühlgemüse sind die Frischgemüselieferungen um zwölf Prozent gesunken.

Eine Entscheidung über den neuen Standort ist noch nicht gefallen. St. Marx wäre grundsätzlich gut geeignet, doch sollen noch Untersuchungen angestellt werden, ob dieser oder ein anderer Standort in Frage kommen. Wesentlich für eine Entscheidung darüber sind betriebswirtschaftliche Fragen und die Möglichkeiten des Baubeginns. Endgültige Entscheidungen können erst getroffen werden, wenn folgende Punkte restlos geklärt sind:

die Kosten für die Geländeaufschließung,

die Freimachung des Geländes mit den Miet- und Eigentumsablösungen,

die Kosten für die Planierungen,

die Vergleichskosten für den Bau des Marktes auf verschiedenen Geländeteilen.

Die Betriebskosten.

Man rechnet derzeit mit einer Baudauer von fünf bis sechs Jahren, wozu noch einige Jahre für die Grundfreimachung kommen.

Abschließend wurde auch die Frage angeschnitten, wie der neue Markt verwaltet werden soll. Dabei betont der Bericht, daß sich die derzeitige Verwaltung durch das Marktamt der Stadt Wien gut bewährt hat.

- - -

Peregrini-Kipferl für Vizebürgermeister Slavik

=====

29. April (RK) Eine ehrsame Wiener Bäckerfamilie, die noch dazu auf den durchaus berufsangemessenen Namen Weckeli hört, überbrachte heute vormittag dem den Bürgermeister Jonas vertretenden Vizebürgermeister Slavik das traditionelle Peregrini-Kipferl. Eigentlich waren es zwei: das kleinere überreichte Jung-Bäcker Michi (viereinhalb Jahre), das Riesenkipferl dagegen seine Mama.

Bekanntlich hat vor vielen Jahren ein Bäcker aus dem 9. Bezirk diese Gebäckart erfunden, um den um diese Zeit zahlreichen Wallfahrern zur Peregrin-Kirche eine originelle Labung anbieten zu können. Noch heute sind die Peregrini-Kipferl nur während weniger Tage im Jahr zu haben.

- - -

Die städtischen Sommerbäder eröffnen am 7. Mai
=====

29. April (RK) Die städtischen Sommerbäder beginnen heuer mit der Badesaison am Freitag, dem 7. Mai. Die Kinderfreibäder eröffnen am 31. Mai. Den Wienern stehen heuer 14 Sommerbäder zur Verfügung, die Platz für gleichzeitig 60.000 Badegäste bieten. In den Sommerbädern gibt es insgesamt 38.300 Umkleidemöglichkeiten.

- - -

Saisonbeginn im Vöslauer Thermalbad am 1. Mai
=====

29. April (RK) Das größte Thermalbad Europas, das Thermalbad in Bad Vöslau, öffnet heuer am 1. Mai seine Pforten. Das am Fuße des Harzberges zwischen alten Föhrenwäldern gelegene Bad verfügt über ein Areal von 65.000 Quadratmeter und besitzt drei Schwimmbassins, Liegewiesen, Sonnenterrassen, Spiel- und Tennisplätze, Schwedische Duschen sowie bestens gestaltete Kinderspielplätze. Das Bad wurde für die neue Saison sorgfältig vorbereitet - nicht zuletzt dank der ständigen Mithilfe der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Das Thermalwasser hat eine ständige Temperatur von 24 Grad Celsius. Die Akratotherme ist darüber hinaus aber auch bei Kreislauf- und Nervenstörungen als gesundheitsfördernd zum empfehlen. Für das leibliche Wohl der Gäste sorgen Restaurant, Backhendelstation und Eissalon.

- - -

Die Würstelstände sollen bleiben
=====

29. April (RK) Stadtrat Dr. Prutscher berichtete heute im Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten, daß er die grundsätzliche Stellungnahme für die Bewilligungen zur Aufstellung von Straßenständen in der Inneren Stadt überprüfen lassen wolle. Der Gemeinderatsausschuß X hatte im Jahre 1958 einen Beschluß gefaßt, die Straßenstände im 1. Bezirk "aussterben" zu lassen. Nun zeigt sich aber, daß doch ein gewisser Bedarf an solchen Straßenständen besteht. Maronibrater und Blumenfrauen beleben das Stadtbild, vor allem aber sind die nächtlichen Würstelstände eine billige Versorgungsmöglichkeit für die Passanten in der Inneren Stadt. Andere Lokale konnten diese Aufgabe nicht übernehmen.

Der Gemeinderatsausschuß gab seine einhellige Zustimmung dafür, daß Marktamt, Bezirksvorstehung, Berufsvertretung und Verkehrspolizei diese Angelegenheit neuerlich untersuchen sollen.

- - -

Wiener Straßenverkehrskommission tagte

=====

29. April (RK) Unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Ertl trat heute vormittag die Wiener Straßenverkehrskommission im Rathaus zu einer Sitzung zusammen, an der unter anderen Vizebürgermeister Dr. Drimmel sowie die Stadträte Heller und Sigmund und mehrere Bezirksvorsteher teilnahmen. Insgesamt lagen der Kommission 290 Anträge zur Durchführung verschiedener verkehrstechnischer Maßnahmen vor. Davon wurden zehn, gegen die Einsprüche der Bezirksvorstehungen, der Polizeidirektion oder anderer Stellen vorlagen, eingehend besprochen. In drei Fällen wurden die von privater Seite gestellten Anträge auf Verhängung von Parkbeschränkungen und dergleichen auf Grund von Einsprüchen der Bezirksvertretungen abgelehnt. Sämtliche Maßnahmen für den Verkehr, namentlich die Verhängung von Park- und Halteverböten, werden von der Straßenverkehrskommission beziehungsweise bereits von den begutachtenden Behörden einer sehr gewissenhaften Prüfung hinsichtlich ihrer Notwendigkeit unterzogen. Eine Reihe von Anträgen ging zur weiteren Prüfung an die zuständigen Stellen zurück. In einem anderen Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich die Straßenverkehrskommission mit Bestimmungen für diensttuende Ärzte im Straßenverkehr.

In der Frage, unter welchen Umständen die Feuerwehr auch bei Rot über Kreuzungen fahren darf, bleibt es dabei, daß auch für Feuerwehrfahrzeuge das Lichtsignal "halt" zu gelten hat.

Eingehende Debatten gab es in der Frage eines Halteverbötes an den Häuserseiten der Gürtelstraße. Man einigte sich darauf, überall dort, wo es Verkehrsdichte und Abbiegeverkehr wünschenswert erscheinen lassen, partielle Halteverböte zu erlassen. Der Dauerbetrieb der automatischen Ampeln, der seit 22. Februar eingeführt ist, wurde als voller Erfolg bezeichnet. Systematische Beobachtungen besonders wichtiger Kreuzungen zwischen 1 Uhr und 5 Uhr haben ergeben, daß sich Kraftfahrer und Fußgänger im allgemeinen gewissenhaft an die Lichtsignale halten. Seit dem 24 Stunden-Betrieb der automatischen Ampeln hat sich an den betreffenden Kreuzungen zwischen 1 Uhr und 5 Uhr kein einziger Unfall mehr ereignet.

Ferner wurde auf die Problematik des Parkens auf Gehwegen hingewiesen. Besonders bei schweren Fahrzeugen, namentlich bei Lastkraftwagen, besteht die große Gefahr, daß dadurch die unter den Gehwegen in relativ geringer Tiefe gelagerten Gasrohre beschädigt werden.

Professor Dr. Max Weber beim Europa-Gespräch
 =====

29. April (RK) Beim 8. Europa-Gespräch der Stadt Wien, das unter dem Thema "Brücken zwischen West und Ost" steht, wird auch Professor Dr. Max Weber über "Handelsbeziehungen zwischen West und Ost" referieren.

Prof. Dr. Max Weber wurde am 2. August 1897 in Zürich geboren. Er widmete sich dem Studium der Volkswirtschaft an den Universitäten Genf und Zürich und promovierte im Jahre 1919. Danach bereiste er England und die Vereinigten Staaten. Von 1922 bis 1926 war er Redakteur der "Volksstimme" in St. Gallen. Von 1926 bis 1940 fungierte er als volkswirtschaftlicher Mitarbeiter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Professor Dr. Max Weber war von 1940 bis 1944 Zentralpräsident des Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverbandes und von 1944 bis 1951 Direktor und Präsident der Direktion des Verbandes Schweizerischer Konsumvereine. Danach fungierte er drei Jahre lang als Finanzminister und Mitglied des Schweizerischen Bundesrates.

1948 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Universität Bern ernannt und lehrt seit 1954 an der Universität Basel praktische Nationalökonomie. Professor Dr. Max Weber ist seit 1939, mit Unterbrechung zwischen 1951 und 1955, Mitglied des Schweizer Nationalrates. Aus seiner Feder stammt eine große Anzahl von Aufsätzen und Abhandlungen über finanzwirtschaftliche und sozialpolitische Fragen.

- - -

Rindernachmarkt vom 29. April
 =====

29. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Kuh. Neuzuführen Inland: 1 Ochse, 12 Kalbinnen, Summe: 13. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 1 Kuh, 12 Kalbinnen, Summe: 14. Verkauft wurde alles.

- - -

Schweinenachmarkt vom 29. April
 =====

29. April (RK) Neuzuführen Inland: 63. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

- - -

Holländische Medizinstudenten im Wiener Rathaus

=====

29. April (RK) 40 Medizinstudenten von der berühmten holländischen Universität Utrecht halten sich gegenwärtig auf einer vier-tägigen Exkursionsreise in Wien auf. Die Utrechter Fachschaft für Medizin veranstaltet alljährlich solche Auslandsreisen; heuer wurde zum erstenmal Wien als Studienort gewählt, vor allem im Hinblick auf die 600 Jahr-Feier der Wiener Universität.

Heute nachmittag besuchten die holländischen Studenten, die von Professor Dr. Gerlings als Berater begleitet werden, das Wiener Rathaus, wo sie im Roten Salon von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück begrüßt wurden. Dr. Glück hieß in Vertretung von Bürgermeister Jonas die Gäste herzlich willkommen und vermittelte ihnen einen kurzen Überblick über die Einrichtungen des Wiener Gesundheitswesens, wobei er darauf hinwies, daß beim Aufbau der Wiener Spitäler zahlreiche holländische Erfahrungen verwertet wurden. Verschiedene gesundheitliche Einrichtungen und organisatorische Systeme in unseren Krankenhäusern, so zum Beispiel die moderne Speisenverteilung, wurden nach holländischem Vorbild geschaffen. Er freue sich, so sagte Stadtrat Dr. Glück ferner, daß durch diesen Besuch der holländischen Medizinstudenten die traditionellen Kontakte zwischen den medizinischen Schulen Utrecht und Wien weiter verstärkt werden. Diese Kontakte gibt es schon seit langer Zeit. Einer der berühmtesten holländischen Ärzte und Gelehrten, der in Wien wirkte und zum Wahlösterreicher wurde, war der Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia, Van Swieten, der ja zu den Begründern der großen Wiener Medizinischen Schule gehörte. Andererseits wieder lehrte ein weltberühmter österreichischer Mediziner, Professor Eiselsberg, lange Zeit an der Utrechter Chirurgischen Klinik.

Zur Erinnerung an ihren Besuch ließ Stadtrat Dr. Glück den Gästen Wien-Broschüren überreichen. Die holländischen Studenten revanchierten sich mit einem prachtvollen alten Stich, der den Dom von Utrecht zeigt. Der Vorsitzende der Utrechter Fachschaft der Medizinstudenten dankte im Namen seiner Kollegen für den herzlichen Empfang.

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 30. April 1965

Blatt 944

Gesperrt bis 1. Mai:

Die neuen Preisträger für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung
=====

der Stadt Wien
=====

30. April (RK) Die Stadt Wien hat mit Gemeinderatsbeschluss vom 19. Juni 1947 alljährlich zu vergebende Preise für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung gestiftet. Die Verleihung erfolgt als Anerkennung für ein Lebenswerk oder ein einzelnes Werk, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Die Preise werden vom Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge von Preisrichterkollegien vergeben, die aus namhaften Fachleuten bestehen und in denen der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung oder sein Stellvertreter den Vorsitz führt.

Den Preis für Dichtkunst erhielt heuer der Lyriker Professor Dr. Ernst Schönwiese. Preisträger für Publizistik ist der Theaterkritiker und Feuilletonist Otto Basil. Der Preis für Malerei fiel an den akademischen Maler Walter Eckert. Der Preis für Bildhauerei wurde a.o. Hochschulprofessor akademischer Bildhauer Hans Knesl zugesprochen. Preisträger für Angewandte Kunst ist akademischer Maler Professor Ernst Paar. Mit dem Preis für Architektur wurde Architekt Professor Norbert Schlesinger bedacht. Die Empfänger des Preises für Geisteswissenschaften sind der Historiker Univ.-Prof. Dr. Hugo Hantsch sowie der Soziologe und Geschichtsphilosoph Univ.-Prof. Dr. Karl Raimund Popper. Der neue Preisträger für

./.

Naturwissenschaften ist der Physiker Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Erich Schmid. Der Preis für Volksbildung wurde Direktor Hilde Hannak verliehen.

Die Namen der Preisträger werden satzungsgemäß immer am 1. Mai verlautbart. Die Preise, mit denen Geldbeträge in der Höhe von je 20.000 Schilling verbunden sind, werden nur Einzelpersonen verliehen. Ihre Erlangung ist nicht an den Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft gebunden. Eine Teilung unter mehreren Personen ist unzulässig. In Fällen, in denen eine Verleihung mangels preiswürdiger Leistungen unterbleibt, werden die vorgesehenen Beträge zur Förderung von Künstlern, Wissenschaftlern und Volksbildnern verwendet.

Die diesjährige feierliche Preisverleihung durch Bürgermeister Jonas findet am 13. Mai, um 11.30 Uhr, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. In ihrem Rahmen wird Stadtrat Mandl das Leben und Schaffen der neuen Preisträger würdigen.

- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche
=====

30. April (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 4. Mai:

17 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9.

Mittwoch, 5. Mai:

17.30 Uhr, Alsergrund, Währinger Straße 43,

18.00 Uhr, Favoriten, Keplerplatz 5.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

30. April (RK) Übermorgen Sonntag spricht Vizebürgermeister Felix Slavik um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über Föderalismus und Zentralismus.

- - -

80. Geburtstag von Rudolf Granichstaeten-Czerva
=====

30. April (RK) Am 2. Mai vollendet Prof. Dr. phil., Dr. jur., Dr. rer.com., Dr. rer.pol. Rudolf Granichstaeten-Czerva das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und studierte an verschiedenen Universitäten sowie an den Hochschulen für Bodenkultur und für Welthandel. Zuerst war er als Richter, später lange als Verteidiger in Strafsachen tätig. Schließlich erhielt er an der Hochschule für Welthandel eine Dozentur und die Professur. Gegenwärtig lebt er als freier Schriftsteller und als Rechtsanwalt in seiner Heimatstadt. Seine publizistische Tätigkeit ist sehr umfangreich. Sie beschäftigte sich anfangs vor allem mit juristischen und volkswirtschaftlichen Problemen. Die wichtigsten Arbeiten aus dieser Periode sind "Das moderne Bank- und Börsenwesen" und "Der Geschworene", ein Handbuch für Laienrichter, das große Verbreitung erlangt hat. Sehr bekannt geworden sind seine Veröffentlichungen über Tiroler Verfassung, Tiroler Geschichte und Tiroler Genealogie. So stammen unter anderem Biographien des Erfinders der Schreibmaschine Mitterhofer und des Erfinders der Nähmaschine Madersperger von ihm. Spezielle Untersuchungen befassen sich mit Südtiroler Familienforschung.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

70. Geburtstag von Hermann Mark
=====

30. April (RK) Am 3. Mai vollendet der Chemiker Univ.-Prof. Dr. Hermann Mark das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er die Fachstudien absolvierte. 1924 ging er als Privatdozent nach Berlin und arbeitete später am Kaiser Wilhelm-Institut. 1926 trat er bei den I G - Farben ein und war an der Entwicklung des synthetischen Kautschuks (Buna) maßgebend beteiligt. 1932 erfolgte seine Berufung an das Erste Chemische Institut in Wien, 1938 seine sofortige Entlassung. Mark ging nach Amerika und wurde schon 1940 Professor am Polytechnischen Institut in Brooklyn, 1945 Direktor der Polymeren-Abteilung des Instituts. Seit 1955 ist er Gastprofessor an der Technischen Universität Berlin. Sein hauptsächliches Forschungsgebiet ist die Chemie des Hochpolymeren. Die praktische Arbeit in diesem Spezialzweig ermöglichte ihm die Auffindung zahlreicher Kunststoffverbindungen, die je nach ihrer Behandlung die Fasern für Kunsttextilien abgeben. Seine publizistische Tätigkeit bewegt sich gleichfalls auf dem Gebiet der Kunststoff-Faser. Insgesamt sind von ihm zirka 400 wissenschaftliche Arbeiten in deutscher, englischer, französischer, italienischer, russischer und spanischer Sprache erschienen. Hermann Mark gehört zu den berühmtesten Chemikern unserer Zeit. Er ist Mitglied oder Ehrenmitglied von 20 wissenschaftlichen Gesellschaften und Akademien, auch der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, mehrfacher Ehrendoktor, Inhaber der Hertz-Medaille, der Exner-Medaille und anderer hoher Auszeichnungen.

Bürgermeister Jonas und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

- - -

Dreizehn neue Straßen in der Kagraner Montagebausiedlung wurden "getauft"

=====

30. April (RK) Inmitten der im Montagebauverfahren errichteten städtischen Wohnhausanlagen an der Erzherzog Karl-Straße im 22. Bezirk entstanden 13 neue Verkehrsflächen, die nun vom Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates amtlich benannt wurden. Es handelt sich dabei um folgende Straßen:

Die "Polgarstraße", die von der Langen Allee nach Norden führt, erhielt ihren Namen im Gedenken an den bekannten österreichischen Schriftsteller Alfred Polgar (1873 bis 1955).

Der Kagraner Anger, der schon bisher bis zur Rugierstraße führte, wird nunmehr bis zur Polgarstraße verlängert.

Westlich der Siebenbürgerstraße entstand eine neue Verkehrsfläche, die den Namen "Bernoullistraße" erhielt. Der Schweizer Architekt und Stadtplaner Heinz Bernoulli lebte von 1876 bis 1959. Auf ihn gehen zahlreiche Ideen moderner Stadtgestaltung zurück, die auch für Wien richtunggebend sind. 1947 kam Bernoulli in die österreichische Bundeshauptstadt, um hier in einer Vortragsreihe zum Wiederaufbauproblem Stellung zu nehmen.

Von der Langen Allee zur Magdeburgstraße abzweigend, entstand der "Schreinerweg", der seinen Namen nach dem Burgschauspieler Jakob Schreiner (1854 bis 1942) erhielt. Schreiner wurden für seine großartigen Charakterdarstellungen im Kreise von Mitterwurzer und Medelsky schon zu Lebzeiten zahlreiche Ehrungen, darunter auch das Bürgerrecht der Stadt Wien, zuteil.

Ebenfalls von der Langen Allee zweigt der "Rabenlechnerweg" ab, der an den Literatur- und Lokalhistoriker Dr. Michael Rabenlechner (1868 bis 1952) erinnert. Seine "Streifzüge eines Bibliophilen" sowie seine Biographien gehören auch heute noch zu den vielgebrauchten Nachschlagewerken.

Zwischen dem bereits erwähnten Rabenlechnerweg und der Erzherzog Karl-Straße wurde eine Verkehrsfläche ausgebaut, die nun die Bezeichnung "Tietzestraße" erhält. Dem Kunsthistoriker Professor Dr. Hans Tietze (1880 bis 1954) ist es zu danken, daß der Kunstbesitz des österreichischen Kaiserhauses nicht auf die Nachfolgestaaten zerstreut wurde, sondern geschlossen in das Eigentum der Republik übergang. Tietze vereinigte das Kupferstich-

kabinetts mit der Albertina, errichtete das Barockmuseum, die Galerie des 19. Jahrhunderts und die Moderne Galerie in den Belvedere-Schlössern.

Die Viktor Kaplan-Straße wird nach Südwesten verlängert.

Von der verlängerten Viktor Kaplan-Straße zweigt die "Powolnygasse" ab, mit deren Bezeichnung der Bildhauer und Kunstgewerbler Professor Michael Powolny aus Judenburg in der Steiermark geehrt wird. Powolny, der von 1871 bis 1954 lebte, gilt als Wegbereiter der Wiener und Gmundner Keramik. 1951 wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen.

Von der Erzherzog Karl-Straße nach Norden zweigt die neue "Castagnagasse" ab, die nach dem österreichischen Erfinder Ludwig Castagna (1867 bis 1944) benannt ist. Castagna wurde nach umfangreichen Studien Mechaniker im Physiologischen Institut der Universität Wien, richtete dort eine bedeutende Werkstatt ein und erfand 20 Apparate für Blutdruck, Herz- und Atemtätigkeit, Muskel- und Nervenbewegung. Auf ihn geht auch ein Prüfungsgerät für Akustik, das heute noch für Theaterbauten unentbehrlich ist, sowie der erste in Österreich erzeugte Kinoapparat zurück.

Westlich der Ostbahngasse verläuft die neue "Skraballgasse". Der Chemiker Univ.-Prof. Dr. Anton Skraball (1877 bis 1957) wirkte hauptsächlich in Graz. Seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sind bedeutende Erkenntnisse und Berechnungen auf dem Gebiet analytischer Chemie zu danken.

Die Siebenbürgerstraße und die Rugierstraße werden durch eine neue Verkehrsfläche verbunden, die nach dem Architekten Professor Alois Welzenbacher (1889 bis 1955) "Welzenbachergasse" benannt wurde. Der aus dem Vintschgau stammende Architekt, dessen Bemühungen um die Einfügung von Zweckbauten in die Landschaft allgemein anerkannt wurden, übernahm 1957 die Meisterklasse an der Wiener Akademie der bildenden Künste. 1955 erhielt er den Preis der Stadt Wien für Architektur.

Vom Kagraner Anger zur oben genannten Welzenbachergasse führt der "Strakaweg", der an den österreichischen Maler Josef Straka (1864 bis 1946) erinnert. Auf Straka gehen zahlreiche Gemälde in Wiener Kirchen zurück.

Schließlich zweigt von der neu benannten Bernoullistraße gegen Süden die "Häußlergasse" ab, deren Namen an den Pädagogen und Dozenten für Psychologie Dr. Franz Häußler (1899 bis 1958) erinnert. In den Dreißigerjahren gründete Dr. Franz Häußler die psychologische Schulberatungsstelle und die Junge Urania. Seine Erkenntnisse auf dem Gebiet der Eignungsprüfungen und psychologischen Diagnosen hatte er in zahlreichen Werken niedergelegt.

1,2 Millionen werden in Wien den Bundespräsidenten wählen
 =====

30. April (RK) Nach Abschluß des Reklamationsverfahrens wurde nunmehr die endgültige Zahl der im Wählerverzeichnis der Stadt Wien eingetragenen Personen festgestellt. Für die einzelnen Wiener Bezirke ergeben sich folgende Zahlen:

Bezirk	Männer	Frauen	Zusammen
I	9.453	13.413	22.866
II	34.509	46.761	81.270
III	35.791	52.558	88.349
IV	13.495	20.623	34.118
V	21.642	32.286	53.928
VI	12.252	18.380	30.632
VII	13.422	20.528	33.950
VIII	10.479	16.017	26.496
IX	19.937	29.552	49.489
X	46.420	62.613	109.033
XI	15.799	20.597	36.396
XII	28.723	40.837	69.560
XIII	17.613	25.823	43.436
XIV	26.860	38.468	65.328
XV	28.808	43.933	72.741
XVI	34.781	51.426	86.207
XVII	19.878	28.515	48.393
XVIII	20.024	31.281	51.305
XIX	21.567	30.432	51.999
XX	26.200	35.246	61.446
XXI	28.121	36.327	64.448
XXII	20.890	25.676	46.566
XXIII	15.495	20.493	35.988
Summe	522.159	741.785	1,263.944

Im Vergleich zur Gemeinderatswahl vom 25. Oktober 1964 ergibt sich folgende Veränderung:

	Männer	Frauen	Zusammen
Bundespräsidentenwahl 1965	522.159	741.785	1,263.944
Gemeinderatswahl 1964	513.597	733.104	1,246.701
	+ 8.562	+ 8.681	+ 17.243
	=====		

Die Erhöhung der Zahl der Wahlberechtigten um rund 17.000 findet darin ihre Erklärung, daß mit 1. Jänner 1965 der Jahrgang 1944 wahlberechtigt und damit in die Wählerevidenz aufgenommen wurde.

Endgültige Zahl der Wahlberechtigten nach Wahlkreisen

Bezirk	Männer	Frauen	Zusammen
<u>Wahlkreis 1</u>			
I	9.453	13.413	22.866
III	35.791	52.558	88.349
IV	<u>13.495</u>	<u>20.623</u>	<u>34.118</u>
	58.739	86.594	145.333
<u>Wahlkreis 2</u>			
VI	12.252	18.380	30.632
VII	13.422	20.528	33.950
VIII	<u>10.479</u>	<u>16.017</u>	<u>26.496</u>
	36.153	54.925	91.078
<u>Wahlkreis 3</u>			
IX	19.937	29.552	49.489
XVIII	20.024	31.281	51.305
XIX	<u>21.567</u>	<u>30.432</u>	<u>51.999</u>
	61.528	91.265	152.793
<u>Wahlkreis 4</u>			
II	34.509	46.761	81.270
XX	26.200	35.246	61.446
XXI	28.121	36.327	64.448
XXII	<u>20.890</u>	<u>25.676</u>	<u>46.566</u>
	109.720	144.010	253.730

<u>Bezirk</u>	<u>Männer</u>	<u>Frauen</u>	<u>Zusammen</u>
		<u>Wahlkreis 5</u>	
V	21.642	32.286	53.928
X	46.420	62.613	109.033
XI	<u>15.799</u>	<u>20.597</u>	<u>36.396</u>
	83.861	115.496	199.357
		<u>Wahlkreis 6</u>	
XII	28.723	40.837	69.560
XIII	17.613	25.823	43.436
XV	28.808	43.933	72.741
XXIII	<u>15.495</u>	<u>20.493</u>	<u>35.988</u>
	90.639	131.086	221.725
		<u>Wahlkreis 7</u>	
XIV	26.860	38.468	65.328
XVI	34.781	51.426	86.207
XVII	<u>19.878</u>	<u>28.515</u>	<u>48.393</u>
	81.519	118.409	199.928
Wahlkreis 1	58.739	86.594	145.333
Wahlkreis 2	36.153	54.925	91.078
Wahlkreis 3	61.528	91.265	152.793
Wahlkreis 4	109.720	144.010	253.730
Wahlkreis 5	83.861	115.496	199.357
Wahlkreis 6	90.639	131.086	221.725
Wahlkreis 7	<u>81.519</u>	<u>118.409</u>	<u>199.928</u>
Wahlkreisver- band Wien	522.159	741.785	1,263.944

- - -

Am 5. Mai:

Erster Turnus der Gemeindeurlauber
=====

30. April (RK) Am Mittwoch, dem 5. Mai, wird Stadtrat Maria Jacobi um 8 Uhr früh den ersten Turnus von Gemeindeurlaubern auf dem Rathausplatz verabschieden. In festlich geschmückten Autobussen werden die ersten Urlauber dieses Jahres zu einem 14tägigen Erholungsaufenthalt in das Hotel D'Orange in Neuhaus im Triestingtal beziehungsweise in die Pension Glatz in Lafnitz oder in die Pension Schwarz in Tauchen bei Mönichkirchen fahren.

Bis Anfang Oktober werden sich an jedem Mittwoch um die gleiche Zeit Urlauber vor dem Rathaus versammeln, um in einer der zur Verfügung stehenden sechs Pensionen in Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark 14 erholsame Urlaubstage zu verbringen. Insgesamt werden heuer wieder 2.400 Personen auf Erholungsfahren. Diätkranke (ausgenommen Diabetiker) können ebenfalls teilnehmen, da für sie in der Pension Huber in Rastendorf bei Zwettl für Diätverpflegung vorgesorgt ist.

Seit Beginn dieser Aktion im Jahre 1952 haben bisher insgesamt 32.111 Personen in 656 Turnussen - für viele war es der erste Urlaub ihres Lebens - teilgenommen. Ein Großteil der Urlauber sind Frauen; die meisten von ihnen sind zwischen 70 und 80 Jahren. Die älteste Urlauberin war im Vorjahr die 102jährige Anna Löhsnitz aus Ottakring.

Für alle unsere betagten Mitbürger, die allein nicht für sich sorgen können, bedeutet dieser 14tägige kostenlose Tandaufenthalt in waldreicher und schöner Umgebung Freude, Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit.

- - -

Ausstellung im Landstraßer Heimatmuseum:"Staatsvertrag und Schloß Belvedere"
=====

30. April (RK) Im Landstraßer Heimatmuseum, 3, Sechskrügellgasse 11, wird am kommenden Sonntag, dem 2. Mai, die Ausstellung "Staatsvertrag und Schloß Belvedere" eröffnet. Die interessante Schau kann jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt besichtigt werden.

- - -

Ausstellung im Josefstädter Heimatmuseum:"Das Pasqualati Theater im Palais Schönborn"
=====

30. April (RK) Im Josefstädter Heimatmuseum, 8, Zeltgasse 7, ist bis 15. Juni als 8. Sonderschau des Museums "Das Pasqualati Theater im Palais Schönborn" jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen.

Dieses wenig bekannte Privattheater um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wird in der Ausstellung, die Professor Hans Pemmer zusammengestellt hat, durch 152 Plakate, Programme und Dokumente dem Besucher nähergebracht. Sehr interessant sind unter anderem auch die zahlreichen handgeschriebenen Plakate, die zum Teil mit künstlerischen Zeichnungen oder Aquarellen geschmückt sind.

- - -

Renovierung des Schubertbrunnens wird heuer abgeschlossen
=====

30. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die Kosten in Höhe von 155.000 Schilling für die Wiederherstellung des Schubertbrunnens in der Alserbachstraße im 9. Bezirk genehmigt. Damit können die bereits seit längerer Zeit andauernden Arbeiten an dieser Anlage abgeschlossen werden.

Im vergangenen Jahr wurde mit der Renovierung und der Umstellung der Wasserspiele des Brunnens auf Umlaufpumpenbetrieb begonnen. Um die durch Bombenschäden im zweiten Weltkrieg entstandenen ungleichmäßigen Setzungen beheben zu können, mußten die Natursteinteile des Beckens, der Stufen und des Plattenpflasters vollständig ausgebaut werden. Dabei zeigte sich, daß der an und für sich spröde und grobporige Konglomeratstein, aus dem der Denkmalbrunnen besteht, fest mit dem Unterlagsbeton vergossen war. Beim Ausbau brach deshalb ein großer Teil des Steinmaterials und konnte somit nicht wiederverwendet werden. Heuer werden die fehlenden Natursteine angefertigt und versetzt.

- - -

Neue Beihilfen aus dem Wiener Sportfonds
=====

30. April (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat 382.000 Schilling aus dem Wiener Sportfonds für verschiedene Organisationen und Vereine freigegeben. 17 Sportorganisationen erhalten für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung 269.000 Schilling, 31 Organisationen bekommen zum Ankauf von Sportutensilien und zur Durchführung des Sportbetriebes 113.000 Schilling. Die den Vereinen bewilligten Beihilfen werden wie üblich im Wege der zuständigen Verbände, die für die widnungsgemäße Verwendung verantwortlich sind, überwiesen.

- - -

Bitte beachten:

Geehrte Redaktion!

=====

Heute haben wir auf Blatt 946 das Thema der Radiorede des Bürgermeisters, die diesmal von Vizebürgermeister Slavik gehalten wird, angekündigt. Dazu teilen wir Ihnen ergänzend mit, daß sich Vizebürgermeister Slavik am Schluß seiner Radiorede auch mit der Angelegenheit Dianabad beschäftigen wird.

- - -

15. Berufswettbewerb der kaufmännischen Jugend Österreichs

=====

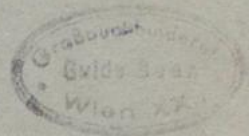
Abschlußfeier im Festsaal des Wiener Rathauses

30. April (RK) Kommanden Sonntag, den 2. Mai, findet um 9 Uhr im Festsaal des Wiener Rathauses die Abschlußfeier des vom Österreichischen Gewerkschaftsbund veranstalteten 15. Berufswettbewerbs der kaufmännischen Jugend Österreichs statt. In Vertretung von Bürgermeister Jonas wird Vizebürgermeister Slavik die Begrüßungsrede halten.

- - -



60984 81800



25.104

